Erbauliche Erklärung
Des
Sendschreibens
Judä
An die Gemeine GOttes

darinnen

Der Sinn des Heiligen Geistes kürtzlich doch gründlich gezeiget und mit erbaulichen *Porismatibus* hin und wieder erleutert wird.

Allen Christlichen Liebhabern göttlicher Schrifft zum Nutzen herausgegeben

Von

M. Wilhelm Christoph Büchnern

Pastore zu Zimmern Infra.

ERFFURTH,

Bey Johann Jacob Spießen, Buchhändler. 1727.

Vorbericht

Geneigter Leser

HJer liegen einige Blätter vor deinen Augen darinnen du zwar grosse Critique und besondere Gelehrsamkeit nicht suchen darffst, denn sie sind weiter nichts, als ein Auszug derjenigen Wochen Predigten welche bißanhero meiner anvertrauten Gemeinde gehalten habe, derselben zum besten, daß sie das, was sie bißher weitläufftiger gehört, nun in beliebter Kürtze zu ihrer Erbauung wieder hohlen könne, auch andern, denen eine kurtze exegetische u. porismatische Erklärung etwan anständiger seyn möchte als ein weitläufftiger Commentarius. Denen ein Genüge zu leisten, habe diese Arbeit dem Druck überlassen. Ehe man aber zur Tractation selbsten schreitet, ist von denen Præliminarien folgendes kürtzlich zu mercken.

I. Autor Principalis oder der Haupt-Uhrheber, davon dieses Sendschreiben herrühret, ist der H. Geist. Zwar hat man ehedessen in der ersten Griechischen Kirchen sowohl als auch in der Lateinischen Kirchen an der Autoritate canonica dieser Epistel zweiffeln wollen, wie aus des Eusebii H.E.Lib.II.c.23. zu sehen, ingleichen aus Hieronymo in Catal. Vir.Illustr. T. I. p. 101. Daß unser seel. Glaubens-Vater selbst hieran gezweiffelt, ist zu sehen aus seiner Vorrede über diese Epistel, da Er am Ende derselben schreibet: **Darum ob ich sie wohl preise, ists doch eine unnöthige Epistel, unter die Haupt-Bücher zurechnen, die des Glaubens-Grund legen sollen.** Gleiche Meynung hat mit Luthero, der um die Kirche GOttes höchst verdiente Theologus D. Chemnitius in Exam. Concil. Trident. Sess. 4. wie auch die Centuriatores Magdeburg. Cent. I. Lib. 2. c. 4.

Mit

Mit denenselben auch noch andere mehr, die darum vielleicht auf solche Gedancken gerathen, weil eins theils die erste Kirche selbst hieran gezweiffelt, anderes theils einige Dinge in der Epistel selbst vorkommen, welche mit der Autoritate Canonica derselben zustreiten scheinen. Allein, daß allerdings diese Epistel einen göttlichen Ursprung habe, ist zuschliessen I. weil sie von einen Apostel geschrieben worden. Nun aber haben diese heilige Männer GOttes geredt und geschrieben, getrieben von den H. Geiste 2. Pet; 1,21. Ist also der H. Geist der Haupt Urheber auch dieses Sendschreibens. 2. Weil man nichts in dieser Epistel findet, welches mit der Reinigkeit der Apostol. Lehre nicht solte übereinstimmen, und welches nicht solte gegründet seyn, in den andern Schrifften der Apostel und Propheten. 3. Weil diese Epistel wie die andern göttlichen Schrifften das Testimonium Antiquitatis, Patrum, Conciliorum vor sich hat, wie aus den nechstfolgenden zuersehen seyn wird. Zwar wendet man hier wieder ein: (1.) Es sey ja ehedessen von alten und neuen Gottesgelehrten daran gezweiffelt worden, ob auch diese Schrifft canonisch sey, und ihren ersten Ursprung allein von den H. Geist habe. **Antw.** Solches sind privat Meynungē nur einiger Lehrer. Diese hindern nichts an der göttlichen Autoritæt dieser Epistel, weil sie die gantze Kirche vor göttlich und canonisch erkannt hat. Das Concilium Laodicenum, welches im vierten Jahrhundert An. 321. nach Christi Geburt ist gehalten worden, erkennet diese Epistel can. 59. als ein canonisch Buch. Desgleichen thut auch das Concilium Carthaginense III. can. 47. welches Anno 366. gehalten worden. Aus diesen nehmen solche Epistel vor göttlich an die allermeisten Patres. Unter vielen andern thun solches Clemens Alexandr. in Libris Institutionum, wie Eusebius bezeuget Lib. VI. H. E, c. 14. f. 215. Origenes Hom. VII. in Jos. Tertullianus Lib. de habitu muliebr. c. 2. Hieronym. in Jerem. XXIX. f. 157. a. it. in Catal. Scriptor. Eecclef. Cyprianus Libr. ad Novatianum hæreticum. Epiphanius Lib. I. Tom. II. hær. 26. Und andere sowohl Griechische als Lateinische Patres mehr.

(2.) Es citire der Autor das Buch Henoch, welches doch ein Liber Apocryphus wäre. Antw. Darum kan eben ein Buch nicht aus den Canone gestossen werden, weil es etwas gutes aus einen Libro Apocrypho anführet. Citiret doch Paulus gar heydnische Poeten, wieder die Athenienser und Creter, als den Aratum Epimenidem &c. 1. Cor. 15. Act. 17. 28. Tit. 1. 12. Diese Bücher waren denen damahligen Zuhöreren bekannt; Also mochte die Weissagung Henochs zu den Zeiten Judä unter dem Volcke auch noch bekannt seyn, drum führet sie Judas an. Zu dem ist ja auch die gantze angeführte Weißagung in den Canonischen Schrifften des A. u. N. Testaments, wo nicht den Worten, doch dem Inhalt nach anzutreffen. Wenn auch dieses nicht wäre, so muß man wissen, daß alles dasjenige, was aus weltl. oder apocryphischen Büchern von einen Apostel

angeführet wird, das wird gleichsam dadurch geheiliget u. nun canonisch gemachet, weil der Apostel nichts redet u. schreibet als was ihm der H. Geist eingiebet.

(3) Es handele dieses Buch von den Streit des Ertz-Engels Michaelis mit dem Satan über den Leichnam Mosis, davon man nicht die geringste Spur finde in andern göttl. Schrifften. Antw. Moses und die Propheten und Apostel haben auch viel geschrieben, davon man anderwerts in der H. Schrifft nichts findet, wie aus Dan. III. 31. c. X. 20 Zach. III. 2. 1. Thess. IV. 16. 1. Pet III. 19. klar. Ihre Schrifften sind dennoch Canonisch, denn GOtt hats Ihnen eingegeben, was sie schreiben solten. Wenns also Judas auch gehabt hat aus einer unmittelbahren Offenbahrung GOttes, so befestiget solches vielmehr die canonische Autoritæt dieses Buchs, als daß es an derselben sollte einigen Zweiffel machen.

(4) Judas habe vieles aus der andern Epistel Petri von Wort zu Wort ausgeschrieben. Antwort: Die Propheten und andern Apostel haben auch vieles wiederhohlet aus ihrer Vorgänger Schrifften, ihre Bücher aber sind deswegen aus den Canone nicht ausgeschlossen worden.

II. Autor Ministerialis. Ist der Apostel Judas. Von seinen Leben und Thaten finden wir wenig in H. Schrifft. Die Kirchen Geschichte gedencken auch von Ihm weiter nichts, als daß Er gelebet biß auf die Zeiten des Kaysers Trajani, und also die mehresten Apostel überlebet. Er soll in Mesopotamia, Ponto, Egypten und Persien das Evangelium geprediget haben, und sagen einige Er sey von den Weisen in Persien getödtet worden, weil Er ihren Aberglauben etwas frey an Ihnen gestraffet. Abdias, Vincentius und Sabellicus, Ennead. 4. l. 7. und mit Ihnen Epiphanius und Eusebius. Wiewohl Nicephorus L. II, c. 40: vorgibt, Er sey zu Edessa eines natürlichen Todes gestorben, nachdem Er das Evangelium daselbst gepflantzet und viel Wunder-Wercke verrichtet. Diesen Judam hat nun der H. Geist gebrauchet, daß Er durch Ihn diese Epistel schreiben liesse. Hieran haben wiederum einige zweiffeln wollen. Unter selbigen ist vor andern Grotius bekannt, der sich zu behaupten getrauet der Autor dieser Epistel sey nicht Judas der Apostel, sondern Judas der XV. Bischoff zu Jerusalem, der zu den Zeiten des Kaysers Hadriani gelebet, kurtz zuvor ehe der berüchtigte Barchocheba aufgestanden und sich vor den Meßiam ausgegeben. Ob nun wohl die wenigsten dieser Fabel des Grotii Beyfall geben, so nehmen dennoch einige Anlaß zu zweiffeln, ob eben der Apostel Judas der Autor sey dieses Sendschreibens. 1.) Weil der Autor sich keinen Apostel nenne, sondern nur einē Knecht JEsu Christi, und also könne es nicht der rechte Apostel Judas seyn. Antwort: Der Apostel Paulus nennet sich in der Epistel an die Tessalonicher u. an Philemonem weder einen Knecht JEsu Christi noch einen Apostel, deswegen bleibet Er dennoch der Apostel Paulus. In seiner Epistel an die Philipper nennet Er sich und den Timotheum Knechte JEsu Christi, seiner Apostol. Würde und

An-

Autorität unbeschadet. Und also bleibt Judas billig auch der rechte Apostel Judas, wenn Er sich gleich keinen Apostel nennet. 2.) Der Autor gestehe ja selbsten v. 17. daß Er nach der Apostel Zeiten gelebet. Antw. Damit will Judas nichts anders sagen, als daß Er erstlich seine Epistel geschrieben nach dem die Apostel zuvor ihre Schrifften hatten heraus gegeben. Zum andern, daß Er nun alles approbire was die Apostel vom Glauben geschrieben, und daß Er also von den Apostolischen Collegio mit sey, und mit Ihnen einerley Glauben habe. Welches ja die Autorität seines Sendschreibens mehr bestätiget als hindert. 3.) Sagen sie, es sey ausgemacht daß der Apostel Judas in Persien das Evangelium geprediget. Wenn nun dieser Apostel der Urheber dieses Sendschreibens wäre, so hätte Er ja müssen in Persischer Sprache schreiben und nicht in Griechischer. Antw. Der Apostel Petrus lehrete die Jüden, und schrieb zwey Episteln an sie, aber doch nicht in Ebreischer, sondern in Griechischer Sprache. Paulus schrieb an die Römer, aber nicht in Lateinischer, sondern auch in Griechischer Sprache. Ingleichen auch an die Jüden oder Hebreer, und dennoch nicht in Ebreischer, sondern gleichfalls in Griechischer Sprache. Wenn nun Judas allein an die Persianer geschrieben hätte, so würde auf solche Art dieser Einwurff nicht einmahl gelten. Nun aber hat er geschrieben an die gantze Gemeine GOttes, an alle Gläubigen der Kirche GOttes, sie mögen versammlet seyn an was Orten und Enden der Welt als sie immer wollen. Hat also in Griechischer Sprache geschrieben, welches in N. T. die Mutter-Sprache des H. Geistes ist, indem diese damahls weit und breit in vielen Ländern üblich war. Welches geschehen war durch die Heerzüge des Alexandri Magni, der mit seinen Soldaten aus Griechen-Land und Macedonien, diese Sprache nicht nur in Persien, sondern in viele andere Länder nochmehr gebracht; Weil nun aus allen Orten und Enden der Welt dem HErrn Christo solte eine Kirche versamlet werden, so brauchte der H. Geist auch dazu eine solche Sprache, die an den meisten Orten in Gebrauch war. Das ist also die Ursache warum Judas in Griechischer Sprache geschrieben, damit nemlich sein Sendschreiben nicht nur von den Gläubigen in Persien, sondern auch andern Orten köñe gelesen werden.

III. Diejenige Gemeine also, an welche Judas schreibet, ist keine besondere Gemeinde, sondern überhaupt die Gemeine GOttes, oder die Gläubigen der Kirchen GOttes aller Orten der Welt. Doch ist nicht zu leugnen, daß Er besonders denjenigen Gemeinden zum besten sein Sendschreiben werde geschrieben haben, in welchen Er zuvor geprediget, und das Evangelium GOttes verkündiget. Die mehresten Ausleger wollen muthmassen, es habe Judas an die Juden geschrieben, an welche auch der Apostel Petrus seine Sendschreiben gerichtet, weil Er zumahl v. 5. sie errinnere des Ausgangs der Israeliten aus Egypten, und gleichsam zum voraus setze, daß Ihnen diese Geschichte mehr als zube-

kannt sey, welches man von den bekehrten Heyden noch nicht so sagen könne. Auch wollen es einige aus den 17. Vers muthmassen, da Judas spricht: Seine Zuhörer solten sich errinnern der Worte, die zuvor gesagt sind, durch die Apostel unsers Hrn. JEsu Christi. Nun hätte das, was hier Judas meynet, der Apostel Petrus 2. Pet. II zuvorgesagt. Dieser Petrus aber hätte an die Juden geschrieben, folglich müste hier Judas auch die Jüden meynen, und an Sie sein Sendschreiben gerichtet haben. Allein wir wissen daß Paulus auch von den Spöttern der letzten Zeit geweißaget 1. Theß. IV. und dennoch hat Er daselbst nicht an die Jüden, sondern an die Heyden geschrieben. Kan also Judas sowol auf die Weißagung Pauli, als Petri gezielet haben. Bleibet demnach ungewiß daß Er an eine besondere Gemeinde geschrieben, sondern ist glaublich, daß sein Sendschreiben allgemein sey, gerichtet an alle Glaubigen der allgemeinen Kirchen GOttes.

IV. **Die Gelegenheit zuschreiben** gaben dem Apostel an die Hand diejenigen Verführer, welche die Genade GOttes mißbrauchten zur Sünde, und mit ihren bösen Exempel also die Reinigkeit der Lehre so wohl als auch des Lebens, bey den ersten Christen verderbeten Es sahe der Apostel wohl, wie aller Orten, wo nur die Lehre Christi ausgebreitet, und GOtt eine Kirche aufgerichtet hatte, daß da der Teuffel seine Capelle auch aufgebauet, und durch falsche Apostel, Kätzer und andere böse Leute die Glaubens-Lehren mit Irrthümern, und die Gottseeligkeit mit Lastern und bösen Exempeln verderbet hatten. Da veranlassete Ihn nun auf Seiten seiner, sein Amt und seine Pflicht, auf Seiten seiner Zuhöhrer die grosse Gefahr ihrer Seelen, daß Er diese Epistel schrieb, u. damit den falschen Aposteln steurete, und die Zuhörer im rechten Glauben stärckte und erhielte.

V. **Der Haupt-Zweck** also des Apostels ist, seine Zuhörer zuermahnen, daß sie ob den Glauben kämpfen, der einmahl den Heiligen fürgegeben ist, und also sich nicht verführen lassen, zum Abfall vom Glauben, von der Wahrheit und Gottseligkeit, von denen, die die Genade GOttes auf Muthwillen ziehen, sondern in der einmahl erkanten Wahrheit feste stehen. Mit einem Wort, sie sollen Glauben und gutes Gewissen behalten. Damit Er sie auch von der Verführung mehr und mehr abhalte, so stellet Er Ihnen vor die grausamen Straffen mit welchen GOtt ehedessen solche Gottlosen heimgesuchet, damit sie sich dran spiegeln, und nicht etwan dergleichen über sich auch selbsten ziehen möchten.

VI. **Die Zeit und der Ort,** wenn und wo der Apostel dieses Sendschreiben ausgefertiget, ist nicht auszumachen. Daß es aber nach denen Episteln Petri geschrieben worden, ist leicht zu sehen, wenn man sie beyde gegeneinander

der hält. Wiewohl einige haben wollen vorgeben, es wäre diese Epistel fast 6. Jahr vor der letztern Epistel Petri geschrieben worden, und folgen des Onuphrii Chronico, darinnen Er setzet, daß Judas, vor den 31. Jahre nach Christi Tode mit seinen Bruder den Simone Chananæo in Persien seinen Märter Todt erlitten. Allein, Er schreibet gar zu deutlich von denen Aposteln daß sie vor Ihm gelebet, und Er sie also überlebet. So gedencket Er auch solcher Kätzereyen in diesen Sendschreiben, welche nach der mehresten Apostel Tode sich in der Kirchen GOttes erst geeusert haben. Ist also glaublich, daß Judas unter denenjenigen Aposteln gewesen, welche am letzten diese Welt gesegnet.

VII. Was endlich die **Schreib-Art** belanget, so ist schon gemeldet, daß Er in Griechischer Sprache geschrieben, wie wohl einige haben vorgeben wollen, doch ohne Grund, als wäre diese Epistel anfänglich in Persischer Sprache geschrieben, und nachgehends erst in die Griechische übersetzet worden. Der Stylus an sich selbst, ist temperirt, weder allzuhoch, noch allzu einfälltig, kurtz in Worten aber nachdencklich in Redens-Arten, und durchdringend in Ermahnen und warnen, so daß allenthalben die Worte entdecken ein Gemüthe, das nach den Heil der Seelen begierig, und von allen Lastern entfernet ist.

VIII. General Eintheilung.

Es theilet sich diese Epistel ab in vier Theile

I. Die Vorrede, solche handelt ab

1. Die Person welche geschrieben, die wird betrachtet
   - (a) Nach ihren Nahmen. **Judas**
   - (b) Nach ihren Amte. **Ein Knecht JEsu Christi** V. 1.
   - (c) Nach ihrer Verwandschafft. **Ein Bruder Jacobi**
2. Die Personen an welche geschrieben worden, die heissen:
   - (α) Beruffene
   - (β) Geheiligte in GOtt den Vater
   - (γ) Behaltene in Christo JEsu.
3. Den Apostolischen Gruß und Wunsch, darinnen gewünschet wird
   - * Barmhertzigkeit
   - ** Friede V. 2.
   - *** Liebe

II. Die Anrede, welche zeiget

1. Des Schreibens Gelegenheit: **Ihr lieben nachdem ich vorhatte Euch zuschreiben.**
2. Des Schreibens Beschaffenheit: **Hielt ichs fürnöthig** V. 3.
3. Des Schreibens Innhalt: **Euch zuermahnen, daß ihr ob den Glauben kämpfet.**

III. Die

III. Die Abhandelung bestehet

A. In einer ernsten Warnung vor falschen Lehrern, dabey zu sehen

1. **Ihre dreyfache Beschreibung und nachdrückliche Bestraffung**

V. 4. **Die erste Beschreibung** zeiget, daß sie sind (a) Menschen (b) Schlei-
cher (c) Leute von denen geweißaget worden (d) Gottlose, (e) die die
Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen (f) Christum verleugnen.

V. 5. **Ihre nachdrückliche Bestraffung** wird seyn (*) wie des Volcks
V. 6. Israel (**) wie der gefallenen Engel (***) wie der Städte Sodom
V. 7. und Gomorra.

Die andere Beschreibung zeiget wie sie (a) das Fleisch beflecken (b)
V. 8. die Herrschafften verachten. (c) Die Majestäten lästern. Welches
V. 9. letztere ist (*) ein teuflisches Laster. (**) Ein mehr als teuflisch Laster
V. 10. v. 10. (***) ein viehisches Laster.
V. 11. **Ihre Bestraffung** ist (†) das Wehe (††) sie kommen um wie Cain,
Balaam, Kore.

V. 12. **Die dritte Beschreibung** ist (a) sie praßen von den Allmosen. (b)
Sie sind Wolcken ohne Wasser (c) Kahle unfruchtbare Bäume (d)
V. 13. Wilde Wellen des Meers. (e) Irrige Sterne.

Ihre Bestraffung ist das Dunckel der Finsterniß in Ewigkeit.

2. **Die von Ihnen geschehene Weißagung** darinnen gezeiget (wird.

V. 14. (a) Derjenige von den geweißaget wird. **Henoch.**
(b) Dasjenige, was geweißaget wird, nemlich von der Zukunfft Christi
zum Gerichte, dabey zu sehen. α Der HErr der da komt. β Die
Gesellschafft mit welcher Er komt. γ. Die Ursache warum Er komt.
V. 15. Diese ist theils allgemein, **Gericht zu halten**, theils besonders,
zu straffen.
V. 16. (c) Wie solche Weißagung auf die falschen Lehrer applicirt wird.

B. In einer hertzlichen Ermahnung, darinnen gezeiget wird, wie sie sich aufzuführen haben.

V. 17. 18. 19. 1. Gegen sich selbst, sie sollen (a) der Worte der Apostel sich errinnern (b)
V. 20. sich auf ihren allerheiligsten Glauben erbauen. (c) Fleißig beten. (d) sich
V. 21. in der Liebe GOttes behalten. (e) auf die Barmhertzigkeit JEsu zum
ewigen Leben warten.
V. 22. 2. Gegen andere, sonderl. gegen die gefallenen Sünder, da sollen sie (*) sich
V. 23. etlicher erbarmen. (**) etliche mit Furcht seelig machen, aus den Feuer
rücken (***) den befleckten Rock des Fleisches hassen.

III. Den Lobspruch. Dabey zu sehen

1. Auf den HErrn der gelobet wird, der wird beschrieben (a) nach seiner
V. 24. Allmacht. (b) Nach seiner Weißheit. (c.) Nach seinen Amte.
V. 25. 2. Auf die Art und Weise wie Er gelobet wird: Ihm sey α) Ehre (β)
Majestät, (γ) Gewalt, (δ) und Macht (ε) nun und zu aller Ewigkeit.

3. Wie dieser Lobspruch versiegelt wird. Amen.

Vers 1.

Judas 2c. dem Ursprunge nach ist dieses ein Ebreischer Nahme und hat selbigen in A. T. geführet; Derjenige nach welchen das Volck GOttes Jüden sind genennet worden, Er war der vierdte Sohn Jacobs, aus dessen Stamme der Meßias sollte gebohren werden, 1. B. M. 49, 10. daher Christus auch der Löwe vom Stamm Juda genennet wird. Im N. T. sind auch verschiedene dieses Nahmens bekannt, und werden sonderlich in den Apostolischen Collegio ihrer zwey gedacht, einer Judas Ischarioth, der sich übel aufgeführet, der andere Judas Lebbäus, der sich wohl aufgeführet, und welchen Luth. in der Rand-Glasse Matt. 10, 3. nennet den frommen Judas. Was eigentlich dieser Nahme Judas bedeute, zeiget das Weib Jacobs an, die Lea, denn als ihr der 4te Sohn gebohren war, sprach sie: Nun will ich den Herren dancken, und hieß ihn Juda 1. B. Mos. 29, 35. Heist also das Wort Juda so viel als confitens celebransque Deum, einer der GOTT bekennt, der Ihn dancket, lobet und preiset. Worauf auch der alte Jacob zielet, 1. B. Mos. 49, 8. Juda du bists, dich werden deine Brüder loben. Unser Judas wird auch sonst in der H. Schrifft genennet Λεββαῖος Lebbæus Matth. 10, 3. a לב Cor heisset also entweder der Hertzhaffte, oder der Liebste, weil man ein Kind das man lieb hat, offt **mein Hertz** zu nennen pfleget, weil freylich Kinder von Hertzen kommen und wieder zu Hertzen gehen. Mit den zu Nahmen heisset Er Θαδδαῖος Thaddæus, welches nach einiger Ausleger Meynung so viel heissen soll als einen beständigen Bekenner vid. Chemnitium & Gerhard. in c. 10. Matth. v. 3. Andere sagen es komme her von den Syrischen Wort תַד Mamma und heisse Thaddæus so viel als Mammosus ein weichmüthiger barmhertziger gutthätiger Mensch, v. Angel. Caninius in Loc. Ebr. N. T. Es werden aber diesen Juda dergleichen Bey-Nahmen in H. Schrifft zugeleget zum Unterscheid des Judä Ischarioths, womit denn zugleich an den Tag gelegt wird, daß Er ein besserer Bekenner als jener Judas gewesen. So führen noch viele heut zu Tage einerley Nahmen, sind aber in Leben und Wandel gar sehr unterschieden. Es war ein mercklicher Unterscheid zwischen Juda Ischarioth und zwischen Juda Lebbäo, Jener verleugnete und verkauffte seinen Heyland, dieser aber bekannte und ehrete Ihn. So findet man auch viele im weiblichen Geschlechte die zwar der keuschen Maria Nahmens Schwestern heissen, aber darum nicht eben ihre Tugend-Schwestern sind. Esto quod audis soll es heissen, den Nahmen soll man mit der Tugend führen. Alex M. konnte es nicht leiden, daß einer seiner Soldaten, der ein feiger Kerl war, seinen Nahmen führte, Er sprach zu Ihm: Aut nomen muta aut mores, entweder ändere deinen Nahmen oder deine Sitten. So möchte man wohl offt auch vielen Christen zu ruffen, die bey ihren schönen Nahmen ein garstiges sündliches Leben führen. Eltern thun auch wohl wenn sie aus guter Meynung ihren Kindern schöne Nahmen geben, und Kinder thun alsdenn noch bes-

ser

ser, wenn sie, so offt ihr Nahme genennet wird, sich dessen allezeit erinnern was ihr Nahme von Ihnen fordert. Wenn endlich Judas seinen Nahmen seiner Epistel vorsetzet, so soll dieß eine Errinnerung geben einen jeglichen, in allen Sachen so zu händeln, daß man sich seines Wercks nicht schämen dürffe. Wer arges thut, sagt der Heyland, der hasset das Licht, und kömt nicht an das Licht, auf daß seine Werck nicht gestrafft werden. Joh 3. 20.

Ein Knecht JEsu Christi. Ein Knecht ist ein solcher Mensch, der nicht sein eigen Herr ist, sondern der sich einen andern in allen Fällen und nach allen Vermögen zu dienen und zu gehorchen verbunden hat. Solche Knechte sind theils Leibeigen, theils erkaufft, theils freywillige Knechte. Eigentlich gehören die Knechte zum Hauß-Stande, und werden von Hauß-Herrn und Hauß-Frauen zu allerhand heußlichen Verrichtungen gebrauchet, wie also der Knecht Eleazar ein Hauß-Knecht des Abrahams genennet wird. 1. B. M 14, 2. GOtt hat auch seine geistliche Oeco-nomie im A. und N. T. darinnen hat Er auch seine Knechte, es wird mit solchen Nah-men beleget Christus, der heist ein Knecht GOttes Jes. 53. Ezech. 34. weil er son-derlich im Stande seiner Erniedrigung sich seiner Göttlichen Gestalt geeüsert, und Knechts-Gestalt angenommen, Phil. II, 7. Nachdem Er aber aufgefahren gen Him-mel, so sind zu Knechten GOttes und JEsu Christi gesetzt worden die Apostel, da-her auch Paulus sich dieses Ehren-Tituls nicht schämet, Röm, 1. Phil. 1. Tit 1. und redete jene Magd die den Wahrsager Geist hatte gantz wahr, wenn sie von den Apo-steln sagte: Diese Männer sind Knechte GOttes des Allerhöchsten, die Euch den Weg der Seeligkeit verkündigen. Ap. Gesch. 16. 17. Es hindert nichts, wenn ein Knecht etwas verächtliches in der Welt bedeutet, denn je grösser der Herr ist, je ge-ehrter sind seine Knechte und Diener. Ein Minister eines grossen Fürsten, düncket sich allerdinges mehr zu seyn als der Knecht eines geringen Bauers-Mannes, ob Er wohl an sich mehr nichts ist, als ein Diener, ein Knecht seines Herren oder seines Fürsten, wie jener auch ein Knecht heisset. Je grösserer nun GOtt ist in Ansehung eines weltlichen Fürsten und Herren, in je grösserer Würde stehen auch bey ihm seine Knechte, und hat deßfalls jene Poetische Feder nicht unrecht geschrieben:

So nach den Herren man die Diener will rangiren, und man will wissen wer den grösten Titul hat
So mag die hönsche Welt darüber critisiren, Ich halte Christi Knecht vors gröste Prædicat.

Es hätte ja freylich Judas sich können einen grössern Ehren Titul geben. Er hätte sich können nennen einen Bothschaffter an Christus statt. 2. Cor. 5, 20 Einen Diener Christi und Haußhalter über GOttes Geheimnisse, 1. Cor. 4, 1. aber Er ist zufrieden nur ein Knecht, JEsu Christi zu heissen, wuste wol daß dieß Ehre genug vor einen Menschen wäre, zeiget also damit an, daß Er eines theils von JEsu Christo zu seinen Knecht und Apostel beruffen worden, andern theils als ein treuer Knecht JEsu Chri-sto diene, sein Evangelium predige, und ihm seine Kirche mit erbaue. Und solche Knechte müssen nicht nur heissen, sondern auch seyn alle rechtschaffene Lehrer und Prediger, nicht Herren die über das Volck herrschen, 1. Pet. 5. denn die weltliche Kö-nige herschen nur, und die Gewaltigen nennet man gnädige Herren, ihr aber nicht al-so, sondern der gröste unter Euch soll seyn wie der Jüngste und der Fürnehmste wie

ein

ein Diener. (wie ein Knecht) Luc. 22. v. 25. 26. Auch müssen sie nicht seyn Bauch-Diener, oder Knechte die um schändlichen Gewinsts willen dienen 1. Pet. 5. auch nicht Knechte der Menschen. Wenn ich Menschen gefallig wäre spricht Paulus, so wäre ich Christi Knecht nicht. Gal. 1. Sondern Knechte JEsu Christi.
Nicht nur Lehrer und Prediger, sondern alle rechtschaffene Christen sind Knechte JEsu Christi, sie sind freywillige Knechte, sie lassen sich nicht mit Gewalt zum Dienste ihres Herren zwingen, sie dienen Christo aus freywilligen Geiste. Es heist von Ihnen: Nach deinen Sieg wird dir dein Volck williglich opfern im heiligen Schmuck, Ps. 110, 3. sie sind leibeigene Knechte, denn durch Ihn sind sie erschaffen und gemacht. Joh. 1, 1. Er hat sie erkaufft nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinen heiligen theuren Blute, 1. Pet. 1. sie sollen also nicht der Sünde dienen, sondern GOTT, als Knechte GOttes und der Gerechtigkeit Röm. 6, 16. c. 20, 22. Sie sollen nicht dem Teuffel noch der Welt dienen, sondern GOTT anbeten und Ihm allein dienen. Matth. 4. Niemand kan zweyen Herrn dienen. Leiblicher Knechte erste Pflicht ist der Gehorsam: Ihr Knechte seyd gehorsam euren leibl. Herrn etc. Col. 3, 22. den Knechten gebeut, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht wiederbellen. Tit. 2, 9. denn der Knecht der seines Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinen Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen, Luc. 12. So ist auch die Pflicht aller Christen als Knechte Christi, daß sie ihren Herren ehren, fürchten und gehorchen, daß Er nicht klagen müsse durch den Propheten Malach. 1, 7. Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn, bin ich nun Vater wo ehret man mich? Bin ich Herr, wo fürchtet man mich? Die andere Pflicht leiblicher Knechte ist die Demuth, der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, Joh. 15, 20. so lernen billig auch die Knechte Christi von Christo, denn er ist sanfftmüthig und von Hertzen demüthig Matth. 11. Es ist aber eine stoltze Demuth, wenn man sich den Worten nach nennet einen Knecht aller Knechte, und dennoch in der That sich überhebet über alles was GOTT ist und GOttesdienst heisset Dan. 11, 36. dieß wäre der Titul Chams von welchen Noah sagte: Verflucht sey Canaan Er sey ein Knecht aller Knechte. Die dritte Pflicht rechtschaffener Knechte ist, daß sie wachsam sind, und auf ihren Herrn warten, der böse Knecht spricht nur in seinen Hertzen: Mein Herr kommt noch lange nicht und fähet an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen, und alsdenn kommt sein Herr oft zu der Stunde da Ers nicht meynet und an den Tage daß Er sichs nicht versiehet. Daher wachet ein rechtschaffner Knecht, und thut was Ihm befohlen wird, und seelig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also thun Matth 24. 45. 46. 48. Die vierdte Pflicht ist Gedult, wenns ihm über der Arbeit sauer wird, wenn Ihm Hitze und Frost beschwerlich werden will, wenns nicht alles nach Wunsch fort will, oder wenn sie meinen, ihr Herre sey wunderlich, da müssen sie Gedult haben, Ihr Knechte spricht Petrus, seyd unterthan mit aller Furcht den Herrn, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen 1. Pet. 2, 18. So auch die rechtschaffenen Knechte Christi, wenn sie des Tages Last und Hitze tragen müssen in dem Weimberge GOttes, wenn sie mit Jacob des Tages für Hitze wollen verschmachten und des Nachts vor Kälte und Frost, so müssen sie sich solche Hitze der Arbeit und auch der Anfechtung nicht lassen befremden, als wiederführe Ihnen etwas seltzames, 1. Pet. 4, 12. Sie müssen auch ihren Herrn nicht verdencken als handele

dele er ungerecht daß Ers Ihnen als Frommen lasse so übel, und den bösen lasse so wohl gehen, sondern müssen Gedult tragen, das Ende wird alles gut machen. Die fünffte Pflicht ist, daß sie fleißig nach ihren Herrn sehn, sich nach Ihn richten, seinem Winck in allem folgen, Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihre Frauen sehen: Also sehen unsere Augen auf den Herrn unsern GOTT. Ja sie müssen nicht nur auf ihren Herren sehen, sondern auch sein Wort hören. Matth. 17. von seinen Gesetz reden, und auf seinen Wegen gehen Ps. 119 Mit einen Wort was sie thun mit Worten oder mit Wercken, das müssen sie thun in den Nahmen ihres Herren JEsu Christi, Col. 3. Alsdenn sind sie rechte und ächte Knechte JEsu Christi, und dieser ihr Herr wird auch vor sie sorgen, sie schützen und belohnen, Er wird ihrer wahrnehmen wenn sie beleidiget und *verfolget* werden, wie es ein irdischer Herr nicht vertragen kan wenn man *seinen Diener* schimpfet, schläget oder beleidiget, noch weniger wird es der Herr JEsus vertragen können, Er wird sich seiner Knechte annehmen, sie endlich aus aller Verfolgung ausführen und aus Gnaden in das ewige Leben einführen und sprechen: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herren Freude, Matth. 25, 21.

JEsu 2c. JEsus ist ein Ebreisches Wort, und heist so viel als ein Heyland. Erlöser und Seeligmacher. Es ist dieß der eigentliche Nahme des Herren Christi, weil Er uns arme Menschen hat erlöset, geholffen und seelig gemacht von Sünden, daher wurde Ihm dieser Nahme beygelegt schon im Mutter-Leibe da sprach der Engel zu Maria; Siehe du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JESUS heissen, denn Er wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21. Und Petrus saget recht Act. 4, 12. Es ist in keinen andern Heyl ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben darinnen sie sollen seelig werden, denn allein in den Nahmen JESU. Ja das ist der herrliche Nahme, der über alle Nahmen ist, daß in den Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie, die in Himmel und auf Erden und unter der Erden sind. Phil. 2, 10. Ein jeder Buchstabe dieses seligmachenden Nahmens hat eine besonderer Krafft, und will der Heyland meit seinen Nahmen anders nichts sagen, als: Ich Erlöse Sie Von Sünden. Oder: Ihr Erlöseten Sollet Vnverlohren Seyn. Ja es weisen uns die Buchstaben seines tröstlichen Nahmens nichts anders, als daß JEsus sey dieser Immanuel, Erlöser, Seeligmacher, Vorsprecher, Stärcke Mit diesen heiligen tröstlichen und Seeligmachenden Nahmen nennet Judas seinen Herrn. Ist nun JEsus vermöge seines Nahmens mit nichts beschäfftiget gewesen, als mit den Heyl und mit der Seeligkeit der Menschen; So muß billig auch der Knechte JEsu ihr gantzes Amt und ihre gantze Beschäfftigung gerichtet seyn auf das Heyl und die Wohlfarth derer Seelen ihrer *Zuhörer*, wie diese durch Christum ihren Erlöser mögen seelig gemachet werden. Nach diesen Endzweck muß Lehre und Leben der Knechte Christi eingerichtet werden, daß sie sagen können mit Paulo: Ich hielte mich nicht dafür daß ich etwas wüste ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten. Diesen JEsum müssen sie fleißig ins Hertz ihrer Zuhörer predigen, biß Er in Ihnen eine Gestallt gewint es muß heissen: Wir predigen Christum den Gecreutzigten, den Jüden ein Aergerniß und den Grie-

chen

chen; eine Thorheit, denen aber die beruffen sind, beyde Jüden und Griechen göttliche Krafft und göttliche Weißheit 1. Cor. 1, 23. 24. JEsum müssen sie lehren, durch JEsum müssen sie ermahnen, mit JEsu müssen sie trösten. JEsus muß in ihren Amte alles in allen seyn.

Christi 2c. Christus ist ein Griechischer Nahme und bedeutet einen Gesalbten und wird also mit diesen seinen Nahmen angedeutet diejenige Salbung des H. Geistes womit der Herr JEsus ist gesalbet worden zu seinen dreyfachen seeligmachenden Amte nemlich zu einen König, Hohen-Priester und Propheten. 1. Sam. 2. 10. 35. Ps. 2, 2 Ps 45, 8. Ja dieser Nahme deutet an die Würde Adel und Freyheit des Herrn JEsu. Die Gesalbten des Herrn waren theure und wehrte Leute. Ps. 105, 15. 2. B. Sam. 1, 13. 1. Sam. 24. 11. Dieses Herrn Christi Knechte sind nun treue Lehrer, sie sehen daraus die Wichtigkeit ihres Amts, sie sind nicht Königliche Ministri, die in der Welt wohl viel bedeuten, sondern Bediente des grossen GOttes, zwar wird etwan ein weltlicher Ministre eines grossen Herren mehr gefürchtet mehr geehret, und höher geachtet als ein treuer Diener GOttes, doch das muß sie eben nicht anfechten, darum sind sie nicht in der Welt daß sie sich sollen ehren lassen, ist doch ihr Meister und Herr in der Welt auch schlecht geehret worden. Die Ehre bey GOTT bedeutet mehr als alle Ehre bey den Menschen. Wenn sie die Welt auch gar schändet, schmähet, hasset und verfolget, so begegnet Ihnen alsdenn nichts anders, als was Ihnen der Heyland schon längst prognosticiret. Joh. 15, 20 gedencket an mein Wort, daß ich Euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden Euch auch verfolgen. Matth. 10. 24. 25. Der Jünger ist nicht über seinen Meister noch der Knecht über den Herrn. Haben sie den Hauß-Vater Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie seine Haußgenossen also heissen. Ubrigens haben sich treue Knechte JEsu Christi allen Schutz von ihren Herrn zu versprechen, denn es lauft sellten gut ab, wenn man vornehmer weltlichen Herrn ihre Ministros oder Bediente beleidiget, noch weniger mag es gut ablauffen, wenn man die Knechte GOttes verfolget GOTT hat Ihnen ja selbst einen Frey-Brieff geschrieben, Ps. 105, 15. der lautet also: Tastet meine Gesalbten nicht an, und thut meinen Propheten kein Leid. Wer Euch antastet, der tastet meinen Aug-Apsel an. Zach. 2, 8.

Ein Bruder Jacobi. In der H. Schrifft N. T. wird unter den Aposteln des HErrn gedacht eines Jacobi des Grössern, Zebedäi Sohn, Matth. 10, 2. und eines Jacobi des Kleinern, Alphei Sohn Marc. 15, 40. Luc. 6, 15. wird vielleicht also genennet, weil er von statur etwas kleiner gewesen als Jacobus Major. Es war derselbe so berühmt unter den Aposteln, daß ihn auch Paulus mit unter die Säulen der Kirchen rechnet Gal. II, 9. Dieser letztere Jacobus Minor und Judas hatten eine Mutter, die Maria Cleophe, welche war eine Schwester der gebenedeyeten Jungfrau und Mutter GOttes Maria Jacobus ward erzeuget von Alphäo ihren ersten Manne, Judas aber von Cleopha ihren andern Manne. Und also war Judas auf Seiten der Mutter mit den HErrn Christo Geschwister Kind, daher er auch ein Bruder, das ist nach Ebreischer Redens Art ein Vetter des HErrn JEsu genennet wird. Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. sagen die Leute zu Nazareth: Ist er nicht eines Zimmermans Sohn, heisset nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jacob und Joses und Simon und Judas? Egesippus und Eusebius geden-

cken in ihren Kirchen-Historien, daß die Kinder Judä vor den Käyser Domitiano als
Christen wären verklagt worden, aus der Ursachen, weil sie Christi Brüder und Vet-
tern wären. Philippus Parcius ein Calvinist, wenn er über diese Epistel commentirt,
gedencket zwar noch eines Jacobi, welcher oblias oder der Stumme genennet wird bey
den Eusebio und Epiphanio, der in der H. Schrifft auch genennet werde ein Bruder
des HErrn. Allein weil dieser Jacobus, der ein Bruder des HErrn heist, von Pau-
lo mit unter die Aposteln gezehlet wird, Galat. 1, 19. und auch mit Petro und Johan-
ne unter die Säulen der Kirchen gerechnet wird. Galat. 2, 9. so ist daraus zu schliessen,
daß eben dies Jacobus der Kleinere sey, zumahl da Jacobus der grössere auf Befehl
Herodis schon geköpfft worden, ehe Paulus zu Jerusalem denjenigen Jacobum be-
suchte, welcher ein Bruder des HErrn heisset. Welches auch bestätiget wird von
Eusebio H. E. L. II. c. 1. Nicephoro L. 11 c 3. Centur. Magdeb. Cent. 1. L. 1. c. 10.
de Vitis Doctorum. Ist also nicht zu zweiffeln, daß Judas wenn er sich einen Bruder
Jacobi nennet, dadurch Jacobum den kleinern verstehe.
Wir zwar können uns eines solchen vornehmen Herkommens nicht rühmen, wie Ju-
das, daß wir den HErren Christo so nahe verwand wären nach den Fleisch, denn die-
ser war aus Sems Hütten und von Jüdischen Geschlechte, wir aber sind aus den
Hütten Japhets, und von Heydnischen Herkommen. Aber nach den Geiste und
inwendigen Menschen können wir allezeit seine Vettern Brüder und Schwestern
werden, so wir thun den Willen seines Vaters im Himmel, welche geistliche Ver-
wandschafft unser Heyland viel höher hält als die leibliche Freundschafft. Matth. 12.
Denn die leibliche Verwandschafft mit Christo thut gar nichts zur Seeligkeit, was
halffs die Jüden, daß sie Abraham zum Vater hatten, da sie des Abrahams Glau-
ben mangelten.

Den Beruffenen 2c. κλητοῖς. so nennet Judas diejenigen Christen,
an die er geschrieben. Dieses Wort recht zuverstehen, muß man wissen erstlich wo-
rinne der Beruff bestehe, ferner wen er angehe, und endlich durch was Mittel er
geschehe. Der Beruff ist ein Genaden Werck GOttes, dadurch GOtt die Menschen
ruffet zum Reich seiner Genaden und seiner Herrligkeit, ihnen anbietet alle seine
Genaden Schätze, alle Wohlthaten des HErren Christi, und seine gantze Seeligkeit.
Durch den kläglichen Sünden Fall sind die Menschen abgewichen von GOtt und sei-
ner Gnade, stecken nun in Reich und in der Gewalt des Satans, der Sünde und der
ewigen Verdamniß. Von ihnen selbst konnten sie sich weder rathen noch helffen,
aus eigener Krafft oder Vernunfft konnten sie nicht an JEsum Christum glauben oder
zu ihn kommen, GOtt muste sie also wieder ruffen zu seinen Reich, und zwar durch
das Wort GOttes, welches die Propheten im A. T. und Christus mit seinen Apo-
steln im N. T. geprediget. Daher als nur der Heyland anfieng zu predigen, war dieß
seine erste Stimme: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey kommen, Matth.
4. 17. Bezeugete auch mehrentheils, daß er darum in die Welt kommen, die Sün-
der zur Buße zu ruffen, Matth. 9, 13. Kommet zur Hochzeit, hieß es, es ist alles
bereit. Luc. 14. Nachdem er endlich sichtbarlich gen Himmel gefahren, hat er dieß
Ammt seinen Aposteln übergeben, die sollten in seinen Nahmen Buße und Vergebung
der Sünden predigen, Luc 24, 47. Und zwar geschahe solcher Ruff an alle Men-
schen

schen, kommt her zu mir alle, spricht der HErr Christus die ihr mühseelig und beladen seyd, Matth. 11, 28. Er befahl auch seinen Jüngern, sie solten hingehen in alle Welt, und das Evangelium predigen allen Creaturen. Marc. 16, 15. Welches auch hernach ist geschehen, denn Paulus konnte schon zu seiner Zeit rühmen, das Wort der Wahrheit im Evangelio sey kommen in alle Welt, das Evangelium sey geprediget worden unter alle Creatur die unter den Himmel ist. Col 1. 6. 23. Zwar war es nicht möglich, daß ihr Fus konnte allenthalben hinkommen, doch gieng ihr Schall aus und in alle Land, und ihr Wort in alle Welt. Röm. 10, 18. Sie sind also alle beruffen. Nur ist zu bejammern, daß nicht alle solchen Beruff annehmen. Weil GOtt niemanden zwinget, so sind viele die verachten solchen, stossen den Beruff von sich, werden also verdammt. Dergleichen waren jene Hochzeit-Gäste, die zur Hochzeit geladen wurden, aber den Beruff nicht annahmen, sondern verachteten das Matth. 22, 1. Ihre Ochsen und Esel, Häuser und Aecker, Weiber und andere zeitliche Dinge waren ihnen lieber als der Himmel und die ewige Seeligkeit. Drum hieß es auch: Ich sage euch daß der Männer keiner die geladen sind mein Abendmahl schmecken wird. Doch sind auch viele, die den Beruffe folgen, die Genade GOttes, die ihnen angetragen wird im Glauben ergreiffen, und also die Seeligkeit dazu sie beruffen worden, würcklich erlangen. Daß sind die, die das Wort des Evangelii, durch welches sie beruffen werden, mit Freuden annehmen, es bewahren in einen feinen guten Hertzen und Frucht bringen in Gedult. Luc. 8. 15. Diese letzteren meynet nun Judas hier sonderlich, denn er setzet hinzu: Die geheiliget sind in GOtt den Vater.] Wenn nun nicht nur die Zuhörer des Apostels Judä von GOtt beruffen sind zu den Reichthum seiner Genade, sondern auch an uns dergleichen Genaden Ruff GOttes vorlängst ergangen ist, und noch täglich ergehet, so sey man doch stets eingedenck der Worte Petri: Stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet, sondern nach dem der euch beruffen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allen euren Wandel, denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. 1. Pet. 1. 15. 16. Demnach soll man nicht mehr wandeln, wie die Heyden, sondern ein Christlich Leben führen, denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung, 1. Theß. 4, 7. Wo man das thut, und auf solche Art seinen Beruff feste machet, so dann ist auch GOtt bey uns mit seiner Genade und Hülffe in alle unsern Creutz und Wiederwärtigkeit, denn der GOtt aller Gnaden, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbe wird uns, die wir eine kleine Zeit leiden, vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen, 1. Petr. 5, 10.

Die geheiliget sind in GOtt den Vater ꝛc.

ἡγιασμένοις ἐν τῷ πατρὶ Gagnaeus bezeuget, daß er in Codice Veronensi gelesen habe, nicht ἡγιασμένοις, sondern ἠγαπημένοις den Geliebten, und meldet Beza, daß er eben dergleichen in zweyen andern Codicibus auch gelesen Es kömt fast auf eines hinaus, denn die Geheiligten sind ja allezeit auch die Geliebten, und die Geliebten, wenn sie sich der Liebe GOttes nicht unwürdig machen, werden auch Geheiligte. Das Werck der Heiligung schreibet sonst Paulus den Heiligen Geist zu, 1. Cor 6. Ihr seyd geheiliget worden durch den Geist unsers GOttes. Er schreibet es auch GOtt dem Sohne zu, denn er nennet die Christen zu Corinthus die Geheiligten in Christo JEsu, 1. Cor. 1, 2.

Und

Und hier schreibet es Judas GOtt den Vater zu. Keine Redens Art streitet mit der andern, GOtt der Vater heiliget auch die Menschen, wenn er ihnen den H. Geist sendet, Joh. 17, 17. Desgleichen auch GOtt der Sohn. Die Heiligung ist eben wie die Beruffung ein euserlich Werck GOttes welches allen dreyen Persohnen der Gottheit zukomt. Das Wörtgen **in** bedeutet so viel als **durch** eben wie Röm. 5, 9. Wir, sind gerechtfertiget in seinen Blut, d. i. durch sein Blut. Oder es kan so viel heissen, als **von** wie es Matth. 4. heist: Da ward JEsus in Geist, d. i. vom Geist in die Wüsten geführt. Beyderley Erklärung kan statt haben, und deutet nichts anders an, als daß GOtt der Urheber unserer Heyligung sey.

Von Natur sind wir unheilig: Wer kan sagen ich bin rein in meinen Hertzen und lauter von meiner Sünde, Sp. W. 20, 9. und also sind wir auch von Natur vor GOtt ein Greuel, wollen wir nun der Gnade GOttes, *und der* Wohlthaten Christi theilhafftig werden, so müssen *wir geheiliget* werden, und ehe solche Heiligung geschicht, müssen wir wiedergebohren und gerechtferdiget werden, solches alles geschicht durch den H. Geist, den sendet GOtt in unsere Hertzen vermittelst seines Worts und der H. Sacramenten, daher sagt Paulus 1. Cor. 6. Ihr seyd geheiliget worden durch den Geist unseres GOttes. Dieser H. Geist erwecket vermittelst des Wortes GOttes den Glauben in uns an JEsum *Christum*, welcher uns gemacht ist von GOtt zur Heiligung 1 Cor. 1, 10. Daher heisset es Ap. Gesch. 26, 18. Die geheiliget werden durch den Glauben. Alsdenn empfangen wir geistliche Kräffte und geistliches Vermögen der Heiligung nachzujagen, ohne welche niemand den HErren schauen kan. Ebr. 12. 14. solches geschicht wenn wir nicht wiederstreben den Heil. Geiste, sondern ihm Raum geben in unsern Hertzen, daß er kan in uns würcken heilige Gedancken, heilige Worte und heilige Wercke. Also ist wohl zu mercken, daß hier die Heiligung beydes die Wiedergeburt und Rechtfertigung mit einschliesse, eben wie Ebr. 10, 10. Wir sind geheiliget durch das Opffer des Leibes JEsu *Christi*. Sind also Geheiligte solche Leute, die in der Wiedergeburt den Glauben an Christum überkommen haben, durch den Glauben gerechtfertiget, und von ihren Sünden loßgesprochen werden, und nun in der Heiligung wandeln. O Heil. Vater, heilige doch alle in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17, 17.

Und behalten in Christo JEsu. *Ιησȣ̃ Χριςῷ τετηρημένȣς*

behaltene Christo JEsu, die den HErrn Christo behalten werden als seine Jünger. Es nimmt hier der Apostel Judas die Ordnung des Heyls recht in acht, Er gehet gradatim redet erstlich von den **Beruffenen**, das gehet alle und jede Menschen an, ferner von denen **geheiligten**, das gehet viele an, nemlich die rechtschaffenen wahren Christen, endlich redet Er von den Behaltenen, das gehet wenige an, nemlich nur die Auserwehlten. Es kan einer beruffen seyn, aber darum ist er nicht geheiliget, ja es kan einer geheiliget seyn, aber er beharret nicht in der Heiligung, und ist also nicht behalten. Sind also die Behaltenen in Christo JEsu diejenigen, die da erhalten werden zum ewigen Leben, die wenn sie einmahl glaubig worden sind, beständig in solchen Glauben biß an das Ende von Christo erhalten und für allen Verführungen des Teuffels der Welt und des sündlichen Fleisches, so bewahret werden, daß sie nicht aus den Glauben fallen und umkommen, sondern seelig werden.

Die da beharren biß ans Ende Matth. 10, 22. Die sich nicht kehren von ihrer Gerechtigkeit und thun Böses, Ezech. 33, 12. Die da Christi sind theilhafftig worden und das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten, Ebr 3, 14. Das sind die Behaltenen in Christo JEsu. Im Gr. T stehet ein solch Wort, welches so viel bedeutet als einen so verwahren und in acht nehmen, wie man einen Dieb verwahret im Gefängniß, daß er nicht ausbrechen kan, so heissts von Petro und Johanne Ap. Gesch. 4, 3. Man habe sie eingesetzet biß auf den Morgen. Es heist auch so viel, als einen erhalten und bewahren, daß er nicht umkomme oder Schaden nehme entweder am Leibe oder an der Seele. In solchen Verstande sagt Christus von seinen Jüngern. Joh 17, 12. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinen Nahmen, die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verlohren, ohne das verlohrne Kind. Desgleichen sagt der Apostel Petrus 1. Pet. 1, 5. Euch die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit. Von ihm selbst ist der Mensch in geistlichen so schwach und untüchtig, daß er nicht einmahl von ihm selbst etwas Gutes kan gedencken, 2. Cor. 3, 5. Vielweniger daß er durch seine eigene Kräffte in seinen Beruff und in der Heiligung feste stehen und an Christum beständig glauben solte. GOtt muß uns seine Gnade hierzu geben und Christus muß uns selbst erhalten und behalten zum ewigen Leben

Fürwahr ein grosser Trost, GOtt allein der allmächtig ist, der ist der Anfang, das Mittel und Ende unserer Seeligkeit, der berufft uns, der heiliget uns, der behällt uns auch. Hat er nun das gute Werck in uns angefangen, so wird ers auch vollführen biß an den Tag JEsu Christi, Phil. 1. 6. Ach GOtt! durch was für gefährliche und böse Wege mus nicht der Mensch zum Himmel steigen, wie viel Hindernisse legen ihm nicht der Teuffel, die Welt und sein eigen Fleisch und Blut in den Weg, es wäre nicht möglich, daß auch nur ein eintziger Mensch könnte in den Himmel gelangen, wenn ihn GOtt nicht behielte und erhielte, drum betet auch Christus für seine Jünger und für alle Christen: Heiliger Vater erhalte sie in deinen Nahmen, ich bitte daß du sie bewahrest für den Ubel, Joh 17. 11. 15. So nun Christus so eifrig für seine Glaubigen betet, vielmehr haben sie nun selbst Ursache solches zu thun, und zu flehen, daß sie GOtt in den Beruff darinne sie stehen, möge erhalten zur Seeligkeit, auf daß ihr Geist gantz samt Seele und Leib unsträflich erhalten werde biß auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi 1. Theß. 5. 23. So also das Werck unserer Seeligkeit uns selbst wird ein Ernst seyn, so haben wir nicht Ursache an den gnädigen Willen und an der würcklichen Hülffe unsers GOttes zu zweiffeln. Denn getreu ist Er, der uns ruffet, welcher wirds auch thun 1. Theß. 5. 24.

Vers 2.

GOTT gebe Wenn die Apostel ihren Zuhörern einen Christlichen Wunsch thun wollten, so wendeten sie sich in ihren Gebet zuförderst zu GOtt von den alle gute und alle vollkommene Gaben herrühren. So heist es von Paulo Eph. 1. 2. Gnade sey mit euch und Friede von GOtt unsern Vater und den HErrn JEsu Christo. Und. Petrus 1. Petr. 1. 2. schreibt: GOtt gebe euch viel Barmhertzigkeit und Friede Und eben das ist auch der Wunsch und Gruß des Apostels Judä an die Gemeine

GOttes. Solcher Wunsch gehet dem Apostel recht von Hertzen, was er wünschet, das will er auch in Ernst, daß es GOtt seinen Zuhörern gebe, sein Wunsch ist nicht ein leeres Compliment, dergleichen die Menschen einander viel tausend machen, dabey weder Ernst noch Andacht ist, ja was der Mund offt wünschet, das gönnet das Hertze am allerwenigsten. Das ist nicht Christlich noch weniger apostolisch. Ferner wenn ein Christ dem andern etwas wünschen will, soll der Wunsch mehr auf geistliche als zeitliche Dinge eingerichtet seyn, wenn man einen die gantze Welt anwünschete und es wäre möglich, daß solcher Wunsch könnte gewähret werden, so würde doch der Heyland sprechen: Was hülffe es den Menschen, wenn er die gantze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seelen. Man trachte also zuförderst nach den Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit; das Zeitliche wird uns alles zufallen. Matth. 6, 33.

Euch rc. Verstehet diejenigen, von welchen er *nur jetzt geredet, nemlich* die Beruffenen, Geheiligten und Behaltenen. *Denn keiner der* nicht beruffen, geheiliget und behalten ist, kan der wahren Barmhertzigkeit GOttes, des theuren zeitlichen und ewigen Friedens, und der ungefälschten aufrichtigen Liebe theilhafftig werden. Sollen also noch heut zu Tage der Frommen heilige Wünsche an uns erfüllet werden, so muß man auch in solcher Verfassung *stehen*, daß GOtt *einen dasjenige* kan zuwenden, was uns gewünschet *wird*. *Man muß nicht selbst die Krafft heiliger* Wüntsche durch Sünde *und unheiliges Leben hindern.*

Viel Barmhertzigkeit rc. ἔλεος stehet im Gr. Test. deutet an alles Mitleiden, nach welchen man sich eines elenden Menschen erbarmet und ihm aus seiner Noth heraus hilfft, wird gebraucht so wohl von Menschen als auch von GOtt. Hier bedeutet es also das hertzliche Mittleiden und die innigliche Liebe GOttes gegen die Menschen, vermöge welcher er sich der gefallenen Menschen *in ihren* Elende erbarmet, ihre Sünde vergiebet, und ihnen Seegen und Genade und alles leibliche und geistliche Wohlseyen schencket. Solche Barmhertzigkeit rühmet Maria in ihren Lobgesange wenn sie spricht: Seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen die ihn fürchten Luc. 1, 50. Zacharias nennet sie eine hertzliche Barmhertzigkeit vers 78. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat, der Aufgang aus der Höhe. Sirach sagt von derselben: Seine Barmhertzigkeit ist so groß als er selber ist. Sir. 2, 23. Sie ist also größer als alles, größer als aller Menschen Sünde, wenn ihrer auch mehr wären als des Sandes am Meer, wie bey Manaße, oder als Haare auf unsern Haupte wie bey David, denn ob bey uns ist der Sünden viel rc. Daher wenn Cain sagt: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir könnte vergeben werden, so antwortet ihm August. Mentiris Cain. Dei enim misericordia major est, quam omnium hominum miseria. Wo die Sünde mächtig worden, da ist GOttes Genade noch viel mächtiger. Sie ist groß nicht nur an sich, sondern auch in Ansehung derer über welche sie sich erstrecket, davon sagt Sirach c. 18, 12. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nechsten, aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. Und David spricht Ps. 144, 9. Der HErr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Wercke. Endlich ist sie so groß in Ansehung ihrer Dauer und Währung, denn sie

wahret

währet ewiglich, sie ist gewesen, ehe der Welt Grund geleget war, Eph. 1, 4. Seine Barmhertzigkeit hat auch noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, Klagl. Jer. 3. 22. 23. Ja sie währet gar für und für, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 103, 17. Und in Ansehung dessen heisset er auch der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes 2 Cor. 1, 3. Diese Barmhertzigkeit wünschet Judas seinen Zuhörern, und zwar spricht er: GOtt gebe euch **viel Barmhertzigkeit** πληθυνθείη ὑμῖν. Euch werde vervielfältiget die Barmhertzigkeit GOttes, wünschet ihnen also eine Vermehrung der Gnaden Gaben GOttes, eine Verdoppelung der Gnade und Barmhertzigkeit des Höchsten. An sich kan zwar die Barmhertzigkeit GOttes weder vermindert noch vergrössert werden, denn GOtt ist unwandelbahr, aber in Ansehung der Menschen kan die Gnade und Barmhertzigkeit solchergestalt vervielfälltiget werden, wenn neulich sich GOtt eines Menschen nicht einmahl sondern vielmahl erbarmet, wenn er ihn nicht einmahl sondern vielmahl die Sünde vergiebet, da wird vervielfälltiget die Barmhertzigkeit GOttes. Das wünschet nun Judas der Gemeinde GOttes in den angezogenen Worten.

Die Gottseeligen so wohl in Alten als Neuen Testament thäten auch dergleichen Wünsche. Moses spricht zu Jßrael. 5. B. M. 13. 17. GOtt gebe dir Barmhertzigkeit, und erbarme sich deiner und mehre dich wie er deinen Vätern geschworen hat. Zu den Bürgern zu Gabes in Gilead spricht David: Der HErr thue an euch Barmhertzigkeit und Treue 2 Sam. 2. 6. Paulus bedienet sich gleiches Wunsches Gal. 6 26. wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit und über den Jßrael GOttes. Jngleichen auch gegen den jungen Prediger Timotheum 1. Tim. 1, 2. Timotheo meinen rechtschaffenen Sohn im Glauben, Gnade, Barmhertzigkeit und Friede von GOtt unsern Vater rc. Desgleichen thut er und andere Apostel an andern Orten mehr. Und das sollte billig auch noch heut zu Tage unter Christen inacht genommen werden; aber so weit sind viele von den guten Sitten der gottseeligen Alten abgegangen, daß sie einander lieber GOttes Donner und Hagel, Pestilentz und Hölle als GOttes Gnade und Barmhertzigkeit anwünschen. Doch das thun nur die Gottlosen, rechtschaffene Christen wünschen sich und ihren Nechsten alles gutes, sie sagen mit Paulo 2. Tim 1, 18. Der HErr gebe uns, daß wir Barmhertzigkeit finden bey den HErrn an jenen Tage. Zeitliches Wohlergehen, Gesundheit und dergleichen ist wohl etwas, es wünschet auch solches Johannes 3. Ep. v. 2. Mein lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dirs wohlgehe, und gesund seyest. Aber das allerbeste das ein Christe sich und seinen Nechsten wünschen mag ist die Genade und Barmhertzigkeit Gottes. Wer einen gnädigen barmhertzigen GOtt hat, der hat alles in der Welt, was an Leib und Seele nützlich und nöthig ist, der kan sich seiner Genade freuen und trösten, nicht nur in dieser, sondern auch in jener Welt. Also wünsche denn einer den andern solche Barmhertzigkeit, es wird nicht ohne Nutzen seyn, denn der Gerechten Wunsch muß wohlgerathen. Spr. W. 11. 23. Gleichwie des Gerechten Gebet viel vermag; also bleibet auch des Gerechten Wunsch nicht unerhöret. Man habe nur seine Lust an den HErrn, der wird ihm geben, was sein Hertze wünschet Ps. 37, 4. Wenn man denn nun solches Wunsches theilhafftig worden, GOtt hat uns gecrönet mit Gnade und Barmhertzigkeit Ps. 103, 4. so soll uns dieses ermuntern auch

zur Barmhertzigkeit gegen den Nechsten, das will der Heyland haben Luc. 6, 36. Seyd
barmhertzig, gleichwie euer Vater barmhertzig ist. Wie übel trafs nicht jener
Schalcksknecht daß er Barmhertzigkeit wegerte seinen Mit-Knechte, der Heyland
straffte ihn: Du Schalcksknecht soltest du dich nicht erbarmen über deinen Mit-
Knecht, gleichwie ich mich über dich erbarmet habe. Er ließ ihn hinaus werffen ins
euserste Finsterniß, woselbst ist Heulen und Zähnklappen. Also soll allezeit ein un-
barmhertzig Gericht und Urtheil ergehen über die Unbarmhertzigen. Jac. 2. 13.
Man sey also mitleidig, brüderlich, barmhertzig, 1. Petr. 3, 8. So wirstu finden
das Leben Barmhertzigkeit und Ehre. Spr. W. 21, 21.

Und Friede. Es war die Gewohnheit schon unter den Heyden, sonderlich
bey den Römern daß sie einander von den GOtt Jupiter den Frieden wünschten, wie
aus den Ovidio, Silio, Italico, Plauto, Livio, Justino und andern Römischen Scri-
benten zu sehen, desgleichen brauchten diesen Friedens-Wunsch auch die Meden, so
ließ der König Darius schreiben allen Völckern Leuten und Zungen: GOtt gebe euch
viel Friede Dan 6, 25. Desgleichen war auch dieser Gruß gewöhnlich unter den
Glaubigen A. T. So befahl David den zehen Jünglingen, daß sie den Nabal musten
grüßen, und zu ihn sprechen: Glück zu, Friede sey mit dir und deinen Hause, und mit
allen das du hast. 1. Sam. 25, 6. Noch viel üblicher war dieser Wunsch unter den
ersten Christen, Christus selbst wünschte nicht nur den Frieden seinen Jüngern nach
seiner Aufferstehung, sondern befahl auch schon bey seinen Lebzeiten seinen Jüngern
und sprach: Wo ihr in ein Hauß komt, so sprecht zuerst: Friede sey in diesen Hau-
se Luc. 10, 5. Es brauchen aber die Glaubigen einen 4fachen Frieden, (1. Frieden über
sich mit GOtt, (2. Frieden in sich in ihren Gewissen. (3. Frieden neben sich mit ihren
Nechsten, (4. Frieden unter sich mit den geistlichen Feinden. Diesen Frieden hat nun
Christus erworben mit seinen Verdienste. Daher so bald wir gerecht werden, so ha-
ben wir auch Friede mit GOtt durch unsern HErren JEsum Christ. Rom 5, 1. Wenn
also der Apostel der Gemeinde GOttes den Frieden wünschet, so verstehet er dadurch
nicht etwann den blosen euserlichen Frieden, denn dieser ist ein schlechter ja gar kein
Friede, wenn der innerliche Friede nicht vorhergehet, wie es GOtt selbst zeiget. Jes.
6, 14. Sie trösten mein Volck in seinen Unglück, daß si es gering achten sollen und sa-
gen: Friede Friede und ist doch kein Friede. Sondern er verstehet vielmehr durch
den Frieden, die Versöhnung mit GOtt, die Beruhigung des Gewissens und den
Fleiß zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, wovon hernach
alle leibliche und geistliche Glückseeligkeit und Wohlfarth herrühret.
Ach was vor Unfriede war doch wieder uns, ia wieder das gantze menschliche Geschlechte
da wir noch GOttes Feinde waren. Da wir noch GOttes Feinde waren, da war kein
Friede in unsern Gebeinen für unser Sünde, Es war wider uns der Todt, des Todes
Mutter die Sünde und des Todes Vater, der Teuffel, denn durch dessen Neid ist der
Todt in die Welt kommen, B. Weißh. 2, 24. Da ist durch einen Menschen die Sünde
in die Welt kommen, und der Todt durch die Sünde, und ist also der Todt zu allen
Menschen hindurch getrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Rom. 5, 12. Nun
aber ist alles durch den Erstgebohrnen von den Todten versöhnet, es sey auf Erden oder
im Himmel, damit daß er Friede machet durch das Blut an seinen Creutz, durch sich
selbst. Col. 1. 20. Denn er hat getilget die Missethat wie eine Wolcke und die Sünde
wie

wie einem Nebel Jes. 44, 22. Dem Tode hat er die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht, 2. Tim. 1. 10. und endlich ist er ja darum erschienen, daß er die Wercke des Teuffels zerstöre 1. Joh. 3, 8. und der höllischen Schlangen den Kopff zertrete. 1. B. M. 3. Daher konnte er seinen Jüngern auch nach seiner Aufferstehung den Frieden verkündigen, anwünschen und sagen: Pax vobis. Friede sey mit euch. Ja daher können auch noch heutiges Tags Glaubige Christen zu einander mit Paulo sagen: Der Friede GOttes bewahre eure Hertzen und Sinne rc. Phil. 4. 7. oder aus Röm. 15, 33. Der GOtt des Friedens sey mit euch allen. Und mit Petro: GOtt gebe euch viel Gnade und Friede. 1. Petr. 1. 3.

Und Liebe rc. Rechte Liebe erfordert vornehmlich drey Stücke 1. **ein hertzliches Wohlgefallen**, daß man an dem was man liebet seine Lust und Freude habe, und sich dasselbe wohlgefallen lasse, denn was uns mißfällt das lieben wir nicht, daher sagt dort die Stimme GOttes vom Himmel bey der Tauffe Christi: Dieß ist mein lieber Sohn, an den ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 18. Und Salomo sagt Spr. w. 3, 12. Welchen der Herr liebet an den hat Er Wohlgefallen, wie ein Vater an den Sohne. 2. **ein inniglliches Verlangen**, daß man nach dem was man liebet eine sehnliche Begierde hat, darnach verlanget und es gerne bey sich hat, wie eine Mutter ihr Kind, und wie ein Bräutigam seine Braut. 3. **ein aufrichtiges Wohlwollen**, daß man einen guten genigten Willen zu den andern trägt, Ihn gutes gönnet, gutes wünschet, gutes erweiset und alles gutes von Ihn redet. In diesen dreyen Stücken besteht die Liebe. Dieselbe gehet theils auf GOTT, theils auf den Nechsten, wenn man nemlich GOtt als das höste Gut über alles hoch hält, ohne Unterlaß sich nach Ihm sehnet, mit Ihm immer näher vereinigt zu werden wünschet, und Ihm allein immerdar zu Gefallen trachtet, daher lieber die gantze Welt und alles als GOttes Gnade verlieret, daher mit Aßaph saget: Herr wenn ich nur dich habe so frage ich nichts nach Himmel und Erden rc. Das ist die aufrichtige Liebe GOttes, diese befiehlet uns das Gesetz GOttes, 5. B. Mos. 6, 5. Du sollt lieben GOtt deinen Herrn von gantzen Hertzen, von gantzer Seele, und von allen Vermögen. Wer nun um GOttes willen auch gegen den Nechsten als GOttes Ebenbild ein aufrichtiges Hertze trägt, Ihm alles das gönnet wünschet und thut, was man sich selbst gegönnet, gewünschet und gethan haben wollte, der liebet seinen Nechsten, und zwar als sich selbsten, wie der Heyland verlanget. Matth. 22, 39. Ein solcher hat das rechte Kennzeichen der Jünger JEsu, denn eben daran wird man erkennen daß ihr meine Jünger seyd, so ihr liebe unter einander habet, sagt abermahl der Heyland Joh. 13. v. 35.

Von dieser zwiefachen Liebe zu GOTT und den Nechsten wollen einige Ausleger den Wunsch Judä erklären, ob es nun wohl nicht wieder die Aehnlichktit des Glaubens wäre es so zuverstehen, so will doch der Zusammenhang des Texts uns einanders anweisen, denn weil der Apostel in den beyden ersten Worten sonderlich GOttes Barmhertzigkeit und GOttes Frieden gegen uns gewünschet, so ist kein Zweiffel, daß Er durch das dritte Wort auch verstehe die liebe GOttes gegen die Menschen, welche so groß ist, daß Er uns auch seinen eingebohren Sohn gegeben, auf daß alle die an Ihn glau-

ben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3,16. Ja es ist die Breite und die Tieffe und die Länge der Liebe GOttes (Eph 3,18.) so groß, das wir mit Mose ausruffen müssen: Wie hat doch der Herr die Leute so lieb 5. B. Mos. 33,3. Es sind erbauliche Gedancken, welche der H. Augustinus bey diesen dreyfachen Wunsche von der Heil. Dreyfalltigkeit führet, da eignet Er dem Vater zu die Barmhertzigkeit, (denn Er heist der Vater der Barmhertzigkeit, Eph. 1,3.) dem Sohne den Frieden, (denn Er wird unser Friede und Friede-Fürst genennet. Eph. 2,14.) dem H. Geiste die Liebe, (denn die Liebe ist ausgegossen in unser Hertz durch den H. Geist. Röm. 5,5. und wir singen deswegen mit der Kirchen GOttes: Du süsse Liebe schenck uns deine Gunst, laß uns empfinden rc.) Soll man also diese drey Stücke nicht so oben hin ansehen, sondern gedencken, daß uns auf der Welt nichts grössers wiederfahren könne, als wenn wir der Barmhertzigkeit, des Friedens und der liebe GOttes in unsern Hertzen versichert sind. Wer diese Versicherung hat kan fröhlich leben, gedultig leiden, und freudig sterben.

Vers 3.

Ihr lieben rc. ἀγαπητοὶ Es wolte der Apostel seinen Zuhörern einen neuen periodum in seiner Rede vortragen, bedienet sich also auch bey Ihnen einer neuen Benennung. Es will sich der Apostel durch dieses liebes Wort bey seinen Zuhörern insinniren, und Ihnen zugleich entdecken seinen Affect und seine Liebe gegen sie, damit Er dadurch nun so viel eher ihr Hertz und ihre Ohren eröfne. Es soll sich zwar ein jeder Christ, der Christlichen Liebe befleißigen doch allermeist die Christlichen Lehrer gegen ihre Zuhörer, die sollen alles lassen in der Liebe geschehen, sollen einer den andern vertragen in der Liebe Eph. 4,2. Und haben hierinnen die Apostel ihren Brüdern gar ein herrliches Exempel gegeben indem sie sich dieses angenehmen Worts gar offt bedienten, sonderlich, wenn sie geneigtes Gehör von ihren Zuhörern begehrten. Es hatte GOtt den Lehrern N. T. befohlen, sie sollten mit Jerusalem freundlich reden, Jes. 40,2. Sie sollten predigen mit freundlichen Lippen Zeph. 3,9. das thaten sie, darum heist es oft: Ihr Auserwehlten GOttes, Heiligen und Geliebten, Col. 3,12. Ihr lieben, lasset Euch die Hitze der Anfechtung rc 1. Pet. 4,12. Meine Liebsten wie ihr allezeit gehorsam gewesen Phil. 2,12. Meine Lieben und gewünschte Brüder, meine Freude und Crone, bestehet also in dem Herrn, ihr lieben Phil. 4,1. Sonder Zweiffel hatten die Apostel wahrgenommen, daß sie offt mit guten Vorstellungen mehr ausgerichtet als mit polltern, wo es also nur möglich war, so brauchten sie liebreiche Worte. Im A. T. findet man bey Mose und denen Propheten dergleichen Redens-Arten wenig oder gar nicht, diese hatten sich immer mit den Ungehorsamen Volcke zu schelten, und musten das Gesetz treiben, musten also freylich auch eine andere Sprache annehmen als die Boten des Friedens und die Diener des Evangelii.

Nachdem ich für hatte rc. πᾶσαν σπουδὴν ποιούμενος Habens omnem sollicitudinem, omnem curam, omnem diligentiam, deutet an die hefftige Begierde des Apostels, seinen ausserordentlichen Fleiß und ungemeine Sorgfallt in seinen Amte, wie Er alle Sorge dahin wende, und nach seinen Apostolischen Amte alles Fleisses sich bemühe Ihnen zu schreiben und dadurch ih-

rer

ihrer Seelen Heyl zu fördern. Seelen Pflege ist freylich eine wichtige Sache, bey der man nicht nachläßig seyn darf, es betrifft da nicht irgends Verlust zeitlicher Güter, oder Verlust Leibes und Lebens, sondern Seel und Seeligkeit. Billig wendete dabey der Apostel alle Mühe, Sorgfallt, Fleiß und Arbeit an. Das Griechische Wort σπεύδειν deutet aber nicht nur eine eifrige/ fleißige Bemühung an in einer Sache, sondern bedeutet auch eine Eilfertigkeit, eine Geschwindigkeit der Sache, da man nicht zaudert sondern was nöthig ist eilfertig und geschwinde thut. Also wuste Judas, daß man gutes zu thun nicht müsse zaudern, sondern eilen, eine leibliche oder geistliche Gefahr abzuwenden, müsse man nicht von einer Zeit zur andern aufschieben, die Liebe freuet sich wenn sie Gelegenheit hat gutes zu thun und wartet nicht lange, sondern ist immerdar fertig und bereit zu dienen, ist willig zu allen Zeiten, sonderlich wenn es die geistliche Wohlfahrt der Seelen betrifft.

Euch zu schreiben 2c. Er hatte Ihnen bis anhero geprediget, daran wolte Er es nicht genug seyn lassen, wohl wissend daß nichts vergeßlicher sey bey den Menschen als geistliche Sachen, welche die Wohlfarth der Seelen betreffen. Was zeitliches Interesse befördert, darinnen hat der Mensch immerdar ein gutes Gedächtniß, und wird in solchen Dingen auf lange Zeit hinnaus mercken können, aber geistliche Sachen lässet man bald aus der acht, das wuste der Apostel Judas, drum ließ Er es nicht genung seyn Ihnen mündlich den Rath GOttes von ihrer Seeligkeit vorzutragen, sondern gabs Ihnen auch schrifftlich, litera scripta manet, damit sie also dessen sich dadurch wieder errinnern konnten was Er Ihnen zuvor mündlich geprediget. Also hat man das Schreiben als eine grosse Wohlthat GOttes zuerkennen und anzunehmen, wie viel wichtige Dinge würde nicht der Mensch vergessen wenn Er nicht durch Schreiben seinen Gedächtniße könnte zu Hülffe kommen. Durch Schreiben kan man mit denen Abwesenden reden, wie manches Geschäffte an auswärtigen Orten würde entweder eine überflüßige Kostbarkeit erfordern oder gar nach bleiben müssen, wenn das Schreiben nicht thäte. Und wer kan doch nur dieß eintzige seinen GOTT verdancken, daß Er uns seinen Willen in den Buche der göttlichen Schrifft geoffenbahret, dadurch der Mensch seiner Seelen Heyl und ewige Woylfarth kan fördern und erlangen.

Von unser aller Heyl 2c. περὶ τῆς κοινῆς σωτηρίας de communi salute. Von den gemeinen Heyl, oder von den Heyl welches mir und Euch und allen gläubigen Christen gemein ist denn gleichwie die Glaubigen alle einen Herrn, einen Glauben, eine Tauffe einen GOTT und Vater haben, Eph. 4, 5. 6. also haben sie auch nur einen Heyland und also auch ein Heyl, welches ist Christus, den meynet Jacob wenn Er sagt: HErr ich warte auf dein Heyl 1. B. M. 49, 18. und sonst ist auch in keinem andern Heil ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben darinnen sie sollen seelig werden, denn allein in den Nahmen JEsu Ap. Gesch. 4, 12. Von diesen Heyl will Judas schreiben, was uns nehmlich Christus mit seinen Leiden und Sterben erworben und mit seinen H. Verdienst zuwege gebracht. Dieses Heyls war der Apostel Judas seines Orts theilhafftig worden, gleichwie nun die Glaubigen die Wunder und Wohlthaten GOttes an Ihnen geschehen, gerne auch andern verkündigen, und mit der Israelitischen Kirche sagen: Der HErr hat grosses

an uns gethan, also will der Apostel hier auch thun, darum schreibet Er von den grossen
Heyl welches Ihm u. der gantzen Gemeine GOttes, ja aller Welt wiederfahren ist, Er
spricht gleichsam mit David: Mein Mund oder meine Feder soll verkündigen deine
Gerechtigkeit, täglich dein Heyl die ich nicht alle zehlen kan, Ps. 71, 15. Das will
auch GOTT haben darum heist es Ps. 95, 1. Singet den HErrn, und lobet seinen
Nahmen, prediget einen Tagsam andern sein Heyl. Und Ps. 98, 2. stehet: der HErr
lässet sern Heyl verkündegen, für den Völckern läst Er seine Gerechtigkeit offen-
bahren.

Hielt ichs für nöhig Euch mit Schrifften Vorhin gedencket
der Apostel, daß ihn zum Schreiben angereitzet seine eigene Begierde, seine große
Sorgfalt und Fleiß in seinen Amte, jetzt meldet er, daß ihn darzu angetrieben die ho-
he Nothwendigkeit, denn es schlichen schon damahls Ketzer und Rotten-Geister ein,
wie nun solcher ihr Wort um sich frisset, wie der Krebs 2. Tim 2, 17. also war nöthig,
daß Judas acht hätte auf die Gemeine, unter welche Ihm der Heil. Geist gesetzt hat-
te zum Bischoffe zu weiden die Gemeine GOttes. Ap. Gesch. 20, 28. Er muste wa-
chen für die Seelen, für welche er Rechenschafft geben solte. Ebr. 13, 17. Das
war die Nothwendigkeit die den Apostel antrieb diese Epistel an die Gemeine GOttes
zu schreiben. Giebt hiermit ein Exempel der Nachfolge allen Dienern am Worte
GOttes, daß sie das Werck thun eines Evangelischen Predigers, und ihr Amt redlich
ausrichten, 2. Tim 4. 5. Acht haben auf die gantze Heerde unter welche sie der H.
Geist gesetzt hat zu Bischöffen zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein ei-
gen Blut erworben Ap. Gesch. 20, 28. Ihnen nichts verhalten, daß sie ihnen nicht
verkündigten den gantzen Rath GOttes von ihrer Seeligkeit, Ap. Gesch. 20, 27.
Sonderlich wenn Judas bezeuget die Nothwendigkeit die Ihn getrieben zu schreiben,
so siehet ein jeglicher hieraus was das Nothwendigste sey bey Christlichen Lehrern ja
bey einen jeglichen Christen, nehmlich die Besorgung des geistlichen Seelen zustan-
des. Eins ist Noth, saget der Heyland zu der Martha, und meynet hiermit die Be-
sorgung ihrer Seelen. Soll ein Christe also alles in der Welt stehn und liegen lassen
und vorerst dieß einige Nothwendige besorgen.

Zu ermahnen &c. Das ist die Amts-Pflicht Christlicher Lehrer, daß sie leh-
ren, straffen, drauen, ermahnen mit aller Gedult und Lehre anhalten, es sey zu rech-
ter Zeit oder zur Unzeit 2. Tim. 4, 2. Von einen Bischoffe erfordert Paulus son-
derlich dieses mit, daß Er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu
straffen die Wiedersprecher Tit. 1, 9. was Er, nun von andern forderte, das that Er
zuförderst selbsten, drum konte Er auch zu den Eltesten zu Ephesto sagen: Den-
cket daran, daß ich nicht abgelassen habe drey Jahr Tag und Nacht einen jeglichen
mit Trähnen zu ermahnen. Ap. Gesch. 20, 31. und eben das wolte auch der Apo-
stel Judes thun. Er hatte zu thun mit den geistlichen Streitern JEsu Christi, die
sollten kämpfen ob den Glauben, wenn nun leibliche Krieges-Knechte noch so muthig zur
Schlacht gehen, so finden doch ihre Generals und Kriegs-Obristen es für nöthig, daß
sie solche fleißig aufmuntern daß sie desto behertzter kämpfen, also fands denn der
Apostel Judas auch für nöthig, die geistlichen Ritters-Leute zur Tapferkeit anzu-
mahnen.

Daß

Daß ihr ob den Glauben 2c. Das Wort Glauben hat in heiliger Schrifft verschiedene Bedeutung, unter welchen vorjetzo diese beyden zu mercken sind, daß der Glaube genommen werde theils vor die Lehre des Glaubens, theils vor den gerechtmachenden Glauben, da möchte man nun fragen welchen Glauben der Apostel verstehe? Antwort: Es verstehet hier der Apostel durch den Glauben die gantze Evangelische Lehre oder Religion, wie dieses Wort also angenommen wird. Apostel Gesch 14, 27. da es heist: GOTT habe den Heyden die Thür des Glaubens aufgethan, das ist: Er habe sie bekehrt zum Christlichen Glauben. Desgleichen 1. Tim. 4, 1. da Paulus sagt: Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtreten, (d. i. sie werden die seeligmachende Religion verlassen.) Und Gal. 1, 23. heists es von Paulo: Der uns weyland verfolgte, der prediget jetzt den Glauben, welchen Er weyland verstörete, das ist: Er lehret jetzt diejenige Religion, die Er zuvor auszurotten suchte. Daß der Apostel diesen Glauben meyne, zeigen die folgenden Worte, wenn Er sagt, der Glaube sey den Heiligen fürgegeben oder fürgeschrieben, welches Wort sich mehr schicket auf die Glaubens-Artickul und Glaubens-Lehre, als auf den gerecht machenden Glauben. Doch hat der Apostel Judas freylich auch diesen seeligmachenden Glauben an JEsum Christum, als das Hauptstück der Evangelischen Lehre, mit im Sinne, den schließet Er hierbey nicht aus, sondern schliesset Ihn mit ein, denn wenn einer lange noch so eifrig über die wahre Religion hält, und um derselben willen Verfolgung Marter und Tod aussteht, so mag ihm dieß zur Seeligkeit nichts helffen, wenn nicht bey der wahren Lehre des Glaubens zugleich der seeligmachende Glaube an JEsum Christum anzutreffen ist.

Kämpffet. ἐπαγωνίζεσθαι deutet an einen unermüdeten Eiffer, und einen solchen Fleiß, da man alle Kräffte dranstrecket zu siegen, und deswegen seinen Feinde nicht einen Fuß breit weichet, wenn einen solte ein Kleinod genommen werden, so würde er es fest halten, sich wehren aus Liebes Kräfften, so heists von einen jeglichen Glaubigen: Halte was du hast, daß niemand deine Crone nehme. Off. Joh. 3, 11. Es solten die Gläubigen kämpfen, nicht einen Fuß-breit abweichen, oder nachgeben in der einmahl erkannten Wahrheit, sondern streiten, daß der Glaube in solcher Lauterkei erhalten werde, wie Er einmahl vorgegeben, und von GOTT vorgeschrieben ist. Es kan auch das Grund-Wort gegeben werden durch mitstreiten, mitkämpfen, sie solten so streiten u. kämpfen, wie Er, nemlich der Apostel Paulus kämpfte, dergleichen Er von den Philippern forderte. Phil. 1, 27. Daß ihr mit uns kämpfet für den Glauben des Evangelii. Daß sie einmahl mit Ihm sagen könten: Wir haben einen guten Kampf gekämpfet, Wir haben Glauben gehalten. 2. Tim. 4, 7. Zwar ist das gantze menschliche Leben ein steter Kampf und Streit, da ist immer auswendig Streit und inwendig Furcht 2. Cor. 7, 5. und saget Hiob gantz recht: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, Hiob. 7, 1. Jedoch wo gottloß Leben und falsche Lehre soll eingeführet werden da ists vornehmlich nöthig daß Christen kämpfen den guten Kampf des Glaubens und bekennen ein gut Bekänntniß für vielen Zeugen 1. Tim. 6, 12. Und das ists eben was Judas hier allen Christen so theuer einbindet nemlich die Standhafftigkeit bey der wahren seeligmachenden Religion.

Ach wie nöthig wäre es noch heut zu Tage, daß man ritterlich ob den Glauben kämpfe,

weil Welt, Fleisch und Blut nicht feyren uns zum Abfall zu bewegen. Der Teuffel bot dort den Heyland an die gantze Welt und sprach: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest, das fruchtete zwar wenig bey den Heylande, aber desto mehr fruchtet es bey manchen Mämmelucken, da mögen Ihm des Teuffels Apostel halbwege was anbieten, etwan eine Hand voll Gersten, eine kleine Bestallung oder sonst ein kleines zeitliches Interesse, so ist Er bald bereit fremde Götter anzubeten. Da einst die Sichemiter höreten daß Jacobs Güter solten ihre seyn, wo sie sich würden beschneiden lassen und ihren Glauben annehmen, so waren sie bald willig und bereit dazu. 1. B. Mos 34, 15. Solcher Sichemiten lauffen genug im Lande herum, wenn man Ihnen nur zeitliche Güter anbietet, sie solten sich nicht wegern allerley Christliche Religionen anzunehmen, sondern sollten sich auch wohl gar beschneiden lassen, und Juden oder Türcken werden wenn sie nur ihr Interesse dabey finden könnten. Ach daß doch solche bedencken müsten in welcher Gefahr ihre Seele und Seeligkeit stehe, Paulus zeigets Ihnen ja Ebr. 6. 4. *Es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, wo sie abfallen, daß sie sollten wieder erneuert werden zur Busse.* Diese eintzige Betrachtung solte billig solche Leute vom Rückfall abhalten, und doch siehet man fast täglich, wie der eine durch Creutz und Verfolgung, der andere durch Gunst grosser Herren, der dritte durch Beförderung sich zu einen schändlichen Abfall verleiten lässet. Eben wie in der *ersten Kirchen* und zu den *Zeiten* des *Apostels* Judä.

Der einmahl den Heiligen fürgegeben ist ꝛc. In was für Articuln der HErr JEsus den Glauben hat predigen lassen, in denenselben bleibet Er unveränderlich ewiglich: Es ist kein ander Evangelium. Gal. 1, 7. Die Predigt des Evangelii ist versiegelt, wie man einen versiegelten Brieffe nichts dazu thut und nichts davon thut, also kan von den Evangelio nichts abgethan und auch nichts dazu gethan werden. Und wenn auch ein Engel vom Himmel ein ander Evangelium predigte als wir schon haben, so wäre Er ein Lügner und verflucht. Gal 1, 8 Der Glaube ist einmahl ἅπαξ einmahl für allemahl den *Heiligen* fürgegeben. Diese **Heiligen** sind die Propheten und Apostel, die durch unmittelbahre Eingebung GOttes das Geheimniß des Glaubens erlernet *haben* und es andern *Heiligen also* wieder geprediget und gegeben, wie sie es empfangen. Παραδοθεῖσα, **fürgegeben**, welches Fürgeben geschehen ist durch Predigen und Schreiben, und sagt Paulus davon 1. Cor. 11, 23. Ich habe es vom HErrn empfangen, das ich Euch **gegeben** das ist: geprediget und geschrieben habe. Soll also der Glaube in solcher Reinigkeit und Lauterkeit erhalten werden wie Er einmahl fürgegeben ist, d. i. wie Ihn die Apostel geprediget und hernach in Schrifften aufgezeichnet haben. 2. Theß. 2, 15. So stehet nun Lieben Brüder und haltet an den Satzungen die ihr gelehret seyd, es sey durch unser Wort oder Epistel.

Es ist nur ein rechter Glaube, nur eine wahre Religion, nur eine Art seelig zu werden wir hoffen durch die Genade in Christo seelig zu werden gleicher Weise als wie auch unsere Väter. Diese betrügen sich, die da meynen man könne in solchen Religionen eben so wohl seelig werden als in der wahren, warum hätte der Apostel Judas und alle andere heil. GOttes Männer so ernstlich wieder die falschen Apostel geschrieben

ben und befohlen ob den Glauben zu kämpfen der einmahl den Heiligen fürgegeben ist, warum hätte GOTT selbst gesagt zu den Israeliten: Nach dem Gesetz das sie dich lehren, und nach den Recht das sie dir sagen, solt du dich halten, daß du von denselben nicht abweichest weder zur Rechten noch zur Lincken 5. B. Mos. 17, 11. Warum hätten so viel 1000. heilige Märtyrer über der Wahrheit ihres Glaubens so viel Qual und Marter ja den schmählichsten Todt erlitten? diese wären die grösten Thoren gewesen wenn sie gewust, daß man auf eine andere Art auch könnte seelig werden, und daß man nicht eben so fest an der Wahrheit des Glaubens halten dürffe. Rechtschaffene Christen wissen es besser, drum beharren sie bey der Wahrheit der Evangelischen Religionen biß an ihr Ende, und halten an der Bekänntniß der Hoffnung ohne Wancken, denn an denen so da abwiechen, spricht GOtt, wird meine Seele kein Gefallen haben. Ebr. 10, 23. 38.

Vers 4.

Denn es sind etliche Menschen neben eingeschlichen.

γὰρ **denn** damit wird angezeiget die Ursache, warum sie ob den Glauben kämpfen sollen, es ist Gefahr fürhanden, es sind Feinde da, die die Gläubigen betriegen wollen. Wie diese Feinde geheissen wird nicht gemeldet, es stehet nur etliche Menschen, das Gedächtniß der Frommen bleibet nur im Seegen, aber der Gottlosen Nahme muß verwesen Spr. w. 10, 7. Ihren Nahmen vertilget GOTT immer und ewiglich Ps. 9, 6. Die da böses thun, derer ihr Gedächtniß rottet der HErr aus von der Erden Ps. 34. 17. das ist die Ursache warum Judas diese Kätzer nicht werth achtet sie mit Nahmen zu nennen, doch werden wir in folgenden ersehen können welche Er eigentlich meyne. Hier sagt Er von denselbigen: παρεισέδυσαν dieß Wort heist eigentlich Subdole ac sensim se insinuare arglistiger Weise nach und nach sich einschleichen, zeigt also an a) daß die falschen Propheten von sich selbst kommen, unberuffen. Rechtschaffene Lehrer erwarten allzeit ihres Beruffs, denn wie sollen sie predigen, wo sie nicht gesand werden. Röm. 10, 15. Diese aber lauffen ehe sie gesandt werden. Jer 23, 21. b) Daß sie listiger Weise kommen, denn es heist sie **schleichen**, sie kriechen, machen ihre Sache heimlich, kommen im Schaffs-Kleidern daß man ihre Tücke nicht alsbald mercket und erkennet, sondern sie eine Zeitlang vor gute Propheten hält, machens also wie ihr Vater der Teuffel, der sich oft in einen Engel des Lichts verstellet, daß man nichts weniger an Ihn mercken solte als daß Er der leidige Teuffel sey.

Wie nöthig ist also in Glaubens-Sachen eine gründliche Prüffung, daß man nicht gleich zufalle und alles vor gut und ächt halte was etwan einen guten Schein hat, ach der Schleicher gibts heut zu Tage so viel, daß wenn jemahls Pauli Ermahnungs Wort nöthig gewesen, so ist es jetzo, da Er sagt: Prüffet alles, das Gute behaltet, 1. Thess. 5, 21.

Von denen Vorzeiten geschrieben ist zu solcher Straffe.

Die Reformirten meynen hier das Absolutum decretum gefunden zu haben, nach welchen GOTT von Ewigkeit her gewisse Persohnen sollte geschrieben oder verordnet haben

ben zu solcher Straffe, d. i. zur ewigen Verdamniß. Aber wie GOTT ernstlich will, daß allen Menschen geholffen werde und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen, 1. Tim. 2, 4. also will Er auch nicht, daß jemand verlohren werde sondern daß sich jederman zur Busse bekehre, 2. Pet. 3, 9. Und hat demnach GOTT niemanden per absolutum decretum beschrieben oder verordnet zur Straffe der ewigen Verdamniß, am allerwenigsten kan solches aus den vorhabenden Worten erwiesen werden. Das Wort πάλαι deutet an die vergangenen Zeiten, heisset so viel als **ehedessen vor diesen, in vorigen Zeiten**, Matth. 10, 21. Luc. 10, 13. Ebr. 1, 1. Nachdem GOTT **vor Zeiten** geredt hat etc. Eben diese Bedeutung hat auch das compositum ἐκ πάλαι, 2. Pet. 3, 5. aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, aber an keinen Orte heist es: **Von Ewigkeit**, kan also hier nicht bedeuten das Absolutum decretum. Das Wort κρίμα bedeutet eigentlich ein solches Urtheil da einer gerichtet wird nach seinen Wercken. Doch auch bedeutets mehrmahls das Urtheil der ewigen Verdamniß. So spricht der Heyland von den Schrifft-gelehrten Marci 12, 40. sie fressen der Witthen-Häuser und wenden langes Gebet für, dieselben werden desto mehr Verdamniß empfahen. Da stehet das Wort κρίμα, desgleichen auch Röm. 2, 3. 2. Pet. 2, 3. zeiget also dieß Wort hier an dasjenige Urtheil oder diejenige Straffe welche diese Verführer der einst empfahen werden. Endlich bedeutet das Wort προγράφειν welches hier im Gr. T. befindlich, nichts anders als **vorher schreiben zuvorschreiben**, so stehet Eph. 3, 3. καθὼς προέγραψα wie ich droben geschrieben habe. Darnach bedeutets auch klar und deutlich etwas abmahlen oder öffentlich etwas darstellen daher auch diejenige Schrifft die öffentlich angeschlagen und jederman vor Augen gestellet wird ein Programma πρόγραμμα heisset, so brauchts Paulus Gal. 3, 1. welchen JEsus Christus προεγράφη vor Augen gemahlet ist. Nirgends aber bedeutet es einige Prædestination oder Verordnung. Zeigen also die angeführten Worte weiter nichts an als dieses, daß bereits in vorigen Zeiten von disen falschen Aposteln und Propheten und von ihrer Straffe in der H. Schrifft sey geweissaget worden, daher sich die Gemeine GOttes diese Einschleichung der fremden Apostel nicht solte lassen frembde vorkommen. Diese Erklärung hat ihren Grund 2. Pet. 2, 1-3. Es waren aber auch falsche Propheten unter den Volck, wie auch unter Euch seyn werden falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den HErrn der sie erkaufft hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verdamniß, von welchen das Urtheil vor langs her nicht säumig ist, und ihr Verdamniß schläfft nicht. Im übrigen finden wir Weißagungen genug in denen Propheten von falschen Lehrern und von ihrer Straffe. Jes. 59, 5. Heist es von Ihnen: Sie brüten Basilisken Eyer aus und würcken Spinneweben. Isset man von ihren Eyern so muß man sterben, zutritt mans aber, so fähret eine Otter heraus. Jerem. 23, 14. 15. spricht der HErr Zebaoth: Bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich Greuel, wie sie Ehebrechen, und gehen mit Lügen um, und stärcken die Boßhafftigen, auf daß sich ja niemand bekehre von seiner Boßheit, sie sind alle für mir wie Sodoma und ihre Bürger wie Gomor-

ra. Siehe ich will sie mit Wermuth speisen und mit Gallen träncken, denn von den Propheten zu Jerusalem komt Heucheley aus ins gantze Land.
Verfälschung der Wahrheit bleibet nicht ungestrafft, Es ruhet der Fluch drauf: So auch wir oder ein Engel vom Himmel Euch ein ander Evangelium predigen würde, der sey verflucht, Gal. 1, 8. Der H. Johannes sagt bey den Beschluß der heiligen Schrifft: Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesen Buch? So jemand dazu setzet, so wird GOTT zusetzen die Plagen auf Ihn, so in diesen Buche geschrieben stehn; und so jemand davon thut, von den Worten des Buchs dieser Weissagung so wird GOTT abthun sein Theil von den Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesen Buch geschrieben steht Offenb. Joh. 22. 18. 19.

Die sind Gottlose 2c. ἀσεβεῖς, Solche Leute, die GOtt nicht fürchten, nicht lieben noch ehren, sondern treiben ἀσέβειαν ein ungöttlich Wesen Tit. 2, 12. Es wird dem Wort ἀσέβεια entgegen gesetzt, εὐσέβεια die Gottesfurcht wie nun durch die Gottesfurcht zuverstehen ist ein Zusammenhang aller Tugenden, also begreifft auch das Wort ἀσέβεια in sich einen Zusammenfluß aller Laster, und wie ein Gottesfürchtiger einen solchen bedeutet, der GOTT in seinen Thun stets für Augen und im Hertzen hat, also bedeutet ein Gottloser einen solchen der sich aus GOTT nichts machet, keine Religion, Pietät und Gottesdienst achtet, sondern GOTT mit Sünden ohne Scheu und ohne Furcht beleidiget. Daher setzet auch Petrus die beyden Worte ἀσεβὴς und ἁμαρτωλὸς Gottlose und Sünder zusammen, wenn Er schreibet: So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen. 1. Pet. 4, 18.

Und ziehen die Gnade unsers GOttes auf Muthwillen. χάρις τοῦ θεοῦ ἡμῶν Das Wort χάρις kan hier andeuten die Lehre des Evangelii, wie es in solchen Verstande genommen wird Röm. 6, 14. 15. Denn ihr seyd nicht mehr unter den Gesetz, sondern ὑπὸ χάριν unter der Gnade, d. i unter den Evangelio. Und scheinet auch Petrus dieß Wort also zunehmen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade GOttes ist darinnen ihr stehet. d. i. Die rechte Lehre des Evangelii die ihr angenommen habt, conf. B Gerhardus ad h. l. f. 851. Es wird aber das Evangelium genennet die Gnade, weil es uns diejenige Gnade verkündiget nach welcher GOtt allen armen Sündern die an Christum glauben, ohn alles Verdienst allein aus Gnaden um des Gehorsams und Verdienstes JEsu Christi willen will schencken Vergebung der Sünden Gerechtigkeit Leben und Seeligkeit davon Paulus sagt: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden Eph. 2, 5. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. Röm. 3, 24. Diese Gnade GOttes ziehen sie auf Muthwillen, oder mißbrauchen die Lehre von der Gnade GOttes zur fleischlichen Geilheit. Es heist aber die Genade **unsers GOttes.** GOtt ist zwar aller Creaturen GOtt, aber auf besondere Art ist Er ein GOtt der Gläubigen, die liebet Er, die schützet Er, denen erweiset Er alles gutes um Christi willen, Er hat schon längst mit Ihnen einen

Bund gemachet und gesprochen: Ich will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volck seyn, Jer. 31, 33. Diese Gnade ziehen sie auf Muthwillen ἀσέλγεια stehet im Gr. T. man findet es sonst noch vielfältig in H. Schrifft als Röm 13, 13. 2. Cor. 12, 21. Gal. 5, 19. Eph. 5, 19 1. Pet. 4, 3. 2. Pet. 2, 7. 18. aus welchen Schrifft-Stellen allen man ersehen kan, daß dieß Wort nichts anders als Geilheit, Unzucht, Fleisches Lust und Hurerey andeute. Es soll dieß Wort seinen Ursprung haben von einer Stadt Selga genannt, in Pisidien an den Gräntzen von Cappadocien und Galatia gelegen, deren Einwohner der Hurerey und Geilheit dermassen ergeben gewesen, daß sie auch ihre Leiber, indem sie stets Unzucht getrieben, gantz abgemattet und entkräfftet, damit sie nun die geschwächten Kräffte wieder herstelten haben sie ein gewisses Oel erfunden, so denen Nerven überaus dienlich ist, welches Oleum Selgeticum genennet worden wie dessen Plinius Hist Nat. Lib. 15. c. 7. Lib. 23. c. 4 gedencket. Wird also durch das Wort ἀσέλγεια verstanden allerley Unzucht, Geilheit und alle Arten der Wollust, ein hurischer Muthwille, mit einen Wort alle venerische Laster. Auf solchen hurischen Muthwillen spricht Paulus, haben sie die Genade GOttes gezogen μετατιθέντες. Das Griechische Wort μετατιθέναι heist eigentlich transponere a suo vero fine ad alienum, etwas versetzen, anderst wohin gebrauchen, als wozu es geordnet ist. Will also Judas sagen: Sie haben die Gnade GOttes gesetzt zu den hurischen Muthwillen, zu den Fleisches Wercken, als ob beydes könne beysammen stehen. Das thaten vor Zeiten die schandlichen Ketzer die Nicolaiten (Clem Alex. L. 3. Strom.) die da lehrten, weil man in Christo zur Freyhit beruffen sey, Gal 5. so sey kein Mann eben gebunden an ein gewisses Weib, und kein Weib sey eben gebunden an einen gewissen Mann, waren also bey Ihnen Männer und Weiber gemein. Das hieß ja die Gnade GOttes auf Muthwillen gezogen, denn Paulus spricht zwar: Ihr seyd zur Freyheit beruffen, meynet aber nicht eine fleischliche sondern eine geistliche Freyheit, denn Er setzet alsbald hinzu: Allein sehet zu, daß ihr durch Freyheit dem Fleische nicht Raum gebet. Die Wercke des Fleisches sind Ehebr. Hurerey, Unreinigkeit Unzucht, die solches thun werden das Reich GOttes nicht erben. Gal. 5, 13. 19. Saturninus lehrte von der Gnade GOttes, daß wir aus Gnaden seelig würden durch den Glauben, schloß aber daraus, wenn ein Mensch den Glauben nur habe, möchte Er nach seines Fleisches Lust in Unzucht leben wie Er wolle. Iren. adv. hæres. L. 1. c. 23. Dem antwortet Paulus: Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne, sondern wir richten das Gesetz auf. Röm. 3, 31. Sollten wir, die da suchen durch den Glauben an Christum gerecht zu werden, noch Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sünden Diener, das sey ferne Gal. 2, 17. Was für ein Glaube wäre auch dieses, der mit solchen Sünden bestehen könnte, zeige mir deinen Glauben aus den Wercken, sagt der Apostel Jacobus Jac. 2, 18. Carpocrates machte es noch ärger, der meynte weil Christus das Haupt der Gemeine und wir alle seines Leibes Glieder wären, Eph. 5, 23. so wäre das, was man Hurerey nenne, communio mystica eine geistliche Gemeinschafft. Ach das hieß ja die Genade GOttes auf Muthwillen ziehn. Der Gläbigen Glieder sind ja Christi Glieder. Sollte man nun Christi Glider nehmen und Huren-Glieder draus machen? das sey ferne. 1 Cor 6, 15. von diesen Ketzern und falschen Propheten allen sagt Petrus: Sie reden stoltze Worte da nichts dahinter ist, und reitzen durch Unzucht zur Fleisches-Lust, verheissen Ihnen

Frey

Freyheit und waren doch selbst Knechte des Verderbens 2. Pet. 2, 18. 19. So sind die Menschen geartet sie wollen immer einen Christum und ein Christenthum haben, da bey sie ihren Fleisches-Lüsten dienen können, daher findet diejenige Lehre, die den Fleisches-Lüsten am meisten favorisiret, auch den grösten Beyfall, wie deßfalls die Lehre Mahomets zum Zeugniß dienen kan. Und so schnöde mißbrauchten die falschen Lehrer ehedessen die Gnade GOttes zur Sünde, da sie doch erschienen ist allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig gerecht und gottseelig leben in dieser Welt. Tit. 2.

Sie verleugnen GOTT und unsern HErrn JEsum Christum den einigen Herrscher. Es könnte dem Teutschen nach verstanden werden, als rede hier der Apostel von zweyen Personen der GOttheit, nemlich von der ersten und von der andern Person. Wenn wir aber die Worte der 2. Petr. II. 1. dazu nehmen, so redet allda Petrus nur von Christo und nennet ihn den HErrn, der sie erkaufft hat, und eben auf diesen allein gehen auch hier die Worte des Apostels Judä, den nennet er τὸν μόνον Θεὸν den einigen GOTT. Es sind zwar sehr viel Götter im Himmel und auf Erden aber es sind nur Götter den Nahmen nach 1 Cor. 8, 5. Dem Wesen nach oder von Natur ist nur ein einiger GOtt: Höre Jßrael, der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt. 5. B. M. 6, 4. Dieser GOtt ist einig im Wesen, aber dreyfaltig in Personen, da ist der Vater wahrer einiger GOtt. Wir haben nur einen GOtt den Vater 1. Cor. 8, 6 Der Sohn ist auch warhafftiger GOtt 1. Joh. 5. 20. GOtt über alles gelobet in Ewigkeit Röm. 9. 5. Der Heil. Geist ist auch GOtt Ap Gesch. 5. 3. 4. Aus diesen dreyen Göttlichen Personen nennet hier der Apostel die andere den einigen GOtt. Deutet also an, daß er nicht ein blosser Mensch gewesen, sondern zugleich wahrer GOtt. Er nennet ihn ferner unsern Herrscher und Herren τὸν μόνον δεσπότην καὶ κύριον ὑμῶν, Die Socinianer wollen hier zwey Persohnen verstehen und sagen die Worte: **Den einigen Herrscher** giengen auf GOtt den Vater, die übrigen aber auf den HErrn Christum allein es stehet im Gr. Testam nur ein Articul vor beyden Nahmen, welches gemeiniglich anzeiget, daß beyde Nahmen von einer Person zu verstehen. Wenn er aber der **einige Herrscher** heist, so schliest er von der Herrschafft nicht aus, die übrigen Personen der Gottheit sondern nur die übrigen Creaturen. v 1. B. Kön. 12, 20. Marc. 6, 47. Job. 8, 9. 1. Cor. 9, 6. δεσπότης ein Herrscher bedeutet einen solchen der da herrschet über Knechte, über Leibeigene, die ihm unterthan seyn, und alle Ehre und Dienst erzeigen müssen, daher er sich ihrer auch im Gegentheil annimmt, vor sie sorget, wie ein Hauß-Vater vor Kind und Gesinde. κύριος heisset ein Herr ein Regent der auch über freye Leute regieret. Auf beyderley Art ist Christus unser HErr, Er herrschet über uns als über seine nicht mit vergänglichen Gold oder Silber, sondern mit seinen theuren Blut erkauffte Knechte, 1. Petr. 1. 18. Er herrschet auch frey über Himmel und Erden, er ist der HErr unser Herrscher sein Nahme ist herrlich in allen Landen. Ps. 8, 10. Sonderlich herrschet und regieret er in seiner Kirchen, deren Glieder er frey gemacht von den Gesetz der Sünden und des Todes. Wir sind schuldig

dig ihn als unsern Herrscher und HErrn über uns zu erkennen, sein Gesetze anzunehmen, und als gehorsame Knechte und Unterthanen ihm zu gehorchen.

JEsum 2c. Ein Heyland, Helffer und Seeligmacher, wie er sich von Anbegin als den besten Helffer erwiesen, so soll man deswegen in leiblichen und geistlichen Nöthen Hülffe und Zuflucht bey ihm suchen. Er versichert uns derselben Ps. 91, 15. Ich bin bey dir in der Noth Ebr. 13, 5. Ich will dich nicht verlaßen noch versäumen, vide Annot. v. 1.

Christum 2c. Diß Wort komt her von Χρίω ungo, weil Christus nach seiner menschlichen Natur gesalbet worden, von GOtt mit Freuden Oel, d. i. mit den Heil. Geist, mehr denn seine Gesellen. Ps. 45. 8. und zwar zu einen Propheten, der uns den Rath seines Vaters geoffenbahret Joh. 1 18. Zu einen Könige auf den H. Berge Zion. Ps. 2, 6. Und zu einen Hohen-Priester ewiglich Ps. 110, 4. *Der sich selbst für uns geopffert zur Versöhnung für unsere Sünde und unser Fürsprecher worden ist* 1. Joh. 2, 12. Röm. 8. Wir heissen Christen, sollen uns also offt prüffen, ob wir auch die Salbung haben. 1. Joh. 2, 27. ob wir uns auch von den Heil. Geiste zu allen guten treiben lassen, denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Wir sollen sehen ob wir auch mit unter das Königliche Priesterthum gehören, und als geistliche Könige herrschen über die Sünde nach der Ermahnung GOttes. Laß der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. 1. B. M. 4, 7. ob wir als geistliche Priester mit und für einander beten, unsern Nechsten seegnen, ihn ermahnen, lehren und warnen und sonst die geistlichen Opffer die GOtt angenehm sind ihm darbringen. Aber statt dessen sind viele, die

Verleugnen Ihn. Solches verleugnen des HErrn Christi geschicht 1. mit den Hertzen, wenn man nicht glaubt, daß er nach seinen Amte sey unser König Prophet und Hoher-Priester, daß er nach seiner Person sey wahrer GOtt und wahrer Mensch. 2. Geschicht es mit den Munde, wenn man ihn vor der Welt nicht bekennet mit seinen Munde Matth. 10. 32. 33. wie Petrus durch eine elende Magd von den Bekänntniß JEsu sich abschrecken ließe und ihn verleugnete Matth. 26. 70. 3. Geschicht es mit den Wercken, wenn man Christum zwar mündlich als seinen GOtt und HErrn erkennet und bekennet, aber mit einen gottlosen Leben und Wandel ihn verleugnet. Solcherley Leute waren genug zu den Zeiten des Apostels Judä. Cerinthus, die Ebioniten und Carpocratianer leugneten theils die Gottheit, theils die Menschheit Christi, theils seine Genugthuung, und also lästerten und läugneten sie seine Person und sein Amt. So waren auch derer genung die zur Zeit der Verfolgung abfielen, wieder zum Jüden oder Heydenthum übertraten, und ihn also mit den Munde verleugneten. Und deren waren endlich noch mehrere, die das Christenthum mit vollen Halse rühmten, aber mit ihren Wercken sich als Heyden bezeugten, und nach ihren eigenen Lüsten wandelten. Uber diese klagt sonderlich Judas und spricht: Sie verleugnen GOtt und unsern HErren JEsum Christum den einigen Herrscher. Und wollte doch GOtt! daß solcher Verleugner nicht auch noch heut zu Tage genung unter den Christen wären, aber wie viel sind nicht, die die Wollust mehr lieben als GOtt. 2. Tim. 3, 4. die den Bauch für ih-

ren

ren GOtt halten. Phil. 3. 19. die in aller Sicherheit dahin gehen, und den Geist GOttes sich nicht straffen lassen. 1 B. M. 6. Ja wenn noch etwan einige den Schein eines Gottseeligen Wesens haben, so verleugnen sie doch die Krafft desselbigen. 2 Tim 3, 5. Mancher wenn er siehet diesen und jenen von der Wahrheit seiner Religion abtreten, kan er sich darüber entrüsten, und bedencket nicht, daß er vielleicht auch selbst mit seinen Leben Christum verleugnet. Das euserliche Bekäntniß der Religion reichet nicht zu, wie etwan mancher dencket, es sey genung, wenn er euserlich zur wahren Religion sich bekenne, das rechte Bekäntniß muß mit den Munde, Hertzen, und Leben geschehen.

Vers 5.

Ich will euch aber errinnern ꝛc. Das Wort βέλομαι zeigt an das geneigte Gemüthe des Apostels seiner Zuhörer Wohlfarth zu befördern, dergleichen Paulus hatte Röm. 1. 15. und Petrus 2. Petr. 1. 12, 13. Das Gr. Wort ὑπομνῆσαι bedeutet eine Errinnerung derjenigen Sache, welche man schon zuvor gewust, und auf welche man sich nun von neuen besinnen soll. Es setzet hier also Judas voraus, daß seine Zuhörer schon wusten, was sich mit den Israelitischen Volck in Egypten, mit den Engeln und mit Sodom und Gemorra zu getragen, doch glich wohl meynet Er eine gute Errinnerung könne nicht schaden. Viele wenn sie solten zur Kirchen gehn, meynen, sie wüsten schon was würde geprediget werden, sie würden aus der Predigt nichts lernen, Gesetzt nun daß man es weiß, so ist es dennoch wohl nöthig, daß man sich errinnern lasse, wie es hier nöthig war. Mancher wenn Ihm in der Predigt dieß und jenes vorgetragen wird, das etwan bereits vorgetragen worden, so dencket Er, wozu ists nöthig, daß man es wiederhohle. Es ist allerdings nöthig daß man errinnert würde, es hilfft offt viel, Philippus der König in Macedonien, wuste wohl daß sein Königliches Amt erforderte die Bedrängten zu hören, dennoch als ein Weib Ihn anflehete und Er sie nicht hören wollte errinnerte sie Ihn und sprach: Ergo noli Regem agere. Wilt du mich nicht hören, so soltest du auch nicht König seyn. Diese Errinnerung halff soviel, daß der König nicht nur diese sondern auch andere Bedrängte gerne hörete. Im guten sind wir immer vergeßlich, das böse mercken wir viel eher und leichter als das Gute, also müssen wir immer errinnert werden. Daß ich Euch immer einnerley schreibe, spricht Paulus, verdreust mich nicht, **und macht Euch desto gewisser.** Phil. 3, 1. Und Petrus sagt: Darum will ichs nicht lassen, Euch allezeit solches zuerrinnern, wiewohl ihrs wisset und gestärckt seyd in der gegenwärtigen Wahrheit, denn ich achte es billig seyn, so lange ich in dieser Hütten bin, Euch zu erwecken und zuerrinnern. 2 Pet. 1, 12. 13. conf. Spr. W. 21, 19. 20.

Daß ihr wisset auf einmahl dieß ꝛc. Nach dem Gr. T. möchte es lauten; daß, wie ihr wohl wisset, ut qui hoc sciatis oder quamvis scientes. Cornelius a Lapide glossiret deswegen hierüber also: Non volo vos docere, quia jam illa didicistis & scitis sed tantum ea suggerere & in memoriam quasi commonitos revocare. Dicit hoc modestiæ causa, ne videatur eos inscitiæ arguere, sed potius laudare a scientia. Sic S Johannes ait, 1. Joh. 2. 21. Non scripsi vobis quasi ignorantibus veritatem, sed quasi scientibus eam, quasi dicat: persvadeo mihi vos hæc, quæ scribo scire. unde ea non doceo, sed refrico & confirmo, ut quæ credere bene cœpistis,

melius perseverando perficiatis. Es stehet im Gr. T. das Wort εἴδω. video, co-
gnosco, welches uns erinnert, wie der Christen wahre Erkänntniß müsse beschaffen
seyn, nehmlich sie muß mit einer kräfftigen Überzeugung verbunden seyn, sie muß so
beschaffen seyn, wie jener Samariter ihre Erkanntniß war, die zu den Weibe, wel-
ches Sie zu Christo gebracht hatte, sprachen: Wir glauben nun fort nicht um deiner
Rede willen, wir haben selber gehöret und erkennet, daß dieses ist warlich Christus
der Welt Heyland Joh. 4, 42,

Daß der HErr, da Er dem Volck aus Egypten halff,

σώσας stehet in Gr. T. heist also diese Hülffe σωτηρία ein Heyl, der Hey-
land oder der Helffer heist der Herr, nemlich der Hr. JEsus, der ist der Engel der Is-
rael aus Egypten geführet 2. B. M. 14, 19. Der Herr der Ihn allein leitet und
kein frembder GOTT mit Ihm war 5. B. M. 32, 12. Dieser Heyland oder Helffer
hat die Hülffe bewiesen dem Volck, nemlich Israel, diese wurden κατ' ἐξοχὴν ge-
nennet das Volck GOttes, das heilige Volck. Exod. 19. 6, 7. Das grose Volck dem
Abraham verheissen, 1. B. M. 12. 2. welches sich damahls erstreckte auf 600000.
Mann ohne Weiber und Kinder und viel Pöffels. Diesen Volck halff der HErr.
Die Hülffe bestund darinnen, die Israeliten waren gedränget in Egypten Lande, es
kam ein König auf der wuste nichts von Joseph und seinen treuen Diensten, die Er
dem Lande Egypten bewiesen, da Er es durch seine Vorsichtigkeit vom Verder-
ben errettet hatte, daher wolte der König die Kinder Israel dämpfen, so wohl mit
harter Dienstbarkeit, indem Er Frohn-Vögte über sie setzte daß sie in harter Arbeit
mit Ziegel streichen Ihnen das Leben blutsauer machten, als auch durch Ertödtung
ihrer Kinder und Knäblein, aber der HErr halff Ihnen aus Egypten, belegte den
verstockten Pharao mit harten Plagen, daß Er Ihnen fort zu ziehen erlauben muste,
und da Er Ihnen nach ihren Außzuge nachsetzte, sie am rothen Meer ereilete, da
machte der HErr das Meer trocken und die Wasser theilten sich voneinander, daß
Israel mitten durchhin ziehen konnte, denn das Wasser war Ihnen für Mauren zur
Rechten und zur Lincken, weil aber die Egypter Ihnen nacheileten, stieß der HErr
die Räder von ihren Wägen, und stürtzte sie mit Ungestüm, und da sie zurück flie-
hen wollten, ließ der HErr das Meer wiederkommen, das ersäuffte Wagen,
Reuter und alle Macht des Pharao, die Ihnen nachgefolget waren ins
Meer, daß nicht einer aus Ihnen überblieb. Also halff der HErr an die-
sen Tage Israel von der Egypter Hand und schweren Dienstbarkeit 2. B Mos.
14, 5. seqv. Welch ein Heyl und welch eine Hülffe war dieses vor Israel? Der
HErr führte sie aus wie ein Adler seine Jungen, Er breitete seine Fittige aus und
trug sie auf seinen Flügeln 5. B. Mos. 32, 11. Er halff Ihnen nicht nur bey sei-
nen Auszuge aus Egypten, sondern auch bey ihren Fortzuge in der Wüsten, Er ließ
Ihnen regnen Manna vom Himmel die Fülle, Wasser ließ Er ihnen aus den Fel-
sen springen. 2 B. M. 16, 17. Und endlich halff Er Ihnen bey ihren Einzuge ins
gelobte Land, wenn Er Hornißen für sie hersandte, welche die Könige und Völcker
für Ihnen her austreiben Jos. 14, 12. Daß sie mit Frieden einnehmen konnten das
Land, da Milch und Honig innen floß, darinnen nichts mangelte, da alles die Fülle

war

war. 5. B. Mos 8, 7 8. 9. Das heist der HERR halff den Volck aus Egypten. So labet denn GOTT die Menschen offt durch Wohlthaten, seine Güte leitet sie zur Buße Röm. 2, 4. Doch ists zu beklagen, daß je mehr GOTT offt dem Menschen gutes erweiset, je mehr tritt Er von den HErrn ab, da Israel fett und satt ward, ward Er geil. 5. B. M. 32, 15. Doch wenn die Menschen die Güte bey sich nicht lassen statt und Raum finden, so braucht GOTT Ernst, und seine Gerechtigkeit, wie man an den Israeliten siehet, an statt dessen daß Israel durch diese Hülffe hätte sollen bewogen werden an den HErrn ihren grossen Erlöser zu glauben, wurden sie unglaubig, vergassen diese Wohlthat, und wurden undanckbar: Was wiederfuhr Ihnen nun?

Zum andernmahl bracht Er um, die da nicht glaubeten. Einmahl hatte Er Ihnen geholffen, da sie aber diese Hülffe nicht erkanten, sich nicht danckbar davor erwiesen, brachte Er sie zum andernmahl um. Solches geschahe bey verschiedenen Gelegenheiten, da sie Abgötterey trieben mit dem gülden Kalbe, musten die Kinder Levi auf Moses Befehl sich versammlen, ein jeder sein Schwerd an seine Seite gürten, und ein jeglicher seinen Bruder, Freund und Nächsten erwürgen, so daß auf einen Tag 3000. Mann umkamen 2. B. Mos. 32, 27. 28. Weiter da sie murreten wieder GOTT und Eckel hatten für den Manna und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben, Fisch, Körbis, Pfeben, Lauch, Zwiebel und Knoblauch? Da ließ zwar der HERR Wachteln kommen, daß sie da lagen Ehlen hoch übereinander, da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war, ergrimmte der Zorn des HErrn über sie, und schlug sie mit einer sehr grossen Plage. 4. B. M. 11, 33. Als sie zur andern Zeit murreten, thät sich die Erde auf, verschlang Core, Dathan und Abiram mit alle dem Ihrigen, und Feuer fuhr aus von den HErrn und fraß 250. die opferten, eine Pestilentz kam unter die andern daran sturben 14700. 4. B. M. 16, 31 35. 49 Wie viel kamen nicht um durch die feurigen Schlangen 4. B. M. 21. 6.? Als sie hureten mit den Moabitischen Weibern fielen auf einen Tag 24000. 4 B M. 25, 19. Ja die 600000 Mann so aus Egypten kommen, was über 20. Jahr gewesen die sind alle blieben in der Wüsten wegen ihres Unglaubens, und ist keiner ins gelobte Land kommen, ohne Caleb und Josua. Ju grösser also die Wohlthaten sind, die GOTT erzeiget, desto wichtiger sind auch die Straffen, die darauf folgen, wenn solche Wohlthaten verachtet werden und desto grösser ist auch die Verdamniß, die man sich zuletzt über den Hals ziehet, drum spricht der Heyland Matth. 11, 21. 22. 23. Wehe dir Chorazim und Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey Euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan, doch ich sage Euch, es wird Tyro und Sydon erträglicher gehen am Jüngsten Gericht denn Euch. Und du Capernaum, die du erhaben bist biß an den Himmel du wirst biß in die Hölle hinunter gestossen werden, denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages, doch sage ich Euch, es wird der Sodomer Lande erträglicher gehen am Jüngsten Gerichte, denn dir. Das haben leider mit Schaden erfahren die Israeliten, die da sind umbracht wordn in der Wüsten. Was war die Ursache Ihres Todes?

Die da nicht glaubeten. Ob wohl der Sohn GOttes in sichtbarlicher Gestalt um und bey Ihnen war, des Tages in einer Wolcken-Säule, des Nachts in

einer Feuer-Seule, ob Er schon ihren Vätern Abraham, Isaac und Jacob und auch Ihnen das gelobte Land verheissen, sie auch bereits mit mächtiger Hand aus Egypten geführet, Ihnen auch schon auf der Reise, viel tausend Merckmahle seiner Allmacht und seiner Gütigkeit gegeben, dennoch glaubten sie nicht, wendeten sich mit ihren Hertzen wieder nach Egypten Ap. Gesch. 9, 39. trieben Abgötterey, murreten wider GOTT und wieder Mosen, das war die Ursache warum sie GOTT umbrachte, warum Er sie niedergeschlagen in der Wüsten 1. Cor. 10. 5. Unglaube ist allerdings die Haupt-Sünde und die Quelle aller andern Laster, was ist die Ursache das viele in der Welt so gottloß leben? Sie glauben nicht, daß es so viel zu bedeuten habe, daher kommen viele um, werden niedergeschlagen in ihren Sünden.

Was also Paulus errinnert 1. Cor. 10, 11. Es ist aber uns zur Warnung geschrieben auf welche das Ende der Welt kommen ist; Eben das will auch der Apostel Judas mit seiner Errinnerung der Gemeine GOttes andeuten, und da wir jetzt auch in der Zeit leben, da das Ende der Welt nahe ist, so gehets auch uns an, der HERR hat auch uns geholffen aus Egypten, und an uns mehr gethan, als an jenen Israeliten, wir stacken ja in der ewigen Dienstbarkeit des höllischen Pharaonis, JEsus aber hat uns erlöset durch das Blut seines Bundes, und seine Gefangene ausgelassen aus der Gruben, da kein Wasser innen ist Zach. 9, 11. und will uns einführen in das ewige gelobte Land, das droben ist im Himmel. Aber welch ein Unglaube ist auch unter uns? Wir beten güldene Kälber an, und sagen zu unsern Gold-Klumpen: Du bist unser Trost. Hiob. 31, 24. Wir murren offt wieder GOtt, sind mit seiner Schickung nicht zufrieden, schreiben Ihn für, wie Ers mit uns soll machen. Er speiset uns mit den theuren Manna seines göttlichen Worts, ja selbst mit Christi Fleisch und Blute, uns aber eckelt vor dieser seeligen Speise. Heists von den Israeliten: Sie satzten sich nieder zu essen und zu trincken, und stunden auf zu spielen, und trieben Hurerey. So machen wirs ja nicht besser, fressen, sauffen, doppeln, spielen, huren buben sind so gemein, daß man sie nicht mehr vor Sünde hält, sondern vor Galanterie ausgiebet. Sind nun die Israeliten als das Volck GOttes zerbrochen um ihres Unglaubens willen, so sey nicht stoltz, sondern fürchte dich, hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß Er vielleicht dein auch nicht schone. Röm. 11, 21. Ist das geschehen, am grünen Holtz was will am dürren werden.

Bekenne also deine Schuld und sage: Ach Herr, du hast uns alles gutes gethan von Mutter Leibe an Sir. 50. 24. Hast uns aus den höllischen Egypten geführet durch die heilige Tauffe, hast uns mit den himmlischen Manna des göttlichen Worts, ja mit den Leibe und Blute Christi selbst gespeiset und geträncket, Wir aber haben gesündiget samt unsern Vätern, wir haben mißgehandelt, sind gottloß gewesen, wir haben dein vergessen GOtt unser Heyland, wir sind gewichen von deinen Wege und sind worden eine abtrünnige unglaubige Art welchen Ihr Hertz nicht fest, und ihr Geist nicht treulich gehalten an dir GOtt und dich den Höchsten erzürnet Ps 78. 8. Aber, HErr bringe uns nicht um, handele nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Ps. 103, 10. Laß uns nicht als Unglaubige in der höllischen Wüsten umkommen, sondern als die, so an JEsum Christum glauben, und in seinen Nahmen getauft sind, eingehen in das gelobte Land des ewigen Lebens.

Vers 6

Auch die Engel Es knüpfet hier der Apostel das Exempel von den Engeln an das vorhergehende mit den Jsraelitischen Volcke, und zwar thut Er es mit den Wörtgen **auch**. Jsts Euch nicht genung an dem, will Er sagen, daß Er sein Volck wegen ihres Unglaubens so hart gestrafft, und in der Wüsten umbracht, so will ich Euch noch eines höhern errinnern, nemlich der Engel ἄγγελος ist ein Amts-Nahme bedeutet einen Boten der etwas verkündiget oder eines Herrn Befehl ausrichtet. Ps. 103, 20. Jhrer Natur nach sind sie Geister geschaffen zur Ehre GOttes Jos. 6, 3. Und zum Dienst der Gläubigen Ebr. 1, 14. Auch die gefallenen behalten nach ihren Fall noch den Nahmen, daß sie Engel heissen, denn GOtt braucht sie noch als Bothen und Diener die seinen Befehl müssen ausrichten wie Hiob 1. zu sehen.

Die ihr Fürstenthum nicht behalten ꝛc. Damit beschreibet der Apostel ihren Fall. Anfänglich sind die Engel alle miteinander in sehr grosser Anzahl heilig und gerecht und weise mit einen freyen Willen, hohen Gaben und Tugenden erschaffen worden, daß es auch von Jhnen wie von denen andern Creaturen hieß: Siehe da, es war alles sehr gut. 1. B. Mos. 1, 31. Doch in dieser ihrer anerschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit sind sie nicht bestanden, sondern ein grosser und wie etliche GOttes G lehrte aus Off. Joh. 8. muthmassen, der dritte Theil ist gefallen, diesen Fall beschreibet der Apostel mit denen Worten: Sie haben ihr Fürstenthum nicht behalten. Jm Gr. T. stehet das Wort ἀρχὴ welches nicht nur ein Fürstenthum heisset, sondern auch bedeutet originalem conditionem, einen Ursprung oder Anfang. Wird also angedeutet, daß etliche Engel in ihren seel. Ursprunge und Wesen nicht geblieben, sondern aus freyen Willen abgefallen und böse verdamte Geister worden. Gut anfangen in der Heiligkeit und Gottesfurcht langet nicht zu, sondern man muß auch gut fortfahren und absonderlich gut endigen. Wenn ein Gerechter böses thut, so wirds Jhm nichts helffen, daß Er fromm gewesen ist, denn wo der Gerechte böses thut, soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden Ez. 33, 11. 13. Was halff die Engel ihre anerschaffene Heiligkeit und Seeligkeit, da sie in ihren seeligen Ursprung und Wesen nicht blieben.

Sondern verliessen ihre Behausung. τὸ ἴδιον οἰκητήριον propriam stationem sive mansionem & habitationem ihren seeligen Stand und Wohnung, darein sie GOtt gesetzet, und haben schwerlich gesündiget Was eigentlich der Engel ihre Sünde gewesen darüber streiten die GOttes-Gelehrten. Der Heyland redet von ihren Sünden-Fall also Joh. 8. 44. Der Teuffel ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in Jhm, Er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. Einige GOttes-Gelehrten geben vor die erste Sünde an den Neid, und ziehen dahin die Worte. Buch der Weißh. 2, 44. Durch des Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen. Doch daraus folget eben nicht, daß der Neid die erste Sünde gewesen, denn da der Teuffel seinen seeligen Stand verlohren, war bey Jhm ein Zusammenfluß aller Sünden anzutreffen und also auch der Neid. Dieser sein Neid machte, daß Er die Men-

Menschen zur Sünd verführte und Ihnen ihre Glückseeligkeit mißgönnete; Also war der Neid zwar die Gelegenheit zu des Menschen erster Sünde, aber darum war Er nicht des Teuffels erste Sünde. Die mehresten Gottes-Gelehrten gaben den Hoffart an vor der Teuffel erste Sünde weil sie nemlich vor den Fall von GOTT mit hohen Gaben ausgerüstet und als die edelsten Creaturen von GOtt zu Fürstenthum Trohnen und Herrschafften Col. 1, 16 gemacht, so hätten sie solcher Hoheit gemißbrauchet, GOtt den Allerhöchsten nicht mehr wollen dienstbar und unterthänig seyn, dahin mochten gezogen werden, die Worte Jes. 14, 12.13. Wie bist du vom Himmel gefallen du schöner Lucifer oder Morgenstern: Gedachtest du doch in deinen Hertzen: Ich will in den Himmel steigen, und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erheben, ich will über die hohen Wolcken fahren, und gleich seyn den Allerhöchsten, ja zur Höllen fährest du. Denn ob wohl dieser Spruch den Buchstaben nach redet von den stoltzen und hoffärtigen Könige zu Babel, daß Er um seiner Hoffart willen von Trohne solte gestürtzet werden: Jedoch weil Syrach. c. 10. spricht: *Hoffart ist ein Anfang aller Sünde*, so sprechen wir mit Luthero Comment. in Cap. 1. Gen. p. 7. f. b. & in c. 2. p. 32. f. b. Verisimile est, ex superbia esse lapsos, quod verbum, s. filium Dei contemserunt & se ei voluerunt anteferre.

Und dies erscheinet auch aus seinen Wercken, da er wuste, daß er durch Hoffart verleitet einen so schwehren Sünden-Fall gethan, so meinte er daß eben dadurch der Fall der Menschen am besten könne befördert werden, reitzte also vornemlich zur Hoffart die ersten Eltern im Paradiese wenn er sprach: Ihr werdet gleich seyn wie GOtt 1. B. M. 3. 5. Hoffärtig erzeigte er sich auch in der Versuchung Christi, da er ihn die Reiche der Welt zeigte und sprach: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest, Matth. 4, 9. Man möchte hier etwan auch fragen nach der Zeit, wenn der Sünden-Fall der Engel sich zugetragen? Antw daß die Engel geschaffen worden in den 6. Tagen der Schöpfung, ist daraus klar daß 1. B. M. 2, 1. stehet. Also ward vollendet Himmel und Erden mit ihren gantzen Herr. Unter des Himmels Heer aber werden auch gezehlet die Engel Luc. 2. 13. Daß sie nun vor Adams Sünden-Fall gesündiget und gefallen ist daher klar, weil der Satan den Adam verführet, daß sie aber eben den andern Tag geschaffen worden, und an eben denselben Tage auch gefallen wären, wie etliche daraus behaupten wollen, weil GOtt an diesen Tage Wercke die gewöhnliche Clausul nicht gesetzet: Und GOtt sahe, daß es gut war, ist eine bloße Muthmaßung Wir sind gelehrte Ignoranten, wenn wir das nicht wißen wollen, was uns GOtt nicht hat offenbahret, wir haben nicht Ursache viel über der Engel Sünden Fall zu critisiren, indem wir bey unsern eigenen Sünden Falle genug nachzudencken haben.

Hat er behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß 2c. Daß der Teuffel nicht nach seiner Willkühr herum grassiren könne, und keinen Menschen ohne Verhängniß GOttes weder an Leib noch Gut schaden möge, hat ihn GOtt gebunden. Hiob. 1. 10. Daß er auch nicht in eine Sau fahren kan. Matth. 8. 31. Ja nicht eine Lauß mit aller seiner Macht zuwege bringen kan. Wie man die, so für das peinliche Hals-Gericht sollen gestellet werden, mit Ketten und Banden wohl verwahret daß keiner ent-

lauffen

lauffen kan, also werden auch die gefallenen Engel als große Missethäter von GOtt verwahret und behalten. Und zwar hat sie GOtt gebunden mit Banden der Finsterniß, durch diese Bande der Finsterniß wird ihr elender jämmerlicher Zustand verstanden, denn gleich wie durch das Licht der seelige Zustand der Außerwehlten ja gar die herrliche Wohnung GOttes bemercket wird, da es heist: GOtt wohnet in einen Licht da niemand hinzu kommen kan, 1. Tim. 6, 16. und Paulus von sich und denen Coloßern sagt: Sie wären tüchtig gemacht zu den Erbtheil der Heiligen im Licht. Coloß. 1, 12. Also wird im Gegentheil durch die Finsterniß das fürchterliche Behältniß und die Quaal der Verdamten angedeutet. Sind also die Bande der Finsterniß nichts anders als die Straffe und Pein der verdamten Geister. Es heissen **ewige** Bande, weil aus der Höllen keine Erlösung ist und ihre Plage und Straffe ewig dauren wird. Diese Straffe wird ihnen zuerkannt werden an den **großen Tage des Gerichts** nemlich am jüngsten Tage. Dieser heist der große Tag in Ansehung seiner langen Dauer, denn es ist der letzte Tag, der in Ewigkeit dauret und niemahls wieder aufhören wird. Er ist groß in Ansehung der grossen Dinge, so auf diesen Tag werden vorgehen beydes mit den Frommen und mit den Gottlosen. Da wird die große Anzahl aller Menschen vor GOtt versammlet werden, und GOtt wird alsdenn ein großes Gerichte halten über alle Wercke, Worte, und Gedancken aller Menschen. An diesen großen Tage wird denn auch das große Gericht über die gefallenen Menschen vollends ergehen.

Man hüte sich doch also vor allen Sünden. Hat GOtt der Engel nicht verschonet, die gesündiget haben, als der edelsten Creaturen, sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten würden. 2. Petr. 2, 4. wie solte er denn der Menschen schonen. Die Engel haben einmahl gesündiget, und sind ewig verworffen und verstossen worden, und böse Menschen sündigen so vielmahl, ohne zu bedencken, daß auch ein solch Gericht über sie ergehen werde. Man dencke also fleißig an den Todt an das Gerichte und an die Hölle. Mensch bedencke das Ende so wirstu nimmermehr übels thun.

Vers 7.

Wie auch Sodoma und Gomorra und die umliegende Städte. Hier errinnert Judas seine Zuhörer des dritten Straff-Gerichts GOttes über die Sünden der Menschen an den Exempel Sodoms. Der Strich Landes worinnen diese Städte gelegen, war überaus lustig und fruchtbar, so daß Moses solches Land nennet Paradisum Domini den Lust-Garten GOttes, 1. B. M. 13. Und eben diese Fruchtbarkeit des Landes gab vielleicht Anlaß zur Schwelgerey, Hurerey und zu ihren andern Sünden, wie denn auch noch heut zu Tage Reichthum noch viele Menschen verleitet zu vielen Bösen, wie das Exempel des reichen Mannes beweiset, daher Augur in Betrachtung dessen gar recht betet: Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich nur mein Bescheidentheil Speise dahin nehmen Spr. W 30. 8. Es wurde sonst dieses Ländlein genennet Pentapolis, die fünff Städte, weil so viel Städte darinnen gelegen, als nemlich Sodom, Gomorra, Adama Zeboim und Zoar. Alle diese Städte waren von der Sünde Sodoms angestecket worden, so flichtet

tet *also* die Sünde fort wie die Pest und wie der Aussatz, wer sich zum Gottlosen gesellet der lernet Untugend, und wer sich zum Sündern hält lernet böses, wie das Exempel dieser Städte zeiget. Das sind nun eben die Städte, deren hier Judas gedencket, viere davon sind im Zorn und Grimm von GOtt durch Feuer umgekehret worden, 1. B. M. 19, 15. Die fünffte, als Zoar, ist zwar erhalten worden, doch nicht um ihrer eigenen Frömmigkeit willen, sondern um des *frommen* Loths willen, welcher daselbst seine Seele zuretten GOtt anflehete. Eine große Güte GOttes, GOTT errettet Loth um Abrahams willen, und Zoar errettet er um Loths willen; Wäre es nicht um GOttes seiner lieben Kinder willen die mitten in der Welt untermischt sind, die Welt würde so lange nicht stehen, sondern wäre längst untergangen, die Gottlosen sind den wenigen Frommen ihr Leben schuldig, auch ein eintziger Gerechter kan eine gantze Stadt retten daß GOtt ihrer um des Gerechten Vorbitte willen *schonet* Theodoretus und Lyra halten zwar davor, daß sie, nachdem Loth *heraus gewesen*, auch noch sey verderbet worden, worauf auch zu zielen *scheinet der* Meister des Buchs der Weißheit, der ausdrücklich bezeuget, daß das Feuer über die 5. Städte gefallen, B. Weißh. 10, 16 Doch schreibet Hieronymus daß sie zwar noch zu seiner Zeit zwischen den todten Meere und Berge Engaddi gestanden habe. Wir sind von Natur in Sodom, wir gehen nicht heraus biß uns GOtt *heraus hohlet*, wenn wir länger drinne verharren, müssen wir mit der Welt *verdammt* werden.

Die gleicherweise wie diese ausgehuret haben und nach einen andern Fleisch gegangen 2c. Hiermit gedencket der Apostel ihrer Sünde Das Wort τούτοις wird in Gr. T. gesetzet vor τόυτοις, und beziehet sich auf Sodom und Gomorra also daß der Verstand dieser ist: Die umliegenden Städte haben eben so gehuret wie Sodom und Gomorra. Im Gr. T. stehet das Wort *ἐκπορνεύειν*, zeiget an, daß die Inwohner der Stadt *schändliche* Unzucht getrieben, in ihrer Geilheit und Brunst gewiehert wie die vollen müßigen Hengste, Jer. , 8. und durch solche Brunst sich Marck und Bein ausgezehret, daß sie verdorret wie die Hurer. Sir 19, 3.

Wenn es heist, daß sie nach *einen* andern Fleisch gegangen *so wird* damit angedeutet ihre Knabenschänderey davon Paulus redet Röm 1. 26. Ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen, desselbengleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes u. sind an einander entbrannt in ihren Lüsten, und haben Mann mit Mann Schande getrieben. Die Haut schauret einen ja, wenn man lieset, wie diese Unzüchtigen noch die Nacht vorher, ehe GOtt mit seinen Gerichten herein brach vor des frommen Loths Thür traten und mit Ungestümm rieffen: Wo sind die Männer die zu dir kommen sind diese Nacht, *führe* sie heraus zu uns, daß wir sie erkennen d. i. Unzucht und Knabenschänderey mit Ihnen treiben 1. B. Mos. 19, 5. Was viehische Brunst war nicht dieses? Doch solches war nicht allein ihre Sünde, sondern bey den Propheten Ezechiel c 16, *49.* 50. sagt GOtt von der Sünde Sodoms: Das war deiner Schwester Sodom *Missethat*, Hoffart und alles vollauf, aber den Armen und Dürfftigen halffen sie nicht, sondern w arenstoltz und thaten Greuel für mir, drum ich sie auch weggethan habe, da ich begunte darein

zu

zu sehen. Das ist ja ein rechtes schwartzes Sünden-Register. So schrecklich kan der Mensch verfallen, wenn Er GOTT verläst von einer Sünde fället er in die andere biß das Sünden-Maß voll ist, alsdenn kommt GOtt und streichet ab, wenn die Menschen durchaus nicht aufhören zu sündigen, so muß GOtt kommen und endlich anfangen zustraffen. Und also konnte GOtt auch den Sünden Sodoms nicht länger zusehen und sie ungestrafft lassen Drum heists:

Und leiden des ewigen Feuers Pein 2c. Es ist kein Zweiffel das hiermit der Apostel Judas ziele, auf dasjenige Feuer, welches vom Himmel gefallen und ihre Städte verzehret Es war dieß kein kleiner Jammer, das Feuer kam nicht irgends unversehns aus, es war nicht angelegt, oder entstund etwan aus natürlichen Ursachen, daß man Ihm hätte können entlauffen, und wenigstens sein Leben als eine Beute davon bringen, sondern der HErr hats vom HErrn von Himmel herab geschüttet, daß in einen Augenblicke Städte und Land, Menschen und Viehe mit Feuer bedecket und in Feuer begraben lagen, Grund und Boden wurde in einen Nu umgestürtzt und umgekehrt, daß zuletzt nichts von allen übrig war als ein elender Aschen-Hauffen. Die zuvor brannten mit Lust-Feuer, werden nun verzehret mit dem Rach-Feuer, sie sündigten wieder die Natur, so fiel auch Feuer von Himmel wieder die Natur und verzehrte sie. Das verwüstete Land der fünff Städte rauchet noch zum Zeugniß der Boßhafftigen samt den Baumen die unreiffe Früchte tragen B. Weißh, 10, 7. Wie denn die Reisenden bezeugen, daß die kläglichen Rudera solches unerhörten Brandes zum mercklichen Exempel allerdings noch mit Schrecken davon zu sehen wären So dem lieben GOtt ein guter Acker fürkomt, so jätet Er nur das Unkraut aus, und lässet den Weitzen wachsen; So es gemischt ist, lässet Er beydes zugleich wachsen, so es aber gantz böse ist, so sammlet Er die wenigen Weitzen Aehren und verbrennet mit all das Unkraut. Es war wohl schrecklich wenn es in der Sündfluth 40. Tage und 40. Nächte regnete und alles mit einer grossen Wasserfluth überschwemmet wurde aber doch haben vielleicht manche wenn sie auf den Wasser daher geschwommen, oder auf hohe Klippen, Felsen und Berge sich retirirt noch einige Frist zur Busse erlanget und sind von GOtt zu Gnaden angenommen worden. Hier aber stelle man sich vor, wie in einen Augenblicke alles mit Feuer und Schweffel bedeckt war, da halff kein löschen, kein Wasser, kein Winseln der Kinder, kein Schreyen der Mütter, kein Blöcken des Viehes, kein Brüllen der wilden Thiere, kein Flehen um Genade, kein Seuffzen um Errettung, alles alles war zu späth, alles gieng zu Grunde und kam um, könte man sich auch diesen Jammer wohl jämmerlich genung fürstellen? und doch ists nur alles ein Schatten gegen den ewigen Feuer, denn wenn alle Flüsse zusammt den Meer lauter Dinte wären, wenn ein Papier und Pergament wäre so groß als Himmel und Erden, und wären so viel Schreiber als Sterne am Himmel und hätten so viel Federn als Blätter auf den Bäumen und Stengel Graß auf den Felde so würden sie doch die Pein der Höllen nicht sattsam können beschrieben, denn sie ist unbeschreiblich. Wie es von ewigen Leben heist: Es hats kein Auge gesehn, kein Ohre gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen was GOtt bereitet hat denen die Ihn lieben; Also ist auch unaussprechlich die Pein der Verdammten in der Höllen. Schrecklich ists daß Menschen für so kurtze Sünden-Lust solche ewige Unlust

sich über den Hals ziehen. Zu einen Vorbilde dieses höllischen Feuers ließ der HErr die Einwohner der Städte zu Grund gehen in einen zeitlichen Feuer, und nennet solches Nach-Feuer der Apostel Judas ein **ewiges Feuer**, wenn Er spricht: Und leiden des ewigen Feuers Pein, weil nemlich diese Sünder aus diesen zeitlichen in das ewige Feuer gefallen. Es heist die Pein des ewigen Feuers Δίκην ὑπόχουσαι pœnam sustinentes. Eigentlich heist Δίκη das Recht, denn die Göttin Dica oder Nemesis wurde bey den Heyden vor eine Oberaufsehern der Gerechtigkeit gehalten in solchen Verstande wirds gebraucht Ap. Gesch. 28, 4. Es bedeutet aber auch Δίκη so viel als der Urtheil Spruch oder die Verdammung Ap. Gesch. 26. 15. Endlich wirds auch gebraucht vor die Straffe selbst, welche nach den Urtheil Erkäntniß und Verdammung des Richters erfolget. In diesen Verstande nimbts 2. Paulus Thess. 1, 9. welche werden **Pein** leiden das ewige Verderben rc. Und eben so verstehets auch hier der Apostel Judas. Solches Gerichte GOttes aber ist geschehen Ihnen zur Straffe; uns aber zu einem Exempel, daß wir uns daran spiegeln sollen.

Die zum Exempel gesetzt sind rc. Unter denen Ursachen, warum GOTT die Sünder öffentlich gestraffet, ist nicht die geringste diese, daß die andern ein Exempel möchten an Ihnen nehmen, wie denn auch die weltliche Obrigkeit die Verbrecher nicht heimlich im Gefängniß, sondern öffentlich straffet, daß andere an solcher Straffe sich möchten spiegeln. So hat GOTT auch Sodom und Gemorra zu einem Exempel gesetzt. Daher Petrus 2. Ep. 2. schreibt: GOtt hat die Städte Sodom und Gomorra zu Aschen gemacht umgekehrt und verdammet. damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen die hernach kommen würden. Exempel sind sehr erwecklich in Christenthum, sie geben einen grossen Eindruck in des Menschen-Hertz, daher es niemahls ohne Nutzen abgehet, wenn solche fleißig eingeschärffet werden. Das ist die Ursache warum GOTT auch die Städte Sodom und Gomorra zu einem Exempel gesetzt. Und zwar zuförderst denen Israeliten, zu welchen Moses sagte: So ihr die Gebote GOttes nicht haltet, so wird der HERR alle euer Land mit Schweffel und Saltz verbrennen, gleichwie Sodom und Gomorra, Adama Zeboim umgekehret und 5. B. Mos. 29, 23. Ingleichen denen Einwohnern zu Babel, so heists Jes. 13, v. 19. 20. Also soll Babel das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldeer umgekehrt werden von GOTT, wie Sodom und Gomorra, daß man fort nicht mehr da wohne noch jemand da bleibe für und für. Weiter auch denen Edomiten, so stehet Jerem. 49, 16, 17. 18. Dein Trotz und deines Hertzens Hochmuth hat dich betrogen, Edom soll so wüste werden, daß alle die so fürüber gehen sich wundern und pfeiffen werden über alle ihre Plage, gleichwie Sodom und Gomorra umgekehret ist, daß niemand daselbst wohnen, noch kein Mensch darinnen hausen soll. Das heist, sie sind zum Exempel gesetzt, dergleichen der Heyland im N. Test. gethan Matth. 11. 17. c. 11, 23. Endlich mag auch wohl uns Sodom zu einen Exempel gesetzt seyn, wissen wir gleich, welches wohl zu wünschen, nichts von Sodomiterey und Knabenschänden, ach so mangeln uns doch andere Sünden Sodoms nicht. Hoffart und Ubermuth gehet bey uns in vollen Schwange, Hurerey hält man fast nicht mehr vor Sünde, Fressen und Sauffen ist der meisten ihr täglich Handwerck. Sollte nicht

Sodoms

Sodoms Straffe zu letzt darauf erfolgen? freylich wohl, ja wenn es dereinst Sodom und Gemorra soll erträglicher ergehen am jünsten Gerichte denn Chorazim, Bethsaida und Capernaum, weil diesen GOttes Wort reichlich geprediget und viel Wunder darinnen geschehen waren, aber in jenen nicht, so können wir leicht nun den Schluß machen, die wir GOttes Wort auch haben und des HErrn Willen wissen, daß wenn wir uns nicht bessern, so werden wir auch alle also umkommen. Luc. 13, 3. Ach GOTT verhüte es!

Vers. 8.

Desselben gleichen sind auch diese Traumer ꝛc. Nachdem der Apostel v. 4 der falschen Apostel Lehre und Sitten in etwas vorgestellet, und Ihnen die Exempel der Israeliten, der bösen Engel, der Städte Sodom und Gomorra fürgestellet, so komt Er nun etwas näher zum Haupt-Zweck, und erzehlet solcher falschen Lehrer ihre Haupt-Laster. Das erste nennet Er Traumerey, und die Sectirer nennet Er ἐνυπνιαζόμενοι Traumer. Was ein Traum sey ist jederman bekannt, nemlich ein Bild ohne Wesen, Sir. 34, 3. welches dem Menschen im Schlaff vorkommt entweder aus natürlichen oder übernatürlichen Ursachen Natürliche Träume kommen her entweder von der Beschaffenheit des Gewitters, oder von den überflüßigen Feuchtigkeiten bey den Menschen, oder von der verschiedenen Beschaffenheit der Temperamenten, oder am allermeisten von den Thun, Geschäfften oder Gedancken mit welchen man den Tag zuvor umgangen. Von solchen natürlichen Traumen sagt Sirach: Sie seyen thörichte Hoffnungen, wer sich darauf verlasse, sey unweise und ein Narre, betriege sich selbst, greiffe nach den Schatten und wolle den Wind haschen Sir. 34, 1. Die übernatürlichen rühren her, theils von GOtt, wenn Er den Menschen zukünfftige Dinge offenbahret, wie dort den Königlichen Schencken und Becker ihr ungleicher Ausgang aus ihren Gefängnisse, durch einen Traum offenbahret wurde 1. B. M. 40. oder dem Pharaoni durch die 7. fette und 7. magere Kühe die künfftigen unfruchtbaren und fruchtbaren Jahre weissagte 1. B. M. 41. Ingleichen einen Midianitischen Soldaten durch das Gersten-Brod, welches ihr Lager niedergerissen, ihre Niederlage sagte. Theils rühren sie her vom Teuffel, welcher die Leute die sich Abends GOTT nicht fleißig im Gebet befehlen, offt mit bösen Träumen schrecket, oder sie mit sündlichen Einbildungen im Traume belustiget, davon sagt die Schrifft, daß Er sein Werck habe in den Kindern des Unglaubens Eph. 2, 2.

Was nun diese Traumer anlanget, davon hier Judas redet, so halten sie etliche Ausleger vor solche Leute die in Glaubens- und Religions-Sachen die Traume statt finden liessen alles vor göttliche Lehre ausgaben was Ihnen getraumet, oder nach ihren Traumen die Religion eingerichtet, wie ehedessen die Wiedertauffer gethan durch deren Traume alle Obrigkeit und aller Adel solte abgeschaffet werden, daher es zu einen blutigen Krige gediehen, in welchen viele tausend Bauren erschlagen worden, daß also solche Traume von Teuffel den Mörder von Anfang hergerühret, hat solcher gestallt der Ausgang bewiesen. In Glaubens-Sachen heists: Sie haben Mosen und die Propheten Luc. 16, 29. Daher sagt Lutherus gantz recht Commentario in Genesin Tom. IV. c. 37. p. 6. Ich habe mit den HErrn meinen GOtt einen Bund gemacht, daß Er mir kein Gesicht oder Traum oder Engel senden wolte denn ich bin mit diesen Gaben wohl zufrie-

zufrieden, daß ich die Schrifft habe, die mich reichlich lehret und berichtet alles daß, so beydes zu diesen und auch zu den zukünfftigen Leben zu wissen vonnöthen, das glaube ich, auf den baue ich, und bin gewiß daß ich nicht könne betrogen werden. O daß doch alle Neugierige in Glaubens-Sachen sich hieran möchten genügen lassen und auch mit Luthero weder Wunder noch ausserordentliche Offenbahrung noch Traume oder dergleichen etwas zu ihrer Uberzeugung wünschen möchten, wo man auch nicht bey GOttes Wort bleibet, so ist das übrige lauter Traumwerck. Andere von denen Auslegern gehn dahin, daß dieser Leute ihre Traume natürlich gewesen, wie dann der Gr. T. auch mit einzustimmen scheinet, darinnen sie genennet werden ἐνυπνιαζόμενοι. Da denn ἐνύπνιον einen solchen Traum bedeutet, welcher her komt a vigilantium curis von denjenigen thun, das man bey Tage für hat, und damit man umgehet. Und wolle solcher Gestallt der Apostel Judas so viel andeuten, daß diese *Leute der Unzucht* dermassen ergeben gewesen, daß sie bey Tage nichts *dann von Unzucht, Büberey* und geilen Dingen reden u gedencken, so daß Ihnen *auch nächtlicher Weise* im Schlaff davon traumet, worauf denn folget die Besteckung des Fleisches davon der Apostel saget:

Die ihr Fleisch beflecken, Der Syrische Dollmetscher hat es also gegeben: In somno polliciuntur ad carnem. *Im Schlaff werden sie auch zur Unzucht* gereitzet. Auf solche Art siehet man *klar, daß auch pollutiones nocturnæ, die unzüchtigen* Traume dadurch das *Fleisch beflecket* wird, vor GOTT grosse Sünde sind. 3. B. Mos. 15, 16. 17. 18. Denn sie rühren her von unzüchtigen Gedancken, Reden und Beginnen, das man den Tag über hat vorgenommen. Daher ein jeglicher Christ des Abends Ursach zu singen hat: Vertreib den schweren Schlaff HErr Christ, daß uns nicht schad des Feindes List, **Das Fleisch in züchten reine sey,** so sind wir mancher Sorgen frey. So nun die Befleckung des Fleisches im Schlaff vor GOtt Sünde ist, wie viel grösser mag nicht die Sünde seyn, die *wir denn wachend und wissend* begehen, dafür mag sich billig ein jeglicher Christ hüten und bey aller solcher angebotenen Gelegenheit mit Joseph sprechen: Wie solle ich ein solch Ubel thun und wieder meinen GOtt sündigen 1, B. M. 39, 9. Man creutzige sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden Gal. 5, 24, Lasset *uns* erbarlich *wandeln als am* Tage nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Cammern und Unzucht, *nicht in Hader und Neid* sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch *also*, daß Er nicht geil werde. Röm. 13, v. 13. 14.

Die Herrschafften verachten 2c. In Gr. T stehet das Wort κυριότης wodurch die Ausleger keine andere Herrschafft verstehen, als die Herrschafft unsers HErrn JEsu Christi die Er von seinen himmlischen Vater in dem Stande seiner Erhöhung nach seiner menschlichen Natur erlanget. Diese Herrschafft verachten sie ἀθετοῦσι sie suchen mit ihrer Lehre seine Ehre und Herrlichkeit zu zerstören und zu nichte zu machen, welche Meynung auch gar wohl mit den 4ten Vers überein komt, da es heist: Sie verleugnen unsern Herren JEsum Christ den *einigen Herrscher*. Und mag nicht unbillig solches auf die Gnosticos *gezogen werden*, von welchen Epiphanius Lib. I. Tom. II hæres. 26. schreibet: Wieder die göttliche Natur in Christo

toben

toben sie/ seine Herrschafft und Reich leugnen sie ꝛc. Und von den Nicolaiten berichtet Irenæus Lib. 3. adv. Hæref. p. 113. Daß sie Christum zwar genennet einen Heyland, aber einen HErrn haben sie Ihn nicht nennen wollen. Ausser diesen gab es zur selben Zeit auch Leute genug, die die weltliche Herrschafft der Obrigkeit verachteten, mit Vorwendung der Christlichen Freyheit, davon im folgenden ein mehreres. Von Christo wissen wir, daß in Ihm die gantze Fülle der GOttheit wohnet leibhafftig Col. 2, 9. Da hat Ihm GOTT einen Nahmen gegeben der über alle Nahmen ist, daß in den Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind Phil. 2, 9. 10. Er hat Gewalt über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles was genennet mag werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen. Eph. 1, 21.

So sey demnach ferne, daß wir Christi Herrschafft auch nach seiner menschlichen Natur solten verachten, wegen seiner Persönlichen Vereinigung, vielmehr trösten wir uns seiner Herrschafft wieder die Sünde, wenn sie herrschen will in unsern sterblichen Leibe. Röm. 6, 12 Wieder den Teuffel der in der Lufft herrschet Eph. 2. v. 2. Wieder den Todt der da herrschet über alles Röm. 5, 14. Denn Christus hat ausgezogen die Fürstenthum und die Gewaltigen und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus Ihnen gemacht. Col. 2, 15. Der Todt ist verschlungen in den Sieg, Todt wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? 1. Cor. 15, 55.

Und lästern ꝛc. βλασφημοῦσιν, dieses Wort deriviren die Gelehrten von den Wort φήμη das Gerüchte, und βλάπτω, ich schade einen, also daß Lästern so viel heist als eines seinen guten Nahmen, seinen guten Gerüchte durch böse Nachreden schaden, einen bösen Leumund unter den Leuten machen, eines andern guten Nahmen antasten und kan solches Lästern gehen theils auf GOTT, der hat auch gleichsam bonam famam unter den Menschen, daß Er sey heilig, gerecht, gut, wahrhafftig wer nun dieses nicht glaubet und bekennet, GOTT nicht vor heilig und gerecht, sein Wort nicht vor warhafftig hält der begehet GOtteslästerung. Theils gehet dieses Lästern wieder die Menschen, beydes ist ein Laster wieder GOttes Gebot. Du solt kein Verleumder noch Lästerer seyn in deinen Volck. 3. B. Mos. 19. 16. Ja es ist ein teuflisches Laster der κατ' ἐξοχὴν ein Lästerer genennet wird. Ein schändliches Laster, denn ein Dieb ist ein schändlich Ding aber ein Verleumder, ein Lästerer noch schändlicher Sir. 5, 17. Ein schädlich Laster. Ein Läster-Maul macht viel Leuthe uneins und zubricht Städte u. viel Fürstenthum. Die Geissel macht Striemen, aber ein Läster-Maul zubricht Bein u. alles. Viele seyn gefallen durch die Schärffe des Schwerds, aber nirgend so viel als durch böse Mäuler. Seine Plage ist bitterer denn der Todt, u. ärger denn die Hölle. Sir. 28, 4. 16. seqv. Ein verdamliches Laster, denn solche Leute sind verflucht v. 15. Werden nicht erben daß Reich GOttes 1. Cor. 6, 10. sondern müssen verstossen werden zu den Lästerer, das ist den Teuffel Off. Joh. 21. 8.

Dieser Warnung haben sich viele auch heut zu Tage anzunehmen, der H. Geist hat zuvor gedeutet, daß in den letzten Tagen unter denen, die den Schein haben eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verleugnen, auch seyn werden Lästerer 2. Tim. 3, 2. Wenns uns nun nicht der H. Johannes gesagt hätte daß wir in den letzten Zeiten lebten,

Erbauliche Erklärung

Des

Sendschreibens

Judä

An die Gemeine GOttes

darinnen

Der Sinn des Heiligen Geistes kürtzlich doch gründlich gezeiget und mit erbaulichen *Porismatibus* hin und wieder erleutert wird.

Allen Christlichen Liebhabern göttlicher Schrifft zum Nutzen herausgegeben

Von

M. Wilhelm Christoph Büchnern

Pastore zu Zimmern Infra.

ERFFURTH,

Bey Johann Jacob Spießen, Buchhändler. 1727.

Vorbericht

Geneigter Leser

HIer liegen einige Blätter vor deinen Augen darinnen du zwar grosse Critique und besondere Gelehrsamkeit nicht suchen darffst, denn sie sind weiter nichts, als ein Auszug derjenigen Wochen Predigten welche bißanhero meiner anvertrauten Gemeinde gehalten habe, derselben zum besten, daß sie das, was sie bißher weitläuftiger gehört, nun in beliebter Kürtze zu ihrer Erbauung wieder hohlen könne, auch andern, denen eine kurtze exegetische u. porismatische Erklärung etwan anständiger seyn möchte als ein weitläufftiger Commentarius. Denen ein Genüge zu leisten, habe diese Arbeit dem Druck überlassen. Ehe man aber zur Tractation selbsten schreitet, ist von denen Præliminarien folgendes kürtzlich zu mercken.

I. Autor Principalis oder der Haupt-Uhrheber, davon dieses Sendschreiben herrühret, ist der H. Geist. Zwar hat man ehedessen in der ersten Griechischen Kirchen sowohl als auch in der Lateinischen Kirchen an der Autoritate canonica dieser Epistel zweiffeln wollen, wie aus des Eusebii H.E.Lib.II.c.23. zu sehen, ingleichen aus Hieronymo in Catal. Vir.Illustr. T. I. p. 101. Daß unser seel. Glaubens-Vater selbst hieran gezweiffelt, ist zu sehen aus seiner Vorrede über diese Epistel, da Er am Ende derselben schreibet: Darum ob ich sie wohl preise, ists doch eine unnöthige Epistel, unter die Haupt-Bücher zurechnen, die des Glaubens-Grund legen sollen. Gleiche Meynung hat mit Luthero, der um die Kirche GOttes höchst verdiente Theologus D. Chemnitius in Exam. Concil. Trident. Sess. 4. wie auch die Centuriatores Magdeburg. Cent. I. Lib. 2. c. 4.

Mit

Mit denenselben auch noch andere mehr, die darum vielleicht auf solche Gedancken gerathen, weil eins theils die erste Kirche selbst hieran gezweiffelt, anderes theils einige Dinge in der Epistel selbst vorkommen, welche mit der Autoritate Canonica derselben zustreiten scheinen. Allein, daß allerdings diese Epistel einen göttlichen Ursprung habe, ist zuschliessen I. weil sie von einen Apostel geschrieben worden. Nun aber haben diese heilige Männer GOttes geredt und geschrieben, getrieben von den H. Geiste 2. Pet; 1, 21. Ist also der H. Geist der Haupt Urheber auch dieses Sendschreibens. 2. Weil man nichts in dieser Epistel findet, welches mit der Reinigkeit der Apostol. Lehre nicht solte übereinstimmen, und welches nicht solte gegründet seyn, in den andern Schrifften der Apostel und Propheten. 3. Weil diese Epistel wie die andern göttlichen Schrifften das Testimonium Antiquitatis, Patrum, Conciliorum vor sich hat, wie aus den nechstfolgenden zuersehen seyn wird. Zwar wendet man hier wieder ein: (1.) Es sey ja ehedessen von alten und neuen Gottesgelehrten daran gezweiffelt worden, ob auch diese Schrifft canonisch sey, und ihren ersten Ursprung allein von den H. Geist habe. **Antw.** Solches sind privat Meynungē nur einiger Lehrer. Diese hindern nichts an der göttlichen Autoritæt dieser Epistel, weil sie die gantze Kirche vor göttlich und canonisch erkannt hat. Das Concilium Laodicenum, welches im vierten Jahrhundert An. 321. nach Christi Geburt ist gehalten worden, erkennet diese Epistel can. 59. als ein canonisch Buch. Desgleichen thut auch das Concilium Carthaginense III. can. 47. welches Anno 366. gehalten worden. Aus diesen nehmen solche Epistel vor göttlich an die allermeisten Patres. Unter vielen andern thun solches Clemens Alexandr. in Libris Institutionum, wie Eusebius bezeuget Lib. VI. H. E, c. 14. f. 215. Origenes Hom. VII. in Jos. Tertullianus Lib. de habitu muliebr. c. 2. Hieronym. in Jerem. XXIX. f. 157. a. it. in Catal. Scriptor. Eecclef. Cyprianus Libr. ad Novatianum hæreticum. Epiphanius Lib. I. Tom. II. hær. 26. Und andere sowohl Griechische als Lateinische Patres mehr.

(2.) Es citire der Autor das Buch Henoch, welches doch ein Liber Apocryphus wäre. Antw. Darum kan eben ein Buch nicht aus den Canone gestossen werden, weil es etwas gutes aus einen Libro Apocrypho anführet. Citiret doch Paulus gar heydnische Poeten, wieder die Athenienser und Creter, als den Aratum Epimenidem &c. 1. Cor. 15. Act. 17. 28. Tit. I. 12. Diese Bücher waren denen damahligen Zuhöreren bekannt; Also mochte die Weissagung Henochs zu den Zeiten Judä unter dem Volcke auch noch bekannt seyn, drum führet sie Judas an. Zu dem ist ja auch die gantze angeführte Weißagung in den Canonischen Schrifften des A. u. N. Testaments, wo nicht den Worten, doch dem Inhalt nach anzutreffen. Wenn auch dieses nicht wäre, so muß man wissen, daß alles dasjenige, was aus weltl. oder apocryphischen Büchern von einen Apostel ange-

angeführet wird, das wird gleichsam dadurch geheiliget u. nun canonisch gemachet, weil der Apostel nichts redet u. schreibet als, was ihm der H. Geist eingiebet. (3) Es handele dieses Buch von den Streit des Ertz-Engels Michaelis mit den Satan über den Leichnam Mosis, davon man nicht die geringste Spur finde in andern göttl. Schrifften. Antw. Moses und die Propheten und Apostel haben auch viel geschrieben, davon man anderwerts in der H. Schrifft nichts findet, wie aus Dan. III. 31. c. X. 20 Zach. III. 2. 1. Thess. IV. 16. 1. Pet III. 19. *klar.* Ihre Schrifften sind dennoch Canonisch, denn GOtt hats Ihnen eingegeben, was sie schreiben solten. Wenns also Judas auch gehabt hat aus einer unmittelbahren Offenbahrung GOttes, so befestiget solches vielmehr die canonische Autorität dieses Buchs, als daß es an derselben sollte einigen Zweiffel machen. (4) Judas habe vieles aus der andern Epistel Petri von Wort zu Wort ausgeschrieben. Antwort: Die Propheten und andern Apostel haben auch vieles wiederhohlet aus ihrer Vorgänger Schrifften, ihre Bücher aber sind deswegen aus den Canone nicht ausgeschlossen worden

II. Autor Ministerialis. Ist der Apostel Judas. Von seinen Leben und Thaten finden wir wenig in H. Schrifft. Die Kirchen Geschichte gedencken auch von Ihm weiter nichts, als daß Er gelebet biß auf die Zeiten des Kaysers Trajani, und also die mehresten Apostel überlebet. Er soll in Mesopotamia, Ponto, Egypten und Persien das Evangelium gepredigt haben, und sagen einige Er sey von den Weisen in Persien getödtet worden, weil Er ihren Aberglauben etwas frey an Ihnen gestraffet. Abdias, Vincentius und Sabellicus, Ennead. 4. l. 7. und mit Ihnen Epiphanius und Eusebius. Wie wohl Nicephorus L. II. c. 40. vorgibt, Er sey zu Edessa eines natürlichen Todes gestorben, nachdem Er das Evangelium daselbst gepflantzet und viel Wunder-Wercke verrichtet. Diesen Judam hat nun der H. Geist gebrauchet, daß Er durch Ihn diese Epistel schreiben liesse. Hieran haben wiederum einige zweiffeln wollen. Unter selbigen ist vor andern Grotius bekannt, der sich zu behaupten getrauet der Autor dieser Epistel sey nicht Judas der Apostel, sondern Judas der XV. Bischoff zu Jerusalem, der zu den Zeiten des Kaysers Hadriani gelebet, kurtz zuvor ehe der berüchtigte Barchocheba aufgestanden und sich vor den Meßiam ausgegeben. Ob nun wohl die wenigsten dieser Fabel des Grotii Beyfall geben, so nehmen dennoch einige Anlaß zu zweiffeln, ob eben der Apostel Judas der Autor sey dieses Sendschreibens. 1.) Weil der Autor sich keinen Apostel nenne, sondern nur einen Knecht JEsu Christi, und also könne es nicht der rechte Apostel Judas seyn. Antwort: Der Apostel Paulus nennet sich in der Epistel an die Tessalonicher u. an Philemonem weder einen Knecht JEsu Christi noch einen Apostel, deswegen bleibet Er dennoch der Apostel Paulus. In seiner Epistel an die Philipper nennet Er sich und den Timotheum Knechte JEsu Christi, seiner Apostol. Würde und

An-

Autorität unbeschadet. Und also bleibt Judas billig auch der rechte Apostel Judas, wenn Er sich gleich keinen Apostel nennet. 2.) Der Autor gestehe ja selbsten v. 17. daß Er nach der Apostel Zeiten gelebet. Antw. Damit will Judas nichts anders sagen, als daß Er erstlich seine Epistel geschrieben nach dem die Apostel zuvor ihre Schrifften hatten heraus gegeben. Zum andern, daß Er nun alles approbire was die Apostel vom Glauben geschrieben, und daß Er also von dem Apostolischen Collegio mit sey, und mit Ihnen einerley Glauben habe. Welches ja die Autorität seines Sendschreibens mehr bestätiget als hindert. 3.) Sagen sie, es sey ausgemacht daß der Apostel Judas in Persien das Evangelium geprediget. Wenn nun dieser Apostel der Urheber dieses Sendschreibens wäre, so hätte Er ja müssen in Persischer Sprache schreiben und nicht in Griechischer. Antw. Der Apostel Petrus lehrete die Jüden, und schrieb zwey Episteln an sie, aber doch nicht in Ebreischer, sondern in Griechischer Sprache. Paulus schrieb an die Römer, aber nicht in Lateinischer, sondern auch in Griechischer Sprache. Ingleichen auch an die Jüden oder Hebreer, und dennoch nicht in Ebreischer, sondern gleichfalls in Griechischer Sprache. Wenn nun Judas allein an die Persianer geschrieben hätte, so würde auf solche Art dieser Einwurff nicht einmahl gelten. Nun aber hat er geschrieben an die gantze Gemeine GOttes, an alle Gläubigen der Kirche GOttes, sie mögen versammlet seyn an was Orten und Enden der Welt als sie immer wollen. Hat also in Griechischer Sprache geschrieben, welches in N. T. die Mutter-Sprache des H. Geistes ist, indem diese damahls weit und breit in vielen Ländern üblich war. Welches geschehen war durch die Heerzüge des Alexandri Magni, der mit seinen Soldaten aus Griechen-Land und Macedonien, diese Sprache nicht nur in Persien, sondern in viele andere Länder nochmehr gebracht; Weil nun aus allen Orten und Enden der Welt dem HErrn Christo solte eine Kirche versamlet werden, so brauchte der H. Geist auch dazu eine solche Sprache, die an den meisten Orten in Gebrauch war. Das ist also die Ursache warum Judas in Griechischer Sprache geschrieben, damit nemlich sein Sendschreiben nicht nur von den Gläubigen in Persien, sondern auch andern Orten kōñe gelesen werden.

III. Diejenige Gemeine also, an welche Judas schreibet, ist keine besondere Gemeinde, sondern überhaupt die Gemeine GOttes, oder die Gläubigen der Kirchen GOttes aller Orten der Welt. Doch ist nicht zu leugnen, daß Er besonders denjenigen Gemeinden zum besten sein Sendschreiben werde geschrieben haben, in welchen Er zuvor geprediget, und das Evangelium GOttes verkündiget. Die mehresten Ausleger wollen muthmassen, es habe Judas an die Juden geschrieben, an welche auch der Apostel Petrus seine Sendschreiben gerichtet, weil Er zumahl v. 5. sie errinnere des Ausgangs der Israeliten aus Egypten, und gleichsam zum voraus setze, daß Ihnen diese Geschichte mehr als zubekannt

kannt sey, welches man von den bekehrten Heyden noch nicht so sagen könne. Auch wollen es einige aus den 17. Vers muthmassen, da Judas spricht: Seine Zuhörer solten sich errinnern der Worte, die zuvor gesagt sind, durch die Apostel unsers Hrn. JEsu Christi. Nun hätte das, was hier Judas meynet, der Apostel Petrus 2. Per. II zuvorgesagt. Dieser Petrus aber hätte an die Juden geschrieben, folglich müste hier Judas auch die Jüden meynen, und an Sie sein Sendschreiben gerichtet haben. Allein wir wissen daß Paulus auch von den Spöttern der letzten Zeit geweißaget 1. Thess. IV. und dennoch hat Er daselbst nicht an die Jüden, sondern an die Heyden geschrieben. Kan also Judas sowol auf die Weißagung Pauli, als Petri gezielet haben. Bleibet demnach ungewiß daß Er an eine besondere Gemeinde geschrieben, sondern ist glaublich, daß sein Sendschreiben allgemein sey, gerichtet an alle Glaubigen der allgemeinen Kirchen GOttes.

IV. **Die Gelegenheit zuschreiben** gaben dem Apostel an die Hand diejenigen Verführer, welche die Genade GOttes mißbrauchten zur Sünde, und mit ihren bösen Exempel also die Reinigkeit der Lehre so wohl als auch des Lebens, bey den ersten Christen verderbeten. Es sahe der Apostel wohl, wie aller Orten, wo nur die Lehre Christi ausgebreitet, und GOtt eine Kirche aufgerichtet hatte, daß da der Teuffel seine Capelle auch aufgebauet, und durch falsche Apostel, Kätzer und andere böse Leute die Glaubens-Lehren mit Irrthümern, und die Gottseeligkeit mit Lastern und bösen Exempeln verderbet hatten. Da veranlassete Ihn nun auf Seiten seiner, sein Amt und seine Pflicht, auf Seiten seiner Zuhöhrer die grosse Gefahr ihrer Seelen, daß Er diese Epistel schrieb, u. damit den falschen Aposteln steurete, und die Zuhörer im rechten Glauben stärckte und erhielte.

V. **Der Haupt-Zweck** also des Apostels ist, seine Zuhörer zuermahnen, daß sie ob den Glauben kämpfen, der einmahl den Heiligen fürgegeben ist, und also sich nicht verführen lassen, zum Abfall vom Glauben, von der Wahrheit und Gottseligkeit, von denen, die die Genade GOttes auf Muthwillen ziehen, sondern in der einmahl erkanten Wahrheit feste stehen. Mit einem Wort, sie sollen Glauben und gutes Gewissen behalten. Damit Er sie auch von der Verführung mehr und mehr abhalte, so stellet Er Ihnen vor die grausamen Straffen mit welchen GOtt ehedessen solche Gottlosen heimgesuchet, damit sie sich dran spiegeln, und nicht etwan dergleichen über sich auch selbsten ziehen möchten.

VI. **Die Zeit und der Ort**, wenn und wo der Apostel dieses Sendschreiben ausgefertiget, ist nicht auszumachen. Daß es aber nach denen Episteln Petri geschrieben worden, ist leicht zu sehen, wenn man sie beyde gegeneinander

der hält. Wiewohl einige haben wollen vorgeben, es wäre diese Epistel fast 6. Jahr vor der letztern Epistel Petri geschrieben worden, und folgen des Onuphrii Chronico, darinnen Er setzet, daß Judas vor den 31. Jahre nach Christi Tode mit seinen Bruder den Simone Chananæo in Persien seinen Märter Todt erlitten. Allein, Er schreibet gar zu deutlich von denen Aposteln daß sie vor Ihm gelebet, und Er sie allso überlebet. So gedencket Er auch solcher Kätzereyen in diesen Sendschreiben, welche nach der mehresten Apostel Tode sich in der Kirchen GOttes erst geeusert haben. Ist also glaublich, daß Judas unter denenjenigen Aposteln gewesen, welche am letzten diese Welt gesegnet.

VII. Was endlich die **Schreib-Art** belanget, so ist schon gemeldet, daß Er in Griechischer Sprache geschrieben, wie wohl einige haben vorgeben wollen, doch ohne Geund, als wäre diese Epistel anfänglich in Persischer Sprache geschrieben, und nachgehends erst in die Griechische übersetzet worden. Der Stylus an sich selbst, ist temperirt, weder allzuhoch, noch allzu einfälltig, kurtz in Worten aber nachdencklich in Redens-Arten, und durchdringend in Ermahnen und warnen, so daß allenthalben die Worte entdecken ein Gemüthe, das nach den Heil der Seelen begierig, und von allen Lastern entfernet ist.

VIII. General Eintheilung.

Es theilet sich diese Epistel ab in vier Theile

I. Die Vorrede, solche handelt ab

1. Die Person welche geschrieben, die wird betrachtet
   - (a) Nach ihren Nahmen. **Judas** V. 1.
   - (b) Nach ihren Amte. **Ein Knecht JEsu Christi**
   - (c) Nach ihrer Verwandschafft. **Ein Bruder Jacobi**
2. Die Personen an welche geschrieben worden, die heissen:
   - (α) Beruffene
   - (β) Geheiligte in GOtt den Vater
   - (γ) Behaltene in Christo JEsu.
3. Den Apostolischen Gruß und Wunsch, darinnen gewünschet wird
   - * Barmhertzigkeit V. 2.
   - ** Friede
   - *** Liebe

II. Die Anrede, welche zeiget

1. Des Schreibens Gelegenheit: **Ihr lieben nachdem ich vorhatte Euch zuschreiben.** V. 3.
2. Des Schreibens Beschaffenheit: **Hielt ichs fürnöthig**
3. Des Schreibens Innhalt: **Euch zuermahnen, daß ihr ob den Glauben kämpfet.**

III. Die

III. Die Abhandelung bestehet

א. In einer ernsten Warnung vor falschen Lehrern, dabey zu sehen

1. **Ihre dreyfache Beschreibung und nachdrückliche Bestraffung**

V. 4. **Die erste Beschreibung** zeiget, daß sie sind (a) Menschen (b) Schlei-
cher (c) Leute von denen geweißaget worden (d) Gottlose, (e) die die
Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen (f) Christum verleugnen.
Ihre nachdrückliche Bestraffung wird seyn (*) wie des Volcks
V. 5. Israel (**) wie der gefallenen Engel (***) wie der Städte Sodom
V. 6. und Gomorra.
V. 7. **Die andere Beschreibung** zeiget wie sie (a) das Fleisch beflecken (b)
die Herrschafften verachten. (c) Die Majestäten lästern. Welches
V. 8. letztere ist (*) ein teuflisches Laster. (**) Ein mehr als teuflisch Laster
V. 9. v. 10. (***) ein viehisches Laster.
V. 10. **Ihre Bestraffung** ist (†) das Wehe (††) sie kommen um wie Cain,
V. 11. Balaam, Kore.
V. 12. **Die dritte Beschreibung** ist (a) sie prassen von den Allmosen. (b)
Sie sind Wolcken ohne Wasser (c) Kahle unfruchtbare Bäume (d)
Wilde Wellen des Meers. (e) Irrige Sterne.
V. 13. **Ihre Bestraffung** ist das Dunckel der Finsterniß in Ewigkeit.

2. **Die von Ihnen geschehene Weißagung** darinnen gezeiget (wird.
(a) Derjenige von den geweißaget wird. **Henoch.**
V. 14. (b) Dasjenige, was geweißaget wird, nemlich von der Zukunfft Christi
zum Gerichte, dabey zu sehen. α Der HErr der da komt. β Die
Gesellschafft mit welcher Er komt. γ. Die Ursache warum Er komt.
Diese ist theils allgemein, **Gericht zu halten**, theils besonders,
V. 15. **zu straffen.**
V. 16. (c) Wie solche Weißagung auf die falschen Lehrer applicirt wird.

ב. In einer hertzlichen Ermahnung, darinnen gezeiget wird, wie sie sich aufzu-
führen haben.

1. Gegen sich selbst, sie sollen (a) der Worte der Apostel sich errinnern (b)
V. 17. 18. 19. sich auf ihren allerheiligsten Glauben erbauen. (c) Fleißig beten. (d) sich
V. 20. in der Liebe GOttes behalten. (e) auf die Barmhertzigkeit JEsu zum
V. 21. ewigen Leben warten.
V. 22. 2. Gegen andere, sonderl. gegen die gefallenen Sünder, da sollen sie (*) sich
V. 23. etlicher erbarmen. (**) etliche mit Furcht seeligmachen, aus den Feuer
rücken (***) den befleckten Rock des Fleisches hassen.

III. Den Lobspruch. Dabey zu sehen

1. Auf den HErrn der gelobet wird, der wird beschrieben (a) nach seiner
Allmacht. (b) Nach seiner Weißheit. (c.) Nach seinen Amte.
V. 24. 2. Auf die Art und Weise wie Er gelobet wird: Ihm sey α) Ehre (β)
V. 25. Majestät, (γ) Gewalt, (δ) und Macht (ε) nun und zu aller Ewig-
keit.
3. Wie dieser Lobspruch versiegelt wird. Amen.

Vers 1.

Judas 2c. dem Ursprunge nach ist dieses ein Ebreischer Nahme und
hat selbigen in A. T. geführet; Derjenige nach welchen das Volck GOt-
tes Jüden sind genennet worden, Er war der vierdte Sohn Jacobs,
aus dessen Stamme der Meßias sollte gebohren werden, 1. B. M. 49, 10.
daher Christus auch der Löwe vom Stamm Juda genennet wird. Im N. T. sind auch
verschiedene dieses Nahmens bekannt, und werden sonderlich in den Apostolischen
Collegio ihrer zwey gedacht, einer Judas Ischarioth, der sich übel aufgeführet, der
andere Judas Lebbäus, der sich wohl aufgeführet, und welchen Luth. in der Rand-
Glasse Matt. 10, 3. nennet den frommen Judas. Was eigentlich dieser Nahme
Judas bedeute, zeiget das Weib Jacobs an, die Lea, denn als ihr der 4te Sohn ge-
bohren war, sprach sie: Nun will ich den Herren dancken, und hieß ihn Juda 1. B.
Mos. 29, 35. Heist also das Wort Juda so viel als confitens celebransque Deum, ei-
ner der GOTT bekennt, der Ihn dancket, lobet und preiset. Worauf auch der alte
Jacob zielet, 1. B. Mos. 49, 8. Juda du bists, dich werden deine Brüder loben. Un-
ser Judas wird auch sonst in der H. Schrifft genennet λεββαῖος Lebbæus Matth.
10, 3. a לֵב Cor heisset also entweder der Hertzhaffte, oder der Liebste, weil man ein
Kind das man lieb hat, offt **mein Hertz** zu nennen pfleget, weil freylich Kinder
von Hertzen kommen und wieder zu Hertzen gehen. Mit den zu Nahmen heisset Er
Θαδδαῖος Thaddæus, welches nach einiger Ausleger Meynung so viel heissen soll als
einen beständigen Bekenner vid. Chemnitium & Gerhard. in c. 10. Matth. v. 3. Andere
sagen es komme her von den Syrischen Wort תַּד Mamma und heisse Thaddæus so
viel als Mammosus ein weichmüthiger barmhertziger gutthätiger Mensch, v. Angel. Ca-
ninius in Loc. Ebr. N. T. Es werden aber diesen Juda dergleichen Bey-Nahmen in
H. Schrifft zugeleget zum Unterscheid des Judä Ischarioths, womit denn zugleich
an den Tag gelegt wird, daß Er ein besserer Bekenner als jener Judas gewesen.
So führen noch viele heut zu Tage einerley Nahmen, sind aber in Leben und Wan-
del gar sehr unterschieden. Es war ein mercklicher Unterscheid zwischen Juda Ischa-
rioth und zwischen Juda Lebbäo, Jener verleugnete und verkauffte seinen Heyland,
dieser aber bekannte und ehrete Ihn. So findet man auch viele im weiblichen Ge-
schlechte die zwar der keuschen Maria Nahmens Schwestern heissen, aber darum
nicht eben ihre Tugend-Schwestern sind. Esto quod audis soll es heissen, den Nah-
men soll man mit der Tugend führen. Alex M. konnte es nicht leiden, daß einer sei-
ner Soldaten, der ein feiger Kerl war, seinen Nahmen führte, Er sprach zu Ihm:
Aut nomen muta aut mores, entweder ändere deinen Nahmen oder deine Sitten. So
möchte man wohl offt auch vielen Christen zu ruffen, die bey ihren schönen Nahmen
ein garstiges sündliches Leben führen. Eltern thun auch wohl wenn sie aus guter
Meynung ihren Kindern schöne Nahmen geben, und Kinder thun alsdenn noch bes-

ser, wenn sie, so offt ihr Nahme genennet wird, sich dessen allezeit erinnern was ihr Nahme von Ihnen fordert. Wenn endlich Judas seinen Nahmen seiner Epistel vorsetzet, so soll dieß eine Errinnerung geben einen jeglichen, in allen Sachen so zu handeln, daß man sich seines Wercks nicht schämen dürffe. Wer arges thut, sagt der Heyland, der hasset das Licht, und kömt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden. Joh. 3. 20.

Ein Knecht JEsu Christi. Ein Knecht ist ein solcher Mensch, der nicht sein eigen Herr ist, sondern der sich einen andern in allen Fällen und nach allen Vermögen zu dienen und zu gehorchen verbunden hat. Solche Knechte sind theils Leibeigen, theils erkaufft, theils freywillige Knechte. Eigentlich gehören die Knechte zum Hauß-Stande, und werden von Hauß-Herrn und Hauß-Frauen zu allerhand heußlichen Verrichtungen gebrauchet, wie also der Knecht Eleazar ein Hauß-Knecht des Abrahams genennet wird. 1. B. M. 24, 2. GOtt hat auch seine geistliche Oeconomie im A. und N. T. darinnen hat Er auch seine Knechte, es wird mit solchen Nahmen beleget Christus, der heist ein Knecht GOttes Jes. 53. Ezech. 34. weil er sonderlich im Stande seiner Erniedrigung sich seiner Göttlichen Gestalt geeüsert, und Knechts-Gestalt angenommen, Phil. II, 7. Nachdem Er aber aufgefahren gen Himmel, so sind zu Knechten GOttes und JEsu Christi gesetzt worden die Apostel, daher auch Paulus sich dieses Ehren-Tituls nicht schämet, Röm. 1. Phil. 1. Tit. 1. und redete jene Magd die den Wahrsager Geist hatte gantz wahr, wenn sie von den Aposteln sagte: Diese Männer sind Knechte GOttes des Allerhöchsten, die Euch den Weg der Seeligkeit verkündigen. Ap. Gesch. 16. 17. Es hindert nichts, wenn ein Knecht etwas verächtliches in der Welt bedeutet, denn je grösser der Herr ist, je geehrter sind seine Knechte und Diener. Ein Minister eines grossen Fürsten, düncket sich allerdinges mehr zu seyn als der Knecht eines geringen Bauers-Mannes, ob Er wohl an sich mehr nichts ist, als ein Diener, ein Knecht seines Herren oder seines Fürsten, wie jener auch ein Knecht heisset. Je grösserer nun GOtt ist in Ansehung eines weltlichen Fürsten und Herren, in je grösserer Würde stehen auch bey ihm seine Knechte, und hat deßfalls jene Poetische Feder nicht unrecht geschrieben:

So nach den Herren man die Diener will rangiren, und man will wissen wer den grösten Titul hat.
So mag die hönsche Welt darüber critisiren, Ich halte Christi Knecht vors gröste Prædicat.

Es hätte ja freylich Judas sich können einen grössern Ehren Titul geben. Er hätte sich können nennen einen Bothschaffter an Christus statt. 2. Cor. 5, 20 Einen Diener Christi und Haußhalter über GOttes Geheimnisse, 1. Cor. 4, 1. aber Er ist zufrieden nur ein Knecht, JEsu Christi zu heissen, wuste wol daß dieß Ehre genug vor einen Menschen wäre, zeiget also damit an, daß Er eines theils von JEsu Christo zu seinen Knecht und Apostel beruffen worden, andern theils als ein treuer Knecht JEsu Christo diene, sein Evangelium predige, und ihm seine Kirche mit erbaue. Und solche Knechte müssen nicht nur heissen, sondern auch seyn alle rechtschaffene Lehrer und Prediger, nicht Herren die über das Volck herrschen, 1. Pet. 5. denn die weltliche Könige herschen nur, und die Gewaltigen nennet man gnädige Herren, ihr aber nicht also, sondern der gröste unter Euch soll seyn wie der Jüngste und der Fürnehmste wie ein

ein Diener. (wie ein Knecht) Luc. 22. v. 25. 26. Auch müssen sie nicht seyn Bauch-
Diener, oder Knechte die um schändlichen Gewinsts willen dienen 1. Pet. 5. auch nicht
Knechte der Menschen. Wenn ich Menschen gefallig wäre spricht Paulus, so wäre
ich Christi Knecht nicht. Gal. 1. Sondern Knechte JEsu Christi.
Nicht nur Lehrer und Prediger, sondern alle rechtschaffene Christen sind Knechte JE-
su Christi, sie sind freywillige Knechte, sie lassen sich nicht mit Gewalt zum Dienste
ihres Herren zwingen, sie dienen Christo aus freywilligen Geiste. Es heist von Ih-
nen: Nach deinen Sieg wird dir dein Volck williglich opfern im heiligen Schmuck,
Ps. 110, 3. sie sind leibeigene Knechte, denn durch Ihn sind sie erschaffen und gemacht.
Joh. 1, 1. Er hat sie erkaufft nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinen heiligen
theuren Blute, 1. Pet. 1. sie sollen also nicht der Sünde dienen, sondern GOTT,
als Knechte GOttes und der Gerechtigkeit Röm. 6, 16. c. 20, 22. Sie sollen nicht
dem Teuffel noch der Welt dienen, sondern GOTT anbeten und Ihm allein dienen.
Matth. 4. Niemand kan zweyen Herrn dienen. Leiblicher Knechte erste Pflicht ist der
Gehorsam: Ihr Knechte seyd gehorsam euren leibl. Herrn rc. Col. 3, 22. den Knech-
ten gebeut, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu Gefallen thun,
nicht wiederbellen. Tit. 2, 9. denn der Knecht der seines Herrn Willen weiß und hat
sich nicht bereitet, auch nicht nach seinen Willen gethan, der wird viel Streiche leiden
müssen, Luc. 12. So ist auch die Pflicht aller Christen als Knechte Christi, daß sie
ihren Herren ehren, fürchten und gehorchen, daß Er nicht klagen müsse durch den
Propheten Malach. 1, 7. Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen
Herrn, bin ich nun Vater wo ehret man mich? Bin ich Herr, wo fürchtet man mich?
Die andere Pflicht leiblicher Knechte ist die Demuth, der Knecht ist nicht grösser
denn sein Herr, Joh. 15, 20. so lernen billig auch die Knechte Christi von Christo,
denn er ist sanfftmüthig und von Hertzen demüthig Matth. 11. Es ist aber eine stol-
tze Demuth, wenn man sich den Worten nach nennet einen Knecht aller Knechte, und
dennoch in der That sich überhebet über alles was GOTT ist und GOttesdienst heis-
set Dan. 11, 36. dieß wäre der Titul Chams von welchen Noah sagte: Verflucht sey
Canaan Er sey ein Knecht aller Knechte. Die dritte Pflicht rechtschaffener Knechte
ist, daß sie wachsam sind, und auf ihren Herrn warten, der böse Knecht spricht nur in
seinen Hertzen: Mein Herr kommt noch lange nicht und fähet an zu schlagen seine
Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen, und alsdenn kommt sein Herr
oft zu der Stunde da Ers nicht meynet und an den Tage daß Er sichs nicht versiehet.
Daher wachet ein rechtschaffner Knecht, und thut was Ihm befohlen wird, und seelig
ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also thun Matth 24. 45.
46. 48. Die vierdte Pflicht ist Gedult, wenns ihm über der Arbeit sauer wird, wenn
Ihm Hitze und Frost beschwerlich werden will, wenns nicht alles nach Wunsch fort
will, oder wenn sie meinen, ihr Herre sey wunderlich, da müssen sie Gedult haben,
Ihr Knechte spricht Petrus, seyd unterthan mit aller Furcht den Herrn, nicht allein
den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen 1. Pet. 2, 18. So auch
die rechtschaffenen Knechte Christi, wenn sie des Tages Last und Hitze tragen müssen
in dem Weimberge GOttes, wenn sie mit Jacob des Tages für Hitze wollen ver-
schmachten und des Nachts vor Kälte und Frost, so müssen sie sich solche Hitze der
Arbeit und auch der Anfechtung nicht lassen befremden, als wiederführe Ihnen et-
was seltzsames, 1. Pet. 4, 12. Sie müssen auch ihren Herrn nicht verdencken als han-

dele er ungerecht daß Ers Ihnen als Frommen lasse so übel, und den bösen lasse so wohl gehen; sondern müssen Gedult tragen, das Ende wird alles gut machen. Die fünffte Pflicht ist, daß sie fleißig nach ihren Herrn sehn, sich nach Ihn richten, seinem Winck in allem folgen, Ich hebe meine Augen an, zu dir, der du im Himmel sitzest. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihre Frauen sehen: Also sehen unsere Augen auf den Herrn unsern GOTT. Ja sie müssen nicht nur auf ihren Herren sehen, sondern auch sein Wort hören. Matth. 17. von seinen Gesetz reden, und auf seinen Wegen gehen Ps. 119. Mit einen Wort was sie thun mit Worten oder mit Wercken, das müssen sie thun in den Nahmen ihres Herren JEsu Christi, Col. 3. Alsdenn sind sie rechte und ächte Knechte JEsu Christi, und dieser ihr Herr wird auch vor sie sorgen, sie schützen und belohnen, Er wird ihrer wahrnehmen wenn sie beleidiget und verfolget werden, wie es ein irdischer Herr nicht vertragen kan wenn man seinen Diener schimpfet, schläget oder beleidiget, noch weniger wird es der Herr JEsus vertragen können, Er wird sich seiner Knechte annehmen, sie endlich aus aller Verfolgung ausführen und aus Gnaden in das ewige Leben einführen und sprechen: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herren Freude, Matth. 25, 21.

JEsu 2c. JEsus ist ein Ebreisches Wort, und heist so viel als ein Heyland. Erlöser und Seeligmacher. Es ist dieß der eigentliche Nahme des Herren Christi, weil Er uns arme Menschen hat erlöset, geholffen und seelig gemacht von Sünden, daher wurde Ihm dieser Nahme beygelegt schon im Mutter-Leibe da sprach der Engel zu Maria; Siehe du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JESUS heissen, denn Er wird sein Volck seelig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21. Und Petrus saget recht Act. 4, 12. Es ist in keinen andern Heyl ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben darinnen sie sollen seelig werden, denn allein in den Nahmen JESU. Ja das ist der herrliche Nahme, der über alle Nahmen ist, daß in den Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie, die in Himmel und auf Erden und unter der Erden sind. Phil. 2, 10. Ein jeder Buchstabe dieses seligmachenden Nahmens hat eine besonderer Krafft, und will der Heyland meit seinen Nahmen anders nichts sagen, als: Ich Erlöse Sie Von Sünden. Oder: Ihr Erlöseten Sollet Vnverlohren Seyn. Ja es weisen uns die Buchstaben seines tröstlichen Nahmens nichts anders, als daß JEsus sey dieser Immanuel, Erlöser, Seeligmacher, Vorsprecher, Stärcke. Mit diesen heiligen tröstlichen und Seeligmachenden Nahmen nennet Judas seinen Herrn. Ist nun JEsus vermöge seines Nahmens mit nichts beschäfftiget gewesen, als mit den Heyl und mit der Seeligkeit der Menschen; So muß billig auch der Knechte JEsu ihr gantzes Amt und ihre gantze Beschäfftigung gerichtet seyn auf das Heyl und die Wohlfarth derer Seelen ihrer Zuhörer, wie diese durch Christum ihren Erlöser mögen seelig gemachet werden. Nach diesen Endzweck muß Lehre und Leben der Knechte Christi eingerichtet werden, daß sie sagen können mit Paulo: Ich hielte mich nicht dafür daß ich etwas wüste ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten. Diesen JEsum müssen sie fleißig ins Hertz ihrer Zuhörer predigen, biß Er in Ihnen eine Gestallt gewinnt es muß heissen: Wir predigen Christum den Gecreutzigten, den Jüden ein Aergerniß und den Grie-

chen

chen; eine Thorheit, denen aber die beruffen sind, beyde Jüden und Griechen göttliche Krafft und göttliche Weißheit 1. Cor. 1, 23. 24. JEsum müssen sie lehren, durch JEsum müssen sie ermahnen, mit JEsu müssen sie trösten. JEsus muß in ihren Amte alles in allen seyn.

Christi 2c. Christus ist ein Griechischer Nahme und bedeutet einen Gesalbten und wird also mit diesen seinen Nahmen angedeutet diejenige Salbung des H. Geistes womit der Herr JEsus ist gesalbet worden zu seinen dreyfachen seeligmachenden Amte nemlich zu einen König, Hohen-Priester und Propheten 1. Sam. 2. 10. 35. Ps. 2, 2 Ps 45, 8. Ja dieser Nahme deutet an die Würde Adel und Freyheit des Herrn JEsu. Die Gesalbten des Herrn waren theure und wehrte Leute. Ps. 105, 15. 2. B. Sam. 1, 13. 1. Sam. 24. 11. Dieses Herrn Christi Knechte sind nun treue Lehrer, sie sehen daraus die Wichtigkeit ihres Amts, sie sind nicht Königliche Ministri, die in der Welt wohl viel bedeuten, sondern Bediente des grossen GOttes, zwar wird etwan ein weltlicher Ministre eines grossen Herren mehr gefürchtet mehr geehret, und höher geachtet als ein treuer Diener GOttes, doch das muß sie eben nicht anfechten, darum sind sie nicht in der Welt daß sie sich sollen ehren lassen, ist doch ihr Meister und Herr in der Welt auch schlecht geehret worden. Die Ehre bey GOTT bedeutet mehr als alle Ehre bey den Menschen. Wenn sie die Welt auch gar schändet, schmähet, hasset und verfolget, so begegnet Ihnen alsdenn nichts anders, als was Ihnen der Heyland schon längst prognosticiret. Joh. 15, 20 gedencket an mein Wort, daß ich Euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden Euch auch verfolgen. Matth. 10. 24. 25. Der Jünger ist nicht über seinen Meister noch der Knecht über den Herrn. Haben sie den Hauß-Vater Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie seine Haußgenossen also heissen. Ubrigens haben sich treue Knechte JEsu Christi allen Schutz von ihren Herrn zu versprechen, denn es laufft sellten gut ab, wenn man vornehmer weltlichen Herrn ihre Ministros oder Bediente beleidiget, noch weniger mag es gut ablauffen, wenn man die Knechte GOttes verfolget GOTT hat Ihnen ja selbst einen Frey-Brieff geschrieben, Ps. 105, 15. der lautet also: Tastet meine Gesalbten nicht an, und thut meinen Propheten kein Leid. Wer Euch antastet, der tastet meinen Aug-Apfel an. Zach. 2, 8.

Ein Bruder Jacobi. In der H. Schrifft N. T. wird unter den Aposteln des HErrn gedacht eines Jacobi des Größern, Zebedäi Sohn, Matth. 10, 2. und eines Jacobi des Kleinern, Alphei Sohn Marc. 15, 40. Luc. 6, 15. wird vielleicht also genennet, weil er von statur etwas kleiner gewesen als Jacobus Major. Es war derselbe so berühmt unter den Aposteln, daß ihn auch Paulus mit unter die Säulen der Kirchen rechnet Gal. 2, 9. Dieser letztere Jacobus Minor und Judas hatten eine Mutter, die Maria Cleophe, welche war eine Schwester der gebenedeyeten Jungfrau und Mutter GOttes Maria Jacobus ward erzeuget von Alphäo ihren ersten Manne, Judas aber von Cleopha ihren andern Manne. Und also war Judas auf Seiten der Mutter mit den HErrn Christo Geschwister Kind, daher er auch ein Bruder, das ist nach Ebreischer Redens Art ein Vetter des HErrn JEsu genennet wird. Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. sagen die Leute zu Nazareth: Ist er nicht eines Zimmermans Sohn, heisset nicht seine Mutter Maria ? Und seine Brüder Jacob und Joses und Simon und Judas? Egesippus und Eusebius geden-

cken in ihren Kirchen Historien, daß die Kinder Judá vor den Käyser Domitiano als Christen wären verklagt worden, aus der Ursachen, weil sie Christi Brüder und Vettern wären. Philippus Parcius ein Calvinist, wenn er über diese Epistel commentiret, gedencket zwar noch eines Jacobi, welcher oblias oder der Stumme genennet wird bey den Eusebio und Epiphanio, der in der H. Schrifft auch genennet werde ein Bruder des HErrn. Allein weil dieser Jacobus, der ein Bruder des HErrn heist, von Paulo mit unter die Aposteln gezehlet wird, Galat. 1, 19. und auch mit Petro und Johanne unter die Säulen der Kirchen gerechnet wird. Galat. 2, 9. so ist daraus zu schließen, daß eben dies Jacobus der Kleinere sey, zumahl da Jacobus der größere auf Befehl Herodis schon geköpfft worden, ehe Paulus zu Jerusalem denjenigen Jacobum besuchte, welcher ein Bruder des HErrn heißet. Welches auch bestätiget wird von Eusebio H. E. L. II. c. 1. Nicephoro L. 11 c 3, Centur. Magdeb. Cent. 1. L. 1. c. 10. de Vitis Doctorum. Ist also nicht zu zweiffeln, daß Judas wenn er sich einen Bruder Jacobi nennet, dadurch Jacobum den kleinern verstehe.

Wir zwar können uns eines solchen vornehmen Herkommens nicht rühmen, wie Judas, daß wir den HErren Christo so nahe verwand wären nach den Fleisch, denn dieser war aus Sems Hütten und von Jüdischen Geschlechte, wir aber sind aus den Hütten Japhets, und von Heydnischen Herkommen. Aber nach den Geiste und inwendigen Menschen können wir allezeit seine Vettern Brüder und Schwestern werden, so wir thun den Willen seines Vaters im Himmel, welche geistliche Verwandschafft unser Heyland viel höher hält als die leibliche Freundschafft. Matth. 12. Denn die leibliche Verwandschafft mit Christo thut gar nichts zur Seeligkeit, was halffs die Jüden, daß sie Abraham zum Vater hatten, da sie des Abrahams Glauben mangelten.

Den Beruffenen 2c. κλητοῖς, so nennet Judas diejenigen Christen, an die er geschrieben. Dieses Wort recht zuverstehen, muß man wissen erstlich worinne der Beruff bestehe, ferner wen er angehe, und endlich durch was Mittel er geschehe. Der Beruff ist ein Genaden Werck GOttes, dadurch GOtt die Menschen ruffet zum Reich seiner Genaden und seiner Herrligkeit, ihnen anbietet alle seine Genaden Schätze, alle Wohlthaten des HErren Christi, und seine gantze Seeligkeit. Durch den kläglichen Sünden Fall sind die Menschen abgewichen von GOtt und seiner Gnade, stecken nun in Reich und in der Gewalt des Satans, der Sünde und der ewigen Verdamniß. Von ihnen selbst konnten sie sich weder rathen noch helffen, aus eigener Krafft oder Vernunfft konnten sie nicht an JEsum Christum glauben oder zu ihn kommen, GOtt muste sie also wieder ruffen zu seinen Reich, und zwar durch das Wort GOttes, welches die Propheten im A. T. und Christus mit seinen Aposteln im N. T. geprediget. Daher als nur der Heyland anfieng zu predigen, war dieß seine erste Stimme: Thut Buße, das Himmelrrich ist nahe herbey kommen, Matth. 4. 17. Bezeugete auch mehrentheils, daß er darum in die Welt kommen, die Sünder zur Buße zu ruffen, Matth. 9, 13. Kommet zur Hochzeit, hieß es, es ist alles bereit. Luc. 14. Nachdem er endlich sichtbarlich gen Himmel gefahren, hat er dieß Ammt seinen Aposteln übergeben, die sollten in seinen Nahmen Buße und Vergebung der Sünden predigen, Luc 24, 47. Und zwar geschahe solcher Ruff an alle Men-

schen

schen, kommt her zu mir alle, spricht der HErr Christus die ihr mühseelig und beladen seyd, Matth. 11, 28. Er befahl auch seinen Jüngern, sie solten hingehen in alle Welt, und das Evangelium predigen allen Creaturen. Marc. 16, 15. Welches auch hernach ist geschehen, denn Paulus konnte schon zu seiner Zeit rühmen, das Wort der Wahrheit im Evangelio sey kommen in alle Welt, das Evangelium sey geprediget worden unter alle Creatur die unter den Himmel ist. Col 1. 6. 23. Zwar war es nicht möglich, daß ihr Fus konnte allenthalben hinkommen, doch gieng ihr Schall aus und in alle Land, und ihr Wort in alle Welt. Röm. 10, 18. Sie sind also alle beruffen. Nur ist zu bejammern, daß nicht alle solchen Beruff annehmen. Weil GOtt niemanden zwinget, so sind viele die verachten solchen, stossen den Beruff von sich, werden also verdammt. Dergleichen waren jene Hochzeit-Gäste, die zur Hochzeit geladen wurden, aber den Beruff nicht annahmen, sondern verachteten das Matth. 22, 1. Ihre Ochsen und Esel, Häuser und Aecker, Weiber und andere zeitliche Dinge waren ihnen lieber als der Himmel und die ewige Seeligkeit. Drum hieß es auch: Ich sage euch daß der Männer keiner die geladen sind mein Abendmahl schmecken wird. Doch sind auch viele, die den Beruffe folgen, die Genade GOttes, die ihnen angetragen wird im Glauben ergreiffen, und also die Seeligkeit dazu sie beruffen worden, würcklich erlangen. Daß sind die, die das Wort des Evangelii, durch welches sie beruffen werden, mit Freuden annehmen, es bewahren in einen feinen guten Hertzen und Frucht bringen in Gedult. Luc. 8. 15. Diese letzteren meynet nun Judas hier sonderlich, denn er setzet hinzu: Die geheiliget sind in GOtt den Vater.] Wenn nun nicht nur die Zuhörer des Apostels Judä von GOtt beruffen sind zu den Reichthum seiner Genade, sondern auch an uns dergleichen Genaden Ruff GOttes vorlängst ergangen ist, und noch täglich ergehet, so sey man doch stets eingedenck der Worte Petri: Stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet, sondern nach dem der euch beruffen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allen euren Wandel, denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. 1. Pet. 1. 15. 16. Demnach soll man nicht mehr wandeln, wie die Heyden, sondern ein Christlich Leben führen, denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung, 1. Theß. 4, 7. Wo man das thut, und auf solche Art seinen Beruff feste machet, so dann ist auch GOtt bey uns mit seiner Genade und Hülffe in alle unsern Creutz und Widerwärtigkeit, denn der GOtt aller Gnaden, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbe wird uns, die wir eine kleine Zeit leiden, vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen, 1. Petr. 5, 10.

Die geheiliget sind in GOtt den Vater 2c. ἡγιασμένοις ἐν τῷ πατρὶ Gagnæus bezeuget, daß er in Codice Veronensi gelesen habe, nicht ἡγιασμένοις, sondern ἠγαπημένοις den Geliebten, und meldet Beza, daß er eben dergleichen in zweyen andern Codicibus auch gelesen Es kömt fast auf eines hinaus, denn die Geheiligten sind ja allezeit auch die Geliebten, und die Geliebten, wenn sie sich der Liebe GOttes nicht unwürdig machen, werden auch Geheiligte. Das Werck der Heiligung schreibet sonst Paulus den Heiligen Geist zu, 1. Cor 6. Ihr seyd geheiliget worden durch den Geist unsers GOttes. Er schreibet es auch GOtt dem Sohne zu, denn er nennet die Christen zu Corinthus die Geheiligten in Christo JEsu, 1. Cor. 1, 2.

Und

Und hier schreibet es Judas GOtt den Vater zu. Keine Redens Art streitet mit der andern, GOtt der Vater heiliget auch die Menschen, wenn er ihnen den H. Geist sendet, Joh. 17, 17. Desgleichen auch GOtt der Sohn. Die Heiligung ist eben wie die Beruffung ein euserlich Werck GOttes welches allen dreyen Persohnen der Gottheit zukomt. Das Wörtgen **in** bedeutet so viel als **durch** eben wie Röm. 5, 9. Wir, sind gerechtfertiget in seinen Blut, d. i. durch sein Blut. Oder es kan so viel heissen, als **von** wie es Matth. 4. heist: Da ward JEsus in Geist, d. i. vom Geist in die Wüsten geführt. Beyderley Erklärung kan statt haben, und deutet nichts anders an, als daß GOtt der Urheber unserer Heyligung sey.

Von Natur sind wir unheilig: Wer kan sagen ich bin rein in meinen Hertzen und lauter von meiner Sünde, Sp. W. 20, 9. und also sind wir auch von Natur vor GOtt ein Greuel, wollen wir nun der Gnade GOttes, *und der Wohlthaten* Christi theilhafftig werden, so müssen *wir geheiliget werden*, und ehe solche Heiligung geschicht, müssen wir wiedergebohren und gerechtfertiget werden, solches alles geschicht durch den H. Geist, den sendet GOtt in unsere Hertzen vermittelst seines Worts und der H. Sacramenten, daher *sagt* Paulus 1. Cor. 6. Ihr seyd geheiliget worden durch den Geist unseres GOttes. Dieser H. Geist erwecket vermittelst des Wortes GOttes den Glauben *in uns* an JEsum *Christum*, welcher uns gemacht ist von GOtt zur Heiligung 1 Cor. 1, 30. Daher *heiset* es Ap. Gesch. 26, 18. Die geheiliget werden durch den Glauben. Alsdenn empfangen wir geistliche Kräffte und geistliches Vermögen der Heiligung nachzujagen, ohne welche niemand den HErren schauen kan. Ebr. 12. 14. solches geschicht wenn wir nicht wiederstreben den Heil. Geiste, sondern ihm Raum geben in unsern Hertzen, daß er kan in uns würcken heilige Gedancken, heilige Worte und heilige Wercke. Also ist wohl zu mercken, daß hier die Heiligung beydes die Wiedergeburt und *Rechtfertigung mit einschließe*, eben wie Ebr. 10, 10. Wir sind geheiliget durch das Opffer des Leibes *JEsu Christi*. Sind also Geheiligte solche Leute, die in der Wiedergeburt den *Glauben* an Christum überkommen haben, durch den Glauben gerechtfertiget, *und* von ihren Sünden loßgesprochen werden, und nun in der Heiligung *wandeln*. O Heil. Vater, heilige doch alle in deiner Wahrheit, dein Wort *ist die* Wahrheit. Joh. 17, 17.

Und behalten in Christo JEsu. Ἰησοῦ Χριστῷ τετηρημένοις behaltene Christo JEsu, die den HErrn Christo behalten werden als seine Jünger. Es nimmt hier der Apostel Judas die Ordnung des Heyls recht in acht, Er gehet gradatim redet erstlich von den **Beruffenen**, das gehet alle und jede Menschen an, ferner von denen **geheiligten**, das gehet viele an, nemlich die rechtschaffenen wahren Christen, endlich redet Er von den *Behaltenen*, das gehet wenige an, *nemlich* nur die Auserwehlten. Es kan einer beruffen seyn, aber darum ist *er nicht* geheiliget, ja es kan einer geheiliget seyn, aber er beharret nicht in der *Heiligung*, und ist also nicht behalten. Sind *also* die Behaltenen in Christo JEsu diejenigen, die da erhalten werden zum ewigen Leben, die wenn sie einmahl *gläubig* worden sind, beständig in solchen Glauben biß an das Ende *von* Christo *erhalten und* für allen Verführungen des Teuffels der Welt und des *sündlichen* Fleisches, *so bewahret* werden, daß sie nicht aus den Glauben fallen *und umkommen*, sondern seelig werden.

Die

Die da beharren biß ans Ende Matth. 10, 22. Die sich nicht kehren von ihrer Gerechtigkeit und thun Böses, Ezech. 33, 12. Die da Christi sind theilhafftig worden und das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten, Ebr 3, 14. Das sind die Behaltenen in Christo JEsu. Im Gr. T stehet ein solch Wort, welches so viel bedeutet als einen so verwahren und in acht nehmen, wie man einen Dieb verwahret im Gefängniß, daß er nicht ausbrechen kan, so heists von Petro und Johanne Ap. Gesch. 4, 3. Man habe sie eingesetzet biß auf den Morgen. Es heist auch so viel, als einen erhalten und bewahren, daß er nicht umkomme oder Schaden nehme entweder am Leibe oder an der Seele. In solchen Verstande sagt Christus von seinen Jüngern. Joh 17, 12. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinen Nahmen, die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verlohren, ohne das verlohrne Kind. Desgleichen sagt der Apostel Petrus 1. Pet. 1, 5. Euch die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit. Von ihm selbst ist der Mensch in geistlichen so schwach und untüchtig, daß er nicht einmahl von ihm selbst etwas Gutes kan gedencken, 2. Cor. 3, 5. Vielweniger daß er durch seine eigene Kräffte in seinen Beruff und in der Heiligung feste stehen und an Christum beständig glauben solte. GOtt muß uns seine Gnade hierzu geben und Christus muß uns selbst erhalten und behalten zum ewigen Leben

Fürwahr ein grosser Trost, GOtt allein der allmächtig ist, der ist der Anfang, das Mittel und Ende unserer Seeligkeit, der berufft uns, der heiliget uns, der behällt uns auch. Hat er nun das gute Werck in uns angefangen, so wird ers auch vollführen biß an den Tag JEsu Christi, Phil. 1. 6. Ach GOtt! durch was für gefährliche und böse Wege mus nicht der Mensch zum Himmel steigen, wie viel Hindernisse legen ihm nicht der Teuffel, die Welt und sein eigen Fleisch und Blut in den Weg, es wäre nicht möglich, daß auch nur ein eintziger Mensch könnte in den Himmel gelangen, wenn ihn GOtt nicht behielte und erhielte, drum betet auch Christus für seine Jünger und für alle Christen: Heiliger Vater erhalte sie in deinen Nahmen, ich bitte daß du sie bewahrest für den Ubel, Joh 17. 11. 15. So nun Christus so eifrig für seine Glaubigen betet, vielmehr haben sie nun selbst Ursache solches zu thun, und zu flehen, daß sie GOtt in den Beruff darinne sie stehen, möge erhalten zur Seeligkeit, auf daß ihr Geist gantz samt Seele und Leib unsträflich erhalten werde biß auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi 1. Theß. 5. 23. So also das Werck unserer Seeligkeit uns selbst wird ein Ernst seyn, so haben wir nicht Ursache an den gnädigen Willen und an der würcklichen Hülffe unsers GOttes zu zweiffeln. Denn getreu ist Er, der uns ruffet, welcher wirds auch thun. 1. Theß. 5. 24.

Vers 2.

GOTT gebe Wenn die Apostel ihren Zuhörern einen Christlichen Wunsch thun wollten, so wendeten sie sich in ihren Gebet zuförderst zu GOtt von den alle gute und alle vollkommene Gaben herrühren. So heist es von Paulo Eph. 1. 2. Gnade sey mit euch und Friede von GOtt unsern Vater und den HErrn JEsu Christo. Und Petrus 1. Petr. 1. 2. schreibt: GOtt gebe euch viel Barmhertzigkeit und Friede Und eben das ist auch der Wunsch und Gruß des Apostels Judä an die Gemeine

GOttes. Solcher Wunsch gehet dem Apostel recht von Hertzen, was er wünschet, das will er auch in Ernst, daß es GOtt seinen Zuhörern gebe, sein Wunsch ist nicht ein leeres Compliment, dergleichen die Menschen einander viel tausend machen, dabey weder Ernst noch Andacht ist, ja was der Mund offt wünschet, das gönnet das Hertze am allerwenigsten. Das ist nicht Christlich noch weniger apostolisch. Ferner wenn ein Christ dem andern etwas wünschen will, soll der Wunsch mehr auf geistliche als zeitliche Dinge eingerichtet seyn, wenn man einen die gantze Welt anwünschete und es wäre möglich, daß solcher Wunsch könnte gewähret werden, so würde doch der Heyland sprechen: Was hülffe es den Menschen, wenn er die gantze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seelen. Man trachte also zuförderst nach den Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit; das Zeitliche wird uns alles zufallen. Matth. 6, 33.

Euch rc. Verstehet diejenigen, von welchen er nur jetzt geredet, nemlich die Beruffenen, Geheiligten und Behaltenen. Denn keiner der nicht beruffen, geheiliget und behalten ist, kan der wahren Barmhertzigkeit GOttes, des theuren zeitlichen und ewigen Friedens, und der ungefälschten aufrichtigen Liebe theilhafftig werden. Sollen also noch heut zu Tage der Frommen heilige Wünsche an uns erfüllet werden, so muß man auch in solcher Verfassung stehen, daß GOtt einen dasjenige kan zuwenden, was uns gewünschet wird. Man muß nicht selbst die Krafft heiliger Wüntsche durch Sünde und unheiliges Leben hindern.

Viel Barmhertzigkeit rc. ἔλεος stehet im Gr. Test. deutet an alles Mitleiden, nach welchen man sich eines elenden Menschen erbarmet und ihm aus seiner Noth heraus hilfft, wird gebraucht so wohl von Menschen als auch von GOtt. Hier bedeutet es also das hertzliche Mittleiden und die innigliche Liebe GOttes gegen die Menschen, vermöge welcher er sich der gefallenen Menschen in ihren Elende erbarmet, ihre Sünde vergiebet, und ihnen Seegen und Genade und alles leibliche und geistliche Wohlseyen schencket. Solche Barmhertzigkeit rühmet Maria in ihren Lobgesange wenn sie spricht: Seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen die ihn fürchten Luc. 1, 50. Zacharias nennet sie eine hertzliche Barmhertzigkeit vers 78. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat, der Aufgang aus der Höhe. Sirach sagt von derselben: Seine Barmhertzigkeit ist so groß als er selber ist. Sir. 2, 23. Sie ist also grösser als alles, grösser als aller Menschen Sünde, wenn ihrer auch mehr wären als des Sandes am Meer, wie bey Manaße, oder als Haare auf unsern Haupte wie bey David, denn ob bey uns ist der Sünden viel rc. Daher wenn Cain sagt: Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir könnte vergeben werden, so antwortet ihm August. Mentiris Cain. Dei enim misericordia major est, quam omnium hominum miseria. Wo die Sünde mächtig worden, da ist GOttes Genade noch viel mächtiger. Sie ist groß nicht nur an sich, sondern auch in Ansehung derer über welche sie sich erstrecket, davon sagt Sirach c. 18, 12. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nechsten, aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. Und David spricht Ps. 144, 9. Der HErr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Wercke. Endlich ist sie so groß in Ansehung ihrer Dauer und Währung, denn sie

währet

währet ewiglich, sie ist gewesen, ehe der Welt Grund geleget war, Eph. 1, 4. Seine Barmhertzigkeit hat auch noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, Klagl. Jer. 3. 22. 23. Ja sie währet gar für und für, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 103, 17. Und in Ansehung dessen heisset er auch der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes 2. Cor. 1, 3. Diese Barmhertzigkeit wünschet Judas seinen Zuhörern, und zwar spricht er: GOtt gebe euch **viel Barmhertzigkeit** πληθυνθείη ὑμῖν. Euch werde vervielfältiget die Barmhertzigkeit GOttes, wünschet ihnen also eine Vermehrung der Gnaden Gaben GOttes, eine Verdoppelung der Gnade und Barmhertzigkeit des Höchsten. An sich kan zwar die Barmhertzigkeit GOttes weder vermindert noch vergrössert werden, denn GOtt ist unwandelbahr, aber in Ansehung der Menschen kan die Gnade und Barmhertzigkeit solchergestalt vervielfälltiget werden, wenn neulich sich GOtt eines Menschen nicht einmahl sondern vielmahl erbarmet, wenn er ihn nicht einmahl sondern vielmahl die Sünde vergiebet, da wird vervielfälltiget die Barmhertzigkeit GOttes. Das wünschet nun Judas der Gemeinde GOttes in den angezogenen Worten.

Die Gottseeligen so wohl in Alten als Neuen Testament thäten auch dergleichen Wünsche. Moses spricht zu Jßrael. 5. B. M. 13. 17. GOtt gebe dir Barmhertzigkeit, und erbarme sich deiner und mehre dich wie er deinen Vätern geschworen hat. Zu den Bürgern zu Gabes in Gilead spricht David: Der HErr thue an euch Barmhertzigkeit und Treue 2 Sam. 2. 6. Paulus bedienet sich gleiches Wunsches Gal. 6. 26. wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit und über den Jßrael GOttes. Jngleichen auch gegen den jungen Prediger Timotheum 1. Tim. 1, 2. *Timotheo meinen rechtschaffenen Sohn im Glauben*, Gnade, Barmhertzigkeit und Friede von GOtt unsern Vater ꝛc Desgleichen thut er und andere Apostel an andern Orten mehr. Und das sollte billig auch noch *heut zu Tage unter Christen in acht genommen werden*; aber so weit sind viele von den *guten Sitten der gottseeligen Alten abgegangen*, daß sie einander lieber GOttes Donner und Hagel, Pestilentz und Hölle als GOttes Gnade und Barmhertzigkeit anwünschen. Doch das thun nur die Gottlosen, rechtschaffene Christen wünschen sich und ihren Nechsten alles gutes, sie sagen mit Paulo 2. Tim. 1, 18. *Der HErr gebe uns, daß wir Barmhertzigkeit finden bey den HErrn an jenen Tage.* Zeitliches Wohlergehen, Gesundheit und dergleichen ist wohl etwas, es wünschet auch solches Johannes 3. Ep. v. 2. Mein lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dirs wohlgehe, und gesund seyest. Aber das allerbeste das ein Christe sich und seinen Nechsten wünschen mag ist die Genade und Barmhertzigkeit Gottes. Wer einen gnädigen barmhertzigen GOtt hat, der hat alles in der Welt, was an Leib und Seele nützlich und nöthig ist, der kan sich seiner Genade freuen und trösten, nicht nur in dieser, sondern auch *in jener Welt*. Also wünsche denn einer den andern solche Barmhertzigkeit, es wird nicht ohne Nutzen seyn, denn der Gerechten Wunsch muß wohlgerathen. Spr. W. 11. 23. Gleichwie des Gerechten Gebet viel vermag; also bleibet auch des Gerechten Wunsch nicht unerhöret. Man habe nur seine Lust an den HErrn, der wird ihm geben, was sein Hertze wünschet Ps. 37, 4. Wenn man denn nun solches Wunsches theilhafftig worden, GOtt hat uns gekrönet mit Gnade und Barmhertzigkeit Ps. 103, 4. so soll uns dieses ermuntern auch

zur Barmhertzigkeit gegen den Nechsten, das will der Heyland haben Luc. 6, 36. Seyd barmhertzig, gleichwie euer Vater barmhertzig ist. Wie übel trafs nicht jener Schalcksknecht daß er Barmhertzigkeit wegerte seinen Mit-Knechte, der Heyland straffte ihn: Du Schalcksknecht soltest du dich nicht erbarmen über deinen Mit-Knecht, gleichwie ich mich über dich erbarmet habe. Er ließ ihn hinaus werffen ins euserste Finsterniß, woselbst ist Heulen und Zähnklappen. Also soll allezeit ein unbarmhertzig Gericht und Urtheil ergehen über die Unbarmhertzigen. Jac. 2. 13. Man sey also mitleidig, brüderlich, barmhertzig, 1. Petr. 3, 8. So wirstu finden das Leben Barmhertzigkeit und Ehre. Spr. W. 21, 21.

Und Friede. Es war die Gewohnheit schon unter den Heyden, sonderlich bey den Römern daß sie einander von den GOtt Jupiter den Frieden wünschten, wie aus den Ovidio, Silio, Jtalico, Plauto, Livio, Justino und andern *Römischen* Scribenten zu sehen, desgleichen brauchten diesen Friedens-Wunsch *auch die Meden*, so ließ der König Darius schreiben allen Völckern *Leuten und Zungen*: GOtt gebe *euch* viel Friede Dan 6, 25. Desgleichen war *auch* dieser Gruß gewöhnlich unter den Glaubigen A T. So befahl David den zehen Jünglingen, daß sie den Nabal musten grüßen, und zu ihn sprechen: Glück zu, Friede sey mit *dir und* deinen Hause, und mit allen das du hast. 1. Sam. 25, 6. Noch viel üblicher war dieser Wunsch *unter den* ersten Christen, Christus selbst wünschte *nicht nur den Frieden seinen* Jüngern nach seiner Aufferstehung, sondern *befahl auch schon bey seinen Lebzeiten* seinen Jüngern und sprach: Wo ihr in ein Hauß komt, so sprecht zuerst: Friede sey in diesen Hause Luc. 10, 5. Es brauchen aber die Glaubigen einen 4fachen Frieden, (1. Frieden über sich mit GOtt, (2. Frieden in sich in ihren Gewissen. (3. Frieden neben sich mit ihren Nechsten, (4. Frieden unter sich mit den geistlichen Feinden. Diesen Frieden hat nun Christus erworben mit seinen Verdienste. Daher so bald wir gerecht werden, *so haben wir auch Friede mit GOtt durch unsern HErren JEsum Christ.* Rom 5, 1. Wenn also der Apostel der Gemeinde GOttes den Frieden wünschet, *so verstehet er* dadurch nicht etwann den blosen euserlichen Frieden, denn dieß ist ein schlechter ja gar kein Friede, wenn der innerliche Friede *nicht vorhergehet*, wie es GOtt selbst zeiget. Jes. 6, 14. Sie trösten mein Volck in seinen *Unglück*, daß si es gering achten sollen und sagen: Friede Friede und ist doch *kein* Friede. Sondern er *verstehet* vielmehr durch den Frieden, die Versöhnung mit GOtt, die Beruhigung des Gewissens und den Fleiß zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, wovon hernach alle leibliche und geistliche Glückseeligkeit und Wohlfarth herrühret.

Ach was vor Unfriede war doch wieder uns, ja wieder das gantze menschliche Geschlechte da wir noch GOttes Feinde waren. Da wir noch GOttes Feinde waren, da war kein Friede in unsern Gebeinen für unser Sünde, Es war wider uns der Todt, des Todes Mutter die Sünde und des Todes Vater, der Teuffel, denn durch dessen Neid *ist der* Todt in die Welt kommen, B. Weißh. 2, 24. Da ist durch einen Menschen die Sünde in die Welt kommen, und der Todt durch die Sünde, und ist also der Todt zu allen Menschen hindurch getrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Rom. 5, 12. Nun aber ist alles durch den Erstgebohrnen von den Todten versöhnet, es sey auf Erden oder im Himmel, damit daß er Friede machet durch das Blut an seinen Creutz, durch sich selbst. Col. 1. 20. Denn er hat getilget die Missethat wie eine Wolcke und die Sünde

wie

wie einem Nebel Jes. 44, 22. Dem Tode hat er die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht, 2. Tim. 1. 10. und endlich ist er ja darum erschienen, daß er die Wercke des Teuffels zerstöre 1. Joh. 3, 8. und der höllischen Schlangen den Kopff zertrete. 1. B. M. 3. Daher konnte er seinen Jüngern auch nach seiner Aufferstehung den Frieden verkündigen, anwünschen und sagen: Pax vobis. Friede sey mit euch. Ja daher können auch noch heutiges Tags Glaubige Christen zu einander mit Paulo sagen: Der Friede GOttes bewahre eure Hertzen und Sinne ꝛc. Phil. 4. 7. oder aus Röm. 15, 33. Der GOtt des Friedens sey mit euch allen. Und mit Petro: GOtt gebe euch viel Gnade und Friede. 1. Petr. 1. 3.

Und Liebe ꝛc. Rechte Liebe erfordert vornehmlich drey Stücke 1. **ein hertzliches Wohlgefallen**, daß man an dem was man liebet seine Lust und Freude habe, und sich dasselbe wohlgefallen lasse, denn was uns mißfällt das lieben wir nicht, daher sagt dort die Stimme GOttes vom Himmel bey der Tauffe Christi: Dieß ist mein lieber Sohn, an den ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 18. Und Salomo sagt Spr. w. 3, 12. Welchen der Herr liebet an den hat Er Wohlgefallen, wie ein Vater an den Sohne. 2. **ein innigliches Verlangen**, daß man nach dem was man liebet eine sehnliche Begierde hat, darnach verlanget und es gerne bey sich hat, wie eine Mutter ihr Kind, und wie ein Bräutigam seine Braut. 3. **ein aufrichtiges Wohlwollen**, daß man einen guten genigten Willen zu den andern trägt, Jhn gutes gönnet, gutes wünschet, gutes erweiset und alles gutes von Jhn redet. Jn diesen dreyen Stücken besteht die Liebe. Dieselbe gehet theils auf GOTT, theils auf den Nechsten, wenn man nemlich GOtt als das höste Gut über alles hoch hält, ohne Unterlaß sich nach Jhm sehnet, mit Jhm immer näher vereinigt zu werden wünschet, und Jhm allein immerdar zu Gefallen trachtet, daher lieber die gantze Welt und alles als GOttes Gnade verlieret, daher mit Aßaph saget: Herr wenn ich nur dich habe so frage ich nichts nach Himmel und Erden ꝛc. Das ist die aufrichtige Liebe GOttes, diese befiehlet uns das Gesetz GOttes 5. B. Mos. 6, 5. Du sollt lieben GOtt deinen Herrn von gantzen Hertzen, von gantzer Seele, und von allen Vermögen. Wer nun um GOttes willen auch gegen den Nechsten als GOttes Ebenbild ein aufrichtiges Hertze trägt, Jhm alles das gönnet wünschet und thut, was man sich selbst gegönnet, gewünschet und gethan haben wollte, der liebet seinen Nechsten, und zwar als sich selbsten, wie der Heyland verlanget. Matth. 22, 39. Ein solcher hat das rechte Kennzeichen der Jünger JEsu, denn eben daran wird man erkennen daß ihr meine Jünger seyd, so ihr liebe unter einander habet, sagt abermahl der Heyland Joh. 13. v. 35.

Von dieser zwiefachen Liebe zu GOTT und den Nechsten wollen einige Ausleger den Wunsch Judä erklären, ob es nun wohl nicht wieder die Aehnlichktit des Glaubens wäre es so zuverstehen, so will doch der Zusammenhang des Texts uns einanders anweisen, denn weil der Apostel in den beyden ersten Worten sonderlich GOttes Barmhertzigkeit und GOttes Frieden gegen uns gewünschet, so ist kein Zweiffel, daß Er durch das dritte Wort auch verstehe die liebe GOttes gegen die Menschen, welche so groß ist, daß Er uns auch seinen eingebohren Sohn gegeben, auf daß alle die an Jhn glau-

ben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Ja es ist die Breite und die Tieffe und die Länge der Liebe GOttes (Eph 3, 16.) so groß, das wir mit Mose ausruffen müssen: Wie hat doch der Herr die Leute so lieb 5. B. Mos. 33, 3. Es sind erbauliche Gedancken, welche der H. Augustinus bey diesen dreyfachen Wunsche von der Heil. Dreyfalltigkeit führet, da eignet Er dem Vater zu die Barmhertzigkeit, (denn Er heist der Vater der Barmhertzigkeit, Eph. 1, 3.) dem Sohne den Frieden, (denn Er wird unser Friede und Friede-Fürst genennet. Eph. 11, 14.) dem H. Geiste die Liebe, (denn die Liebe ist ausgegossen in unser Hertz durch den H. Geist. Röm. 5, 5. und wir singen deswegen mit der Kirchen GOttes: Du süsse Liebe schenck uns deine Gunst, laß uns empfinden rc.) Soll man also diese drey Stücke nicht so oben hin ansehen, sondern gedencken, daß uns auf der Welt nichts grössers wiederfahren könne, als wenn wir der Barmhertzigkeit, des Friedens und der liebe GOttes in unsern Hertzen versichert sind. Wer diese Versicherung hat kan frölich leben, gedultig leiden, und freudig sterben.

Vers 3.

Ihr lieben rc. ἀγαπητοὶ Es wolte der Apostel seinen Zuhörern einen neuen periodum in seiner Rede vortragen, bedienet sich also auch bey Ihnen einer neuen Benennung. Es will sich der Apostel durch dieses liebes Wort bey seinen Zuhörern insinuiren, und Ihnen zugleich entdecken seinen Affect und seine Liebe gegen sie, damit Er dadurch nun so viel eher ihr Hertz und ihre Ohren eröfne. Es soll sich zwar ein jeder Christ, der Christlichen Liebe befleißigen doch allermeist die Christlichen Lehrer gegen ihre Zuhörer, die sollen alles lassen in der Liebe geschehen, sollen einer den andern vertragen in der Liebe Eph. 4, 2. Und haben hierinnen die Apostel ihren Brüdern gar ein herrliches Exempel gegeben indem sie sich dieses angenehmen Worts gar offt bedienten, sonderlich, wenn sie geneigtes Gehör von ihren Zuhörern begehrten. Es hatte GOtt den Lehrern N. T. befohlen, sie sollten mit Jerusalem freundlich reden, Jes. 40, 2. Sie sollten predigen mit freundlichen Lippen Zeph. 3, 9. des thaten sie, darum heist es oft: Ihr Auserwehlten GOttes, Heiligen und Geliebten, Col. 3, 12. Ihr lieben, lasset Euch die Hitze der Anfechtung rc 1. Pet. 4, 12. Meine Liebsten wie ihr allezeit gehorsam gewesen. Phil. 2, 12. Meine Lieben und gewünschte Brüder, meine Freude und Crone, bestehet also in den Herrn, ihr lieben Phil. 4, 1. Sonder Zweiffel hatten die Apostel wahrgenommen, daß sie offt mit guten Vorstellungen mehr ausgerichtet als mit polltern, wo es also nur möglich war, so brauchten sie liebreiche Worte. Im A. T. findet man bey Mose und denen Propheten dergleichen Redens-Arten wenig oder gar nicht, diese hatten sich immer mit den Ungehorsamen Volcke zu schelten, und musten das Gesetz treiben, musten also freylich auch eine andere Sprache annehmen als die Boten des Friedens und die Diener des Evangelii.

Nachdem ich für hatte rc. πᾶσαν σπουδὴν ποιούμενος Habens omnem sollicitudinem, omnem curam, omnem diligentiam, deutet an die hefftige Begierde des Apostels, seinen ausserordentlichen Fleiß und ungemeine Sorgfalt in seinen Amte, wie Er alle Sorge dahin wende, und nach seinen Apostolischen Amte alles Fleisses sich bemühe Ihnen zu schreiben und dadurch ih-

rer

ihrer Seelen Heyl zu fördern. Seelen Pflege ist freylich eine wichtige Sache, bey der man nicht nachläßig seyn darf, es betrifft da nicht irgends Verlust zeitlicher Güter, oder Verlust Leibes und Lebens, sondern Seel und Seeligkeit. Billig wendete dabey der Apostel alle Mühe, Sorgfalt, Fleiß und Arbeit an. Das Griechische Wort σπεύδειν deutet aber nicht nur eine eifrige/ fleißige Bemühung an in einer Sache, sondern bedeutet auch eine Eilfertigkeit, eine Geschwindigkeit der Sache, da man nicht zaudert sondern was nöthig ist eilfertig und geschwinde thut. Also wuste Judas, daß man gutes zu thun nicht müsse zaudern, sondern eilen, eine leibliche oder geistliche Gefahr abzuwenden, müsse man nicht von einer Zeit zur andern aufschieben, die Liebe freuet sich wenn sie Gelegenheit hat gutes zu thun und wartet nicht lange, sondern ist immerdar fertig und bereit zu dienen, ist willig zu allen Zeiten, sonderlich wenn es die geistliche Wohlfahrt der Seelen betrifft.

Euch zu schreiben 2c. Er hatte Ihnen bis anhero geprediget, daran wolte Er es nicht genug seyn lassen, wohl wissend daß nichts vergeßlicher sey bey den Menschen als geistliche Sachen, welche die Wohlfarth der Seelen betreffen. Was zeitliches Interesse befördert, darinnen hat der Mensch immerdar ein gutes Gedächtniß, und wird in solchen Dingen auf lange Zeit hinnaus mercken können, aber geistliche Sachen lässet man bald aus der acht, das wuste der Apostel Judas, drum ließ Er es nicht genung seyn Ihnen mündlich den Rath GOttes von ihrer Seeligkeit vorzutragen, sondern gabs Ihnen auch schrifftlich, litera scripta manet, damit sie also dessen sich dadurch wieder errinnern konnten was Er Ihnen zuvor mündlich gepredigct. Also hat man das Schreiben als eine grosse Wohlthat GOttes zuerkennen und anzunehmen, wie viel wichtige Dinge würde nicht der Mensch vergessen wenn Er nicht durch Schreiben seinen Gedächtniße könnte zu Hülffe kommen. Durch Schreiben kan man mit denen Abwesenden reden, wie manches Geschäffte an auswärtigen Orten würde entweder eine überflüßige Kostbarkeit erfordern oder gar nach bleiben müssen, wenn das Schreiben nicht thäte. Und wer kan doch nur dieß eintzige seinen GOTT verdancken, daß Er uns seinen Willen in den Buche der göttlichen Schrifft geoffenbahret, dadurch der Mensch seiner Seelen Heyl und ewige Woylfarth kan fördern und erlangen.

Von unser aller Heyl 2c. περὶ τῆς κοινῆς σωτηρίας de communi salute. Von den gemeinen Heyl, oder von den Heyl welches mir und Euch und allen gläubigen Christen gemein ist, denn gleichwie die Glaubigen alle einen Herrn, einen Glauben, eine Tauffe einen GOTT und Vater haben, Eph. 4, 5 : 6. also haben sie auch nur einen Heyland und also auch ein Heyl, welches ist Christus, den meynet Jacob wenn Er sagt: HErr ich warte auf dein Heyl 1. B. M. 49, 18. und sonst ist auch in keinem andern Heil ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben darinnen sie sollen seelig werden, denn allein in den Nahmen JEsu Ap. Gesch. 4, 12. Von diesen Heyl will Judas schreiben, was uns nehmlich Christus mit seinen Leiden und Sterben erworben und mit seinen H. Verdienst zuwege gebracht. Dieses Heyls war der Apostel Judas seines Orts theilhafftig worden, gleichwie nun die Glaubigen die Wunder und Wohlthaten GOttes an Ihnen geschehen, gerne auch andern verkündigen, und mit der Israelitischen Kirche sagen: Der HErr hat grosses

an uns gethan, also will der Apostel hier auch thun, darum schreibet Er von den grossen Heyl welches Ihm u. der gantzen Gemeine GOttes, ja aller Welt wiederfahren ist, Er spricht gleichsam mit Dadid: Mein Mund oder meine Feder soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich dein Heyl die ich nicht alle zehlen kan, Ps. 71, 15. Das will auch GOTT haben darum heist es Ps. 96, 2. Singet den HErrn, und lobet seinen Nahmen, prediget einen Tag am andern sein Heyl. Und Ps. 98, 2. stehet: der HErr lässet sern Heyl verkündegen, für den Völckern läst Er seine Gerechtigkeit offenbahren.

Hielt ichs für nöhig Euch mit Schrifften Vorhin gedencket der Apostel, daß ihn zum Schreiben angereitzet seine eigene Begierde, seine große Sorgfalt und Fleiß in seinen Amte, jetzt meldet er, daß ihn darzu angetrieben die hohe Nothwendigkeit, denn es schlichen schon damahls Ketzer und Rotten-Geister ein, wie nun solcher ihr Wort um sich frisset, wie der Krebs 2. Tim 2, 17. *also war nöthig*, daß Judas acht hätte auf die Gemeine, unter welche *Ihm der Heil.* Geist gesetzt hatte zum Bischoffe zu weiden die Gemeine GOttes. Ap-Gesch. 20, 28. Er muste *wachen* für die Seelen, für welche er Rechenschafft geben solte. Ebr. 13, 17. Das war die Nothwendigkeit die den Apostel antrieb diese Epistel an die Gemeine GOttes zu schreiben. Giebt hiermit ein Exempel der *Nachfolge* allen Dienern am Worte GOttes, daß sie das Werck thun eines *Evangelischen* Predigers, *und ihr Amt redlich* ausrichten, 2. Tim. 4. 5. Acht *haben auf die gantze* Heerde *unter welche sie der* H. Geist gesetzt hat zu Bischöffen *zu weiden* die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben Ap. Gesch. 20, 28. Ihnen nichts verhalten, daß sie ihnen nicht verkündigten den gantzen Rath GOttes von ihrer Seeligkeit, Ap. Gesech. 20, 27. Sonderlich wenn Judas bezeuget die Nothwendigkeit die Ihn getrieben zu schreiben, so siehet ein jeglicher hieraus was das Nothwendigste sey bey Christlichen Lehrern ja bey einen jeglichen Christen, nehmlich die Besorgung des geistlichen Seelen zustandes. Eins ist Noth, saget der Heyland zu der Martha, und *meynet hiermit* die Besorgung ihrer Seelen. Soll ein Christe also alles in der Welt stehn *und* liegen lassen und vorerst dieß einige Nothwendige besorgen.

Zu ermahnen ꝛc. Das ist die *Amts-Pflicht* Christlicher Lehrer, daß sie lehren, straffen, drauen, ermahnen mit aller Gedult *und Lehre anhalten*, es sey *zu rechter* Zeit oder zur Unzeit 2. Tim. 4, 2. Von einen Bischoffe erfordert Paulus sonderlich dieses mit, daß Er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu straffen die Wiedersprecher Tit. 1, 9. was Er nun von andern forderte, das thät Er zuförderst selbsten, drum konte Er auch zu den Eltesten zu Epheso sagen: Dencket daran, daß ich nicht abgelassen habe drey Jahr Tag und Nacht einen *jeglichen* mit Trähnen zu ermahmen. Ap Gesch. 20, 31. und eben das wolte auch der Apostel Judes thun. Er hatte zu thun mit den geistlichen Steitern JEsu *Christi*, die sollten kämpfen ob den Glauben, wenn nun leibliche Krieges-Knechte noch so muthig zur Schlacht gehen, so finden doch ihre Generals und Kriegs-Obristen es für nöthig, daß sie solche fleißig aufmuntern daß sie desto behertzter kämpfen, also *fands* denn der Apostel Judas auch für nöthig, die geistlichen Ritters-Leute *zur Tapferkeit* anzumahnen.

Daß ihr ob den Glauben ꝛc. Das Wort Glauben hat in heiliger Schrifft verschiedene Bedeutung, unter welchen vorjetzo diese beyden zu mercken sind, daß der Glaube genommen werde theils vor die Lehre des Glaubens, theils vor den gerechtmachenden Glauben, da möchte man nun fragen welchen Glauben der Apostel verstehe? Antwort: Es verstehet hier der Apostel durch den Glauben die gantze Evangelische Lehre oder Religion, wie dieses Wort also angenommen wird. Apostel Gesch. 14, 27. da es heist: GOTT habe den Heyden die Thür des Glaubens aufgethan, das ist: Er habe sie bekehrt zum Christlichen Glauben. Desgleichen 1. Tim. 4, 1. da Paulus sagt: Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtreten, (d. i. sie werden die seeligmachende Religion verlassen.) Und Gal. 1, 23. heist es von Paulo: Der uns weyland verfolgte, der prediget jetzt den Glauben, welchen Er weyland verstörete, das ist: Er lehret jetzt diejenige Religion, die Er zuvor auszurotten suchte, Daß der Apostel diesen Glauben meyne, zeigen die folgenden Worte, wenn Er sagt, der Glaube sey den Heiligen fürgegeben oder fürgeschrieben, welches Wort sich mehr schicket auf die Glaubens-Artickul und Glaubens-Lehre, als auf den gerecht machenden Glauben. Doch hat der Apostel Judas freylich auch diesen seeligmachenden Glauben an JEsum Christum, als das Hauptstück der Evangelischen Lehre, mit im Sinne, den schließet Er hierbey nicht aus, sondern schliesset Ihn mit ein, denn wenn einer lange noch so eifrig über die wahre Religion hält, und um derselben willen Verfolgung Marter und Tod aussteht, so mag ihm dieß zur Seeligkeit nichts helffen, wenn nicht bey der wahren Lehre des Glaubens zugleich der seeligmachende Glaube an JEsum Christum anzutreffen ist.

Kämpffet. ἐπαγωνίζεσθαι deutet an einen unermüdeten Eiffer, und einen solchen Fleiß, da man alle Kräffte dranstrecket zu siegen, und deswegen seinen Feinde nicht einen Fuß breit weichet, wenn einen solte ein Kleinod genommen werden, so würde er es fest halten, sich wehren aus Liebes Kräfften, so heists von einen jeglichen Glaubigen: Halte was du hast, daß niemand deine Crone nehme. Off. Joh. 3, 11. Es solten die Gläubigen kämpfen, nicht einen Fuß-breit abweichen, oder nachgeben in der einmahl erkannten Wahrheit, sondern streiten, daß der Glaube in solcher Lauterkeit erhalten werde, wie Er einmahl vorgegeben, und von GOTT vorgeschrieben ist. Es kan auch das Grund-Wort gegeben werden durch mitstreiten, mitkämpfen, sie solten so streiten u. kämpfen, wie Er, nemlich der Apostel Paulus kämpfte, dergleichen Er von den Philippern forderte. Phil. 1, 27. Daß ihr mit uns kämpfet für den Glauben des Evangelii. Daß sie einmahl mit Ihm sagen könten: Wir haben einen guten Kampf gekämpfet, Wir haben Glauben gehalten. 2. Tim. 4, 7. Zwar ist das gantze menschliche Leben ein steter Kampf und Streit, da ist immer auswendig Streit und inwendig Furcht 2. Cor. 7, 5. und saget Hiob gantz recht: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, Hiob. 7, 1. Jedoch wo gottloß Leben und falsche Lehre soll eingeführet werden da ists vornehmlich nöthig daß Christen kämpfen den guten Kampf des Glaubens und bekennen ein gut Bekänntniß für vielen Zeugen 1. Tim. 6, 12. Und das ists eben was Judas hier allen Christen so theuer einbindet nemlich die Standhafftigkeit bey der wahren seeligmachenden Religion.

Ach wie nöthig wäre es noch heut zu Tage, daß man ritterlich ob den Glauben kämpfe,

weil

weil Welt, Fleisch und Blut nicht feyren uns zum Abfall zu bewegen. Der Teuffel bot dort den Heyland an die gantze Welt und sprach: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest, das fruchtete zwar wenig bey den Heylande, aber desto mehr fruchtet es bey manchen Mammelucken, da mögen Ihm des Teuffels Apostel halbwege was anbieten, etwan eine Hand voll Gersten, eine kleine Bestallung oder sonst ein kleines zeitliches Interesse, so ist Er bald bereit fremde Götter anzubeten. Da einst die Sichemiter höreten daß Jacobs Güter solten ihre seyn, wo sie sich würden beschneiden lassen und ihren Glauben annehmen, so waren sie bald willig und bereit dazu. 1. B. Mos 34, 15. Solcher Sichemiten lauffen genug im Lande herum, wenn man Ihnen nur zeitliche Güter anbietet, sie solten sich nicht wegern allerley Christliche Religionen anzunehmen, sondern sollten sich auch wohl gar beschneiden lassen, und Juden oder Türcken werden wenn sie nur ihr Interesse *dabey finden* könnten. Ach daß doch solche bedencken müsten in welcher Gefahr *ihre Seele und Seeligkeit* stehe, Paulus zeigets Ihnen ja Ebr. 6. 4. *Es ist unmöglich*, daß die, so einmal erleuchtet sind, wo sie abfallen, daß sie sollten *wieder* erneuert werden zur Busse. Diese eintzige Betrachtung solte billig solche Leute vom Rückfall abhalten, und doch siehet man fast täglich, wie der eine durch Creutz und Verfolgung, der andere durch Gunst grosser Herren, der dritte durch Beförderung sich zu einen schändlichen Abfall verleiten lässet. Eben wie in der *ersten Kirchen und zu den Zeiten des Apostels* Judä.

Der einmahl den Heiligen fürgegeben ist rc. Ja was für Articuln der HErr JEsus den Glauben hat predigen lassen, in denenselben bleibet Er unveränderlich ewiglich: Es ist kein ander Evangelium. Gal. 1, 7. Die Predigt des Evangelii ist versiegelt, wie man einen versiegelten Brieffe nichts dazu thut und nichts davon thut, also kan von den Evangelio nichts abgethan und auch nichts dazu gethan werden. Und wenn auch ein Engel vom Himmel ein ander *Evangelium* predigte als wir schon haben, so wäre Er ein Lügner und verflucht. Gal 1, 8 Der Glaube ist einmahl ἅπαξ einmahl für allemahl den Heiligen fürgegeben. Diese Heiligen sind die Propheten und Apostel, die durch *unmittelbahre Eingebung* GOttes das Geheimniß des Glaubens *erlernet haben* und es andern *Heiligen also* wieder geprediget und gegeben, wie sie es empfangen. Παραδοθείσα, fürgegeben, welches Fürgeben geschehen ist durch Predigen und Schreiben, und sagt Paulus davon 1. Cor. 11, 23. Ich habe es vom HErrn empfangen, das ich Euch gegeben das ist: gepredigt und geschrieben habe. Soll also der Glaube in solcher Reinigkeit und Lauterkeit erhalten werden wie Er einmahl fürgegeben ist, d. i. wie Ihn die *Apostel* gepredigt und hernach in Schrifften aufgezeichnet haben. 2. Theß. 2, 15. So stehet nun Lieben Brüder und haltet an den Satzungen die ihr gelehret seyd, es sey durch unser Wort oder Epistel.

Es ist nur ein rechter Glaube, nur eine wahre Religion, nur eine Art seelig zu werden wir hoffen durch die Genade in Christo seelig zu werden gleicher *Weise* als wie auch unsere Väter. Diese betrügen sich, die da meynen man könne *in solchen* Religionen eben so wohl seelig werden als in der wahren, warum hätte der Apostel Judas und alle andere heil. GOttes Männer so ernstlich wieder die falschen Apostel geschrieben

ben und befohlen ob den Glauben zu kämpfen der einmahl den Heiligen fürgegeben ist, warum hätte GOTT selbst gesagt zu den Israeliten: Nach dem Gesetz das sie dich lehren, und nach den Recht das sie dir sagen, solt du dich halten, daß du von denselben nicht abweichest, weder zur Rechten noch zur Lincken 5. B. Mos. 17, 11. Warum hätten so viel 1000. heilige Märtyrer über der Wahrheit ihres Glaubens so viel Qual und Marter ja den schmählichsten Todt erlitten? diese wären die grösten Thoren gewesen wenn sie gewust, daß man auf eine andere Art auch könnte seelig werden, und daß man nicht eben so fest an der Wahrheit des Glaubens halten dürffe. Rechtschaffene Christen wissen es besser, drum beharren sie bey der Wahrheit der Evangelischen Religionen biß an ihr Ende, und halten an der Bekänntniß der Hoffnung ohne Wancken, denn an denen so da abwiechen, spricht GOtt, wird meine Seele kein Gefallen haben. Ebr. 10, 23. 38.

Vers 4.

Denn es sind etliche Menschen neben eingeschlichen.

γὰρ **denn** damit wird angezeiget die Ursache, warum sie ob den Glauben kämpfen sollen, es ist Gefahr fürhanden, es sind Feinde da, die die Gläubigen betriegen wollen. Wie diese Feinde geheissen wird nicht gemeldet, es stehet nur etliche Menschen, das Gedächtniß der Frommen bleibet nur im Seegen, aber der Gottlosen Nahme muß verwesen Spr. w. 10, 7. Ihren Nahmen vertilget GOTT immer und ewiglich Ps. 9, 6. Die da böses thun, derer ihr Gedächtniß rottet der HErr aus von der Erden Ps. 34. 17. das ist die Ursache warum Judas diese Kätzer nicht werth achtet sie mit Nahmen zu nennen, doch werden wir in folgenden ersehen können welche Er eigentlich meyne. Hier sagt Er von denselbigen: παρεισέδυσαν dieß Wort heist eigentlich Subdole ac sensim se insinuare arglistiger Weise nach und nach sich einschleichen, zeigt also an a) daß die falschen Propheten von sich selbst kommen, unberuffen. Rechtschaffene Lehrer erwarten allezeit ihres Beruffs, denn wie sollen sie predigen, wo sie nicht gesand werden. Röm. 10, 15. Diese aber lauffen ehe sie gesandt werden. Jer. 23, 21. b) Daß sie listiger Weise kommen, denn es heist sie **schleichen**, sie kriechen, machen ihre Sache heimlich, kommen im Schaffs-Kleidern daß man ihre Tücke nicht alsbald mercket und erkennet, sondern sie eine Zeitlang vor gute Propheten hält, machens also wie ihr Vater der Teuffel, der sich oft in einen Engel des Lichts verstellet, daß man nichts weniger an Ihn mercken solte als daß Er der leidige Teuffel sey.

Wie nöthig ist also in Glaubens-Sachen eine gründliche Prüffung, daß man nicht gleich zufalle und alles vor gut und ächt halte was etwan einen guten Schein hat, ach der Schleicher gibts heut zu Tage so viel, daß wenn jemahls Pauli Ermahnungs Wort nöthig gewesen, so ist es jetzo, da Er sagt: Prüffet alles, das Gute behaltet, 1. Thess. 5, 21.

Von denen Vorzeiten geschrieben ist zu solcher Straffe.

Die Reformirten meynen hier das Absolutum decretum gefunden zu haben, nach welchen GOTT von Ewigkeit her gewisse Persohnen sollte geschrieben oder verordnet haben

ben zu solcher Straffe, d. i. zur ewigen Verdamniß. Aber wie GOTT ernstlich will, daß allen Menschen geholffen werde und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen, 1. Tim. 2, 4. also will Er auch nicht, daß jemand verlohren werde sondern daß sich jederman zur Busse bekehre, 2. Pet. 3, 9. Und hat demnach GOTT niemanden per absolutum decretum beschrieben oder verordnet zur Straffe der ewigen Verdamniß, am allerwenigsten kan solches aus den vorhabenden Worten erwiesen werden. Das Wort πάλαι deutet an die vergangenen Zeiten, heisset so viel als **ehedessen vor diesen, in vorigen Zeiten**, Matth. 10, 21. Luc. 10, 13. Ebr. 1, 1. Nachdem GOTT **vor Zeiten** geredt hat ꝛc. Eben diese Bedeutung hat auch das compositum ἔκ παλαι. 2. Pet. 3, 5. aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, aber an keinen Orte heist es: **Von Ewigkeit**, kan also hier nicht bedeuten das Absolutum decretum Das Wort κρίμα bedeutet eigentlich ein solches Urtheil da einer gerichtet wird nach seinen Wercken. Doch auch bedeutets mehrmahls das Urtheil der ewigen Verdamniß. So spricht der Heyland von den Schrifft-gelehrten Marci 12, 40. sie fressen der Wittben Häuser und wenden langes Gebet für, dieselben werden desto mehr Verdamniß empfahen. Da stehet das Wort κρίμα, desgleichen auch Röm. 2, 3. 2. Pet. 2, 3. zeiget also dieß Wort hier an dasjenige Urtheil oder diejenige Straffe welche diese Verführer der einst empfahen werden. Endlich bedeutet das Wort προγράφειν welches hier im Gr. T. befindlich, nichts anders als **vorher schreiben zuvorschreiben**, so stehet Eph. 3, 3. καθὼς προέγραψα (wie ich droben geschrieben habe. Darnach bedeutets auch klar und deutlich etwas abmahlen oder öffentlich etwas darstellen daher auch diejenige Schrifft die öffentlich angeschlagen und jederman vor Augen gestellet wird ein Programma πρόγραμμα heisset, so brauchts Paulus Gal. 3, 1. welchen JEsus Christus προέγραφη vor Augen gemahlet ist. Nirgends aber bedeutet es einige Prædestination oder Verordnung. Zeigen also die angeführten Worte weiter nichts an als dieses, daß bereits in vorigen Zeiten von disen falschen Aposteln und Propheten und von ihrer Straffe in der H. Schrifft sey geweissaget worden, daher sich die Gemeine GOttes diese Einschleichung der fremden Apostel nicht solte lassen frembde vorkommen. Diese Erklärung hat ihren Grund 2. Pet. 2, 1-3. Es waren aber auch falsche Propheten unter den Volck, wie auch unter Euch seyn werden falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den HErrn der sie erkaufft hat, und werden über sich selbst führen ein schnell Verdamniß, von welchen das Urtheil vor langs her nicht säumig ist, und ihr Verdamniß schläfft nicht. Im übrigen finden wir Weißagungen genug in denen Propheten von falschen Lehrern und von ihrer Straffe. Jes. 59, 5. Heist es von Ihnen: Sie brüten Basilisken Eyer aus und würcken Spinneweben. Isset man von ihren Eyern so muß man sterben, zutritt mans aber, so fähret eine Otter heraus. Jerem. 23, 14. 15. spricht der HErr Zebaoth: Bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich Greuel, wie sie Ehebrechen, und gehen mit Lügen um, und stärcken die Boßhafftigen, auf daß sich ja niemand bekehre von seiner Boßheit, sie sind alle für mir wie Sodoma und ihre Bürger wie Gomor-

ra.

ra. Siehe ich will sie mit Wermuth speisen und mit Gallen träncken, denn von den Propheten zu Jerusalem komt Heucheley aus ins gantze Land. Verfälschung der Wahrheit bleibet nicht ungestrafft, Es ruhet der Fluch drauf: So auch wir oder ein Engel vom Himmel Euch ein ander Evangelium predigen würde, der sey verflucht, Gal. 1, 8. Der H. Johannes sagt bey den Beschluß der heiligen Schrifft: Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesen Buch? So jemand dazu setzet, so wird GOTT zusetzen die Plagen auf Ihn, so in diesen Buche geschrieben stehn; und so jemand davon thut, von den Worten des Buchs dieser Weissagung so wird GOTT abthun sein Theil von den Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesen Buch geschrieben steht Offenb. Joh. 22. 18. 19.

Die sind Gottlose 2c. ἀσεβεῖς, Solche Leute, die GOtt nicht fürchten, nicht lieben noch ehren, sondern treiben ἀσέβειαν ein ungöttlich Wesen Tit. 2, 12. Es wird dem Wort ἀσέβεια entgegen gesetzt, εὐσέβεια die Gottesfurcht wie nun durch die Gottesfurcht zuverstehen ist ein Zusammenhang aller Tugenden, also begreifft auch das Wort ἀσέβεια in sich einen Zusammenfluß aller Laster, und wie ein Gottesfürchtiger einen solchen bedeutet, der GOTT in seinen Thun stets für Augen und im Hertzen hat, also bedeutet ein Gottloser einen solchen der sich aus GOTT nichts machet, keine Religion, Pietät und Gottesdienst achtet, sondern GOTT mit Sünden ohne Scheu und ohne Furcht beleidiget. Daher setzet auch Petrus die beyden Worte ἀσεβὴς und ἁμαρτωλὸς Gottlose und Sünder zusammen, wenn Er schreibet: So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen. 1. Pet. 4, 18.

Und ziehen die Gnade unsers GOttes auf Muthwillen. χάρις τοῦ θεοῦ ἡμῶν Das Wort χάρις kan hier andeuten die Lehre des Evangelii, wie es in solchen Verstande genommen wird Röm. 6, 14. 15. Denn ihr seyd nicht mehr unter den Gesetz, sondern ὑπὸ χάριν unter der Gnade, d. i unter den Evangelio. Und scheinet auch Petrus dieß Wort also zu nehmen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade GOttes ist darinnen ihr stehet. d. i. Die rechte Lehre des Evangelii die ihr angenommen habt. conf. B. Gerhardus ad h. l. f. 851. Es wird aber das Evangelium genennet die Gnade, weil es uns diejenige Gnade verkündiget nach welcher GOtt allen armen Sündern die an Christum glauben, ohn alles Verdienst allein aus Gnaden um des Gehorsams und Verdienstes JEsu Christi willen will schencken Vergebung der Sünden Gerechtigkeit Leben und Seeligkeit davon Paulus sagt: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden Eph. 2, 5. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. Röm. 3, 24. Diese Gnade GOttes ziehen sie auf Muthwillen, oder mißbrauchen die Lehre von der Gnade GOttes zur fleischlichen Geilhet. Es heist aber die Genade **unsers GOttes.** GOtt ist zwar aller Creaturen GOtt, aber auf besondere Art ist Er ein GOtt der Gläubigen, die liebet Er, die schützet Er, denen erweiset Er alles gutes um Christi willen, Er hat schon längst mit Ihnen einen

Bund gemachet und gesprochen: Ich will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volck seyn, Jer. 31, 33. Diese Gnade ziehen sie auf Muthwillen ἀσέλγεια stehet im Gr. T. man findet es sonst noch vielfältig in H. Schrifft als Röm 13, 13. 2. Cor. 12, 21. Gal. 5, 19. Eph. 5, 19. 1. Pet. 4, 3. 2. Pet. 2, 7. 18. aus welchen Schrifft-Stellen allen man ersehen kan, daß dieß Wort nichts anders als Geilheit, Unzucht, Fleisches-Lust und Hurerey andeute. Es soll dieß Wort seinen Ursprung haben von einer Stadt Selga genannt, in Pisidien an den Gräntzen von Cappadocien und Galatia gelegen, deren Einwohner der Hurerey und Geilheit dermassen ergeben gewesen, daß sie auch ihre Leiber, indem sie stets Unzucht getrieben, gantz abgemattet und entkräfftet, damit sie nun die geschwächten Kräffte wieder herstelten haben sie ein gewisses Oel erfunden, so denen Nerven überaus dienlich ist, welches Oleum Selgeticum genennet worden wie dessen Plinius Hist Nat. Lib. 15. c. 7. Lib. 23. c. 4 gedencket. Wird also durch das Wort ἀσέλγεια verstanden allerley Unzucht, Geilheit und alle Arten der Wollust, ein hurischer Muthwille, mit einen Wort alle venerische Laster. Auf solchen hurischen Muthwillen spricht Paulus, haben sie die Genade GOttes gezogen μετατιθέντες. Das Griechische Wort μετατιθέναι heist eigentlich transponere a suo vero fine ad alienum, etwas versetzen, anderst wohin gebrauchen, als wozu es geordnet ist. Will also Judas sagen: Sie haben die Gnade GOttes gesetzt zu den hurischen Muthwillen, zu den Fleisches Wercken, als ob beydes könne beysammen stehen. Das thäten vor Zeiten die schandlichen Ketzer die Nicolaiten (Clem Alex. L. 3. Strom.) die da lehrten, weil man in Christo zur Freyhit beruffen sey, Gal 5. so sey kein Mann eben gebunden an ein gewisses Weib, und kein Weib sey eben gebunden an einen gewissen Mann, waren also bey Ihnen Männer und Weiber gemein. Das hieß ja die Gnade GOttes auf Muthwillen gezogen, denn Paulus spricht zwar: Ihr seyd zur Freyheit beruffen, meynet aber nicht eine fleischliche sondern eine geistliche Freyheit, denn Er setzet alsbald hinzu: Allein sehet zu, daß ihr durch Freyheit dem Fleische nicht Raum gebet. Die Wercke des Fleisches sind Ehebr. Hurerey, Unreinigkeit Unzucht, die solches thun werden das Reich GOttes nicht erben. Gal. 5, 1. 19. Saturninus lehrte von der Gnade GOttes, daß wir aus Gnaden seelig würden durch den Glauben, schloß aber darans, wenn ein Mensch den Glauben nur habe, möchte Er nach seines Fleisches-Lust in Unzucht leben wie Er wolle. Jren. adv. hæref. L. 1. c. 23. Dem antwortet Paulus: Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne, sondern wir richten das Gesetz auf. Röm. 3, 31. Sollten wir, die da suchen durch den Glauben an Christum gerecht zu werden, noch Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sünden Diener, das sey ferne Gal. 2, 17. Was für ein Glaube wäre auch dieses, der mit solchen Sünden bestehen könnte, zeige mir deinen Glauben aus den Wercken, sagt der Apostel Jacobus Jac. 2, 18. Carpocrates machte es noch ärger, der meynte weil Christus das Haupt der Gemeine und wir alle seines Leibes-Glieder wären, Eph. 5, 23. so wäre das, was man Hurerey nenne, communio mystica eine geistliche Gemeinschafft. Ach das hieß ja die Genade GOttes auf Muthwillen ziehn. Der Gläbigen Glieder sind ja Christi Glieder. Sollte man nun Christi Glider nehmen und Huren-Glieder draus machen? das sey feene. 1 Cor 6, 15. von diesen Kätzern und falschen Propheten allen sagt Petrus: Sie reden stoltze Worte da nichts darhinter ist, und reitzen durch Unzucht zur Fleisches-Lust, verheissen Ihnen

Frey

Freyheit und waren doch selbst Knechte des Verderbens 2. Pet. 2, 18. 19. So sind die Menschen geartet sie wollen immer einen Christum und ein Christenthum haben, da bey sie ihren Fleisches-Lüsten dienen können, daher findet diejenige Lehre, die den Fleisches-Lüsten am meisten favorisiret, auch den grösten Beyfall, wie deßfalls die Lehre Mahomets zum Zeugniß dienen kan. Und so schnöde mißbrauchten die falschen Lehrer ehedessen die Gnade GOttes zur Sünde, da sie doch erschienen ist allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig gerecht und gottseelig leben in dieser Welt. Tit. 2.

Sie verleugnen GOTT und unsern HErrn JEsum Christum den einigen Herrscher. Es könnte dem Teutschen nach verstanden werden, als rede hier der Apostel von zweyen Personen der GOttheit, nemlich von der ersten und von der andern Person. Wenn wir aber die Worte der 2. Petr. II. 1. dazu nehmen, so redet allda Petrus nur von Christo und nennet ihn den HErrn, der sie erkaufft hat, und eben auf diesen allein gehen auch hier die Worte des Apostels Judä, den nennet er τὸν μόνον Θεὸν den einigen GOTT. Es sind zwar sehr viel Götter im Himmel und auf Erden aber es sind nur Götter den Nahmen nach 1 Cor. 8, 5. Dem Wesen nach oder von Natur ist nur ein einiger GOtt: Höre Jßrael, der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt. 5. B. M. 6, 4. Dieser GOtt ist einig im Wesen, aber dreyfaltig in Personen, da ist der Vater wahrer einiger GOtt. Wir haben nur einen GOtt den Vater 1. Cor. 8, 6 Der Sohn ist auch warhafftiger GOtt 1. Joh. 5. 20. GOtt über alles gelobet in Ewigkeit Röm. 9. 5. Der Heil. Geist ist auch GOtt Ap Gesch. 5. 3. 4. Aus diesen dreyen Göttlichen Personen nennet hier der Apostel die andere den einigen GOtt. Deutet also an, daß er nicht ein blosser Mensch gewesen, sondern zugleich wahrer GOtt. Er nennet ihn ferner unsern Herrscher und Herren τὸν μόνον δεσπότην καὶ κυριον ὑμῶν, Die Socinianer wollen hier zwey Persohnen verstehen und sagen die Worte: **Den einigen Herrscher** giengen auf GOtt den Vater, die übrigen aber auf den HErrn Christum allein es stehet im Gr. Testam nur ein Articul vor beyden Nahmen, welches gemeiniglich anzeiget, daß beyde Nahmen von einer Person zu verstehen. Wenn er aber der **einige Herrscher** heist, so schließt er von der Herrschafft nicht aus, die übrigen Personen der Gottheit sondern nur die übrigen Creaturen. v 1. B. Kön. 12, 20. Marc. 6, 47. Job. 8, 9. 1. Cor. 9, 6. δεσπότης ein Herrscher bedeutet einen solchen der da herrschet über Knechte, über Leibeigene, die ihm unterthan seyn, und alle Ehre und Dienst erzeigen müssen, daher er sich ihrer auch im Gegentheil annimmt, vor sie sorget, wie ein Hauß-Vater vor Kind und Gesinde. κύριος heißet ein Herr ein Regent der auch über freye Leute regieret. Auf beyderley Art ist Christus unser HErr, Er herrschet über uns als über seine nicht mit vergänglichen Gold oder Silber, sondern mit seinen theuren Blut erkauffte Knechte, 1. Petr. 1. 18. Er herrschet auch frey über Himmel und Erden, er ist der HErr unser Herrscher sein Nahme ist herrlich in allen Landen. Ps. 8, 10. Sonderlich herrschet und regieret er in seiner Kirchen, deren Glieder er frey gemacht von den Gesetz der Sünden und des Todes. Wir sind schul-

dig

dig ihn als unsern Herrscher und HErrn über uns zu erkennen, sein Gesetze anzunehmen, und als gehorsame Knechte und Unterthanen ihm zu gehorchen.

JEsum ꝛc. Ein Heyland, Helffer und Seeligmacher, wie er sich von Anbegin als den besten Helffer erwiesen, so soll man deswegen in leiblichen und geistlichen Nöthen Hülffe und Zuflucht bey ihm suchen. Er versichert uns derselben Ps. 91, 15. Ich bin bey dir in der Noth Ebr. 33, 5. Ich will dich nicht verlaßen noch versäumen, vid. Annot. v. 1.

Christum ꝛc. Diß Wort komt her von Χρίω ungo, weil Christus nach seiner menschlichen Natur gesalbet worden, von GOtt mit Freuden Oel, d. i. mit den Heil. Geist, mehr denn seine Gesellen. Ps. 45. 8. und zwar zu einen Propheten, der uns den Rath seines Vaters geoffenbahret Joh. 1 18. Zu einen Könige auf den H. Berge Zion. Ps. 2, 6. Und zu einen Hohen-Priester ewiglich Ps. 110, 4. *Der sich selbst für uns* geopffert zur Versöhnung für unsere Sünde *und unser Fürsprecher* worden ist 1. Joh. 2, 12. Röm. 8. Wir heissen Christen, sollen uns also offt prüffen, ob wir auch die Salbung haben. 1, Joh. 2, 27. ob wir uns auch von den Heil. Geiste zu allen guten treiben lassen, denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Wir sollen sehen ob wir auch mit unter das Königliche Priesterthum gehören, und als geistliche Könige herrschen über die Sünde nach der *Ermahnung* GOttes. Laß der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. 1. B. M. 4, 7. ob wir als geistliche Priester mit und für einander beten, unsern Nechsten seegnen, ihn ermahnen, lehren und warnen und sonst die geistlichen Opffer die GOtt angenehm sind ihm darbringen. Aber statt dessen sind viele, die

Verleugnen Ihn. Solches verleugnen des HErrn Christi geschicht 1. mit den Hertzen, wenn man nicht glaubt, daß er nach seinen Amte sey unser König Prophet und Hoher-Priester, daß er nach seiner Person sey wahrer GOtt und wahrer Mensch. 2. Geschicht es mit den Munde, wenn man ihn vor der Welt nicht bekennet mit seinen Munde Matth. 10. 32. 33. wie Petrus durch eine elende Magd von den Bekänntniß JEsu sich *abschrecken* ließe und ihn verleugnete Matth. 26. 70. 3. Geschicht es mit den Wercken, wenn *man* Christum zwar mündlich als seinen GOtt und HErrn erkennet und bekennet, *aber mit einen gottlosen Leben* und Wandel ihn verleugnet. Solcherley Leute waren genung zu den *Zeiten* des Apostels Judä. Cerinthus, die Ebioniten und Carpocratianer leugneten theils die Gottheit, theils die Menschheit Christi, theils seine Genugthuung, und also lästerten und läugneten sie seine Person und sein Amt. So waren auch derer genung die zur Zeit der Verfolgung abfielen, wieder zum Jüden oder Heydenthum übertraten, und ihn also mit den Munde verleugneten. Und deren waren endlich noch mehrere, die das Christenthum mit vollen Halse rühmten, aber mit ihren *Wercken sich* als Heyden bezeugten, und nach ihren eigenen Lüsten wandelten. Uber diese klagt sonderlich Judas und spricht: Sie verleugnen GOtt und unsern HErren JEsum Christum den einigen Herrscher Und wollte doch GOtt! daß solcher Verleugner nicht auch noch heut zu Tage genung unter den Christen wären, aber wie viel sind nicht, die die Wollust mehr lieben als GOtt. 2. Tim. 3, 4. die den Bauch für ihren

ren GOtt halten. Phil. 3. 19. die in aller Sicherheit dahin gehen, und den Geist GOttes sich nicht straffen lassen. 1 B. M. 6. Ja wenn noch etwan einige den Schein eines Gottseeligen Wesens haben, so verleugnen sie doch die Krafft desselbigen. 2 Tim 3, 5. Mancher wenn er siehet diesen und jenen von der Wahrheit seiner Religion abtreten, kan er sich darüber entrüsten, und bedencket nicht, daß er vielleicht auch selbst mit seinen Leben Christum verleugnet. Das euserliche Bekäntniß der Religion reichet nicht zu, wie etwan mancher dencket, es sey genung, wenn er euserlich zur wahren Religion sich bekenne, das rechte Bekäntniß muß mit den Munde, Hertzen, und Leben geschehen.

Vers 5.

Ich will euch aber errinnern &c. Das Wort βέλομαι zeigt an das geneigte Gemüthe des Apostels seiner Zuhörer Wohlfarth zu befördern, dergleichen Paulus hatte Röm. 1. 15. und Petrus 2. Petr. 1. 12, 13. Das Gr. Wort ὑπομνῆσαι bedeutet eine Errinnerung derjenigen Sache, welche man schon zuvor gewust, und auf welche man sich nun von neuen besinnen soll. Es setzet hier also Judas voraus, daß seine Zuhörer schon wusten, was sich mit den Israelitischen Volck in Egypten, mit den Engeln und mit Sodom und Gemorra zu getragen, doch gleich wohl meynet Er eine gute Errinnerung könne nicht schaden. Viele wenn sie solten zur Kirchen gehn, meynen, sie wüsten schon was würde geprediget werden, sie würden aus der Predigt nichts lernen, Gesetzt nun daß man es weiß, so ist es dennoch wohl nöthig, daß man sich errinnern lasse, wie es hier nöthig war. Mancher wenn Ihm in der Predigt dieß und jenes vorgetragen wird, das etwan bereits vorgetragen worden, so dencket Er, wozu ists nöthig, daß man es wiederhohle. Es ist allerdings nöthig daß man errinnert würde, es hilfft offt viel, Philippus der König in Macedonien, wuste wohl daß sein Königliches Amt erforderte die Bedrängten zu hören, dennoch als ein Weib Ihn anflehete und Er sie nicht hören wollte errinnerte sie Ihn und sprach: Ergo noli Regem agere. Wilt du mich nicht hören, so soltest du auch nicht König seyn. Diese Errinnerung halff soviel, daß der König nicht nur diese sondern auch andere Bedrängte gerne hörete. Im guten sind wir immer vergeßlich, das böse mercken wir viel eher und leichter als das Gute, also müssen wir immer errinnert werden. Daß ich Euch immer einnerley schreibe, spricht Paulus, verdreust mich nicht, **und macht Euch desto gewisser.** Phil. 3, 1. Und Petrus sagt: Darum will ichs nicht lassen, Euch allezeit solches zuerrinnern, wiewohl ihrs wisset und gestärckt seyd in der gegenwärtigen Wahrheit, denn ich achte es billig seyn, so lange ich in dieser Hütten bin, Euch zu erwecken und zuerrinnern. 2 Pet. 1, 12. 13. conf. Spr. W. 22, 19. 20.

Daß ihr wisset auf einmahl dieß &c. Nach dem Gr. T. möchte es lauten; daß, wie ihr wohl wisset, ut qui hoc sciatis oder quamvis scientes. Cornelius a Lapide glossiret deswegen hierüber also: Non volo vos docere, quia jam illa didicistis & scitis sed tantum ea suggerere & in memoriam quasi commonitos revocare. Dicit hoc modestiæ causa, ne videatur eos inscitiæ arguere, sed potius laudare a scientia. Sic S Johannes ait, 1. Joh. 2, 21. Non scripsi vobis quasi ignorantibus veritatem, sed quasi scientibus eam, quasi dicat: persvadeo mihi vos hæc, quæ scribo scire. unde ea non doceo, sed refrico & confirmo, ut quæ credere bene cœpistis,

melius perseverando perficiatis. Es stehet im Gr. T. das Wort εἴδω. video, cognosco, welches uns erinnert, wie der Christen wahre Erkänntniß müsse beschaffen seyn, nehmlich sie muß mit einer kräfftigen Uberzeugung verbunden seyn, sie muß so beschaffen seyn, wie jener Samariter ihre Erkanntniß war, die zu den Weibe, welches Sie zu Christo gebracht hatte, sprachen: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen, wir haben selber gehöret und erkennet, daß dieses ist warlich Christus der Welt Heyland Joh. 4, 42,

Daß der HErr, da Er dem Volck aus Egypten halff, σώσας stehet in Gr. T. heist also diese Hülffe σωτηρία ein Heyl, der Heyland oder der Helffer heist der Herr, nemlich der Hr. JEsus, der ist der Engel der Israel aus Egypten geführet 2. B. M. 14, 19. Der Herr der Ihn *allein leitet* und kein frembder GOTT mit Ihm war 5. B. M. 32, 12. *Dieser Heyland* oder Helffer hat die Hülffe bewiesen dem Volck, nemlich Israel, diese wurden κατ᾽ ἐξοχὴν genennet das Volck GOttes, das heilige Volck. Exod. 19. 6, 7. Das grose Volck dem Abraham verheissen, 1. B. M. 12. 2. welches sich damahls erstreckte auf 600000. Mann ohne Weiber und Kinder und viel Pöffels. Diesen Volck halff der HErr. Die Hülffe bestund darinnen, die *Israeliten waren gedränget in Egypten Lande*, es kam ein König auf der wuste *nichts von Joseph und seinen treuen Diensten*, die Er dem Lande Egypten bewiesen, da Er es durch seine Vorsichtigkeit vom Verderben errettet hatte, daher wolte der König die Kinder Israel dämpfen, so wohl mit harter Dienstbarkeit, indem Er Frohn-Vögte über sie setzte daß sie in harter Arbeit mit Ziegel streichen Ihnen das Leben blutsauer machten, als auch durch Ertödtung ihrer Kinder und Knäblein, aber der HErr halff Ihnen aus Egypten, belegte den verstockten Pharao mit harten Plagen, daß Er Ihnen fort zu ziehen erlauben muste, und da Er Ihnen nach ihren Auszuge nachsetzte, sie am rothen Meer ereilete, da machte der HErr das Meer trocken und die Wasser theilten sich voneinander, daß Israel mitten durchhin ziehen konnte, denn das Wasser war Ihnen für Mauren zur Rechten und zur Lincken, weil aber die Egypter Ihnen nacheileten, stieß der HErr die Räder von ihren Wägen, und stürtzte sie mit Ungestüm, und da sie zurück fliehen wollten, ließ der HErr das Meer wiederkommen, das ersäuffte Wagen, Reuter und alle Macht des Pharao, die Ihnen nachgefolget waren ins Meer, daß nicht einer aus Ihnen überblieb. Also halff der HErr an diesen Tage Israel von der Egypter Hand und schweren Dienstbarkeit 2. B. Mos. 14, 5. seqv. Welch ein Heyl und welch eine Hülffe war dieses vor Israel? Der HErr führte sie aus wie ein Adler seine Jungen, Er breitete seine Fittige aus und trug sie auf seinen Flügeln 5. B. Mos. 32, 11. Er halff Ihnen nicht nur bey seinen Auszuge aus Egypten, sondern auch bey ihren Fortzuge in der Wüsten, Er ließ Ihnen regnen Manna vom Himmel die Fülle, Wasser ließ Er ihnen aus den Felsen springen. 2 B. M. 16, 17. Und endlich halff Er Ihnen bey ihren Einzuge ins gelobte Land, wenn Er Hornißen für sie hersandte, welche die Könige und Völcker für Ihnen her austreiben Jos. 24, 12. Daß sie mit Frieden einnehmen konnten das Land, da Milch und Honig innen floß, darinnen nichts mangelte, da alles die Fülle war

war. 5. B. Mos 8, 7 8. 9. Das heist der HERR halff den Volck aus Egypten. So labet denn GOTT die Menschen offt durch Wohlthaten, seine Güte leitet sie zur Buße Röm. 2, 4. Doch ists zu beklagen, daß je mehr GOTT offt dem Menschen gutes erweiset, je mehr tritt Er von den HErrn ab, da Israel fett und satt ward, ward Er geil. 5. B. M. 32, 15. Doch wenn die Menschen die Güte bey sich nicht lassen statt und Raum finden, so braucht GOTT Ernst, und seine Gerechtigkeit, wie man an den Israeliten siehet, an statt dessen daß Israel durch diese Hülffe hätte sollen bewogen werden an den HErrn ihren grossen Erlöser zu glauben, wurden sie unglaubig, vergassen diese Wohlthat, und wurden undanckbar: Was wiederfuhr Ihnen nun?

Zum andernmahl bracht Er um, die da nicht glaubeten. Einmahl hatte Er Ihnen geholffen, da sie aber diese Hülffe nicht erkanten, sich nicht danckbar davor erwiesen, brachte Er sie zum andernmahl um. Solches geschahe bey verscheidenen Gelegenheiten, da sie Abgötterey trieben mit dem gülden Kalbe, musten die Kinder Levi auf Moses Befehl sich versammlen, ein jeder sein Schwerd an seine Seite gürten, und ein jeglicher seinen Bruder, Freund und Nächsten erwürgen, so daß auf einen Tag 3000. Mann umkamen 2. B. Mos. 32, 27. 28. Weiter da sie murreten wieder GOTT und Eckel hatten für den Manna und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben, Fisch, Körbis, Pfeben, Lauch, Zwiebel und Knoblauch? Da ließ zwar der HERR Wachteln kommen, daß sie da lagen Ehlen hoch übereinander, da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war, ergrimmte der Zorn des HErrn über sie, und schlug sie mit einer sehr grossen Plage. 4. B. M. 11, 33. Als sie zur andern Zeit murreten, that sich die Erde auf, verschlang Core, Dathan und Abiram mit alle dem Ihrigen, und Feuer fuhr aus von den HErrn und fraß 250. die opferten, eine Pestilentz kam unter die andern daran sturben 14700. 4. B. M. 16, 31 35. 49 Wie viel kamen nicht um durch die feurigen Schlangen 4. B. M. 21. 6.? Als sie hureten mit den Moabitischen Weibern fielen auf einen Tag 24000. 4 B M. 25, 19. Ja die 600000 Mann so aus Egypten kommen, was über 20. Jahr gewesen die sind alle blieben in der Wüsten wegen ihres Unglaubens, und ist keiner ins gelobte Land kommen, ohne Caleb und Josua. Ie grösser also die Wohlthaten sind, die GOTT erzeiget, desto wichtiger sind auch die Straffen, die darauf folgen, wenn solche Wohlthaten verachtet werden und desto grösser ist auch die Verdamniß, die man sich zuletzt über den Hals ziehet, drum spricht der Heyland Matth. 11, 21. 22. 23. Wehe dir Chorazim und Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey Euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aschen Busse gethan, doch, ich sage Euch, es wird Tyro und Sydon erträglicher gehen am Jüngsten Gericht denn Euch. Und du Capernaum, die du erhaben bist biß an den Himmel du wirst biß in die Hölle hinnunter gestossen werden, denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages, doch sage ich Euch, es wird der Sodomer Lande erträglicher gehen am Jüngsten Gerichte, denn dir. Das haben leider mit Schaden erfahren die Israeliten, die da sind umbracht wardrn in der Wüsten. Was war die Ursache Ihres Todes?

Die da nicht glaubeten. Ob wohl der Sohn GOttes in sichtbarlicher Gestalt um und bey Ihnen war, des Tages in einer Wolcken-Säule, des Nachts in

einer Feuer-Seule, ob Er schon ihren Vätern Abraham, Isaac und Jacob und auch Ihnen das gelobte Land verheissen, sie auch bereits mit mächtiger Hand aus Egypten geführet, Ihnen auch schon auf der Reise, viel tausend Merckmahle seiner Allmacht und seiner Gütigkeit gegeben, dennoch glaubten sie nicht, wendeten sich mit ihren Hertzen wieder nach Egypten Ap. Gesch. 9, 39. trieben Abgötterey, murreten wieder GOTT und wieder Mosen, das war die Ursache warum sie GOTT umbrachte, warum Er sie niedergeschlagen in der Wüsten 1. Cor. 10. 5. Unglaube ist allerdings die Haupt-Sünde und die Quelle aller andern Laster, was ist die Ursache das viele in der Welt so gottloß leben? Sie glauben nicht, daß es so viel zu bedeuten habe, daher kommen viele um, werden niedergeschlagen in ihren Sünden.

Was also Paulus errinnert 1. Cor. 10, 11. Es ist aber uns zur Warnung geschrieben auf welche das Ende der Welt kommen ist; Eben das will auch der Apostel Judas mit seiner Errinnerung der Gemeine GOttes andeuten, und da wir jetzt auch in der Zeit leben, da das Ende der Welt nahe ist, so gehets auch uns an, der HERR hat auch uns geholffen aus Egypten, und an uns mehr gethan, als an jenen Israeliten, wir stacken ja in der ewigen Dienstbarkeit des höllischen Pharaonis, JEsus aber hat uns erlöset durch das Blut seines Bundes, und seine Gefangene aus gelassen aus der Gruben, da kein Wasser innen ist Zach. 9, 11. und will uns einführen in das ewige gelobte Land, das droben ist im Himmel. Aber welch ein Unglaube ist auch unter uns? Wir beten güldene Kälber an, und sagen zu unsern Gold-Klumpen: Du bist unser Trost. Hiob. 31, 24. Wir murren oft wieder GOtt, sind mit seiner Schickung nicht zufrieden, schreiben Ihn für, wie Ers mit uns soll machen. Er speiset uns mit den theuren Manna seines göttlichen Worts, ja selbst mit Christi Fleisch und Blute, uns aber eckelt vor dieser seeligen Speise. Heists von den Israeliten: Sie satzten sich nieder zu essen und zu trincken, und stunden auf zu spielen, und trieben Hurerey. So machen wirs ja nicht besser, fressen, sauffen, doppeln, spielen, huren buben sind so gemein, daß man sie nicht mehr vor Sünde hält, sondern vor Galanterie ausgiebet. Sind nun die Israeliten als das Volck GOttes zerbrochen um ihres Unglaubens willen, so sey nicht stoltz, sondern fürchte dich, hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß Er vielleicht dein auch nicht schone. Röm. 11, 21. Ist das geschehen, am grünen Holtz/ was will am dürren werden.

Bekenne also deine Schuld und sage: Ach Herr, du hast uns alles gutes gethan von Mutter Leibe an Sir. 50. 24. Hast uns aus den höllischen Egypten geführet durch die heilige Tauffe, hast uns mit den himmlischen Manna des göttlichen Worts, ja mit den Leibe und Blute Christi selbst gespeiset und geträncket, Wir aber haben gesündiget samt unsern Vätern, wir haben mißgehandelt, sind gottloß gewesen, wir haben dein vergessen GOtt unser Heyland, wir sind gewichen von deinen Wege und sind worden eine abtrünnige unglaubige Art welchen Ihr Hertz nicht fest, und ihr Geist nicht treulich gehalten an dir GOtt und dich den Höchsten erzürnet Ps. 78. 8. Aber, HErr bringe uns nicht um, handele nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Ps. 103, 10. Laß uns nicht als Unglaubige in der höllischen Wüsten umkommen, sondern als die, so an JEsum Christum glauben, und in seinen Nahmen getauft sind, eingehen in das gelobte Land des ewigen Lebens.

Vers 6

Auch die Engel Es knüpfet hier der Apostel das Exempel von den Engeln an das vorhergehende mit den Israelitischen Volcke, und zwar thut Er es mit den Wörtgen **auch**. Ists Euch nicht genung an dem, will Er sagen, daß Er sein Volck wegen ihres Unglaubens so hart gestrafft, und in der Wüsten umbracht, so will ich Euch noch eines höhern errinnern, nemlich der Engel ἄγγελος ist ein Amts-Nahme bedeutet einen Boten der etwas verkündiget oder eines Herrn Befehl ausrichtet. Ps. 103, 20. Ihrer Natur nach sind sie Geister geschaffen zur Ehre GOttes Jos. 6, 3. Und zum Dienst der Gläubigen Ebr. 1, 14. Auch die gefallenen behalten nach ihren Fall noch den Nahmen, daß sie Engel heissen, denn GOtt braucht sie noch als Bothen und Diener die seinen Befehl müssen ausrichten wie Hiob 1. zu sehen.

Die ihr Fürstenthum nicht behalten 2c. Damit beschreibet der Apostel ihren Fall. Anfänglich sind die Engel alle miteinander in sehr grosser Anzahl heilig und gerecht und weise mit einen freyen Willen, hohen Gaben und Tugenden erschaffen worden, daß es auch von Ihnen wie von denen andern Creaturen hieß: Siehe da, es war alles sehr gut. 1. B. Mos. 1, 31. Doch in dieser ihrer anerschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit sind sie nicht bestanden, sondern ein grosser und wie etliche GOttes Gelehrte aus Off. Joh. 8. muthmassen, der dritte Theil ist gefallen, diesen Fall beschreibet der Apostel mit denen Worten: Sie haben ihr Fürstenthum nicht behalten. Im Gr. T. stehet das Wort ἀρχὴ welches nicht nur ein Fürstenthum heisset, sondern auch bedeutet originalem conditionem, einen Ursprung oder Anfang. Wird also angedeutet, daß etliche Engel in ihren seel. Ursprunge und Wesen nicht geblieben, sondern aus freyen Willen abgefallen und böse verdamte Geister worden. Gut anfangen in der Heiligkeit und Gottesfurcht langet nicht zu, sondern man muß auch gut fortfahren und absonderlich gut endigen. Wenn ein Gerechter böses thut, so wirds Ihm nichts helffen, daß Er fromm gewesen ist, denn wo der Gerechte böses thut, soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden Ez. 33, 11. 13. Was halff die Engel ihre anerschaffene Heiligkeit und Seeligkeit, da sie in ihren seeligen Ursprung und Wesen nicht blieben.

Sondern verliessen ihre Behausung. τὸ ἴδιον οἰκητήριον propriam stationem sive mansionem & habitationem ihren seeligen Stand und Wohnung, darein sie GOtt gesetzet, und haben schwerlich gesündiget

Was eigentlich der Engel ihre Sünde gewesen darüber streiten die GOttes-Gelehrten. Der Heyland redet von ihren Sünden-Fall also Joh. 8. 44. Der Teuffel ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in Ihm, Er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. Einige GOttes-Gelehrten geben vor die erste Sünde an den Neid, und ziehen dahin die Worte. Buch der Weißh. 2, 44. Durch des Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen. Doch daraus folget eben nicht, daß der Neid die erste Sünde gewesen, denn alda der Teuffel seinen seeligen Stand verlohren, war bey Ihm ein Zusammenfluß aller Sünden anzutreffen und also auch der Neid. Dieser sein Neid machte, daß Er die Men-

Menschen zur Sünd verführte und Ihnen ihre Glückseeligkeit mißgönnete; Also war der Neid zwar die Gelegenheit zu des Menschen erster Sünde, aber darum war Er nicht des Teuffels erste Sünde. Die mehresten Gottes-Gelehrten gaben den Hoffart an vor der Teuffel erste Sünde weil sie nemlich vor den Fall von GOTT mit hohen Gaben ausgerüstet und als die edelsten Creaturen von GOtt zu Fürstenthum Trohnen und Herrschafften Col. 1, 16 gemacht, so hätten sie solcher Hoheit gemißbrauchet, GOtt den Allerhöchsten nicht mehr wollen dienstbar und unterthänig seyn, dahin möchten gezogen werden, die Worte Jes. 14, 12. 13. Wie bist du vom Himmel gefallen du schöner Lucifer oder Morgenstern: Gedachtest du doch in deinen Hertzen: Ich will in den Himmel steigen, und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erheben, ich will über die hohen Wolcken fahren, und gleich seyn den Allerhöchsten, ja zur Höllen fährest du. Denn ob wohl dieser Spruch den Buchstaben nach redet von den stoltzen und hoffärtigen Könige zu Babel, daß Er um seiner Hoffart willen von Trohne solte gestürtzet werden: Jedoch weil Syrach. c. 10. spricht: Hoffart ist ein Anfang aller Sünde, so sprechen wir mit Luthero Comment. in Cap. 1. Gen. p. 7. f. b. & in c. 2. p. 32. f. b. Verisimile est, ex superbia esse lapsos, quod verbum, s. filium Dei contemserunt & se ei voluerunt anteferre.

Und dies erscheinet auch aus seinen Wercken, da er wuste, daß er durch Hoffart verleitet einen so schwehren Sünden-Fall gethan, so meinte er daß eben dadurch der Fall der Menschen am besten könne befördert werden, reitzte also vornemlich zur Hoffart die ersten Eltern im Paradiese wenn er sprach: Ihr werdet gleich seyn wie GOtt 1. B. M. 3. 5. Hoffärtig erzeigte er sich auch in der Versuchung Christi, da er ihn die Reiche der Welt zeigte und sprach: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest, Matth. 4, 9. Man möchte hier etwan auch fragen nach der Zeit, wenn der Sünden-Fall der Engel sich zugetragen? Antw daß die Engel geschaffen worden in den 6. Tagen der Schöpfung, ist daraus klar daß 1. B. M. 2, 1. stehet. Also ward vollendet Himmel und Erden mit ihren gantzen Heer. Unter des Himmels Heer aber werden auch gezehlet die Engel Luc. 2. 13. Daß sie nun vor Adams Sünden-Fall gesündiget und gefallen ist daher klar, weil der Satan den Adam verführet, daß sie aber eben den andern Tag geschaffen worden, und an eben denselben Tage auch gefallen wären, wie etliche daraus behaupten wollen, weil GOtt an diesen Tage Wercke die gewöhnliche Clausul nicht gesetzet: Und GOtt sahe, daß es gut war, ist eine bloße Muthmaßung. Wir sind gelehrte Ignoranten, wenn wir das nicht wißen wollen, was uns GOtt nicht hat offenbahret, wir haben nicht Ursache viel über der Engel Sünden Fall zu critisiren, indem wir bey unsern eigenen Sünden Falle genug nachzudencken haben.

Hat er behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß 2c. Daß der Teuffel nicht nach seiner Willkühr herum grassiren könne, und keinen Menschen ohne Verhängniß GOttes weder an Leib noch Gut schaden möge, hat ihn GOtt gebunden. Hiob. 1. 10. Daß er auch nicht in eine Sau fahren kan. Matth. 8. 31. Ja nicht eine Lauß mit aller seiner Macht zuwege bringen kan. Wie man die, so für das peinliche Hals-Gericht sollen gestellet werden, mit Ketten und Banden wohl verwahret daß keiner entlauffen

lauffen kan, also werden auch die gefallenen Engel als große Missethäter von GOtt verwahret und behalten. Und zwar hat sie GOtt gebunden mit Banden der Finsterniß, durch diese Bande der Finsterniß wird ihr elender jämmerlicher Zustand verstanden, denn gleich wie durch das Licht der seelige Zustand der Außerwehlten ja gar die herrliche Wohnung GOttes bemercket wird, da es heist: GOtt wohnet in einen Licht da niemand hinzu kommen kan, 1. Tim. 6, 16. und Paulus von sich und denen Coloßern sagt: Sie wären tüchtig gemacht zu den Erbtheil der Heiligen im Licht. Coloß. 1, 12. Also wird im Gegentheil durch die Finsterniß das fürchterliche Behältniß und die Quaal der Verdamten angedeutet. Sind also die Bande der Finsterniß nichts anders als die Straffe und Pein der verdamten Geister. Es heissen **ewige** Bande, weil ans der Höllen keine Erlösung ist und ihre Plage und Straffe ewig dauren wird. Diese Straffe wird ihnen zuerkannt werden an den **großen Tage des Gerichts** nemlich am jüngsten Tage. Dieser heist der große Tag in Ansehung seiner langen Dauer, denn es ist der letzte Tag, der in Ewigkeit dauret und niemahls wieder aufhören wird. Er ist groß in Ansehung der grossen Dinge, so auf diesen Tag werden vorgehen beydes mit den Frommen und mit den Gottlosen. Da wird die große Anzahl aller Menschen vor GOtt versammlet werden, und GOtt wird alsdenn ein großes Gerichte halten über alle Wercke, Worte, und Gedancken aller Menschen. An diesen großen Tage wird denn auch das große Gericht über die gefallenen Menschen vollends ergehen.

Man hüte sich doch also vor allen Sünden. Hat GOtt der Engel nicht verschonet, die gesündiget haben, als der edelsten Creaturen, sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten würden. 2. Petr. 2, 4. wie solte er denn der Menschen schonen. Die Engel haben einmahl gesündiget, und sind ewig verworffen und verstossen worden, und böse Menschen sündigen so vielmahl, ohne zu bedencken, daß auch ein solch Gericht über sie ergehen werde. Man dencke also fleißig an den Todt an das Gerichte und an die Hölle. Mensch bedencke das Ende so wirstu nimmermehr übels thun.

Vers 7.

Wie auch Sodoma unnd Gomorra und die umliegende Städte. Hier errinnert Judas seine Zuhörer des dritten Straff-Gerichts GOttes über die Sünden der Menschen an den Exempel Sodoms. Der Strich Landes worinnen diese Städte gelegen, war überaus lustig und fruchtbar, so daß Moses solches Land nennet Paradisum Domini den Lust-Garten GOttes, 1. B. M. 13. Und eben diese Fruchtbarkeit des Landes gab vielleicht Anlaß zur Schwelgerey, Hurerey und zu ihren andern Sünden, wie denn auch noch heut zu Tage Reichthum noch viele Menschen verleitet zu vielen Bösen, wie das Exempel des reichen Mannes beweiset, daher Augur in Betrachtung dessen gar recht betet: Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich nur mein Bescheidentheil Speise dahin nehmen Spr. W 30. 8. Es wurde sonst dieses Ländlein genennet Pentapolis, die fünff Städte, weil so viel Städte darinnen gelegen, als nemlich Sodom, Gomorra, Adama Zeboim und Zoar. Alle diese Städte waren von der Sünde Sodoms angestecket worden, so flichtet

tet also die Sünde fort wie die Pest und wie der Aussatz, wer sich zum Gottlosen gesellet der lernet Untugend, und wer sich zum Sündern hält lernet böses, wie das Exempel dieser Städte zeiget. Das sind nun eben die Städte, deren hier Judas gedencket, viere davon sind im Zorn und Grimm von GOtt durch Feuer umgekehret worden, 1. B. M. 19, 25. Die fünffte, als Zoar, ist zwar erhalten worden, doch nicht um ihrer eigenen Frömmigkeit willen, sondern um des frommen Loths willen, welcher daselbst seine Seele zuretten GOtt anflehete. Eine große Güte GOttes, GOTT errettet Loth um Abrahams willen, und Zoar errettet er um Loths willen; Wäre es nicht um GOttes seiner lieben Kinder willen die mitten in der Welt untermischt sind, die Welt würde so lange nicht stehen, sondern wäre längst untergangen, die Gottlosen sind den wenigen Frommen ihr Leben schuldig, auch ein eintziger Gerechter kan eine gantze Stadt retten daß GOtt ihrer um des Gerechten Vorbitte willen schonet Theodoretus und Lyra halten zwar davor, daß sie, nachdem Loth heraus gewesen, auch noch sey verderbet worden, worauf auch zu zielen scheinet der Meister des Buchs der Weißheit, der ausdrücklich bezeuget, daß das Feuer über die 5. Städte gefallen, B. Weißh. 10, 16 Doch schreibet Hieronymus daß sie zwar noch zu seiner Zeit zwischen den todten Meere und Berge Engaddi gestanden habe. Wir sind von Natur in Sodom, wir gehen nicht heraus biß uns GOtt heraus hohlet, wenn wir länger drinne verharren, müssen wir mit der Welt verdammt werden.

Die gleicherweise wie diese ausgehuret haben und nach einen andern Fleisch gegangen ꝛc. Hiermit gedencket der Apostel ihrer Sünde Das Wort τȣτοις wird in Gr. T. gesetzet vor ταύτοις, und beziehet sich auf Sodom und Gomorra also daß der Verstand dieser ist: Die umliegenden Städte haben eben so gehuret wie Sodom und Gomorra. Im Gr. T. stehet das Wort ἐκπορνεύειν, zeiget an, daß die Inwohner der Stadt schändliche Unzucht getrieben, in ihrer Geilheit und Brunst gewiehert wie die vollen müßigen Hengste, Jer. ', 8. und durch solche Brunst sich Marck und Bein ausgezehret, daß sie verdorret wie die Hurer. Sir 19, 3.

Wenn es heist, daß sie nach einen andern Fleisch gegangen so wird damit angedeutet ihre Knabenschänderey davon Paulus redet Röm 1. 26. Ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen, desselbengleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes u. sind an einander entbrannt in ihren Lüsten, und haben Mann mit Mann Schande getrieben. Die Haut schauret einen ja, wenn man lieset, wie diese Unzüchtigen noch die Nacht vorher, ehe GOtt mit seinen Gerichten herein brach vor des frommen Loths Thür traten und mit Ungestümm rieffen: Wo sind die Männer die zu dir kommen sind diese Nacht, führe sie heraus zu uns, daß wir sie erkennen d. i. Unzucht und Knabenschänderey mit Ihnen treiben 1. B. Mos. 19, 5. Was viehische Brunst war nicht dieses? Doch solches war nicht allein ihre Sünde, sondern bey den Propheten Ezechiel c. 16, 49. 50. sagt GOtt von der Sünde Sodoms: Das war deiner Schwester Sodom Missethat, Hoffart und alles vollauf, aber den Armen und Dürfftigen halffen sie nicht, sondern waren stoltz und thaten Greuel für mir, drum ich sie auch weggethan habe, da ich begunte darein

zu

zu sehen. Das ist ja ein rechtes schwartzes Sünden-Register. So schrecklich kan der Mensch verfallen, wenn Er GOTT verläst von einer Sünde fället er in die andere biß das Sünden-Maß voll ist, alsdenn kommt GOtt und streichet ab, wenn die Menschen durchaus nicht aufhören zu sündigen, so muß GOtt kommen und endlich anfangen zustraffen. Und also konnte GOtt auch den Sünden Sodoms nicht länger zusehen und sie ungestrafft lassen Drum heists:

Und leiden des ewigen Feuers Pein 2c. Es ist kein Zweiffel das hiermit der Apostel Judas ziele, auf dasjenige Feuer, welches vom Himmel gefallen und ihre Städte verzehret Es war dieß kein kleiner Jammer, das Feuer kam nicht irgends unversehns aus, es war nicht angelegt, oder entstund etwan aus natürlichen Ursachen, daß man Ihm hätte können entlauffen, und wenigstens sein Leben als eine Beute davon bringen, sondern der HErr hats vom HErrn von Himmel herab geschüttet, daß in einen Augenblicke Städte und Land, Menschen und Viehe mit Feuer bedecket und in Feuer begraben lagen, Grund und Boden wurde in einen Nu umgestürtzt und umgekehrt, daß zuletzt nichts von allen übrig war als ein elender Aschen-Hauffen Die zuvor brannten mit Lust-Feuer, werden nun verzehret mit dem Rach-Feuer, sie sündigten wieder die Natur, so fiel auch Feuer von Himmel wieder die Natur und verzehrte sie. Das verwüstete Land der fünff Städte rauchet noch zum Zeugniß der Boßhafftigen samt den Baumen die unreiffe Früchte tragen B. Weißh, 10, 7. Wie denn die Reisenden bezeugen, daß die kläglichen Rudera solches unerhörten Brandes zum mercklichen Exempel allerdings noch mit Schrecken davon zu sehen wären So dem lieben GOtt ein guter Acker fürkomt, so jätet Er nur das Unkraut aus, und lasset den Weitzen wachsen; So es gemischt ist, lässet Er beydes zugleich wachsen, so es aber gantz böse ist, so sammlet Er die wenigen Weitzen Aehren und verbrennet mit all das Unkraut. Es war wohl schrecklich wenn es in der Sündfluth 40. Tage und 40. Nächte regnete und alles mit einer grossen Wasserfluth überschwemmet wurde aber doch haben vielleicht manche wenn sie auf den Wasser daher geschwommen, oder auf hohe Klippen, Felsen und Berge sich retirirt noch einige Frist zur Busse erlanget und sind von GOtt zu Gnaden angenommen worden. Hier aber stelle man sich vor, wie in einen Augenblicke alles mit Feuer und Schweffel bedeckt war, da halff kein löschen, kein Wasser, kein Winseln der Kinder, kein Schreyen der Mütter, kein Blöcken des Viehes, kein Brüllen der wilden Thiere, kein Flehen um Genade, kein Seufftzen um Errettung, alles alles war zu späth, alles gieng zu Grunde und kam um, konte man sich auch diesen Jammer wohl jämmerlich genung fürstellen? und doch ists nur alles ein Schatten gegen den ewigen Feuer, denn wenn alle Flüsse zusammt den Meer lauter Dinte wären, wenn ein Papier und Pergament wäre so groß als Himmel und Erden, und wären so viel Schreiber als Sterne am Himmel und hätten so viel Federn als Blätter auf den Bäumen und Stengel Graß auf den Felde so würden sie doch die Pein der Höllen nicht sattsam können beschrieben, denn sie ist unbeschreiblich. Wie es von ewigen Leben heist: Es hats kein Auge gesehn, kein Ohre gehöret, und ist in keines Menschen Hertz kommen was GOtt bereitet hat denen die Ihn lieben; Also ist auch unaussprechlich die Pein der Verdammten in der Höllen. Schrecklich ists daß Menschen für so kurtze Sünden-Lust solche ewige Unlust

sich über den Hals ziehen. Zu einen Vorbilde dieses höllischen Feuers ließ der HErr die Einwohner der Städte zu Grund gehen in einen zeitlichen Feuer, und nennet solches Nach-Feuer der Apostel Judas ein **ewiges Feuer**, wenn Er spricht: Und leiden des ewigen Feuers Pein, weil nemlich diese Sünder aus diesen zeitlichen in das ewige Feuer gefallen. Es heist die Pein des ewigen Feuers Δίκην ὑπόχουσαι pœnam sustinentes. Eigentlich heist Δίκη das Recht, denn die Göttin Dica oder Nemesis wurde bey den Heyden vor eine Oberaufsehern der Gerechtigkeit gehalten in solchen Verstande wirds gebraucht Ap. Gesch. 28, 4. Es bedeutet aber auch Δίκη so viel als der Urtheil Spruch oder die Verdammung Ap. Gesch. 26. 15. Endlich wirds auch gebraucht vor die Straffe selbst, welche nach den Urtheil Erkäntniß und Verdammung des Richters erfolget. In diesen Verstande nimbts 2. Paulus Thess. 1, 9. welche werden **Pein** leiden das ewige Verderben ꝛc. *Und eben so verstehets* auch hier der Apostel Judas. Solches Gerichte GOttes aber *ist* geschehen Ihnen zur Straffe; uns aber zu einem Exempel, daß wir uns daran spiegeln sollen.

Die zum Exempel gesetzt sind ꝛc. Unter denen Ursachen, warum GOTT die Sünder öffentlich gestraffet, ist nicht die geringste diese, daß die andern ein Exempel möchten an Ihnen nehmen, wie denn auch die weltliche Obrigkeit die Verbrecher nicht heimlich im Gefängniß, sondern öffentlich straffet, daß andere an solcher Straffe sich möchten spiegeln. So hat GOTT auch Sodom und Gemorra zu einem Exempel gesetzt. Daher Petrus 2. Ep. 2. schreibt: GOtt hat die Städte Sodom und Gomorra zu Aschen gemacht umgekehrt und verdammet. damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen die hernach kommen würden. Exempel sind sehr erwecklich in Christenthum, sie geben einen grossen Eindruck in des Menschen Hertz, daher es niemahls ohne Nutzen abgehet, wenn solche fleißig eingeschärffet werden. Das ist die Ursache warum GOTT auch die Städte Sodom und Gomorra zu einem Exempel gesetzt. Und zwar zuförderst denen Israeliten, zu welchen Moses sagte: So ihr die Gebote GOttes nicht haltet, so wird der HERR alle euer Land mit Schweffel und Saltz verbrennen, gleichwie Sodom und Gomorra, Adama Zeboim umgekehret und 5. B. Mos. 29, 23. Ingleichen denen Einwohnern zu Babel, so heists Jes. 13. v. 19. 20. Also soll Babel das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldeer umgekehrt werden von GOTT, wie Sodom und Gomorra, daß man fort nicht mehr da wohne noch jemand da bleibe für und für. Weiter auch denen Edomiten, so stehet Jerem. 49, 16, 17. 18. Dein Trotz und deines Hertzens Hochmuth hat dich betrogen, Edom soll so wüste werden, daß alle die so fürüber gehen sich wundern und pfeiffen werden über alle ihre Plage, gleichwie Sodom und Gomorra umgekehret ist, daß niemand daselbst wohnen, noch kein Mensch darinnen hausen soll. Das heist, sie sind zum Exempel gesetzt, dergleichen der Heyland im N. Test. gethan Matth. 11. 17. c. 11, 23. Endlich mag auch wohl uns Sodom zu einen Exempel gesetzt seyn, wissen wir gleich, welches wohl zu wünschen, nichts von Sodomiterey und Knabenschänden, ach so mangeln uns doch andere Sünden Sodoms nicht. Hoffart und Ubermuth gehet bey uns in vollen Schwange, Hurerey hält man fast nicht mehr vor Sünde, Fressen und Sauffen ist der meisten ihr täglich Handwerck. Sollte nicht

Sodoms

Sodoms Straffe zu letzt darauf erfolgen? ferylich wohl, ia wenn es dereinst Sodom und Gemorra soll erträglicher ergehen am jünsten Gerichte denn Chorazim, Bethsaida und Capernaum, weil diesen GOttes Wort reichlich geprediget und viel Wunder darinnen geschehen waren, aber in jenen nicht, so können wir leicht nun den Schluß machen, die wir GOttes Wort auch haben und des HErrn Willen wissen, daß wenn wir uns nicht bessern, so werden wir auch alle also umkommen. Luc. 13, 3. Ach GOTT verhüte es!

Vers. 8.

Desselben gleichen sind auch diese Traumer 2c. Nachdem der Apostel v. 4 der falschen Apostel Lehre und Sitten in etwas vorgestellet, und Ihnen die Exempel der Israeliten, der bösen Engel, der Städte Sodom und Gomorra fürgestellet, so komt Er nun etwas näher zum Haupt-Zweck, und erzehlet solcher falschen Lehrer ihre Haupt-Laster. Das erste nennet Er Traumerey, und die Sectirer nennet Er ἐνυπνιαζόμενοι Traumer. Was ein Traum sey ist jederman bekannt, nemlich ein Bild ohne Wesen, Sir. 34, 3. welches dem Menschen im Schlaff vorkommt entweder aus natürlichen oder übernatürlichen Ursachen Natürliche Träume kommen her entweder von der Beschaffenheit des Gewitters, oder von den überflüßigen Feuchtigkeiten bey den Menschen, oder von der verschiedenen Beschaffenheit der Temperamenten, oder am allermeisten von den Thun, Geschäfften oder Gedancken mit welchen man den Tag zuvor umgangen. Von solchen natürlichen Traumen sagt Sirach: Sie seyen thörichte Hoffnungen, wer sich darauf verlasse, sey unweise und ein Narre, betriege sich selbst, greiffe nach den Schatten und wolle den Wind haschen Sir. 34. 1, 2. Die übernatürlichen rühren her, theils von GOtt, wenn Er den Menschen zukünfftige Dinge offenbahret, wie dort den Königlichen Schencken und Becker ihr ungleicher Ausgang aus ihren Gefängnisse, durch einen Traum offenbahret wurde 1. B. M. 40. oder dem Pharaoni durch die 7. fette und 7. magere Kühe die künfftigen unfruchtbaren und fruchtbaren Jahre weissagte 1. B. M. 41. Jngleichen einen Midianitischen Soldaten durch das Gersten-Brod, welches ihr Lager niedergerissen, ihre Niederlage sagte. Theils rühren sie her vom Teuffel, welcher die Leute die sich Abends GOTT nicht fleißig im Gebet befehlen, offt mit bösen Träumen schrecket, oder sie mit sündlichen Einbildungen im Traume belustiget, davon sagt die Schrifft, daß Er sein Werck habe in den Kindern des Unglaubens Eph. 2, 2.

Was nun diese Traumer anlanget, davon hier Judas redet, so halten sie etliche Ausleger vor solche Leute die in Glaubens- und Religions-Sachen die Traume statt finden liessen alles vor göttliche Lehre ausgaben was Ihnen getraumet, oder nach ihren Traumen die Religion eingerichtet, wie ehedessen die Wiedertauffer gethan durch deren Traume alle Obrigkeit und aller Adel solte abgeschaffet werden, daher es zu einen blutigen Krige gediehen, in welchen viele tausend Bauren erschlagen worden, daß also solche Traume von Teuffel den Mörder von Anfang hergerühret, hat solcher gestallt der Ausgang bewiesen. In Glaubens-Sachen heists: Sie haben Mosen und die Propheten Luc. 16, 29. Daher sagt Lutherus gantz recht Commentario in Genesin Tom. IV. c. 37. p. 6. Ich habe mit den HErrn meinen GOtt einen Bund gemacht, daß Er mir kein Gesicht oder Traum oder Engel senden wolte denn ich bin mit diesen Gaben wohl zufrie-

zufrieden, daß ich die Schrifft habe, die mich reichlich lehret und berichtet alles daß, so beydes zu diesen und auch zu den zukünfftigen Leben zu wissen vonnöthen, das glaube ich, auf den baue ich, und bin gewiß daß ich nicht könne betrogen werden. O daß doch alle Neugierige in Glaubens-Sachen sich hieran möchten genügen lassen und auch mit Luthero weder Wunder noch ausserordentliche Offenbahrung noch Traume oder dergleichen etwas zu ihrer Uberzeugung wünschen möchten, wo man auch nicht bey GOttes Wort bleibet, so ist das übrige lauter Traumwerck. Andere von denen Auslegern gehn dahin, daß dieser Leute ihre Traume natürlich gewesen, wie dann der Gr. T. auch mit einzustimmen scheinet, darinnen sie genennet werden ἐνυπνιαζόμενοι, da denn ἐνύπνιον einen solchen Traum bedeutet, welcher her komt a vigilantium curis von denjenigen thun, das man bey Tage für hat, und damit man umgehet. Und wolle solcher Gestallt der Apostel Judas so viel andeuten, daß diese *Leute der Unzucht* dermassen ergeben gewesen, daß sie bey Tage nichts *dann von Unzucht*, Büberey und geilen Dingen reden u gedencken, so daß Ihnen *auch nächtlicher* Weise im Schlaff davon traumet, worauf denn folget die Befleckung des Fleisches davon der Apostel saget.

Die ihr Fleisch beflecken, Der Syrische Tollmetscher hat es also gegeben: In somno polliciuntur ad carnem. *Im Schlaff werden sie auch zur Unzucht* gereitzet. Auf solche Art siehet man klar, *daß auch* pollutiones nocturnæ, die unzüchtigen Traume dadurch das Fleisch *beflecket* wird, vor GOTT grosse Sünde sind. 3. B. Mos. 15, 16. 17. 18. Denn sie rühren her von unzüchtigen Gedancken, Reden und Beginnen, das man den Tag über hat vorgenommen. Daher ein jeglicher Christ des Abends Ursach zu singen hat: Vertreib den schweren Schlaff HErr Christ, daß uns nicht schad des Feindes List, **Das Fleisch in züchten reine sey,** so sind wir mancher Sorgen frey. So nun die Befleckung des Fleisches im Schlaff vor GOtt Sünde ist, wie viel grösser mag nicht die Sünde seyn, *die wir denn wachend und wissend* begehen, dafür mag sich billig ein jeglicher Christ hüten und bey aller solcher angebotenen Gelegenheit mit Joseph sprechen: Wie sollt ich ein solch Ubel thun und wieder meinen GOtt sündigen 1, B. M. 39, 9. Man creutzige sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden Gal. 5, 24, Lasset *uns* erbarlich *wandeln als am* Tage *nicht in* Fressen und Sauffen, nicht *in* Cammern und Unzucht, *nicht in* Hader und *Neid* sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß Er nicht geil werde. Röm. 13, v. 13. 14.

Die Herrschafften verachten 2c. Im Gr. T stehet das Wort κυριότης wodurch die Ausleger keine andere Herrschafft verstehen, als die Herrschafft unsers HErrn JEsu Christi die Er von seinen himmlischen Vater in dem Stande seiner Erhöhung nach seiner menschlichen Natur erlanget. Diese Herrschafft verachten sie ἀθετοῦσι sie suchen mit ihrer Lehre seine Ehre und Herrlichkeit zu zerstören und zu nichte zu machen, welche Meynung auch gar wohl mit den 4ten Vers überein komt, da es heist: Sie verleugnen unsern Herren JEsum Christ den *einigen Herrscher.* Und mag nicht unbillig solches auf die Gnosticos gezogen werden, von welchen Epiphanius Lib. I. Tom. II hæres. 26. schreibet: Wieder die göttliche Natur in Christo

toben

toben sie/ seine Herrschafft und Reich leugnen sie ꝛc. Und von den Nicolaiten berichtet Irenæus Lib. 3. adv. Hæres. p. 113. Daß sie Christum zwar genennet einen Heyland, aber einen HErrn haben sie Ihn nicht nennen wollen. Ausser diesen gab es zur selben Zeit auch Leute genug, die die weltliche Herrschafft der Obrigkeit verachteten, mit Vorwendung der Christlichen Freyheit, davon im folgenden ein mehreres. Von Christo wissen wir, daß in Ihm die gantze Fülle der GOttheit wohnet leibhafftig Col. 2, 9. Da hat Ihm GOTT einen Nahmen gegeben der über alle Nahmen ist, daß in den Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind Phil. 2, 9. 10. Er hat Gewalt über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles was genennet mag werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen. Eph. 1, 21.

So sey demnach ferne, daß wir Christi Herrschafft auch nach seiner menschlichen Natur solten verachten, wegen seiner Persönlichen Vereinigung, vielmehr trösten wir uns seiner Herrschafft wieder die Sünde, wenn sie herrschen will in unsern sterblichen Leibe. Röm. 6, 21 Wieder den Teuffel der in der Lufft herrschet Eph. 2. v. 2. Wieder den Todt der da herrschet über alles Röm. 5, 14. Denn Christus hat ausgezogen die Fürstenthum und die Gewaltigen und sie Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus Ihnen gemacht. Col. 2, 15. Der Todt ist verschlungen in den Sieg, Todt wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? 1. Cor. 15, 55.

Und lästern ꝛc. βλασφημοῦσιν, dieses Wort deriviren die Gelehrten von den Wort φήμη das Gerüchte, und βλάπτω, ich schade einen, also daß Lästern so viel heist als eines seinen guten Nahmen, seinen guten Gerüchte durch böse Nachreden schaden, einen bösen Leumund unter den Leuten machen, eines andern guten Nahmen antasten und kan solches Lästern gehen theils auf GOTT, der hat auch gleichsam bonam famam unter den Menschen, daß Er sey heilig, gerecht, gut, wahrhafftig wer nun dieses nicht glaubet und bekennet, GOTT nicht vor heilig und gerecht, sein Wort nicht vor warhafftig hält der begehet GOtteslästerung. Theils gehet dieses Lästern wieder die Menschen, beydes ist ein Laster wieder GOttes Gebot. Du solt kein Verleumder noch Lästerer seyn in deinen Volck. 2. B. Mos. 19. 16. Ja es ist ein teufflisches Laster der κατ᾽ ἐξοχὴν ein Lästerer genennet wird. Ein schändliches Laster, denn ein Dieb ist ein schändlich Ding aber ein Verleumder, ein Lästerer noch schändlicher Sir. 5, 17. Ein schädlich Laster. Ein Läster-Maul macht viel Leuthe uneins und zubricht Städte u. viel Fürstenthum. Die Geissel macht Striemen, aber ein Läster-Maul zubricht Bein u alles. Viele seyn gefallen durch die Schärffe des Schwerds, aber nirgend so viel als durch böse Mäuler. Seine Plage ist bitterer denn der Todt, u ärger denn die Hölle. Sir. 28, 4. 16. seqv. Ein verdamliches Laster, denn solche Leute sind verflucht v. 15. Werden nicht erben daß Reich GOttes 1. Cor. 6, 10. sondern müssen verstossen werden zu den Lästerer, das ist den Teuffel Off. Joh. 21. 8.

Dieser Warnung haben sich viele auch heut zu Tage anzunehmen, der H. Geist hat zuvor gedeutet, daß in den letzten Tagen unter denen, die den Schein haben eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verleugnen, auch seyn werden Lästerer 2. Tim. 3, 2. Wenns uns nun nicht der H. Johannes gesagt hätte daß wir in den letzten Zeiten lebten,

und gesprochen: Kinder es ist die letzte Stunde, 1. Joh. 2, 18. so könnten wir es daraus abnehmen, weil die Welt mit Lästerern genugsam angefüllet, und sich niemand dran kehret, obgleich David saget: Der HErr wird die Lästerer zuschmeissen Ps. 72, 4. Wer aber das ewige gute Leben begehret, der behüte seine Zunge vor bösen, und seine Lippen, daß sie nicht falsch reden. Ps. 34, 13. 14. Er lege ein Schloß an seinen Mund, und drücke ein Siegel auf sein Maul, daß Er nicht dadurch zu Fall komme, und seine Zunge Ihm nicht verderbe Sir. 22, 33. Er gebe auch nicht Gehör solchen Läster-Zungen, wenn sie nur böses von ihren Nechsten reden. Thue von dir den verkehrten Mund und laß das Läster-Maul ferne von dir seyn Spr. W. 4, 24. bete dabey mit Sirach: HErr GOTT Vater und HErr meines Lebens, laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, u. laß mich nicht unter Ihnen verderben Sir. 23, 1. Geschicht es ja daß man den Läster-Mäulern muß herhalten, so über man keine Rache, sondern bedecke sich wieder das Schwerd der Läster-Zungen mit den Schilde der Gedult und mache es wie Christus, der schalt nicht wieder, da er gescholten ward, sondern stellte es dem heim, der da recht richtet. Zu seiner Zeit wird GOTT alle Läster-Mäuler wohl finden, und ehe die Bären lassen aus den Walde lauffen, die sie zureissen, wie jene böse Buben die den Elisam lästerten. 2. B Kön. 2, 24. Oder wird einen Salomo erwecken, der ihre graue Haare mit Blute hinunter in die Hölle bringe, wie den Lästerer Davids den Simei geschehen. 1. B. Kön. 2, 9. Befiehl also nur den HErrn deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wirds wohl machen und wird deine Unschuld herfür bringen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag Ps. 37, 5. Ists aber sündlich und schändlich, wenn ein Mensch den andern lästert, so ists noch viel schlimmer, wenn man die Majestäten lästert. Solches thaten die falschen Lehrer.

Und lästern die Majestäten. δόξας. Einige verstehen durch dieß Wort die Engel, welche von den Gnosticis gelästert worden, nach den Zeugniß Epiphanii hæres. 26. andere verstehen Mosen, weil alsbald darauf folge, daß der Ertz-Engel Michael mit den Teuffel über den Leichnam Mose gezancket. Die mehresten verstehen billig die Majestät GOttes und seines Sohnes JEsu Christi, von dieser redet hier vornehmlich der Apostel, und wird solche gelästert, wenn man GOTT nicht vor gut, heilig und gerecht, sein Wort nicht vor wahr hält, JEsum Christum nicht vor den wesentlichen GOTT und vor den Heyland aller Menschen erkennet, seine Lehre und Wunderwercke leugnet. Dergleichen Leute funden sich genug zu den Zeiten der ersten Kirchen die bald Christi GOttheit, bald Christi Menschheit leugneten, ja sich gar als falsche Christi aufwarffen, wie Theudas, Simon Magus, Menander &c. gethan. Von den Gnosticis schreibet gar Epiphanius: Sacram synaxin promiscuo concubitu polluerunt. dicentes, se sic dilectionem facere. Semen masculinum pro corpore Christi comederunt, sangvinem menstruum pro ejus sangvine biberunt. Das waren ja entsetzliche Lästerungen der Majestät GOttes und JEsu Christi. Es kan auch Secundario zugleich mit verstanden werden die Majestät aller derer die an GOttes statt gesetzt sind, nemlich alle rechtmäßige Christliche Obrigkeit. Dieser ihre Majestät ist auch nicht zu lästern, denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOTT, wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOTT geordnet. Wer sich nun wieder die Obrigkeit setzet, der wiederstrebet GOttes Ordnung, die aber wiederstreben, werden ein Urtheil über sich empfahen. Röm. 13, 12. Daher sagt auch GOtt durch Mosen: den Göttern solt du nicht fluchen,

und den Obersten deines Volcks solt du nicht lästern 2. B. Mos. 22, 28. Noch niemahls ists ja einen Majestät Schänder gelungen, wie die murrenden Israeliten und die Rotte Core mit Schaden erfahren haben. 4. B Mos. 14, und 16, 31. 32. Am allerwenigsten kan es nun denen Gotteslästerern gelingen Kein Unterthan darf seinen Edelmann oder Lands-Herrn lästern, es kostetete Ihm gewiß sein Leib und Leben. Und GOTT ist ja der HErr aller Herrn, für den auch die Engel stehen und sprechen Heilig, Heilig, Heilig ist GOTT der HErr Zebaoth Jes. 6, 3. Will man den lästern, so ziehet es das Verderben nach sich, welcher des HErrn Nahmen lästert, der soll des Todes sterben. 3. B. Mos. 24, 16.

Vers 9.

Michael aber der Ertz-Engel 2c. Aus was für einen Buche der Apostel Judas diese Geschichte genommen, darüber streiten die Ausleger einige führen an das 5. B. M. 34, 1. 9. wo von den Begräbniß Mosis auf den Berge Nebo gehandelt wird, andere ziehen an den Propheten Zachar. 1, 1. 2. und meynen der Apostel ziele hier auf diese Worte. Allein ohne Grund. Uns lieget nichts daran, der Apostel habe diese Geschichte genommen aus einen canonischen oder apocryptischen Buche, aus einer jüdischen Tradition, oder aus einen Jüdischen profan Scribenten, genung daß dieselbe nunmehr, da sie der Apostel Judas durch Eingeben des H. Geistes anführet, eben dadurch geheiliget und canonisch gemacht wird. Es kan aber diese Geschicht füglich eingetheilet werden in zwey Theile, der erste handelt ab die Personen welche streiten, der andere handelt ab die Sache, darüber gestritten wird. Der eine Held bey diesen Streite ist ein guter Engel, einer aus den fürnehmsten Fürsten, Dan. 10, 13. Einer von den Kindern GOttes Hiob. 1, 6. Ein Engel des HErrn, ein Engel des Lichts 2. Cor. 11, 14. Ein Heiliger Wächter vom Himmel. Dan. 4, 10. Der wird uns beschrieben von seinen eigentlichen Nahmen, Er heist **Michael**, Ist ein Ebr. Nahme heist eigentlich so viel: Qnis sicut Deus? Wer ist wie GOtt? Ist gleichsam aus den Initial Sylben der Worte Davids zusammen gesetzt Psalm 113. v. 5. מי ביהיה אלהינו quis sicut Jehova Deus noster. Es wurden sonst mit diesen Nahmen verschiedene Menschen benennet 4. B. Mos 13. 14. 2. B. Chron. 21, 2. Ist auch noch heut zu Tage bey uns sehr gemein. Es wird dieser Held nicht nur beschrieben von seinen eigentlichen Nahmen sondern auch von seinen Amt und Würde, da heist Er ein **Ertz-Engel** dieß Wort findet man in singulari numero nirgends als hier nnd 1. Theß. 4, 16. bedeutet einen der vornehmsten Engel, denn wie unter den Menschen in den Aemtern unterschiedene Ehren-Grade sind, also auch unter den Frohn-Geistern droben im Himmel, wie zu sehen Col. 1, 16. Eph. 1, 21.

Da er mit den Teuffel. Der Wiederpart Michaels war διάβολος weyland auch ein vornehmer H. Engel, den aber sein Stoltz und Hochmuth aus den Himmel gestürtzet daß er nun ist ein Fürste nicht des Himmels, sondern der argen Welt. Joh. 12, 31. c. 16, 11. Eph. 2, 2. Satanas unser Wiedersacher 1. Pet. 5. 8. Der heist διάβολος ein Lästerer, a διαβάλλειν welches eigentlich heist trajicere, transfigere, per metaphoram heist es schelten, lästern, verleumden. Gleichwie Nadeln

und

und Pfeile alles durchstechen, also auch verleumderische Zungen, nach den Sprichwort: Dornen und Disteln stechen sehr, falsche Zungen noch vielmehr. Jer. 9. 8. Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile. Diesen Nahmen eines Lästerers führet der Satan besonders mit Recht wie es denn Off. Joh. 12, 10. von ihm heist: Der Verkläger unserer Brüder ist verworffen, der sie verklaget Tag und Nacht für GOtt, denn sein gantzes Thun ist GOtt lästern und verleumden bey den Menschen, 1. B. M. 3, 5. und die Menschen lästern und verleumden bey GOtt Hiob 1. 9.
Zween starcke Feinde die hier an den Streit gehen, stärcker als David und Goliath. 2. B. Kön. 19. finden wir, daß einer aus der geringern Classe der Engel in einer Nacht 185000. Mann erlegen können, welche Helden Thaten wird nicht Michael der Ertz-Engel verrichtet haben, zumahl da er zu thun hatte auch mit einen starcken, nemlich mit den starcken Gewapneten Luc. 11. 21.

Zanckte. διαλέγεσθαι reden, mit Worten streiten, zancken, pro ut contra disputiren. Es wirds der Teuffel an allerhand Fallacien und Lügen nicht haben ermangeln lassen, aber der Ertz-Engel Michael hat sie ihm alle aufgelöset, und ihm eines andern überzeuget, wie das Grund Wort διακρινόμενος solches zu erkennen giebet, denn διάκρισις heist eigentlich discretio veri a falso, da man das wahre von den falschen unterscheidet.

Uber den Leichnam Mose. Fleißigen Bibel-Lesern ist schon bekannt, daß Moses derjenige gewesen, welcher ehedessen in Egypten aus den Wasser gezogen, am Königlichen Hoffe Pharaonis erzogen, hernach zu einen großen Boten GOttes, zu den ersten Propheten, großen Gesetz-Geber, Fürsten des Volcks GOttes, und Priester des Höchsten gemacht worden, der mit GOtt vielmahl geredet, und durch den Finger GOttes viel Miracul verrichtet, der mit einen Wort ein Mann war, desgleichen nie in Ißrael gewesen, 5. B. M. 34, 10. Dieser Moses hatte einst GOttes Zorn über sich erreget, durch sein Mißtrauen und Unglauben, GOtt befahl ihm die Ruthe zu nehmen, (sonder zweiffel diejenige, durch welche er in Egypten schon viel Wunder verrichtet) mit derselben solte er in Gegenwart des versammleten Volcks den Fels schlagen, und mit den Felß reden für ihren Augen, der werde sein Wasser geben 4. B. M. 20. 8. Aus Zorn, Mißtrauen und Zweiffel schlug nun Moses zweymahl, weil vielleicht auf den ersten Schlag das Wasser nicht alsobald heraussprang. 4. B. M. 20. 11. Er redete auch nicht auf den Befehl GOttes mit den Felsen. Den Stab kannte Moses wohl, daß er durch Wunder-Wercke probirt war, aber er wuste nicht wie kräfftig seine Stimme seyn möchte, deßhalben redete er nicht, sondern schlug, und schlug zweymahl aus furchtsamen Mißtrauen. Es ist eine sehr gefährliche Sache in Göttlichen Dingen GOttes Befehle übergehen, und ein jederes Werck das mit Mißtrauen vermenget ist, mißfället GOtt mehr als viel andere Laster, daher wurde auch der Zorn GOttes erreget, und Mose lud diejenige Sünden Schuld auf sich, die er hernach weder durch beten noch seufftzen konte, abwenden, und Gott fällete das Urtheil, Mose solle aus den gelobten Lande ausgeschlossen seyn, daher heist es: **Er starb.** Hier war Mißfallen mit Liebe verknüpffet, der Todt sollte Mosi zwar seyn, ein Eingang in die Herrligkeit, er solte aber auch zugleich seyn eine Straffe des Unglaubens. Moses hatte

hatte manche edle Probe eines starcken Glaubens seinen GOtt sehen lassen, hatte manchen angenehmen Dienst Ihm geleistet, und Ihm allezeit williglich gehorchet, aber alle sein Gehorsam, alle seine treuen Dienste und sein starcker Glaube konnte nicht genug thun für diese eintzige Sünde! Mose starb! Ach! was werden nicht diese nun zu gewarten haben, die nicht wie Mose viel guts und wenig Sünden auf sich haben, sondern denen GOtt viel tausend Millionen Sünden vorzuwerffen hat, und kaum ein wenig gutes an Ihnen rühmen kan? Muste Mose sterben des ersten Todes um einer eintzigen Sünde willen, solten diese wohl dem andern Tode entgehen können, da sie so viele Verbrechen auf sich haben? Daß Er nicht gestorben, wollen nebst etlichen Rabbinen verschiedene Kirchen-Väter behaupten allein die klaren Worte im 5. B. M. 34, 5. sagen ein anders. Wer wolte auch dem Munde der Wahrheit dem warhafftigen GOtt ohne Sünde wiedersprechen? welcher klar und deutlich saget Jos. 1, 2. Mein Knecht Mose ist gestorben Wie es mit seinem Todte zugangen, davon gibt der Rabbinische Commentarius in Pentateuchum Rabboth genannt ad Paraſcham ultimam Deuteronom. Folgende Nachricht: Es sey Samael der Engel des Todes zu Mose geschickt worden seine Seele von Ihm zu nehmen, Moses aber habe sich Ihm wiedersetzet, theils mit Worten, theils mit der Wunderthätigen Ruthe, welches, als es GOtt gesehen, sey Er mit den Ertz-Engel Michael und noch zweyen andern Engeln vom Himmel herab gestiegen und durch einen Kuß die Seele weggenommen. Sind Jüdische Fabeln. Das giebt man leichtlich zu, daß Moses auf eine ungewöhnliche Art sey Todes verblichen, ohne Kranckheit, Schmertz, und ohne Todesfurcht, vielleicht ist seine Seele durchs allmächtige Wort GOttes im Augenblick von seinem Leibe gesondert und in den Himmel aufgenommen worden. Sein Leib ward alsdenn begraben Es sind einige hier auf die Gedancken gerathan, es habe GOTT durch ein Erdbeben sich lassen die Erde aufthun, in deren Oefnung der Leib Mosis seine Ruhe gefunden, andere geben vor, Moses sey lebendig in seines Grabes-Höhle eingegangen, sich niedergelegt, da denn GOtt seine Seele von ihm genommen. Die mehresten Ausleger glauben mit einigen Kirchen Vätern, daß solche Begräbniß durch den Dienst eines oder mehrer Engel geschehen, denn Moses sturb auf den Berge Nebo und ward begraben im Thal Moab, muste also sein entseelter Leichnam von den Berge ins Thal gebracht werden, welches gar wohl durch die Engel hat geschehen können. Und hat man deßfalls der Todten-Gräber ihr Handwerck nicht verächtlich zu halten, weil entweder GOtt selbst oder doch wenigstens die H. Engel an Mose dergleichen ausgeübet. Warum diese Begräbniß heimlich geschehen, davon hat Augustinus de mirab. Script. c. 3. folgl. Muthmassung: Es sey vielleicht geschehen, weil Moses ein gläntzend Angesicht in seinen Leben gehabt, welches sonder Zweiffel als sein Leib zur Leiche worden, unscheinbar, blaß und todtenfarbig ausgesehen, damit nun das Volck Jßrael dergleichen nicht möchte an Mose gewahr werden, habe Ihn GOtt heimlich begraben. Noch näher scheinen es diejenigen zu treffen, welche muthmassen, GOTT habe dadurch dem ohne das gar abgöttischen Volcke Israel alle Gelegenheit abschneiden wollen, mit Mosis Leichnam einige Abgötterey zu treiben, sie würden sein Grab zu einen Heiligthum gemachet und seinen Leichnam etwan mehr Ehre erwiesen haben, als daß es nöthig gewesen. Ja einige Ausleger halten dafür, daß Moses auch um dieser Ursachen willen die wunderthätige Ruthe mit sich genommen, daß sie mit der-

selben

selben nicht möchten Abgötterey treiben, wie sie hernach mit der ehrnen Schlange gethan wie Chrysost. Hom. 1. in Matth. bezeuget. Ehrliche Begräbnisse sind denen Verstorbenen Glaubigen allezeit eine Ehre und Wohlthat gewesen, und die Beraubung dergleichen ehrlichen Begräbnisses ist entweder als ein Unglück oder als eine Straffe geachtet worden. Moses konnte sich nun um so viel glücklicher achten, weil GOtt selbst seine Leich-Bestattung besorget, dergleichen Ehre kein Fürst und kein Heiliger weder vor Ihm oder nach Ihm genossen. So höret also GOttes Vorsorge über die Seinigen nicht auf, weder im Todte noch nach denselben. Der GOtt der die Vorsorge der Geburt Mosis und seiner Erhaltung in Rohr auf sich genommen hatte, der nimmt nun auch die Sorge und das Amt auf sich, wie Er möge aus der Welt getragen werden, und erfüllet also die Worte Davids, der da sagt: Der HERR bewahret die Gebeine der Gerechten. Ps. 34, 21.

Uber diesen begrabenen Leichnam Mosis nun entstund *dieser Streit*, entweder da Er jetzt erst zu Grabe getragen wurde, oder da Er bereits in seiner Ruhestatt lag. Was eigentlich die Ursache solches Streits war, ist abermahl ungewiß. Einige wollen muthmassen, der Streit sey daher entstanden, weil der Teuffel nicht gewollt, daß Er heimlich solte begraben werden, hätte also gerne den Ort des Begräbnisses wollen offenbahren, daß die Israeliten als ein abgöttisches Volck hätten sollen Gelegenheit nehmen Ihn nach seinen Todte göttlich zuverehren und also Abgötterey an Ihn zu treiben. Andere aber meynen, der Teuffel als Patron aller Götzen habe nicht wollen zu geben, daß Moses in der Gegend so nahe bey den Götzen Hause Peor solte begraben liegen, und habe also seinen Leichnam oder sein Grab geschändet und verunehret, wieder Mosen allerhand Lästerunger ausgespien, Ihn bald eines Diebstahls, bald eines Todtschlags- bald eines Aufruhrs beschuldiget, Ihn gar etwan vor einen Betrüger und Hexenmeister ausgegeben, welches der Ertz Engel alles wird wiederlegt, des Götzen Peorss vielmehr gespottet, Mosis Ehre aber gerettet und also dem Teuffel wiedersprochen haben. Also werden vermuthlich des Teuffels Lästerungen wieder Mosen die Ursache seyn desjenigen Streits, der zwischen den Engel und den Teuffel entstanden, denn daß der Teuffel gelästert, ist daher zuschliessen, weil es von Michael heist: Er durffte das Urtheil der Lästerung nicht fällen, sondern sprach: der HErr schelte dich. Es komt demnach diese letztere Meynung mit den Endzweck des Apostels am nechsten überein, denn Er handelte wieder die, welche die Herrschafften verachten und die Majestäten lästern, und stellet Ihnen vor das Exempel des Ertz-Engels und sagt: Wenn der Ertz-Engel wieder den Teuffel, da Er die gerechteste Ursache hatte, das Urtheil der Lästerung nicht wollen fällen, vielweniger solls ein Mensch gegen den andern thun.

Der Ausgang des Streits ist zum Theil zu muthmassen aus 5. B. Mos. 34, 6. wie auch aus den jetzt angeführten Worten, daß nemlich der Teuffel mit allen seinen Lästerungen wieder Mosen nichts ausgerichtet, denn Er hat allerdings an denjenigen ehrlichen Orte welchen Ihm GOtt zum Begräbniß bestimmet, seine Ruhe gefunden und Michael ist sein Lobredner gewesen, der Ihn wieder alle Angriffe des Satans mächtig geschützet. Die Zeit wenn dieser Streit geschehen ist ungewiß, ob Er geschehen bald nach Mosis Tode oder da der Leichnam schon verweset, oder da seine Seele mit seinen Leibe schon vereiniget gewesen, denn daß Leib und Seele nach den Tode Mosis wieder

sey

sey vereiniget und Moses eben wie Elias auch dem Leibe nach in die Herrlichkeit des Himels sey eingegangen, ist zu schliessen aus Luc. 9, 30. da es bey der Verklärung Christi auf den Berge Thabor heisset: Und siehe zween Männer redeten mit Ihm, welche waren Moses und Elias. Haben sie geredet, so müssen sie auch Leiber gehabt haben. Von Elia ist bekannt, daß Er auch den Leibe nach gen Himmel gefahren und daß Mosis Leib wieder auferwecket worden, ist nun hieraus zuschliessen. Er war so ausserordentlich fromm und treu vor seinen GOtt, daß wir uns nicht wundern dürffen wenn Ihn GOtt auch diese ausserordentliche Gnade hat wiederfahren lassen.

Durfte Er das Urtheil der Lästerung nicht fällen.

Κρίσις βλασφημίας das Urtheil der Lästerung kan in doppelten Verstande genommen werden. Es kan heissen ein Wunsch alles bösen und alles Ubels, eine Rache die man durch Fluchen und Lästern nimmt, wie es also genommen wird 2. Pet. 2, 11. wäre also der Verstand dieser: Michael durffte den Teuffel nicht fluchen, schelten, lästern, nichts böses wünschen, seine verdiente Schande und Fluch nicht vorwerffen. Es kan aber κρίσις βλασφημίας auch bedeuten Condemnationem, punitionem blasphemiæ eine Verurtheilung und Bestraffung der Lästerung, mit welcher der Satan Mosen oder GOtt selbst gelästert, und wäre der Verstand dieser: Der Ertz-Engel hat sich nicht unterstanden das Verdammungs Urtheil wegen der Lästerung auszuruffen und die Straffe selbst zu exequiren. Es ist glaublich, daß der Ertz-Engel sich beydes werde enthalten haben. Die Ursache war nicht, daß sich der Ertz-Engel gefürchtet hätte vor den Teuffel, sondern Er wolte GOtt die Ehre geben, der da gesprochen: Die Rache ist mein ich will vergelten 5. B. Mos. 32, 35. drum übergibt Ers auch GOtt: Der HErr schelte dich. Machts also nach dem Exempel des Sohnes GOttes, der, ob Er gleich die höchste Gewalt wieder den Satan hatte, dennoch als sich Ihm der Satan auf gleiche Art wiedersetzte, that Er auch mehr nicht, als daß Er sagte: Der HErr schelte dich Zach. 3, 2. So sprach auch hier der Ertz-Engel:

Der HERR schelte dich. Das Wort ἐπιτιμᾶν heist increpare, increpando imperare. Daß der Verstand wäre: GOTT befehle dir mit schelten, und treibe dich zurücke, der du mir boßhafftig wiederstehest. Man möchte hier fragen: Wie denn die Engel reden könnten, da sie ja keine Leiber, und also weder Mund noch Zunge haben, welches zur Rede nöthig ist? Antwort: Wenn die Engel mit Menschen reden, so nehmen sie einen menschlichen Leib an und folglich auch solche Gliedmassen, die zur Rede nöthig sind, da ists Ihnen als denn ein leichtes mit Menschen zu reden. Wenn aber ein Engel mit den andern redet, so reden sie mit einander als Geister, sie dürffen nicht erst solche Worte zu formiren, wie die Menschen wenn sie untereinander reden wollen, sondern communiciren einer den andern seine Gedancken auf eine uns unbegreifliche Art und Weise, heist also reden bey den Engeln nichts anders, als wenn einer dem andern seine Gedancken offenbahret.

Es ist eine Englische Tugend, wenn ein Mensch in seinen Zorn sich weiß zu moderiren, wenn Er nicht schnell ist zu lästern oder zu hadern, sondern gelind, alle Sanfftmuth zu beweisen gegen alle Menschen Tit. 3, 2. Ja es ist eine göttliche Tugend, denn ob wohl GOTT ein gewaltiger Herrscher ist, so richtet Er doch mit Gelindigkeit und re-

gieret mit vielen verschonen B. Weißh. 12, 18. Mit grosser Gedult träget Er die
Gefässe des Zorns Röm, 9, 22. Man hüte sich also das Urtheil der Lästerung zufäl-
len, vielmehr vertrage einer den andern in der Liebe mit Sanfftmuth und Gedult
Eph. 4, 2. So dann wird man auch zu GOtt und deuen Engeln gelangen, denn seelig
sind die Sanfftmüthigen. Matth. 5. v. 5.

Vers 10.

Diese aber lästern, da sie nichts von wissen rc. Es hat
der Apostel bey verfertigung dieser Epistel sonder allen Zweiffel sein Absehen gerich-
tet auf die Väter der ersten Kirchen besonders auf die Gnosticos, Valentinianer, &c.
alle diese wolten Lehrer der Kirchen seyn waren aber vielmehr Verführer, daher sagt
Er auch v. 19 von Ihnen: Diese sind die da Rotten machen rc. diese meynet Er nun
auch hier, weiset gleichsam mit Fingern auf sie: οὗτοι sagt Er: *Diese finds eben*
die da lästern. Davon siehe den vorhergehenden Vers. Es setzet der Apostel
die Particulam adversativam hinzu und sagt: Diese **aber** lästern. Macht also hier-
mit einen Gegensatz zwischen diesen Gottlosen Leuten und zwischen den Ertz-En-
gel Michael und will sagen: Michael ist ein sehr verständiger Geist und wuste alles
sehr wohl, wie es mit den Teuffel und seinen gottlosen Wesen stunde, wolte aber doch
nicht lästern, sondern überließ es GOtt; *Diese Leuthe aber waren unverständig und wu-*
sten nichts und lästerten doch. **Da sie nichts von wissen.** Es ist eine **Unwis-**
senheit, da man eine Sache nicht weiß, welche man eben nicht wissen soll und nicht
wissen kan. Diese Unwissenheit ist keine Sünde. Aber wenn man etwas wissen könnte u.
auch wissen solte, solche Unwissenheit ist allerdings Sünde. Die Erkenntniß von GOtt u.
Christo, soll ein jegl. Mensch haben, weñ Er will seelig werden, denn das ist das ewige Le-
ben rc. Joh. 17, 3. Die falschen Apostel hätten auch solche Erkänntniß erlangen können,
sie hatten schon viele Schrifften der Propheten, Evangelisten und Apostel, darinnen von
GOttes Wesen, Willen und Wohlthaten gehandelt wurde, sie konnten auch noch hö-
ren die Predigt des Evangelii aus der Apostel Munde, aber sie wolten kein gründli-
ches Erkänntniß in göttlichen Dingen haben, legten alles nach ihren verkehrten fleisch-
lichen Sinn aus, daher geschahe es, daß sie den Sinn des H. Geistes nicht erreichten,
nicht vernahmen was göttlich ist, ja es war Ihnen gar eine Thorheit. 1. Cor. 2, 14.
Sie machten sich nichts aus GOttes Wort, welches allein die Alberen weise macht
Ps. 19, 5. Daher war ihre Unwissenheit und Lästerung um so viel sündlicher.
Ob nun wohl der Apostel hier eigentlich redet von denen Ignoranten in göttlichen Ge-
heimnissen, und an Ihnen ihre unverschämte Lästerung tadelt, so mag doch hieraus
gar füglich ein jeglicher sich lernen hüten, daß Er auch in weltlichen Händeln nicht gleich
lästere, wovon Er noch keinen rechten und gewissen Grund hat. Was ist gemeiner,
als übel reden von der Obrigkeit ihren Thun und Lassen, da lästert man offt und tadelt
eine Sache, deren Umstände einen nicht bekannt, und von deren Beschaffenheit man
eigentlich nichts weiß. Und so gehts auch offt im privat Stande, da sind Splitter-
Richter die Menge, die bald diesen Nachbar sein Hauß-Wesen, bald jenen seine Kin-
derzucht, bald dieß bald jenes tadeln, immer andern ihre Splitter wollen ausziehen,
da sie doch selbsten grosse Balcken bey sich stecken haben. Das heist, sie lästern, davon
sie nichts wissen.

Was

Was sie aber natürlich erkennen darinnen verderben sie. Natürlich erkennen heist eigentlich etwas durch Hülffe der euserlichen Sinne wissen und erkennen, als Essen, Trincken, Schlaffen, fleischliche Wercke treiben rc. Das alles erkennet der Mensch natürlich, Er weiß es von Natur. Diese Dinge sind an sich nicht Sünde, wenn sie in gehöriger Ordnung gebraucht werden, wenn aber aus dem rechtmäßigen Gebrauch ein Mißbrauch wird, aus Essen und Trincken entstehet Fressen und Sauffen, aus ehelicher Beywohnung entstehet unordentliche Lust-Seuche rc so wird das, was in seiner Maße gut war, nunmehr böse und ein viehisches Wesen, wie hier bey diesen Leuten geschahe. Sie hatten Verstand und Vernunfft, denn sie waren Menschen, hätten also wohl erkennen können, wie weit sich der rechtmäßige Gebrauch der natürlichen Wercke erstrecke, allein sie stürtzten sich durch schändlichen Mißbrauch der natürlichen Dinge in das Verderben, luden auf sich zeitliche und ewige Straffe, das war ein grosses Verderben.

Wie die unvernünfftigen Thiere. Es vergleicht hier der Apostel diese Leuthe den unvernünfftigen Thieren theils nach ihrer Erkänntniß, theils nach ihren Verderben, und will sagen: sie sind nicht viel besser als die unvernünfftigen Thiere bey denselben mercket man wohl zu weilen einige Funcken der Vernunfft, aber es ist nur ein unvollkommenes Wesen, das meiste geschicht nicht sowohl aus ihrer Vernunfft als vielmehr aus Antrieb ihrer Natur; also auch diese Leute wollen Gnostici seyn, Vielwissen, sind aber nicht besser als die unvernünfftigen Thiere, die da nur glauben und thun, was sie die Natur lehrt, leben nach ihrer natürlichen Lust u. Begierde, fressen, sauffen, huren, Buben, leben in allen Wollüsten, als das unvernüfftige Viehe, u also verderben sie auch wie das Viehe. Die Thiere, so ohne Vernunfft dahin leben, gehen endlich zu Grunde, der Fisch, wenn er nach den Köder schnapt bleibt am Angel hangen, der Vogel, wenn Erden Futter nachgehet, bleibet im Garne bestrickt, und der Ochs, wenn Er sich wohl gemästet hat, wird endlich vor den Kopff geschlagen. So auch diese Gottlose Menschen gehen endlich in ihren Epicurischen viehischen Wesen zu Grunde. Es bedencke demnach ein jeglicher wohl, daß Ihn sein GOtt nicht geschaffen zu einen unvernünfftigen Thiere, sondern gegeben Vernunfft und Sinne, Verstand und Erkänntniß. Er erkenne, daß Er seinen GOtt dafür zu dancken schuldig sey, wie jener arme Hirte bey Erblickung einer heßlichen Kröte kniend seinen Schöpfer danckte, daß Er Ihn nicht zu einen so scheußlichen Thiere gemacht, sondern nach seinen Bilde vielmehr zu einen Vernünfftigen Menschen. Man hüte sich also vor allen viehischen Lastern und mache sich nicht selbst zum unvernünfftigen Thiere, man beisse nicht um sich, wie die Hunde, schlage nicht von sich wie die Pferde, sey nicht wiederspänstig, wie Roß und Mäuler, welchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen Man sey nicht unkeusch, wie ein voller müßiger Hengst oder wie eine Camelin in der Brunst Jer. 5, 8. c. 2, 24. Nicht sauisch wie die Schweine, die nach der Schwemme sich wieder in den Koth weltzen, oder wie die Hunde, die das gespeyete wieder fressen. 2. Pet. 2, 22. Von diesen allen heists: sie verderben, gehen zeitlich und ewig zu Grunde. Man muß also alle viehische Natur und Viehische Affecten ablegen, umkehren und werden wie

die Menschen, nicht wie die Natürlicheu, sondern wiedergebohrnen Menschen durch
Christnm.

Vers 11.

Wehe Ihnen Der Apostel nennet eigentlich keine Person, aber durch das
Pronomen demonstrativum **Ihnen** siehet Er auf diejenigen Leute, deren Er von 4.
Vers. biß hieher gedacht hatte, diesen verkündigte er das **Weh**. Ein hartes Wort
denn es begreifft in sich zeitliches und ewiges Verderben, alles Unglück und Elend das
sich nur ein Mensch kan einbildtn. Von den zeitlichen Verderben wird das Wort
Wehe gebraucht 4, B M. 21, 20. 1. B. Sam. 4, 7. 8. Von der ewigen Verdamniß
braucht der Heyland dieß Wort Matth. 11, 21. 22. Dieß alles kündigt der Apostel den
falschen Lehrern an, wenn Er sagt: Wehe Ihnen. Hier möchte vielleicht mancher fra-
gen: Thut denn der Apostel der Sachen nicht zuviel da Er zumahl kurtz vorher das
Urtheil zu fällen selbst getadelt, und die Sanfftmuth des Ertz-Engels Michaels an-
gezogen, fället Er denn nicht selbst das Urtheil der Verdamniß über sie, wenn Er das
ewige Wehe über sie schreyet? Antwort: Es ist in gewisser Masse erlaubt wieder die
verstockte und verhärtete Feinde des göttlichen Worts zu beten, und GOtt um ihren
Untergang anzuflehen, wie David thät Ps. 36, 4. 5. 13. Was nun David hat thun
können, daß wäre dem Apostel Juda auch erlaubt gewesen. Ja endlich ist Judas
ein heiliger Scribent, der nichts thut redet und schreibet, als was Ihm der H Geist
eingiebet, daher was Er hier schreibet, thut Er nicht von Ihm selber sondern der
H. Geist thuts. In übrigen ist zu mercken, daß das Wort Wehe nicht allezeit be-
deutet einen **Wunsch alles Unglücks**, wie etwan Jos. 3, 11. Da es heist:
Wehe den Gottlosen, denn sie sind boßhafftig, und es wird Ihnen vergolten werden,
wie sie es verdienen. Oder Matth. 23, 13. sondern es ist zuweilen ein Wort **des
Mitleidens** dadurch man sein Mitleiden an den Tag leget über eines Menschen
hernachgehendes Unglück, wie der Heyland es brauchet Matth. 24. 19. Zuweilen ists
auch ein **Droh-Wort** wie Jerem. 13, 27. So nimmts auch Paulus 1. Cor, 9, 16.
Also braucht denn hier der Apostel das Wort wehe, sein Mitleiden zu bezeugen und will
sagen: Ach! wie bedaure ichs, wenn ich bedencke, was für ein groß Unglück und Ver-
derben sich diese Leute über den Hals ziehen. Wehe Ihnen! Welch ein Jammer und
welches Elend wird sie nicht treffen? Es hatte der Apostel noch Hoffnung, daß sich et-
liche würden lassen gewinnen, sich bekehren und seelig werden, drum spricht Er v. 21, 13.
Haltet diesen Unterscheid, daß ihr Euch etlicher erbarmet, etliche aber mit Furcht see-
lig machet, und rücket sie aus den Feuer. Also ist nicht zu muthmassen daß Er Ihnen
durch das Wehe sollte haben das ewige Verderben gewünschet, sondern bezeugte Ih-
nen vielmehr sein Mitleiden und deutete Ihnen ihr künfftiges Unglück an, drohete
ihnen mit den **Wehe**, in der Absicht, daß sie sich möchten lassen warnen, und bey
Zeiten umkehren, theils auch daß sich andere nicht möchten verführen lassen.
Man bedencke also fleißig das Wehe der Gottlosen. Jeder Meusch ist wohl freylich
ein Sünder, aber nicht ein jeglicher ist gleich ein Gottloser. Daß wir die Sünde in uns
haben, und sie in uns fühlen, können wir nicht ändern, aber daß die Sünde in uns
herrsche, und das Wehe über uns bringe, das können wir vermeiden. Man lasse also
allezeit

allezeit das Wehe sich abschrecken von der Sünde und die Betrachtung des ewigen Wohls lasse man sich seyn eine Aufmunterung zur Gottesfurcht. Wohl dem der den Herrn fürchtet 2c. Ps. 128. 1, 2.

Sie gehen den Weg Cain 2c. Cain war der erstgebohrne Sohn Adams, der erste Mensch, der natürlicher Weise in diese Welt gebohren worden, von den die Eva sich die Gedancken machte, Er sey der Meßias und Heyland der Welt, doch wie sich Eva mit der verbotenen Frucht betrogen hatte, also betrog sie sich auch bey diesen Cain, wie sein böser Lebens-Wandel hernach auswiese, nach welchen Er endlich gar sich als einen Bruder Mörder bezeugte. So pflegt uns also oft die allertröstlichste Hoffnung in irrdischen Dingen zu betriegen. Der Weg Cains bedeutet seinen Lebens-Wandel seine Sitten und seine Wercke, wie es von den Heyden heist Ap. Geschicht 14, 16. GOtt habe sie wandeln lassen in ihren heydnischen Sünden, Unglauben, bösen Wercken, also bedeutet der Weg Cains, seine Sünde, seine Boßheit sein sündlicher Lebens-Wandel. Es wandelte aber Cain 1. auf den Wege der **Heucheley.** Er stellete sich Gottesfürchtig an und brachte den Herrn ein Opfer, daß man meynen solte Er sey noch so ein andächtiger heiliger Mensch. Daß es aber alles Heucheley gewesen ist daraus zu mercken, weil GOtt sein Opfer verwarf und es nicht so gnädig ansahe als des Habels seines 2. wandelte Cain den Weg des Neides und der Mißgunst. Es verdroß Ihn daß er merckte daß Habel bey GOtt in grössern Ansehen und Gnaden war als Er, deswegen ergrimmete Er sehr und sein Gebärde verstellete sich 1. Buch Mos. 4, 5. eben wie die Brüder Josephs Ihn anfeindeten und beneideten, daß Ihn sein Vater einen bunden Rock für Ihnen allen hatte machen lassen. 1. B. Mos 37, 4. O Mißgunst du Wurtzel aller bösen Thaten! die Mißgunst und der Neid war die Ursache zu verderben den ersten Menschen mit allen seinen Nachkommen, und eben dieß war auch die Ursache die den andern Menschen bewegte umzubringen, den dritten begieng Cain einen schrecklichen Brudee Mord so wohl mit den Gedancken und Geberden als gar mit den Wercke. Wie frühe komt doch das Märterthum in die Welt? Der erste Mensch der da stirbet, stirbt um der Religion willen. Der Todt ward den Menschen gedrohet als ein Fluch, und siehe Er komt zu allererst über einen Heiligen. Wäre der Todt böse, und das Leben gut gewesen, so wäre gewiß Cain erschlagen und Abel lebendig erhalten worden. Nun aber der Todt anfängt an dem der GOtt liebt, so heist es billig: O Todt, wo ist dein Stachel 1. Cor. 15, 55. Viertens endlich verließ Er die rechtmäßige Kirche und Gemeine GOttes, welche damals in der Familie des Adams bestunde. Die falschen Lehrer zu den Zeiten des Apostels Judä giengen auch den Weg Cains, sie waren wie Cain Heuchler, kamen euserlich in Schaffs Kleidern, inwendig aber waren sie reissende Wölffe. Matth. 7, 15. Sie waren wie Cain neidisch und mißgünstig auf ihre Brüder die rechten Apostel und Lehrer der Kirchen. Sie waren wie Cain Mörder an den armen Seelen, vieler tausend Christen, die durch ihr Aergerniß, durch ihre falsche Lehre und gottloses Leben getödtet wurden. Sie verliessen wie Cain die rechte Versammlung des Gottesdienstes, machten heimlich Rotten wie der Apostel Judas v. 19. klaget. Was **Das Ende Cains** belanget, finden wir keinen ausführlichen Bericht davon in heiliger Schrifft, ausser was GOTT von der Rache seines Bruders Bluts und von seinen Fluch redet 1. B. Mos. 4, 10. 11.

Ein

Ein jeder Tropfen unschuldiges Blutes hat eine Zunge, und redet oder ruffet nicht nur, sondern schreyet gar. So bald als nun Abels Blut zu GOtt redete, so bald redete GOtt zu Cain. Es ist kein Gottloser Mensch zu den GOtt nach begangener Sünde nicht redet. Ist es nicht ins Ohre, so ist es doch ins Hertze und in das Gewissen. Es kündigte Ihm GOtt an eine zwi.fache zeitliche Straffe. v. 12. Wann du den Acker bauen wirst soll er dir fort dein Vermögen nicht geben, unstät und flüchtig soltu seyn auf Erden. Der, der nicht fliehet die Sünde wird nimmermehr entfliehen GOttes Gerichte. Wo auch Cain nur hingienge, da gieng allenthalben sein böses Gewissen und die Rache GOttes mit ihm, daher erfolgte endlich Cains Verzweiffelung, daß er sprach: Meine Sünde ist grösser denn daß sie mir könte vergeben werden, wer mich findet, der wird mich todtschlagen. Der, der sich nicht fürchte, seinen Bruder zu tödten, der fürchtet sich nun, daß wer ihn antreffen werde der *werde ihn tödten.* So erdenckt ihm das geängstigte Gewissen offt *schreckliche Dinge, und* kan die Sünde auch blutdürstige Menschen offt furchtsam machen. Da man nirgends von Cains Buße und Bekehrung etwas lieset, so ist zu muthmaßen, daß er auch also in seinen Sünden und in seiner Verzweiffelung wird seyn dahin gestorben, hat also mehr sich selbsten, als seinen Bruder erschlagen. Eben diesen Ausgang verkündigt der Apostel Judas den falschen Lehrern, GOtt würde an ihnen rächen das Blut so *vieler armen* verführten Seelen, sie würden mit Cain in steter Unruhe und *nagender* Pein ihres bösen Gewißens leben müsten, biß sie endlich in das letzte schwehre Gerichte und die immerwährende Straffe GOttes in Ewigkeit würden verfallen, drum heist es, v. 13. Ihnen ist behalten das Dunckel der Finsterniß in Ewigkeit. Wie bitter ist doch das Ende der Sünden, und noch darzu ein Ende ohne Ende, denn es währet ewig. Wir würden weniger sündigen, wenn wir allezeit das, was auf die Sünde folget, zuvor bedächten. Bedencke also, o Mensch, allezeit der Sünde ihren schrecklichen Ausgang, so wirstu dich vielleicht hüten vor ihren süssen Anfang.

Sie fallen in den Irrthum des Balaams um Genieß willen. ἐξεχύθησαν Die Redens-Art ist hergenommen von den Gleichniße des Waßers, welches aus den Kruge oder Glaße nicht Tropffen weise fället, sondern Hauffen weise. So will Judas sagen machens die falschen Lehrer, sie thun böses nicht nach und nach, sondern plumpen zu, machens so arg als es Balaam nimmermehr hätte machen können. Balaam oder Bileam soll nach der Rabbinen Meynung jener Elihu gewesen seyn, der mit Hiob viel zu thun gehabt, allein dieser war ein Sohn Barachael. Balaam aber heist ein Sohn Beor. 4. B. M. 22, 5. oder wie ihn Petrus nennet ein Sohn Bosor 2. Petr 2. 15. Elihu war bürtig aus Bus, einer Stadt auf den Gräntzen Idumei. Balaam aber von Beor, einer Stadt in Syrien. Seinen Irrthum belangend, so hatte Balack, der König der Moabiter, als er sahe daß Israel Sihon den Amoriter König geschlagen, und sein Land eingenommen, diesen Bileam durch eine zwiefache ansehnliche Gesandschafft bitten lassen, daß Er zu Ihm kommen, und das um sein Land herum liegende Israel verfluchen solte. Gottlose Menschen achten die Gerichte GOttes selten, es sey denn daß sie selbst damit gerühret werden. Balack würde sich nicht so sehr bekümmert haben, als Er seines Nachbars Hauß brennen sahe, wenn Ihm nicht die Gefahr seines eigenen die Furcht ein-

geja-

gejaget hätte. Sichere Gewissen wachen nicht eher auf, als biß GOtt Ihnen sich selbsten sie sehen und fühlen lässet. Balack siehet einen Feind an seinen Gräntzen, aber Er macht nicht die rechte Anstalt sich für Ihn zu schützen. Er dachte weil die Schwerder Ogs und Sihon nichts wieder Ihn vermocht, so würde die Zunge Bileams mehr ausrichten können. Gewiß so einige menschliche Macht oder List wieder GOttes Kirche etwas vermögte, es wäre unmöglich, daß sie biß hieher hätte bestehen können. Bileam macht sich nun nach einiger Weigerung auf, und zog mit den Fürsten der Moabiter, darüber ergrimmete des HErren Zorn, und der Engel des HErrn stellete sich mit einem hauenden Schwerd in den Weg, und straffte Bileams Thorheit, doch endlich ließ Ihn der Engel ziehen, allein mit dieser Bedingung, daß Er nichts anders redete, als was Ihn der Engel des Herrn sagen würde. An statt nun daß Er fluchen sollte, muste Er das Volck segnen, weißagte auch auf Antrieb des H. Geiste gar herrlich von den Reiche des Meßiä. 4. B. M. 22. Darüber bekümmerte sich Balack mercklich. Und warum achten wir doch heut zu Tage den Seegen und Fluch der Diener GOttes so sie über uns aussprechen, so geringe? Man möchte hier fragen: worinne denn Balaam auf solche Weise gesündiget, da Er ja nach der Einwilligung GOttes hingezogen, nach den Befehl GOttes das Volck gesegnet und endlich von Christo herrlich geweissaget? Antw. Daß Ihn GOTT ziehen heissen, ist permissive zuverstehen. GOtt erlaubet und lässet manchmahl auch das böse zu, dirigiret es aber allezeit zu einen guten Endzwecke. GOTT sahe die Begierde Bileams hinabzuziehen, damit Er die angebotenen Geschencke verdienen möchte, drum ließ Ers Ihm zu, richtete aber die Sache so ein, daß sie zu seiner Ehre und der Israeliten Nutzen, hingegen zu Bileams Schande und Balacks Schaden ausschlagen muste. Es wäre nicht gut, wenn der gottlosen Anschläge allezeit nach Wunsch abgiengen. Das lässet GOtt heut zu Tage noch immer eintreffen, was Er ehedessen durch den Mund Jes. 8, 10. geweissaget: Beschliesset einen Rath und es werde nichts draus, beredet Euch und es bestehe nicht, denn hie ist Immanuel. Ferner daß Er Israel gesegnet und nicht gefluchet, ist nicht geschehen nach seinen Wunsch und Willen, wie Er selbst vor Balack bekannte 4. B. Mos. 24, 13. Denn auch oft richtet GOtt der bösen Rathschläge so ein, daß sie wieder ihren Willen den Frommen gutes thun müssen. Daß Er von Christo geweißaget, rechtfertiget Ihn auch nicht, denn Pharao, Abimelech, Nebucadnezar werden auch der Gesichter GOttes gewürdiget 1. B. Mos 41 c. 20. Dan. 2, 1. Es ist GOTT nichts seltzames, daß Er auch selbst mit den Satan, und eben so familiar als mit Balaam redet: Satan wo kommst du her? Es ist also ein eitler Ruhm, sich zu berühmen: GOTT hat mit mir geredet. Denn so thut er auch den Gottlosen, ja dem Satan selber. Sonderlich aber erwieß Bileam seine Boßheit darinnen, daß Er Balack rieth, Er solte der Moabiter Weiber unter die Kinder Israel gehen lassen daß sie sich an Ihnen vergriffen und mit Ihnen Hurerey trieben. Ferner solte Er einen Götzen, den Baal Peor zur Aergerniß aufrichten, und der Götzen Opfer für Ihnen essen, daß sie zur Abgötterey verleitet würden, welches beides leider geschehen, so daß auch der HERR über Israel ergrimmet, und eine Plage unter sie gesendet daß 24000 Menschen daran gestorben 4. B. M 24, 14. c 25, 1. Uber solchen Rath klagt Moses 4. B. Mos. 31, 16. Und Johannes Offenb 2, 14. Ist also der Irrthum Balaams ein teuflischer Geitz und seine verfluchte Geld-Sucht, um welcher willen Er auch die

schändlichsten Laster zu begehen sich nicht gescheuet. Ein schrecklicher Irrthum von den Bileam, den Er nicht begieng aus Unwissenheit oder Schwachheit, sondern aus Vorsatz mit Wissen und Willen. Er wuste wohl daß GOTT diesen Volcke nicht wolte gefluchet wissen 4. B M. 22, 12. und dennoch hätte Ihm Bileam gerne geflucht, wenn Er nur gekönnt, und da Er nicht kan fluchen, sucht Er wenigstens durch einen schändlichen Rath Israel zu schaden, und das alles thut Er **um Genieß willen** nemlich wegen des Geschencks, so Ihm Balack lassen anbieten, wegen der Ehre, die Ihm derselbe verheissen 4. B. M. 22, 7. 17. Geld und Ehre sind zwey schädliche Angel damit der Teuffel viel 1000. Seelen fischet und in sein Reich ziehet. Doch GOttes Straffe bleibt nicht aussen, denn da sich Bileam weder durch die Stimme der unvernünfftigen Eselin, noch selbst durch die Stimme GOttes bewegen ließ, von der verdamten Geldsucht abzustehen, hat GOtt endlich die Kinder Israel unter die *Midianiter* lassen einfallen, die den König und alles was männlich *war erwürgten, da denn auch* Bileam der Sohn Beor durchs Schwerd gefallen *und in* seinen Geitz und Sünden dahin gefahren. Jos. 13, 22. Solcher *Balaamiten* gabs leider genug zu den Zeiten des Apostels Judä. Die falschen Lehrer liessen mehrmahls sich ihren Mund zu binden durch Ehre und Geld, daß sie oft recht hiessen, was unrecht war, *oft* segneten, was sie straffen sollten, und das alles thäten sie um Genieß willen, *in Absicht* Geld und Ehre zu erlangen. Und wie Bileam Israel durch seinen *schändlichen Rath zur Hurerey* verführete, also auch diese verführeten viel unschuldige Seelen zur Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtigen Leben. Wie nun Bileam um seines Irrthums willen endlich zeitlich und ewig gestrafft worden, also ist auch diesen **behalten das Dunckel der Finsterniß in Ewigkeit.**

Und o Wehe, daß man noch heut zu Tage solcher Balaamiten die Menge findet in allen Ständen! Wie viele sind nicht unter denen die sich Diener GOttes nennen, welche um einer Hand voll Gersten oder um einer gelben Suppe willen weissagen was die Leute gerne hören? daß GOtt selbst über sie klagen muß: Ihre Wächter sind stumme Hunde, die nicht straffen können, starcke Hunde von Leibe, die nimmer satt werden können ein jeglicher geitzet für sich in seinen Stande Jes. 56, 10. 11. Wehe solchen! Wie viele gibts nicht in weltlichen Stande die um Genieß und Geldes willen das Recht verdrehen, aufhalten, den Gottlosen recht, und den *Gerechten unrecht* sprechen, von diesen sagt Jesaias: Wehe denen, die böses gut, und Gutes böse heissen etc. Jes. 56, 10. Und endlich in gemeinen Stande ist ja der Hauff derer nicht zu zehlen, die sich nicht scheuen viel tausend Sünden um schändlichen Geniesses willen zu begehen. Der gröste Hauffe der Menschen verkaufft vor Geld seine Seele den Teuffel: Ach was hilffts Ihnen! wenn sie nun auch die gantze Welt gewinnen könten und nähmen Schaden an ihrer Seelen. Wehe Ihnen, sie fallen in den Irrthum Balaams, in Versuchung und Stricke, und viel thörigter schändlicher Lüste, welche die Menschen versencken ins Verderben und Verdamniß. Denn Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels. 1 Tim 6, 9. 10.

Und kommen um in der Aufruhr Kore. Kore war ein Sohn Jezear des Sohns Kahat, des Sohns Levi, und also mit Mose und Aaron Geschwister Kind, gezeuget von zwey leiblichen Brüdern, Amram und Jezear 2. Buch Mos.

Mos. 6, 16. 18. 20. Auch das Band der nächsten Bluts-Freundschafft zerreisset, wenns auf weltl. Ehre oder zeitlichen Vortheil ankommt. Ob nun wohl noch andere mit in diese Rebellion geflochten wurden, so wird doch des Kore allein gedacht, weil Er der Rädelsführer war. Die Aufruhr an ihr selbst heist ἀντιλογία ein **Wiedersprechen.** Was dieß vor ein Wiedersprechen gewesen, ist aus der Geschicht selbst zu sehen. Es führte nemlich auf Befehl GOttes, Moses das weltliche, und Aaron das geistliche Regiment. Alle Obrigkeit ist der Mißgunst unterworffen. So lange Moses den Hirten Stab in Midian führet, ist niemand der Ihm diesen Posten streitig zu machen suchet; aber so bald Er seine Hirten Keule mit den Königlichen Scepter verwechselt, so bald finden sich Leute die Ihn in diesen Stande beneiden. Und doch war kaum eine Ehre weniger Neid und Mißgnust werth, als das Fürstenthum in Israel Denn Israel war ein Volck welches nichts vermochte und nichts geben konnte, ein Volck, das ausser losen Worten keinen andern Tribut gab, und dessen gantze Regierung nichts als eine Last war, und dennoch wurde Moses beneidet von Kore, und weil Er sowohl aus den Stamm Levi war als Aaron, wiegelte Er auf Dathan und Abiram, zween Bruder aus den Stamm Ruben, errinnerte sie, daß ihr Vater der erstgebohrne aus Jacob wäre, und also von Rechtswegen der Oberste in Opfer, und der Oberste im Reich seyn müste, laut des väterlichen Testaments 1. B. Mos 49, 3. Dieses ihres Erbrechts sollten sie sich nicht begeben, sondern mit Ihn wieder Mosen und Aaron stehen, welche sowohl das weltliche als geistliche Regiment an sich gezogen, Diese Thoren bedachten nicht, daß die eusserlichen Privilegia des Geblüts wenig gelten könnten wieder einen sonderbaren Beruf von GOTT. Alle weltliche Ehre kommt ja her von den Könige Wie vielmehr von dem GOtt aller Könige, seine Hand erhöhet den Armen, und stürtzet den mächtigen von seinen Thron Luc. 1, 51. Der Mensch der sich selbst in der Hoffarth seines Hertzens erheben will, der wird billig von GOTT unter die Füsse und in den Staub getreten. Und so ergiengs dieser Rotte, denn dem Dathan und Abiram gefiel dieser Vorschlag nicht übel, hiengen also noch mehrere an sich, daß ihrer an der Zahl 250. waren, die Fürnehmsten in der Gemeine Raths-Herren, und sonst ehrliche Leute. Eine pestilentzialische Drüse kan ein gantzes Königreich mit dieser Seuche anstecken, und ein eintziger Mensch kan ein solch Feuer anzünden, das die gantze Welt kaum leschen kan. Ein eintziger böser Mensch kan also gar viele verführen. Da nun so viel Gottlose in der Welt sind, um wie vielmehr hat man sich nicht vor ihren Verführungen in acht zunehmen? Inzwischen sprachen diese Rebellen wieder Mosen und Aaron: **Ihr machts zu viel** (daß ihr Euch der obersten Stellen so wohl in Regiment als in der Kirchen anmasset,) **denn die gantze Gemeine ist überal heilig** (Es ist einer so gut als der andere) **und der HErr ist unter Ihnen,** (und also nicht eben allein bey Euch,) **warum erhebt ihr Euch denn über die Gemeine des HErrn?** (warum wolt ihr eben das Præ alleine haben? Nichts gefällt den gemeinen Mann besser, als wenn Er hört, wie seine Obrigkeit gescholten und Er gelobt wird. Es ist auch nichts leichters als die Menschen etwas gutes von sich selbst überreden. Kein Wunder also daß diese Rotte bald grossen Anhang bekommt Der ein Verräther der Kirchen ist, ist auch ein Verrä-

ther des Königes, daher gehet diese Aufruhr beydes wieder das geistliche als weltliche Regiment in Israel. Moses als ein sanfftmüthiger Mann ließ sich solches zwar tief zu Hertzen gehen, schlug doch nicht gleich mit dem Schwerde drein, sondern fiel auf sein Angesicht, klagte den HErrn seine Noth. Es ist am sichersten GOTT zuvertrauen in seiner eigenen Sache, denn Er weiß am besten Rath zuschaffen. Unter dessen schlug Moses dieß Mittel vor, sie solten Morgen mit Pfannen und Rauchwerck für den Allerheiligsten erscheinen, und mit Aaron für den HErrn opfern, der würde dann erwehlen, ob Er Aaron oder Kore zum hohen Priester haben wolte. Sonder Zweiffel mochte Moses hier lieber wünschen noch bey den Schaffen Jethro als bey diesen Wölffen von Israel zu seyn, aber gleichwie er nicht eher seine Hirten-Keule niederlegen durffte, biß Ihm von GOtt das Scepter gegeben wurde, also darff Er nun auch sein Scepter nicht eher verlassen, als biß Ihn eben der, der Ihn beruffen, davon loß lässet. Wir sind allzu zaghafftig, wenn wir uns Menschen lassen von denjenigen Posten treiben, in welchen uns GOtt selbst gesetzt. Doch hören wir nicht so wohl Mosen von seinen Recht als von seines Bruders des Hohen Priester Aarons seinen streiten. Gute Obrigkeiten halten viel genauer über die Ehre GOttes, als über ihre eigene, und sind also auch viel empfindlicher, so ihrer Religion etwas unrechtes geschihet, als wenn es Ihnen selbst geschehe. Unterdessen schickte Mose nochmahls zu Dathan und Abiram, sie solten zu Ihn kommen, ob der Handel noch in der Güte könnte beygeleget werden, diese aber kamen nicht, sondern wiegelten vielmehr die gantze Gemeine vollends auf, daß sie für der Hütten des Stiffts erschienen, und wie Josephus Antiquit. Judaic. L. 4. c. 1. meldet, sich auch mit Steinen versahen, in Willens Mosen und Aaron zu steinigen. Nun war es Zeit, daß Moses zornig ward. Sie wären so verwegen nicht gewesen, wenn Moses nicht so sanfftmüthig sich erzeuget. Gelindigkeit ist übel angelegt an verstockte Naturen, drum fänget Mose an und betet: **Siehe nicht auf ihre Opfer.** GOTT selbst konnte nicht länger zusehen, sondern als Moses und Aaron auf einer, und die gantze aufrührische Gemeine auf der andern Seiten vor der Stiffts-Hütte stunden, erschien die Herrlichkeit des HErrn vor der Gemeine und sprach: Mose und Aaron scheidet Euch von dieser Gemeine, daß ich sie plötzlich vertilge. Da fielen diese beyde auf ihre Angesichte und baten, GOTT solte doch nicht die gantze Gemeine straffen, weil ein Mann gesündiget hätte. d. i. Es wären einer oder der andere nur die Rädelsführer, die andern hätten sich durch sie verführen lassen, wären also nicht in so grosser Schuld. Eben die Zunge also, die vorhin wieder die rebellische Rotte betete, die bittet nun vor das gantze Volck. GOTT der Rächer aller Verrätherenen hätte sie alle sonder Zweiffel verzehret, wo nicht Moses durch sein Gebet seinen mächtigen Straff-Arm zurück gehalten hätte. Diese Barmhertzige Fürsten erhalten das Leben derer, die Ihnen doch den Todt geschworen hatten. So ferne ist es, daß sie sich rächen wollen, daß sie auch GOtt nicht zulassen, daß Er sich um ihrent Willen rächen könnte. O seltzame u. nachfolgenswerthe Sanfftmuth! Diese Leute sind also ihr Leben schuldig denenjenigen, deren Todt sie im Sinne hatten, denn es ließ GOtt sich erbitten, u. Mose muste befehlen: Weicht von den Hütten dieser Gottlosen Menschen, u. rühret nichts an, das ihre ist, daß ihr nicht vielleicht umkomt in irgend ihrer Sünden einer. Und siehe die Erde unter Ihnen zerriß, und thät ihren Mund auf,

und

und verschlang sie mit ihren Häusern und mit allen Menschen die bey Kore waren, und mit aller ihrer Haabe, und fuhren lebendig hinnunter in die Hölle mit allen das sie hatten, und die Erde decket sie zu, und kamen um aus der Gemeine. O entsetzlicher Untergang, davor sich jederman entsetzte, daß sie flohen mit grossen Geschrey, und fürchteten die Erde möchte sie auch verschlingen. Weit besser hätten sie es getroffen, sie wären geflohen vor der Sünde, als daß sie nun fliehen vor der Straffe. Hätte sie GOtt wollen einhohlen, warrlich sein Arm wäre lang genung gewesen, solches zu thun, wie denn auch zugleicher Zeit Feuer von den HErrn ausfuhr und fraß die 250. Mann 4. B. Mos. 16. Mit dieser aufrührischen Rotte nun vergleicht Judas die falschen Lehrer und will sagen, sie sind auch nicht beruffen wie Kore, sondern dringen sich in das Amt ein, und wie Kore viele verführt und mit falschen Worten an sich gelocket, also auch diese. Aber wie laufft's ab? Wehe Ihnen! sie werden auch lebendig in die Hölle fahren, weichet von ihren Hütten, meidet diese gottlose böse Menschen, denn sie kommen um in der Aufruhr Kore. Ach wohl dem, der nicht tritt auf den Weg des Unglaubigen Cains, der nicht sitzet in den Irrthum des Geldsüchtigen Balaams, der nicht wandelt im Rath des aufrührischen Kore, denn alle die da abweichen auf krumme Wege wird der HErr wegtreiben mit den Ubelthätern Ps. 125. 5. Es greiffe also ja niemand in ein fremd Amt, und erweise sich aufrührisch und wiederspänstig weder im geistlichen noch weltlichen, oder im Haußstande, denn solche Leute kommen gemeiniglich um in der Aufruhr Kore, wie an den Exempel des aufrührischen Abners und rebellischen Absolons zu sehen. 2. B. Sam. 3, 30. c. 18, 24.

Vers 12.

Diese Unfläter prassen von euren Allmosen.

σπιλάδες stehet in Gr. T. σπίλας heisset ein Flecken im Kleide. Die Lehrer sind rechte Schandflecken der Kirchen GOttes, von welchen Paulus saget: Eurethalben wird GOttes Nahme gelästert unter den Heyden, wie denn diejenigen so die Heyden zu bekehren suchen, über nichts mehr klagen, als über das schändliche Aergerniß so die Gottlosen Christen unter den Heyden anrichten, indem diese ausdrücklich sagen, der Christen Glaube könne kein guter Glaube seyn, weil so böse Leute unter den Christen wären. Es heist aber auch dieß Wort ein ausgehölter Stein, der an den Ufer des Wassers liegt, in dessen Aushohlung allerley Schaum, Wust und Unflat sich sammlet. Mit diesen Stein vergleicht der Apostel die falschen Lehrer, weil in Ihnen allerley unflätige Laster stecken. Jeder Sünder ist ein solcher Stein, in Ihm stecket allerley geistlicher Wust- und Sünden-Unflath, daher hat Er Ursach zu beten: Wasche mich wohl HErr von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde, wasche mich, daß ich schnee weiß werde. Ps. 51, 4. 9. Sonderlich spricht der Apostel: Sie prassen von euren Allmosen ἐν ταῖς ἀγάπαις ὑμῶν stehet im Gr. T. sie prassen auf euren Liebs-Mahlzeiten. Es hatten die alten Christen der ersten Kirchen die löbliche Gewohnheit, daß sie des Sonntags zusammen kamen, und ihren Gottesdienst mit lesen, predigen beten und singen verrichteten, und wenn das H. Abendmahl solte ausgespendet werden, brachten die Reichen den Wein und das Brod reichlich dar, nebst andern Speisen, wovon der Priester so viel Brod und Wein nahm, als zu den gegenwärtigen Communicanten nöthig, segnete solches, und theilete es aus, das übrige samt andern Speisen

sen wurde nach verrichteter Communion aufgetragen und gespeiset Die Armen so nichts mitgebracht hatten, wurden darzu geladen, und also hielte man Mahlzeit in Frölichkeit und Gottesfurcht. Diese Mahlzeit hiesse man ἀγάπαι oder Liebes-Mahle liebreiche Gastereyen, weil man aus Christlicher Liebe solche die Armen mit geniessen liesse. Gleichwie es aber allezeit zugeschehen pfleget, daß wo GOtt seine Kirche bauet, da bauet der Teuffel seine Capelle darneben, so giengs auch hier, es schlich sich gar bald allerley Mißbrauch mit unter, Paulus klagt schon zu seinen Zeiten, daß die Reichen eigennützig gegen die Armen gewesen, bey solchen Gelegenheiten in Uberfluß mehr zu sich genommen, als sie solten. 1. Cor. 11, 21. 22. Je grösser nun die Gemeine GOttes wurde, je mehr nahmen auch die Mißbräuche überhand, daß zuletzt diese Liebes-Mahle Freß- und Sauff-Mahle, ja gar Huren-Mahle wurden. Solche Ubelthäter waren sonderlich die Gnostici, wieder welche der Apostel Judas hier eifert, denn über der Mahlzeit zechten sie sich voll, und plauderten dabey ihre Kätzereyen und irrigen Lehren den Christen vor, und endlich gaben sie ihre Weiber jederman gemein und sprachen: Surge & fac Agapen cum fratre. d. i. Weib stehe auf und pflege der Liebe mit einen Bruder. Wie solches Epiphanius *L.* 1. Tom. II. Hæres. 26. erzehlet. Daher auch endlich von den Concilio Laodicensi solche Liebes-Mahle gäntzlich abgeschaffet wurden. Billig solten wohl noch heut zu Tage alle *Gastmahle Liebes-Mahle seyn, man solte* auf selbigen mäßig essen und trincken, im *HErren frölich seyn, und von den Uberfluß* auch die Armen etwas geniessen *lassen. Das will Esra haben, wenn Er sagt*: Geht hin esset das Fette, und trincket das Süsse, und sendet davon auch ein Theil denen, die nichts für sich bereitet haben. Nehem. 8, 10. Aber was für Uppigkeit bey solchen Gastmahlen offt getrieben werde, zeiget die leidige Erfahrung, dabey wird auch des Armuths wenig gedacht, und lässet offt der Reichste den armen Lazaro auch nicht das Brosamlein geniesen, das von seinen Tische fällt, sondern gönnets lieber seinen Hunden. Dieses sind Unfläter, die dereinst in Unflat der Höllen werden ewiglich liegen und immerdar Durst leiden müssen. Luc. 16.

Weiden sich selbst ohne Scheu ꝛc. Der Diener GOttes Amt soll billig sagen, ποιμαίνειν, weiden, deswegen hat sie der H. Geist gesetzet zu Bischöffen zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat, Ap. Gesch. 20. 28 Zu weiden die Heerde Christi, die ihnen befohlen ist, und wohl zusehen, nicht gezwungen, nicht um schändlichen Gewinst willen, sondern von Hertzen-Grund 1. Pet. 2. Die falschen Propheten aber hattens umgekehret, hatten nicht die Gemeinde und die anvertrauten Seelen geweidet, sondern sich. Der natürliche unartige Mensch suchet nur was sein ist, und sorget am meisten für den Leib, den weidet er wohl, der Bauch ist sein GOtt, denn er ist irrdisch gesinnet, daher liegt er mit den Leibe gleichsam wie die Schweine auf der Mast, und läßet die Seele verhungern. Aber der Wiedergebohrnen ihre Sorge gehet vornehmlich auf die *Seele*, sie fragen nicht mit den Heyden, was werden wir essen was werden wir trincken sondern trachten nach den Reich GOttes. Und was hilffts auch, wenn der Leib noch so wohl gewartet und gepfleget wird. Er muß doch eine Speiße der Wümer werden. Doch dieß war das geringste Bedencken der falschen Lehrer, sie weideten sich selbst, u das thaten sie ἀφόβως ohne Scheu, sie scheueten sich weder vor GOtt noch vor der ehrbaren Welt, sondern thäten

nach den gemeinen Sprichwort da es heist: Ein blöder Hund wird selten fett. Uber solche Hirten klaget GOtt hart bey den Propheten Ezechiel: Wehe den Hirten die sich selbst weiden, Ezech. 34, 2. 3. 4. Ach! daß man solches so wohl in den Pabstthum/ wo man leider auch von den Allmosen praßet und sich selbsten weidet, als auch in den Evangelischen Lutherthum möchte erkennen, und sich vor aller solcher Unfläterey hüten. Nicht nur Seelen-Hirten tragen geringe Sorge vor ihre Heerde, sondern worüber man sich noch mehr wundern muß, die Menschen selbst sorgen sehr wenig gar vor ihre eigene Seele. 5. B. M. 4, 9. sprach GOtt: Hüte dich nun und bewahre deine Seele wohl. Die Ursach ist diese, weil die Seele viel edler ist als der Leib, sie ist ein vernünfftiger Geist, unsterblich, regieret den Leib. Der Leib aber ist sterblich, nichts als eine arme Erde und Asche. Leidet man Schaden am Leibe, an seiner Gesundheit; der Schade kan geheilet werden, stirbt auch gar der Leib, was ist es mehr. Aber so die Seele Schaden leidet, so ists irreparabile damnum, ein unwiederbringlicher Schade. Was hilffts den Menschen wenn er die gantze Welt gewonnen hätte, und nähme Schaden an seiner Seele? Ach man gehe also nicht so blind hin in den Sorgen, Wollust und Reichthum dieses Lebens, eine eintzige Stunde, die man auf die Sorge seiner Seelen gewendet, die hilfft im Tode mehr, als alle zeit, in welcher man der Welt gedienet und seines Leibes gepfleget. David spricht daher: Ich trage meine Seele immer in meinen Händen. Ps. 119. 109. Wie man etwann ein kostbar Kleinod verwahret und nicht leicht aus den Händen leget. Ach! wie viele Stunden, Tage, Wochen und Jahre gehen fast hin, daß mancher gar nicht an seine Seele dencket. Man sorge demnach bey anbrechenden Morgen und sage: Hilff daß ich mit diesen Morgen geistlich aufferstehen mag. Man sorge vor seine Seele des Abends, wenn man schlaffen geht und sage: HErr meinen Geist befehl ich dir ꝛc. Man sorge vor die Seele in seinen gantzen Leben. Allermeist aber im Sterben, da seuffze man: Mein Leib und Seel befehl ich dir, o HErr ein seeliges Ende gib mir, durch JEsum Christum Amen.

Sie sind Wolcken ohne Wasser. Wolcken sind Dünste aus der Erden, und den Wasser, die sich in der Lufft zusammen ziehen. Diese Wolcken heissen hier ἄνυδροι die keinen Regen, kein überflüßiges Wasser geben. Zum Unterscheid der fruchtbaren Wolcken, die ihren Regen fallen lassen. Prediger, die ihres Amts treulich warten, werden sonst den Wolcken verglichen, Jes. 5. 6. Hier aber im T. vergleichet der Apostel die falschen Lehrer mit den Wolcken, nennet sie aber unfruchtbare Wolcken, die mehr Nebulæ Nebel, als Nubes Wolcken zu nennen sind. Deutet damit an den Stoltz und Hochmuth dieser Leute, ihren hohen Geist Wie dann gemeiniglich solcher Leute ihre Rede prächtig und ihr Thun ansehnlich ist, aber ohne Frucht und Nutzen, es fördert weder die Ehre GOttes, noch die Erbauung des Nechsten. Daher stehet auch v. 16. Ihr Mund redet stoltze Worte. Sie machens wie Lucifer, Jes 14. 13. Also haben diese auch einen hohen Sinn, wollen wie die Wolcken in der Höhe schweben, die Obersten in der Kirchen seyn, wollen das Præ vor andern haben und die Höchsten am Brete seyn. Es ist dieß die Eigenschafft des Antichrists, von den Dan. 11. stehet: Er werde sich erheben (wie eine Wolcke in der Lufft) ja überheben über alles 2. Thess. 2. GOtt bewahre doch alle fromme Christen vor solchen hohen

Sinn,

Sinn, insonderheit Christliche Lehrer und Prediger. Niemand setzet der Teuffel mehr zu in solcher Sache, als diesen Leuten, denn aus Stoltz und Ubermuth sind sehr viel Ketzereyen entstanden, ja diese Schlange schlich sich so gar in das Apostolische Collegium der Jünger JEsu, daher wollte unter ihnen immer einer vor den andern der Gröste seyn im Himmelreich.

Wenn aber der Apostel sagt: Wolcken ohne Wasser, so deutet er hiermit an, ihr nichtiges Prahlen. Zuweilen ziehen sich die Wolcken dicke zusammen als wolte ein grosser Platz-Regen fallen, und in kurtzen hat sie der Wind alle vertrieben; Also ists auch beschaffen mit diesen Leuten, es ist nichts hinter ihnen als leere Worte, sie verführen die Menschen mit vergeblichen Worten Eph. 5. 6 Es trifft ein was Salomo sagt Spr. w. 25. Wer viel redt und sich rühmt, und ist nichts mit der That, der ist wie Wolcken und Wind ohne Regen. Gemeiniglich steckt nichts hinter denen die groß prahlen. Je grösser die Worte, je weniger ist an der Sache. Daher sagte jener nicht unrecht von einen Prahler: Verba sunt, verba sunt. Es sind leere Worte, oder wie jener von einer Nachtigall urtheilte: Vox est, prætereaque nihil. Die Stimme ist das beste, weiter aber ist nichts dran.

Von den Winden umgetrieben. Das ist die Natur der Wolcken am Himmel, daß sie nicht stille stehen, sondern daß sie bewegt werden, und von einen Ort zum andern in der Lufft getrieben werden, solches geschiehet von den Winden Die Winde sind unterschiedlich, es sind nicht nur Venti cardinales, von Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht, sondern auch Venti collaterales als Nord-Ost, Sud-West, u. s. w. daher auch der Apostel gar recht in plurali redet von vielen Winden. Es deutet aber der Apostel durch diese von den Winden umgetriebene Wolcken an, dieser Leute ihre Unbeständigkeit in der Lehre und Glauben. Sie waren nicht in Glauben gegründet und feste und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii. Coloß. 1. 23. sondern liessen sich wägen und wiegen von allerley Wind der Lehre durch ihre Schalckheit und Teuscherey, damit sie auch rechtglaubige erschlichen zuverführen. Eph. 4. 14. sie waren mit einen Wort wie ein wanckend Rohr, das der Wind hin und her treibet.

Ein Christ muß nicht so oben hin eine Wissenschafft in seiner Religion haben, sondern muß kräfftig und gründlich in seinen Glauben überzeuget seyn, muß nicht blosen Fidem humanam, sondern fidem divinam haben, alsdenn stehet er fest und unbeweglich, bezeuget sich nicht leicht unbeständig. Entstehen ja allerley trübe Wolcken der Verfolgung, wie denn alle die gottselig leben wollen in Christo JEsu müssen Verfolgung leiden 2. Tim. 3. So siehet er sie in der That auch nur an als die Wolcken Saget, wie der H. Athanasius, denn als der abtrünnige Käyser Julianus in einer harten Christen Verfolgung sehr wütete, sprach dieser H. Vater: Secedamus paululum o Amici, est enim nubecula cito transitura. Last uns lieben Brüder, ein wenig auf die Seite gehen, und inß Exilium ziehen, es ist nur ein trübes Wölcklein, welches bald dahin fähret und vergehet. Also fürchtet sich ein solcher nicht, er wird nicht zaghafftig bey solchen trüben Wolcken, sondern dencket, GOtt kan ein leichtes Windlein schicken, das sie bald zertheilet, denn seine rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Wollen endlich Christen Wolcken seyn, so müssen sie nicht leere Wolcken seyn ohne Wasser, sondern Wolcken mit Wasser. Wolcken sind über uns in der Höhe, und können

nen nicht auf Erden gezeuget werden. Christen nach ihrer innerlichen Beschaffenheit werden auch nicht auf Erden gezeuget, sondern ἄνωθεν, von oben, werden also von neuengebohren Joh. 3. 3. Sie bleiben auch nicht immer auf Erden, sondern ihr Wandel, ihr Bürger-Recht ist im Himmel Phil. 3, 20. Drum suchen sie auch τὰ ἄνω was droben ist und nicht was auf Erden ist Coloß. 3, 1. 2. Aus den Wolcken fället das fruchtbahre Regen-Wasser. Christen haben auch bey sich das lebendige Wasser, das in Ihnen ein Brunnen des Wassers wird, das in das ewige Leben quillet Joh. 4, 14. solches lebendige Wasser, ist Christus mit seinen gantzen Verdienste. Das haben sie durch den Glauben an Christum. Wolcken erquicken mit ihren Regen-Wasser das Erdreich; Christen trösten und erquicken durch das empfangene Wasser des Lebens die betrübten Glaubigen, bemühen sich auch die Gottlosen durch den Glauben und gottseligen Wandel zuerbauen und zugewinnen, vermöge ihres geistlichen Priesterthums.

Kahle unfruchtbare Bäume. Die Bäume sind zweyerley Art, fruchtbare und unfruchtbare. Diese letztern meynet hier der Apostel, die zwar auch gleich denen andern in Gärten und Feldern stehen, aber keine Früchte tragen. Er nennet sie kahle Bäume δένδρα φθινοπωρινὰ Bäume die in Herbst verfaulen und deren Blätter verwelcken und abfallen, die also nicht nur keine Früchte tragen, sondern auch nicht einmahl Blätter oder Blüten zeigen. Hiermit vergleichet der Apostel die falschen Lehrer. Die sind keine gute Bäume, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen Matth 7. 17. 18. Diese aber sind faule Bäume. Ein fauler Baum kan keine gute Früchte bringen. v. 18. Sie bringen also weder Früchte der Lehre. Sie lehren eitel falsche List, was eigen Witz erfindet ꝛc. Ja das euserliche ist oft nicht einmahl gut. Sie bringen keine Lebens-Früchte denn sie ziehen die Gnade GOttes auf Muthwillen, sie gehen den Weg Cains, fallen in den Irrthum Balaams um Genieß willen und kommen um in der Aufruhr Core. v. 11.

Zweymahl erstorbene Bäume, die im Herbst verwelcken und verfaulen und in Winter vollends verfrieren. Solche sind die falschen Lehrer: Als sie anfangs todt gewesen in ihren Sünden, und aus Genaden von GOTT durch die Bekehrung zu Christo des geistlichen Lebens theilhafftig worden, sind sie von den wahren Glauben abgefallen, und also das andere mahl geistlich gestorben, dadurch sie den zeitlichen und ewigen Todte sind unterworffen worden. Oder: sind einmahl entflohen den Unflath der Welt, jedoch sind sie wieder in dieselbige geflochten. 2. Petri 2. v. 20. 21.

Ausgewurtzelte Bäume ꝛc. Bäume deren Wurtzel entweder in der Erde verfaulet, oder die mit der Wurtzel vom Winde aus der Erden gerissen worden, oder die mit Gewalt ausgerottet, ausgegraben und also ausgewurtzelt und abgehacket sind Solche Bäume sind die falschen Lehrer. Durch ihre eigene Boßheit haben sie sich selbst abgesondert, und gleichsam ausgerottet von den geistlichen Leibe JEsu Christi, taugen also zu nichts mehr als daß sie ins Feuer geworffen werden.

Die geistlichen Bäume der Christlichen Kirchen sind unterschiedlich. Rechtschaffene Christen sind gute fruchtbare Bäume, eingewurtzelt in den lebendigen Weinstock JEsum Christum, Röm. 6, 5. Sie blühen und stehen in den geistlichen Leben und in der Gemeinschafft der Kirchen. Ihre Früchte sind die innerlichen und euserlichen guten Wercke, als Gedult, Hoffnung, Freude, Friede, Liebe, Guthätigkeit, Allmosen, Beten, Singen rc. sie sind wie ein Baum an den Wasserbächen geflantzet, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelcken nicht, und was er macht das geräth wohl Ps. 1, 3. Sie bringen Frucht in Gedult Luc. 8 Deswegen heissen sie Bäume der Gerechtigkeit und Pflantzen des HErren zum Preise, Jes. 61, 3. Wie diese schon hier sind eingewurtzelt gewesen in GOTT, und sind in seiner Gemeinschafft gestanden, also will sie auch dieser himmlische Gärtner dort versetzen in seinen lustigen Paradieß-Garten, da sie von den fruchtbaren Baume des Lebens JEsu Christo werden ewiglich essen können. Da wird der Gerechte grünen wie ein Palmbaum rc. Ps. 92, v. 13. 14. 15.

Nebst diesen fruchtbaren Bäumen gibts auch in der Kirchen GOttes kahle unfruchtbare Bäume. Einige zeigen zwar Blätter und Blüten, die fallen wohl in die Augen, und das sind die Heuchler, diese haben den Schein eines gottseeligen Wesens, aber dessen Krafft verleugnen sie. Sie haben euserlich ein gut Ansehen wie jener Pharisäer Luc. 18, 11. 12. aber innerlich sind sie faule verdorbene Bäume. Einige aber sind gar kahle Bäume die nicht einmahl Blätter oder Blüten tragen, an denen das innerliche und euserliche nichts nutzet, von denen spricht Johannes der Täuffer: Es ist schon dem Baum die Axt an seine Wurtzel gelegt rc. Matth. 3, 10.

Vers 13.

Wilde Wellen des Meeres rc. Das Meer ist eine Sammlung der Wasser. 1. Buch Mos. 1, 10. darein sich alle Flüße, Bäche und Seen versammlen. Wenn nun stille Wetter ist, daß kein Wind gehet, so ist das Meer stille und eben, es ist an einen Orte nicht höher als an den andern; entstehet aber ein Wind, so erhebet sich das Wasser und zeiget seine Wellen. Je stärcker alsdenn der Wind ist, je höher auch die Wellen empor steigen. Wie zusehen an den Schifflein Christi, da sich das Ungestümm auf den Meer erhoben, so daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket worden. Matth. 8, 23. 24. Conf. Ap. Gesch. 27, 20. Solche Wellen meynet hier der Apostel, drum nennet Er sie auch **Wilde Wellen**, wegen ihrer Gewalt, Macht, und Unordnung da sie hier und da anschlagen und grossen Schaden thun. Von diesen sagt Er: **Sie schaumen aus.** Wenn die Gewalt des Windes, die Wellen zusammen stösset, oder wenn die Wellen an Klippen, Felsen und an das Ufer anschlagen, geben sie einem Schaum, welcher aus Wasser-Blasen und allerley Unflath bestehet.

Mit solchen Wellen vergleicht Er die falschen Propheten. Hiob 38, 11. werden die Wellen genennet stoltze Wellen. Siehet also hiermit der Apostel auf den Stoltz und Hochmuth dieser Leute. Sagt dort David: Die Wasser-Ströhme erheben sich rc. Ps. 93, 3. 4. Also brauseten auch diese Leute mit prahlenden Worten. Sie brauchten hochtrabende schwulstige Redens-Arten, redeten aufgeblasene stoltze Worte v. 16. Die wilden Wellen haben ihren Nahmen von Wallen, seine Wellen wüten, sagt Jesaias c. 51, 15.

c. 51, 15. Seine Wellen toben sagt Jeremias c. 5, 22. So ist das Gemüth dieser Leute. Es ist wie ein ungestümmes Meer, das nicht stille seyn kan, und dessen Wellen Koth und Unflath auswerffen Jes. 57, 20. Solches sind ihre sündlichen Begierden und böse Thaten, davon v. 7. 8. 11, 12. handelt. Solche Schandthaten scheumen sie aus theils durch stoltze Worte, theils durch freche Gebehrten, theils durch ärgerliche Gottlose Thaten. Sie schwellen wie Wellen. d. i. Sie toben und wüten wieder die Rechtglaubigen sie zu verfolgen, zu hassen und zu tödten. Sie wüten fast und fahren her, als wolten sie uns fressen, zu würgen steht all ihr Begehr GOtt ist bey ihnen vergessen, wie Meeres-Wellen einherschlagen. s. f. Und wenn sie solches vollbracht und bey Ihnen das Gewissen auffwachet, so dann sind sie abermahl gleich denen wilden Wellen. Wenn die Frommen nach ausgeschaumten Sünden sich mit GOtt versöhnet haben, und einer angenehmen Stille in ihrer Seele und Gewissen geniessen, so wallet alsdenn in den Gottlosen lauter Unruhe, lauter Angst, lauter Furcht vor den Tode und Jüngsten Gerichte, lauter Schrecken vor der Höllen. Die Gottlosen haben nicht Fride, spricht mein GOTT. Jes 57. 21. Da gehets Ihnen zuletzt wie den wilden Wellen, die können nicht immerdar in der Höhe schweben, sondern sincken auch nieder. Also übet der HErr auch oft Gewalt mit seinen Arm ꝛc. Luc. 1, 51. 52. Wie das Exempel Pharaonis und Herodis ausweiset. 2. B. M 14. Ap. Gesch. 12, 22. 23. Und lässet bey diesen allen die Frommen seyn als unbewegliche Felsen, an welchen die Meeres-Wellen anschlagen, aber nichts ausrichten. Denn sie halten sich an den rechten Felsen Christum JEsum 1. Cor. 10, 4. Und also können auch selbst die Pforten der Höllen nichts wieder sie ausrichten.

Irrige Sterne. ἀςέρες πλανῆται Planeten-Sterne. Es haben heutiges Tages die Astronomi das gantze Heer der Sternen am Himmel in seine Ordnung gebracht, und sonderlich 2 Classen der Sterne gesetzet. Zu der ersten rechnen sie die so genannten Stellas Fixas die ihren gewissen Ort am Himmel haben und behalten. Die andere Classe bestehet aus Stellis erraticis oder so genannten Irr-Sternen. Nicht als wenn sie in der Irre giengen, sondern weil sie ihren Ort verändern und den gantzen Creiß des Himmels umlauffen. Dergleichen sind sonderlich die Planeten, die Sonne, der Mond ꝛc. die alle täglich und jährlich ihren gewissen Lauf halten und niemahls stille stehen.

Nach der Meynung der gemeinen Leute nennet man irrende Sterne diejenigen Lufft-Zeichen, die man Stellas cadentes, oder sidera volantia nennet, fliegende Gestirne, oder fallende Sterne. Wenn man zuweilen des Abends mit Anschauung des gestirnten Himmels sein Gemüth belustiget, so scheinet es, als ob in dieser oder jener Gegend des Himmels ein Stern herab fiele, welches in der That nicht ist, sondern es scheinet nur unsern Augen so. Eigentlich ist es nichts anders als eine Versammlung einiger schwefligten Dünste die sich in der Lufft entzünden, und also bald wieder verleschen. Mit diesen sogenannten Irrsiernen vergleicht der Apostel die falschen Propheten Die bilden sich auch was ein in den geistlichen Kirchen-Himmel, nehmen sich grosse Ehre heraus und meynen sie wären grosse Lichter: in der That aber sind sie nichts. Er zeiget auch hiermit an ihren wanckelmüthigen Sinn, und ihr veränderliches Beginnen, heute wären sie an diesen Orte, Morgen an einen andern. Gleich einen listigen Fuchse, der, wenn

Er an einen Orte nichts kan ablauren, sich an einen andern Ort machet und den Raube nach gehet. Man würde sich sehr betrügen, wenn man nach den euserlichen Scheine wolte urtheilen Die Irr-Sterne geben sowohl einen Glantz von sich als die Fix-Sterne. Aber es heist auch hier: Multi videntur sed non sunt, daher sagt der Heyland: Hütet Euch für den falschen Propheten, die in Schaffs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe Matth. 7, 15.

Welchen behalten ist das Dunckel der Finsterniß in Ewigkeit. Der Apostel redet von diesen Leuten nicht nur secundum actum malitiæ, wie sie jetzo gottloß lehreten und ärgerlich lebten, denn da hätten sie sich noch können bekehren und seelig werden, sondern Er redet von Ihnen cum conditione perseverantiæ. Mit Bedingung der Beharrung biß ans Ende. Würden sie in ihrer Boßheit und Gottlosigkeit so fortfahren biß ans Ende, so würden sie gewiß verdamt werden. Sie würden selbst ein schnell Verdamniß auf solche Weise über sich führen, ihr Urtheil würde nicht säumig seyn, und ihre Verdamniß nicht schlaffen. 2. Pt. 2, 1. 3. Gleichwie der nur seelig wird, nicht der nur eine Zeitlang glaubet, sondern der beharret biß ans Ende. Matth 24, 3. Also wird auch der nur verdamt, der in seinen Sünden stirbt, und am Ende noch unglaubig und gottloß erfunden wird. Drum vermahnet Euch selbst alle Tage so lange es Heute heisset, daß nicht jemand unter Euch verstockt werde, durch Betrug der Sünde Ebr. 3, 13. solchen Leuten drohet der Apostel ὁ ζόφος τοῦ σκότους. **Das Dunckel der Finsterniß.** Diese beyde Worte haben fast einerley Bedeutung. Sie deuten an alle beyde eine Beraubung des Lichts, nur daß das Wort σκότος eine grössere Dunckelheit andeutet, als das Wort ζόφος. Wenn nun diese beyde Worte hier zusammen gesetzet werden, so will der Apostel dadurch nichts anders andeuten als die grösse der Finsterniß, die aller dickste, allerschrecklichste Finsterniß, die allerbetrübteste schwartze Nacht. Es hat aber das Wort Finsterniß verschiedene Bedeutungen in H. Schrifft. Es bedeutet einmahl die Nacht 1. B. Mos. 1, 5. Ferner deutets an geistl. Unwissenheit und Boßheit. Die Macht und Gewalt des Satans. Ap. Gesch 26. 17. 18 Noch mehr, allerley Creutz und Plage Hiob 23, 17. Klagl Jer. 3, 2. Und ferner den Todt oder das Sterben. Hiob 10, 21. 22. Endlich bedeutet Finsterniß auch die ewige Verdammniß. Matth. 8, 12. In diesen letztern Verstande braucht hier der Apostel dieß Wort, weil Er dabey setzet: **in Ewigkeit.** GOtt ist ein Licht und wohnet in einem Lichte, da Niemand zukommen kan. 1. Tim. 6, 16. zu diesen Licht werden nur die Kinder des Lichtes gelangen. Diejenigen die da erbarlich wandeln als am Tage nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Röm. 13, 13. Wenn sie auch schon hier in finstern Thal wandeln, fürchten sie doch kein Unglück, denn der HErr ist bey Ihnen Ps. 23, 4. Hergegen werden von diesen seel. Licht die Gottlosen ausgeschlossen bleiben, die sollen nicht nur des seeligen Anschauens GOttes beraubet seyn 2. Theß. 1, 5. welche werden Pein leiden das ewige Verderben, von den Angesicht des HErrn, und von seiner herrlichen Macht. Sondern sollen auch das Licht aller himmlischen Freude und Herrlichkeit entbehrn. Davon David Ps. 49. 20. sagt: Sie fahren ihren Vätern nach und sehen das Licht nimmermehr. Es möchte jemand sagen: In der Hölle ist Feuer, das Feuer leuchtet, also kans in der Hölle weder

Duncke

Dunckel noch finster seyn. Antw. Das natürliche Feuer brennet wohl und leuchtet zugleich, aber das höllische Feuer wird eben nicht leuchten und helle machen, sondern wird in Finsterniß wüten und um sich brennen. Daher wird auch sonst an vielen Orten der H. Schrifft die höllische Pein mit der Finsterniß beschrieben. 2. Pet. 2, 4. Matth. 22, 13. Diese Finsterniß nun ist Ihnen **behalten**, τετήρηται. Wird gebraucht von Leuten die Schätze sammlen, sie in Kasten schließen, sie also verwahren und aufbehalten. Wie nun GOtt denen Frommen das ewige Leben als einen theuren Schatz bewahret und aufbehält, also wird auch denen Gottlosen die ewige Verdamniß als ein elender Schatz bewahret und aufbehalten. Schätze werden nicht angegriffen, so lange es möglich ist; sondern gespahret und aufbehalten auf folgende Zeiten, biß es die Noth erfordert. Denen Gottlosen wird dieser elende Schatz behalten in Ewigkeit. Von wem solcher Schatz behalten werde, stehet nicht im T. aber v. 5. 6. 14. gibt zuerkennen daß es der HErr JEsus sey, der diese Verdamniß und diese Finsterniß Ihnen behalte. Diese wenn sie einmahl wird angangen seyn, wird sie in Ewigkeit nicht aufhören Off. Joh. 14, 11. Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sir. 18, 8. Wohl denen die hier an die Ewigkeit dencken, das ewige Wohl und ewige Wehe der Frommen und Gottlosen bedencken, die werden von Sünden sich allezeit ablencken.

Vers 14.

Es hat aber auch von solchen geweissaget Enoch ꝛc.

Wir lesen 1. B. M. 4, 17. von einen Hanoch welcher ein Sohn Cains war, das war muthmaßlich ein böser Mensch. c. 5, 18. lesen wir noch von einen, der ein Sohn war Jareds und ein Vater des alten Methusalach, v. 18. 21. das war ein frommer Mensch, den GOTT um seiner Frömmigkeit willen lebendig im Himmel hohlte, daß Er den Todt nicht gesehen. Ebr. 11, 5. Von diesen letztern redet allhier der Apostel Judas, und nennet Jhn ἐνὼχ. Es bedeutet nach den Grund-Text dieses Wort nichts anders als einen GOtt geweyheten, und GOtt ergebenen Mann. Und deutete Jared der Vater Henochs mit dieser Benennung seines Sohnes wohl nichts anders an, als daß Er wünschte, wie sein Sohn sich allemahl möchte GOTT ergeben, GOtt heiligen, GOtt wiedmen, wie Er Jhn denn hiermit GOtt wolte aufgeopfert, gewidmet und geweyhet haben. Und dieser Wunsch traff bey Henoch richtig ein. Nomen & omen habebat, Was sein Nahme in sich hielte, das war Er auch in der That. conf. Annot. v. 1.

Der sibende von Adam ꝛc. Hiermit weiset der Apostel daß Er denjenigen Henoch verstehe der in den Geschicht Register der Patriarchen zufinden, und nicht den Sohn Cains, denn, dieser war der dritte von Adam. Das Geschlcht der Patriarchen aber wurde fortgeflantzet von den Seth, und war Adam in solcher Ordnung der erste, Seth der andere, Enos der dritte, Kenan der vierdte, Mahaleel der fünffte, Jared der sechste, Henoch der siebende. Die siebende Zahl wird von vielen für heilig und vollkommen gehalten, weil ihrer oft in der H. Schrifft gedacht wird, daher suchen etliche ein Geheimniß darinnen, daß der siebende von Adam in den 700ten Jahre der Welt lebendig von GOTT hinweg genommen worden, und meynen, GOtt habe wollen

len hierdurch andeuten, daß in den 7000ten Jahre der Welt Ende und das jüngste Ge-
richt kommen werde. Allein, Zeit und Stunde, Jahr und Tag weiß niemand, weil es
heist, um der Außerwehlten willen sollen die Tage verkürtzt werden, so warte man
also ja nicht auf das 7000ste Jahr der Welt, sondern heute und alle sieben Tage in der
Wochen falle man nieder und bete: Liber HErr GOtt, wecke uns auf, daß wir bereit
seyn wenn dein lieber Sohn kommt ꝛc. Denn des Menschen Sohn wird kommen zu
einer Stunde, da mans nicht meynet. Matth. 24, 44. Es hätte Judas wohl jünge-
re Zeugniße von den Jüngsten Gericht anführen können, Er gehet aber mit Fleiß zu-
rücke auf das Allterthum, damit die falschen Apostel um so viel weniger an ihrer künf-
tigen Straffe zweiffeln könnten, weil von Anfange der Welt, biß auf ihre jetzigen
Zeiten, Ihnen allezeit dergleichen angedrohet worden. Προεφήτευσε stehet im Gr.
T. **hat geweissaget.** Dieses Wort deutet an einmahl eine Offenbahrung eines
verborgenen Dinges: προεφήτευσον sprachen die *Gottlosen Knechte*: Weissage
(offenbahre) uns Christe, wer ists der dich schlug? Matth. 26, 8. 9. Sie hatten aber
sein Angesichte verdecket. Marc. 14. 65. Ferner heists auch, die H. Schrifft auslegen,
Ap. Ges. 21. 6. 3tens heists auch: GOttes Gerichte und schwere Straffen verkündigen.
Amos 7, 16. Weißage nicht wieder Israel. Endlich heists auch zukünfftige Dinge aus
prophetischen Geiste vorher verkündigen. 1. Cor. 11. 4. 5. *Die dritte und letzte* Bedeu-
tung kan hier statt haben. Es fragt sich hier: *wo denn Henoch seine Weißagung her-
genommen.* Antw. Aus Eingebung des H. Geistes. Denn alle H. Männer GOttes
haben geredet, getrieben durch den H. Geist. Und da Er geweissaget, so ist Er auch
ein Prophet gewesen, welches die bedenckliche Redens Art bestätiget, da es 1. B. Mos.
5, 22. heist, ambulavit cum Deo vel coram Deo. Er hat gewandelt mit GOTT oder
für GOTT. Diese Wandelung mit GOtt bestund nicht allein in Glauben und in der
Heiligkeit, sondern auch in göttlichen Offenbahrungen und Befehlen, die Er die Men-
schen lehrete und sie davon unterrichtete. Sonsten streiten die Ausleger, hefftig über
diese Auslegung, weil solche in den Büchern A. T. nicht anzutreffen, einige verstehen
diese Weißagung realiter, und sagen, da Henoch lebendig gen Himmel gefahren, habe
Er mit seinen Exempel gleichsam geweissaget und gewiesen daß ein zukünfftiges Ge-
richte und eine Ewigkeit sey. Weil aber der Apostel Judas die Worte dazu setzt: **Und
gesprochen:** so kan diese Meynung nicht statt haben, sondern es muß eine
Weißagung seyn, die in Worten bestanden. Andere sagen es wäre in der ersten
Christlichen Kirchen annoch ein Buch bekannt gewesen, welches der Henoch selbst
geschrieben. Aus diesen Buche Henochs habe Judas die Weißagung genommen.
Tertullianus suchet vor andern solches zu behaupten. Nun ist zwar dieses so genannte
Buch Henochs annoch würcklich bey den Jüdischen Rabbinen zu finden, es hält aber
viele Fabeln in sich. Unter andern wird daselbst erzehlet, wie viel Engel (denen seltza-
me Nahmen gegeben werden,) auff Erden zu den Töchtern der Menschen kommen
wären, und mit denen Thränen, so sie vor Liebe geweinet, solche geschwängert hätten,
davon große Riesen und künstliche Leute wären gezeuget worden. Es ist demnach
nicht glaublich, daß der H. Apostel aus solchen, einen Fabel-Buche, sollte ein Zeugniß ge-
nommen haben, die höchst wichtige Wahrheit vom jüngsten Gerichte zu bestätigen. Da-
her sagen andere, es habe der Apostel diese Meinung ex orali traditione. Das sicher-

ste

sie ist zu glauben, daß er sie aus göttlicher Eingebung und Offenbahrung empfangen habe, denn es ist mehrmahls die Gewohnheit des H. Geistes, daß er dasjenige was im A. T. annoch fehlet, durch die Apostel völlig ersetzet. So stehet zwar im 2. B. M. 7. v. 11. von der Egyptischen Zauberey, aber das stehet nicht da wie sie geheissen. Das ergäntzet der H. Geist durch den Apostel Paulum 2. Tim. 3. 8. Also stehet zwar auch 1. B. M. 5. von Henoch, was er aber der Welt vor eine Weissagung gethan, das finden wir nicht. Daher ersetzet es der H. Geist durch den Apostel Judam. Von wen der H. Henoch geweißaget, deutet der Apostel an mit den Worten: **Von solchen,** meynet hiermit die falschen Lehrer, die neben andern Irr-Lehren muthmaßlich auch ein Gespötte getrieben haben mit den jüngsten Gerichte. Daß auf diese auch die Weissagung Henochs gerichtet, zeiget hierdurch der Apostel zur Genüge. Es ist eine sonderbahre Gütigkeit GOttes, daß er uns die Fata der Kirchen hat vorher verkündigen lassen, nemlich von ihren innerlichen Spaltungen und euserlichen Bedruckungen, denn wenn solche Weissagungen in ihre Erfüllung endlich gehen, so darf sich niemand daran ärgern.

Siehe der HErr ꝛc. κύριος ein Herr, der Autorität, Ansehen und Gewalt hat. In H. Schrifft führet sonderlich die andere Person vielmahls diesen Nahmen 1. Cor. 8. 6. Es führt aber der Heyland solchen Titul theils nach seiner göttliche Natur, da ist HErr sein Nahme. Jes. 42. 7. Da heißet er mit seinen Nahmen Herr alleine, und ist der Höchste in aller Welt. Ps. 83, 19. Theils nach seiner menschlichen Natur, da ist er zum Herrn von GOtt gesetzt und bestätiget Ap. Gesch. 2, 36. wie solches geschehen, zeuget Paulus an Ebr. 2. 8. Und müssen ihn alle Engel in Himmel, alle Menschen auf Erden, und die Teuffel unter der Erden göttliche Ehre beweisen Phil 2. 6. Ja ein Beweiß dieser seiner Herrschafft wird sonderlich seyn seine letzte Majestätische Zukunfft zum Gerichte, wenn er als des Menschen-Sohn kommen wird in seiner Herrligkeit, und alle heilige Engel mit ihm, und wenn er sitzen wird auf den Stuhl seiner Herrligkeit, und wenn alle Völcker für ihn werden versammlet seyn. Matth. 25 31. 32. Dieser Nahme ist ein Trost der Frommen. Heist ihr Heyland Herr und GOtt, so ist ihm auch alle ihr Anliegen bekannt nach seiner göttlichen Allwissenheit, so kan er sie auch aus aller Trübsal erretten nach seiner Allmacht, so will ers auch thun nach seiner Wahrheit, nach seiner Gnade und Barmhertzigkeit. Kommen sie zum Gerichte, so ist er nicht nur ein Richter, sondern auch ein Fürsprecher. So tröstlich als dieses den Frommen ist, so schrecklich ist es denen Sündern, wenn sie hören, daß dieser Richter der ist, der nicht nur den Leib tödten, sondern Leib und Seele zugleich in die unterste Hölle stürtzen kan. Matth. 10. 28.

Komt Die Schrifft leget den HErrn Christo ein zwiefaches **Kommen** bey. Eins ist, da er kommen ist ins Fleisch Joh. 16. 28. 1. Tim. 1. 15. Das andere Kommen ist seine Zukunfft zum Gerichte Ap. Gesch. 1. 11. Von dieser letzten Zukunfft redet hier Henoch, denn es stehet klar dabey: **Zum Gerichte.** ἦλθε heist es: Er ist kommen, er kömmt. Das ist die Weise der Propheten, daß sie von zukünfftigen Dingen in præsenti. als gegenwärtig reden, und damit deuten sie der Sachen Gewißheit an, er kömt gewiß, eben wie Jesaias sagt: Siehe eine Jungfrau ist schwanger, Jes. 7. 14.

14. Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben. Jes. 9. 6. Da redet der Prophet etliche 100. Jahr vor der Geburt Christi also davon, als ob sie schon würcklich da sey, anzuzeigen, daß sie gantz gewiß erfolgen werde, wie sie denn auch in der Fülle der Zeit erfolget ist. Eben also redet hier Henoch von jüngsten Gerichte als obs schon gegenwärtig sey, zum Zeichen daß es nicht aussen bleibe, sondern gewiß erfolgen werde. Man sage demnach ja nicht mit den Spöttern, Wo ist nun die Verheißung seiner Zukunfft 2. Petr. 3, 4. sondern bedencke wohl was Petrus sagt, v. 9 Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche vor einen Verzug achten, sondern er hat Gedult mit uns, und will nicht daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Buße bekehre. Man sey also nicht sicher, denn man weiß nicht ob der HErr heut oder Morgen kammen werde, wir können mit jenen bösen Knechte nicht sagen: Mein Herr komt noch lange nicht. Noch weniger können wirs ausklügeln und ausrechnen, wenn und zu welcher Zeit seine Zukunfft erscheinen *soll*, von den Tage und von der Stunde weiß niemand auch die Engel GOttes nicht rc. Ap. Gesch. 1. 7. Vielmehr müssen wir uns mit den frommen Knecht bereiten und zu seiner Ankunfft uns allemahl fertig halten, und deswegen beten: Lieber Herre GOtt wecke uns auf, daß wir bereit seyn, wenn dein Sohn kömmt ihn mit Freuden zu empfahen und dir mit reinen Hertzen zu dienen.

Mit viel tausend Heiligen. Nach Auslegung der H. Schrifft können hier verstanden werden eines theils die grossen Heiligen in dieser Welt, die Heil. Patriarchen, Apostel und andere. Jes. 3. 14. Der Herr komt zum Gericht mit den Eltesten seines Volcks und mit seinen Fürsten. 1. Theß. 3. 13. Zach. 14. 5. Das wird denn eine große Ehre seyn für die Glaubigen, daß sie als Beysitzer zu diesen grossen Gerichte sollen mit erwehlet werden, und der Verdruß der Gottlosen wird um so viel vermehret werden, wenn sie sehen werden, wie die Heiligen die sie hier verachtet und verfolget haben, dorten die Welt richten werden, da werden sie sagen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein hönisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande, wie ist er nun gezehlet, unter die Kinder GOttes, und sein Erbe ist unter den Heiligen. B. Weißh. 5. 3. 4. 5. Vornehmlich verstehet hier der Apostel die Engel Matth. 25. 31. Matth. 16. 27. Sie heissen Heilige, per creationem, weil sie heilig sind erschaffen worden, wie auch per confirmationem, weil sie GOtt in ihrer Heiligkeit bestätiget, nachdem sie einmahl drinnen beharret. Was ihr Amt belanget und ihre Verrichtung bey diesen Gerichte, so zeiget solches der Heyland Matth. 13. 49. 50. Werden also Executores seyn desjenigen Urtheils so der allgemeine Richter über die Gottlosen sprechen wird. Wie also die H. Engel den Herrn JEsu gedienet bey seiner Geburt, Versuchung, Leiden, Aufferstehung und Himmelfarth, also werden sie ihm auch dienen bey seinen letzten Gerichte. Wie sie in Leben um und neben den Menschen gewesen, sich gefreuet wenn sie Buße gethan, und sich betrübet wenn sie gesündiget; also werden sie auch an diesen Gerichts-Tage zeugen wieder die Menschen, ihre Gottlosigkeit bestärcken, und mit ihren Zeugniße bestätigen. Wie hoch die Anzahl sich belauffen werde, wird angedeutet durch das Griechische Wort μύριας welches hier in plurali stehet. Es bedeutet aber μύριας eine Anzahl von 10000,

Und

Und gibt Henoch durch miriades zu erkennen eine überaus große Anzahl, die den Heyland begleiten werden. Daraus können wir abnehmen den Unterschied der ersten und letzten Zukunfft Christi, die erste war armselig und geringe, und deutete an den Stand der Erniedrigung Christi, die andere aber wird prächtig und herrlich seyn, denn er wird kommen mit grosser Krafft und Herrligkeit Matth. 24. 30. Daher singet auch die Kirche GOttes davon: Seine erste Zukunfft in die Welt, ist in sanfftmüthiger Gestalt, die andre wird erschrecklich seyn, denen Gottlosen zur Straff und Pein. Welche Angst und Bangigkeit überfället nicht einen Missethäter, wenn er siehet den Richter mit seinen Gerichts-Dienern begleitet, zum peinlichen Hals Gericht über ihn herbey eilen, und welche Furcht und Schrecken wird nicht alle Sünder überfallen, wenn der gerechte Richter JEsus Christus zu den letzten Gerichte mit seinen Engeln wird erscheinen?

Gericht zu halten. κρίσις stehet im Griechischen T. welches unter andern bedeutet eine Erkäntniß der Sachen, da den Gerechten die Belohnung, den Ungerechten die Bestraffung zuerkannt wird. Ein solch Gericht ergieng über die gefallenen Engel, welcher GOtt, weil sie gesündiget, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen 2. Petr. 2. 4. ingleichen auch über die ersten Eltern. 1. B. M. 3. über die erste Welt. 1. B. M. 7. über Pharao in Egypten 1. B. M. 14. Ein solches Gericht wird auch gehalten werden am jüngsten Tage, nach welchen Christus denen Menschen wird vorhalten ihre gute und böse Wercke, und nach Beschaffenheit derselben sie entweder als ein gnädiger Mittler zum Him̃el, oder als ein strenger Richter zur Höllen wird verurtheilen. Da wird das Urtheil an die zur Rechten ergehen: Kommet her ihr Gesegneten ꝛc. und an die zur Lincken: Gehet hin ihr verfluchten ꝛc. Matth. 25, 34. 41 Man hat Ursach auf diesen Gerichts-Tag sich wohl zu schicken denn das ist der letzte Termin, alsdenn wird weiter kein exeipiren noch appelliren gelten.

Vers 15.

Uber alle ꝛc. Alle die von Anfang der Welt biß hieher gelebet, die noch Leben und auch künfftig Leben werden. Wir müssen alle offenbahr werden ꝛc 2. Cor. 5. 10 Dem weltlichen Gerichte kan man sich zuweilen entziehen. Es geschiehet täglich von Leuten, die entweder selbst in Ansehen sind, oder ansehnliche Freunde oder Geld haben ꝛc. Aber GOtt achtet das Ansehen der Person nicht. Matth. 22. & Actor. 10, 34. Mancher Mißethäter wenn Er sein unrecht vermercket, suchet dem weltlichen Richter zu entlauffen; aber diesen Richter wird niemand entlauffen, jeder muß mit David gestehen: Wo soll ich hingehen für deinen Geist? Ps. 139, 7. 10.

Und zu straffen alle ihre Gottlosen. Gottlose sind die, welche sich von GOTT loßreissen, an GOTT nicht glauben, GOTT nicht ehren, nicht gehorchen, seine Gebote nicht halten. Also ist ein Unterschied zwischen einen Gottlosen und einen Sünder Wir sind wohl allzumahl Sünder ꝛc. Röm 3, 23. aber nicht alle Gottlose. Solche heissen nur die muthwilligen vorsetzlichen Sünder, die aus der Sünde ein Handwerck machen, und die allergrösten Sünden zubegehen sich nicht scheuen, und endlich gar in ihren Sünden dahin sterben, das sind die Gottlosen, die am Jüngsten Gerichte werden gestraft werden, Ezech 18, 24. 25.

Möchten doch das alle Gottlose mercken, die noch keine Anstalt zu ihrer Bekehrung machen, sondern ungescheut in ihren Sünden fortgehen, die mögen sich keine andere Rechnung machen, als daß sie der HERR **straffen** wird, ἐλέγχειν stehet in Gr. T. wird gebraucht von weltl. Gerichten, wenn der Richter den Beklagten überweiset, und überführet, daß Er seine Mißethat muß gestehen, und Ihn alsdenn zur würcklichen Straffe, die Er verdienet hat, verurthetlet oder verdammet, so daß der Verurtheilte muß gestehen, Ihm geschehe nicht unrecht, das heist ἐλέγχειν. Auf solche Weise wird Christus der Richter an jenen Tage die Gottlosen überführen ihrer Missethaten, sie deswegen verurtheilen, daß es wird heissen: Sie werden in die ewige Pein gehen die Gerechten aber in das ewige Leben Matth. 25. 46.

Um alle Wercke ihres gottlosen Wandels. Nachdem Gr. T. **ihrer Gottlosigkeit.** Es werden hier *eigentlich keine besondere* Sünden specificiret, sondern alle diejenigen Sünden verstanden so zu den Zeiten Henochs im Schwange giengen, und die zu den Zeiten des Apostels Judä unter den falschen Lehrern bekannt waren, deren verschiedene Er in den vorhergehenden angeführt. Mancher Mensch mustert eine oder die andere Sünde aus, *saget allen übrigen ab*, aber eine oder die andere hat Er lieb, *hält sie geringe und meynet, GOtt werde Ihn deswegen* eben nicht verdammen. *Hier aber heists, sie sollen gestrafft werden um alle Wercke* ihrer Gottlosigkeit. Es mag ein Werck seyn, was für eins es will, wenn es gottlose ist, wenn es Sünde ist, so kans ohne Straffe und ohne Verdamniß nicht bleiben. GOTT wird alle Werck vors Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse. Pred. Sal. 12, 14.

Und um alle das Harte, das die Gottlosen Sünder wieder Ihn geredt haben. Durch die harten Reden verstehet hier Henoch und Judas nicht die harten Reden die Obrigkeit, Lehrer und Eltern in ihren Amte zuweilen führen müssen, sondern verstehet vielmehr die harten sündlichen Reden, damit man wieder GOtt und den Nechsten sündiget. So war es eine harte Rede, die Hiob wieder GOtt brauchte Hiob 30, 21. ingleichen wenn Er den Tag *seiner* Geburt verfluchte. Hiob 3, 1. Er erkannte es selbsten Hiob. 39, 37. So sinds alles harte Worte. die man wieder GOtt, wieder seine Ehre, wieder seine Gerechtigkeit, Heiligkeit, Barmhertzigkeit redet. Auch sind das harte Worte, die man wieder den Nechsten redet, wenn man Ihn fluchet und alles böse anwünschet, Ihn verleumdet, seine Ehre verkleinert. Da darff man nicht meynen als ob solche Worte ungeahndet bleiben würden, nein. Ich sage Euch, daß die Menschen müssen Rechenschafft geben von einen jeglichen unnützen Worte (noch vielmehr von einen jeglichen harten Worte) das sie geredt haben. Matth. 12, 36. Reden ist gar eine herrliche Sache. Welch ein Jammer ists nicht mit denen Stummen die nicht reden können? Reden für den HErrn ist eine rühmliche Sache, reden von den HErrn ist eine seelige Sache, aber reden wieder den HErren ist eine verfluchte, schändliche, verdammliche Sache, die will GOtt straffen. Ja nicht nur die Worte, sondern auch so gar die sündlichen Gedancken werden vor diesen Gerichte gestrafft werden. 1. Cor. 4, 5.

Das bedencke man doch wohl, und lasse diese heisse und gefährliche Stunde des Jüngsten Gerichts sich nie aus den Sinn kommen. Solch Andencken wird manche Sünde hindern, man wird mehrmahls bey vorhabender böser That mit Elihu sagen: Ich weiß nicht, wo ichs thäte, ob mich mein Schöpfer über ein kleines hinnehmen würde. Hiob 32. 22. Ja solch Andencken würde manchen Schauer vor aller gottlosigkeit erwecken. Entsetzet sich doch der grosse Heilige, der Mann nach den Hertzen GOttes, vor diesen Andencken. Er spricht: Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauert, und entsetze mich vor deinen Rechten. Ps. 119. 120. Wie solte nun ein Unheiliger sich nicht vielmehr entsetzen? Drum wach auf o Mensch von Sünden Schlaff, und beßre bald dein Leben ꝛc.

Ihr Frommen aber, die Ihr etwan einen H. Schauer vor diesen Gerichte empfinden möchtet, entsetzet Euch nicht. Wer eine schwere Sache vor einen weltlichen Gerichte hat, der nimmt einen erfahrnen Advocaten mit sich. Man nehme den H. Geist an, der hilfft unserer Schwachheit auf, und vertritt uns mit unausprechlichen Seufftzen Röm. 8, 26. Man nehme JEsum zu seinen Fürsprecher, dieser glückliche Advocate hat noch niemahl eine Sache verlohren. 1. Joh. 2, 1. 2. Wo mann Ihm von gantzen Hertzen vertrauet, so heist es: Es ist nichts verdammliches an denen die in Christo JEsu sind. Röm. 8, 1. Ja wer an Ihn glaubet, der wird nicht gerichtet. Joh. 3, 18.

Vers. 16.

Diese murmeln ꝛc. Es weiset nun gleichsam der Apostel Judas mit Fingern auf die falschen Apostel und saget: Diese, diese, sind es eben, die da **murmeln.** γογγύζειν Murren oder brummen geschihet von denjenigen, welchen dasjenige nicht recht ist, was man redet oder thut, daß man sich also darüber beleidigt befindet und darüber unwillig wird. 2. B. Mos. 17, 3. stehet von den Israeliten, daß sie wieder Mosen gemurret. Die 70. Dollmetscher haben hier das Grund-Wort übersetzt durch διεγόγγυζε. Die Israeliten murreten und brummeten, daß sie Moses aus Egypten geführet, da sie nun in der Wüsten weder Wasser noch Fleisch hatten, liessen sie deswegen harte Worte lauffen, wiedersprachen Mosi und Aaron, wenn sie die Verheissung des gelobten Landes anführten c. 16, 2. 3. c. 17. 4. Daraus ist abzunehmen, worinne der Israeliten Murren bestanden.

Die Apostel des HErrn Christi hatten gelehrt, daß die Gerechtigkeit komme aus den Glauben an Christum. Die Christen bekannten diese Wahrheit mit Hertz und Munde, darüber murreten die falschen Apostel, lehrten anders, fanden aber nicht gleich solchen Ingress wie die rechten Apostel, das verdroß sie, daher brummeten und murreten sie, stiessen leichtferrige Reden aus wieder die wahren Apostel. Es kan seyn daß sie auch wieder GOtt gemurret, wenn der es Ihnen nicht nach ihren fleischlichen Sinn hat gehen lassen, wenn Er Ihnen etwan zur Straffe dieß und jenes Elend zugeschicket, daß sie nicht immer herrlich und in Freuden haben leben, oder immer in grossen Ehren haben sitzen können. Wie noch heut zu Tage viele Menschen mit Jona über GOtt zürnen wenn Ihnen ihr Kürbis verdorret, Jon. 4, 7. 9. oder sonst Ihnen nicht alles nach Wunsch gehet. Diese gehet an die Warnung Pauli 1. Cor. 10, 10. und Phil. 2, 14. 15. Man weiß ja, daß denen die GOtt lieben alle Dinge müssen zum besten dienen Röm. 8, 28.

Sie klagen immerdar. μεμψίμοιροι Dieß Wort ist zusammengesetzt aus μέμψις eine Klage, und μοῖρα ein Glück, Fügung, Schickung, Amt, Ansehen. Sind also μεμψίμοιροι solche Leute die mit GOttes Schickung, mit ihren Glück, Ansehen, Würde und Amt nicht zufrieden sind, und also mehr Ehre, Würde, Ansehen, und Glück in der Welt begehren. Solche Leute waren die falschen Lehrer, wollten in zeitlichen alles vollauf haben und vor andern hoch empor schweben. Ist noch heut zu Tage eine gemeine Sünde, da die wenigsten Menschen mit ihren Stande und Glücks-Gütern in der Welt zufrieden sind, sondern je mehr sie haben, je mehr sie wollen, sie stellen immer andere die höher sind, neben sich, und meinen, sie verdienten eben so wohl, ja vielleicht eher als jene, daß sie GOtt auch so hoch setze, es ihnen auch so wohl gehen lasse, aber wie weißlich antwortet Paulus solchen nimmer satten Leuten! 1. Cor. 12. 11. GOtt theilet einen jeglichen seines zu, nachdem er will. Ingleichen der Heyland Matth. 20, 15. Habe ich nicht Macht zu thun mit den meinen, was ich will? Siehestu darum so scheel, daß ich so gütig bin? Es ist eine margye einer sündlichen Unvergnügsamkeit, Spr. W. 13, 25. Uber solche ruffet der Prophet das Wehe aus: Jes. 45. 9.

Die nach ihren Lüsten wandeln πορευόμενοι. Wandeln heist eigentlich von einem Ort zum andern gehen, und wird entgegen gesetzt dem sitzen oder liegen, wie etwan Petrus meinte, da er zu den lahmen Bettler sagte: Stehe auf und wandele. Ap. Gesch. 3. 6. In verblümten Verstande heist wandeln so viel als leben. Und wird des Menschen Leben einen Wandel verglichen, wegen der steten Unruhe, die sich darinnen findet, in dem der Mensch so lange er lebet immer von einer Unruh in die andere tritt, von einer Mühseeligkeit, von einer Arbeit, von einen Creutz zum andern gehet, biß er endlich stirbet. Wie denn ein Wandersmann auf seinen Wege immer einen Schritt nach den andern muß fortgehen, wenn er anders seine Reise will vollenden, so muß der Mensch auch von einer Arbeit, von einer Unruhe, von einen Elende zum andern gehen, biß er endlich im Tode zu den himlischen Vaterlande gelanget, da heists: Seelig sind die in den HErren sterben 2c. Off. Joh. 14. 13. Der Apostel Judas verstehet also hier auch durch das Wort wandeln, so viel als leben, und wenn er dabey setzet: **Nach ihren Lüsten**, so drücket er hiermit aus das böse Leben und den gottlosen Wandel, daß die falschen Lehrer ihr Leben in Sünden nicht nur angefangen, sondern es in aller Gottlosigkeit biß hieher fortgesetzet, deswegen sagt er in Præsenti πορευόμενοι Sie sind es, die noch ietzo in ihren Sünden fortgehen, **nach ihren Lüsten** wandeln. **Lüste** sind die bösen Begierden in den menschlichen Hertzen, die können nach Beschaffenheit der Umstände genennet werden entweder erbliche Lüste oder würckliche Lüste. Die Erb-Lust ist diejenige böse Unart und sündliche Neigung zu allen Bösen und zur Sünde, die uns durch den Sünden-Fall Adams aufgeerbet worden. Solcher bösen Erb-Lust können sich auch die Wiedergebohrnen nicht erwehren, sondern solche Lüste steigen offtmahls in ihnen auf, auch wieder ihren Willen. Wenn aber der Mensch seinen Gefallen dran hat, sich ihnen nicht wiedersetzet, sondern drein consentiret, seine Lust und Beliebung dran findet, sie nicht alsbald tilget und dämpfet, so enstehet daraus die würckliche Lust, ja die sündliche That selbst folget

folget gemeiniglich darauf. z. E. wenn der Mensch eine Gelegenheit siehet zu stehlen, zu huren ꝛc. Dencket er bald bey sich selbst, jetzt köntestu Gelegenheit haben, diß und jenes an dich zu bringen, jetzt köntestu Gelegenheit haben deine Fleisches Lust zu büßen. Das ist die Erblust. Wenn man diese nun nicht alsbald mit Vorhaltung des 6. und 7. Geboths dämpfet, sondern man heget sie ferner in seinen Hertzen, hat seine Lust und Beliebung dran, man dencket weiter nach wie es füglich anzugreiffen, daß man dieß oder jenes könne auf die Seite bringen, man machet Anschläge, wie man dieser oder jener Weibes-Person auf eine sündliche Art genießen könne, so ist das die würckliche Lust, darauf folget denn endlich, daß man würcklich die Hand ausstrecket und unrecht Gut an sich bringet, oder würckliche Hurerey oder Ehebruch begehet. Dieß drücket der H. Jacobus aus mit folgenden Worten: Ein jeglicher wird von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket ꝛc. Jac. 1. 14. 15. Dieß letztere zu vermeiden, muß man sich der Erblust bald anfangs wiedersetzen, daß sie in eine würckliche Lust nicht ausbrechen könne, daher sagt Paulus: Laßet die Sünde nicht herrschen in euren sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten Röm. 6. 12. Solche fleischliche Lüste fanden sich nun bey denen falschen Aposteln, es blieb nicht bey der Erblust, bey der sündlichen Neigung und Reitzung zur Sünde, sondern es folgte auch der Beyfall und Einwilligung, und endlich die That selbsten. Sie ließen die Lust herrschen, dämpften sie nicht, wiedersetzten sich ihr nicht, sondern thaten nach ihres Hertzens Lust. Machtens nicht wie die Wiedergebohrnen: die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5. 24. Folgen der Ermahnung Pauli der da spricht: Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Gal. 5. 19.

Und ihr Mund redet stoltze Worte. Vorher hatte der Apostel schon dreyerley an diesen Leuten getadelt, jetzt verknüpft er mit den vorigen Untugenden noch zwey, das thut er mit den Wörtgen **Und.** Die Gottlosen bleiben nicht lange in einer Sünde, haben sie erstlich in eine gewilliget, so folgen derer gewiß mehrere, denn es bietet immer eine Sünde der andern die Hand. Die Gottlosen hauffen immer eine Sünde über die andere Jes. 30. 1. So geschahe es auch hier. Aus den sündlichen Begierden entstunden sündliche Worte. **Ihr Mund redet stoltze Worte.** Es ist schon sündlich, stoltze Gedancken hegen, und stoltze Worte ersinnen. Noch sündlicher, stoltze Worte reden. Es ist eine grosse Gabe, daß GOtt den Menschen nebst andern Gliedmaßen gegeben den Mund, mit welchen er vermittelst der Zunge kan reden, und die Gedancken seines Hertzens einen andern offenbahren. Diesen Mund sollte man brauchen zur Ehre GOttes und zum Dienst des Nechsten, aber diese Leute mißbrauchten ihren Mund, und ihre Rede, denn sie redeten stoltze Worte. ὑπέρογκα, das Wort komt her von ὄγκος heißet ein schweeres Gericht, schwere Last. In verblümten Verstande bedeutet es ein aufgeblasen Gemüth, einen stoltzen aufgeblasenen Menschen, deß Sinn und Gedancken sehr hoch stehen, der Centner schwere Worte redet. Wie etwan der Pharisäer. Luc. 18, 11. 12. Oder wie Pharao: 2. B. M. 5. 2. Oder wie Nebucadnezar: Dan. 4. 1. Oder wie alle Gottlose: Ps. 73. 8. 9. Einige Ausleger meynen, der Apostel rede hier von denen Gnosticis, die gaben sich grosse Titel, nenneten sich Hochgelehrte. Werden freylich also viel von ihrer Weißheit

und hohen Wissenschaffen geprahlet haben, und wird mancher mit Elihu gesagt haben: Ich bin der Rede so voll, daß mich der Odem in meinen Bauche ängstiget. Siehe mein Bauch ist wie der Most, der zugestopft ist, der die neuen Faße zerreißet, ich muß reden, daß ich Odem hohle. Hiob 32. 18. 19. 20. Nun ists wohl eine rühmliche Sache einige Erkänntniß in göttlichen Dingen haben, aber mit solcher Erkänntniß und Wissenschafft prahlen, das ist sündlich und unrecht. Paulus machts recht, ob Er gleich in denen Wissenschafften der Gelehrteste unter den Aposteln war, sprach Er doch: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüste unter Euch, ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten 1. Cor. 2, 2. Daher spricht auch ein Glaubiger allezeit mit Ihm: Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von den Creutz unsers HErren JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Gal. 6, 14. Hat Er im gemeinen Sachen was zu reden, so redet Er mit Bedacht, thut *nicht, wie* die falschen Apostel, von denē heists: sie reden. λαλεῖν stehet *in Gr. T. Dicere* sagen, komt eigentlich zu denen Rednern und heist, kluge und vernünfftige Worte herfür bringen, aber λαλεῖν loqui, wird von gemeinen Leuten gebraucht, die da reden in den Tag hinein, was Ihnen ins Maul komt. So thut ein Verständiger nicht, sondern richtet sich nach der Anweisung des Apostels Jacobi: *Sey langsam zu reden.* Jac. 1, 19. oder nach der Ermahnung Sirachs c. 5, 13. 15.

Und achten das Ansehen der Person um Nutzens willen 2c. Der Mensch ist so geartet, daß Er weniger Wercks und Worte machet von denen, die entweder niedriger und geringer sind als Er, oder die Ihm etwan nur gleich sind; diejenigen aber æstimirt Er und achtet sie hoch, die da höher sind als Er. In solchen Stücken machts der Mensch nicht wie GOTT, der das Ansehen der Menschen nicht achtet. Gal. 2, 6, Jeder der sich nach seinen Willen *richtet ist Ihm lieb*, Er sey von was für Stande oder Geschlecht Er immer wolle. Ap. Gesch. 10, 34. 35. Ist ein Trost für die, die in der Welt geringe geachtet sind, wenn sie nur GOTT fürchten, so wird sie der Hochachten. Wer Ihn ehrt, den will Er wieder ehren θαυμάζοντες πρόσωπα heists in Gr. T. Sie bewundern die Personen. Welches Lutherus wohl gegeben: Sie achten das Ansehn der Person, Solches kan geschehen theils mit Gebehrten, wenn man sich krümmet, bücket und schmiegelt. Theils mit Worten wenn man ihr nach den Maule redet, sie flattiret und schmeichelt. Theils mit Wercken, wenn man sich nach solchen Leuten richtet, dasjenige thut was Ihnen angenehm ist, und dasjenige unterlässet, was Ihnen zu wieder ist. Das thäten nun die falschen Apostel sie bückten und schmiegten sich vor denen Grossen und Vornehmen, redeten Ihnen nach den Munde und schmeichelten Ihnen. Was jene wollten das thaten sie, was sie nicht wolten unterliessen sie. Und das wäre wohl in etwas erlaubt gewesen, denn zu temporisiren, grossen Leuten auf gebührende Art zu flattiren, ist nicht gleich Sünde, aber wenn man solches auf solche Art thut, daß man GOTT dabey aus den Augen setzt, wenn mans thut in einen unredlichen Absehn, rühmet was nicht zu rühmen ist, *und lobt was doch* zu schelten ist, das wäre Sünde. Das thäten nun die falschen Lehrer, denn es stehet dabey: Um Nutzens willen. Der Eigennutz und leidige Interesse war dieser

Leute

Leute ihr eintziges Absehen bey allen ihren Thun. Dessen gedencket der Apostel schon v. 11. Da Er sagt: Sie fallen in den Irrthum Balaams um Genieß willen. Sie suchten in ihren Thun nicht GOttes Ehre, nicht der Zuhörer Seeligkeit, sondern zeitlichen Gewinn, Silber und Gold, Ehre und Ansehn, sorgten nicht so wohl vor die Kirche als vor die Küche, bekümmerten sich nicht um die Biebel, sondern um den Giebel. Und damit Sie an zeitlichen Dingen, guten Essen und Trincken, an guten Tagen keinen Abbruch leiden möchten, so schmeichelten sie den Grossen Hansen und Vornehmen reichen Leuten, erhuben ihre Frömmigkeit biß an den Himmel, die doch oft nicht gar hoch reichte. War eine Gottlose Sache: Wehe Euch die Ihr Küssen macht den Leuten unter die Arme, und Pfühle zu den Haupten, beyde Jungen und Alten, die Seelen zu fahen. Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinen Volck, verheisset ihr denselbigen das Leben, und entheiliget mich in meinen Volck um einer Hand voll Gersten und Bissen Brods willen, damit, daß ihr die Seelen zum Todte verurtheilet, die doch nicht sollten sterben, und urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben solten; durch eure Lügen unter meinen Volck, welches gerne Lügen höret. Ezech. 13, 18.

Billig hütet sich ein Christ vor den Mißbrauch seiner Zungen, GOTT hat Ihm dieß Glied darzu gegeben, daß Er seinen Schöpfer soll loben Ps. 51. 17. Ps. 71, 8. Ps. 150. v. 2. Eph. 5, 19. seinen Nechsten dienen, für Ihn beten, bey andern Leuten ein Wort zu seinen besten reden, und seiner Seele zum Nutzen Ihn ermahmen, straffen, warnen, trösten, Spr w. 31, 8. 9. Daß Er mit einen Wort soll reden was warhafftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was wohl lautet. Phil. 4, 8. Nicht aber daß Er damit soll fluchen, seinen Nechsten schänden, übels von Ihn reden, Psalm 50. 19. 20. oder Ihn ohne sein Verdienst loben, schmeicheln und nach dem Munde reden, wie diese falsche Apostel thäten, da muß man billig ein Schloß an seinen Mund legen Sir. 22. 33. und sich fürnehmen, sich zu hüten daß man nicht sündige mit seiner Zungen. Ps. 39, 2. 1. Pet. 3, 10.

Vers 17.

Ihr aber meine Lieben 2c. Conf. v. 3 Das Wörtgen dé, **aber**, zielet auf das vorhergehende. Des Henochs Weißagung hätte können durch die Länge der Zeit den Leuten unbekant werden, zumahl da nichts von derselben in den Schrifften A. T. anzutreffen ist. Darum verweiset sie nun Judas auf die Schrifften der Apostel, die dazumahl bekannt, und in der Christen Händen waren, wenn sie etwan noch ein Scrupel über dieser Sache hätten, indem die Apostel gleichsam mit Henoch aus einem Munde redeten. Es machet aber damit der Apostel Judas die Weißagung nicht ungewiß, sondern bestätiget sie vielmehr durch der Apostel Zeugniß, und weiset, wie mans machen soll, wann uns ein Ort in der H. Schrifft danckel fürkomt, man soll ihn nemlich mit anden Schrifft-Stellen erklären, und Schrifft mit Schrifft auslegen Es braucht aber der Apostel eine liebreiche Anrede. **Ihr Lieben.** Zeiget damit den Grund seiner Lehre und Ermahnung, daß alles bey Ihn herrühre aus einer ungefälschten Liebe, daß Er nichts suche als das Heyl ihrer Seelen und ihre zeitliche und ewige Wohlfarth, auch weiter davor nichts begehre als ihre Liebe, daß sie mit liebreichen Hertzen das möchten annehmen, was Er Ihnen von GOttes wegen fürzutragen habe, suchet

alsſo durch dieſe Anrede ſie zu überzeugen von ſeiner Liebe, und ſuchet denn wieder zu-
gewinnen ihre Liebe. Ein Lehrer ſoll billig, ſo viel möglich nach der Liebe handeln mit
ſeinen Zuhörern. Zu weilen richtet die Liebe mehr aus, als die härteſte Straffe. Doch
wenn man mit den Stabe Sanfft nichts kan ausrichten, ſo iſts erlaubt den Stab Wi-
he zugebrauchen, Zach. 11, 7. Deswegen fragt Paulus: Was wollt ihr, ſoll ich mit
der Ruthe zu Euch kommen, oder mit Liebe, und ſanfftmüthigen Geiſte? 1. Cor. 4
21. 2. Tim. 2, 24. c. 4, 2. Chriſtliche Zuhörer laſſen ſichs denn auch nicht zu wieder ſeyn,
ſie gehorchen ihren Lehrern ꝛc. Ebr. 13. 17.

Errinnert Euch der Worte, die zuvor geſagt ſind von den Apoſteln unſers HErrn JEſU Chriſti ꝛc.

Die Perſonen die was zuvor geſagt haben, heiſſen Apoſtel. Dieſes waren *ſolche* Leute,
die geſandt waren von Chriſto in die Welt, das *Evangelium zu predigen* und Ihm
eine Kirche zu verſammlen. Solcher Apoſtel hatte Chriſtus zwölffe erwehlet. Mat-
th. 10, 2. 3. 4. Marc. 3, 14 - 19. zu denenſelben gehörte Paulus, der von Chriſto nach
ſeiner Himmelfahrt unmittelbahr zu dieſen Amte beruffen wurde. Ap. Geſch 9. Sie
heiſſen Apoſtel des HErrn JEſu Chriſti, denn Chriſtus hat etliche geſetzt zu Apoſteln ꝛc.
Eph. 4, 11. 12. Sie ſind auch Apoſtel JEſu Chriſti, weil ſie *Chriſtum predigen* 1. Cor. 1,
23 Philip. 1, 15. Weil ſie Chriſtum ihren Zuhörern für *die Augen mahlen* Gal. 3, 1.
Dieſer Chriſtus heiſſet ein **HERR** vid. anteced. Er heiſt JEſus, Chriſtus, vid.
v. 1. Das Wort JEſus iſt ein Ebreiſcher Nahme, das Wort Chriſtus ein Griechi-
ſcher, und mögen dieſe beyde Nahmen nicht unfüglich andeuten, daß Er ſey ein Hey-
land und Erlöſer beydes der Jüden und der Griechen, oder der Heyden, und alſo ein
Heyland aller Menſchen, denn in dieſe beyde Völcker wurde zur Zeit Neuen Teſta-
ments das menſchliche Geſchlechte eingetheilet, wie zu ſehn Röm. 1, 16.
Dieſe Apoſtel haben zuvor geſagt **Worte.** Die Ausleger mercken an, daß wann das
Gr. Wort ῥήμα vorkomt ohne Articulo wie hier, ſo bedeute es allemahl das Wort
GOttes. Hier verſtehet alſo der Apoſtel Judas die Schrifften der Evangeliſten und der
andern Apoſtel, die von den letzten Zeiten geweiſſaget haben. Was es vor Worte gewe-
ſen wird v. 18. angeführet, nemlich daß in der letzten Zeit werden Spötter ſeyn. Die-
ſer Worte ſollen ſie ſich **errinnern.** Die Errinnerung iſt, wenn man eine Sache,
die geſchehen iſt, vergeſſen hat, und ſie nun wiederum ins Gedächtniß ruffet. Die
Worte der Apoſtel waren vergeſſen, und von vielen ſchon aus der Acht gelaſſen, daran
ſollen ſie nun wieder gedencken vid. v. 5. Es iſt nicht genung, wenn man aus GOttes
Wort einmahl etwas gelernet, daß man es ſo dann liegen laſſe und nicht weiter daran
gedencke, man muß ſich deſſen fein oft wieder errinnern. μνημονεύετε gedencket an
mein Wort, das ich Euch geſagt habe, ſpricht der Heyland Joh. 15. 20. ſolches Er-
rinnern geſchiehet, theils durch Anhörung des Worts, theils durch Leſung göttlichen
Wortes Suchet in der Schrifft, ſpricht Chriſtus Joh. 5, 39. Theils und am meiſten
durch Behaltung und Bewahrung des göttlichen Worts: Seelig ſind, die GOttes
Wort hören und N.B. **bewahren.** Luc 11, 28. Davon ſiehe 1. Joh. 2. 24. Und von
ſolcher Errinnerung hat ein Chriſte groſſen Nutzen. Er kan ſich mit ſolchen Wort in
ſeiner

seiner Unwissenheit unterrichten, in seiner Trübsal trösten. Ps. 119. 50. 92. ja endlich dadurch seelig werden, Jac. 1, 25. Aber wie wollen nun diejenigen zu rechte kommen die aus GOttes Wort nichts lernen, wie wollen sich diese desselben zu ihren Nutzen errinnern.

Vers 18.

Da sie Euch sagten, daß zu der letzten Zeit werden Spötter seyn. Durch das Wort **Euch** werden verstanden diejenigen, an welche der Apostel Judas sein Send-Schreiben gerichtet, und begegnet damit ihren Einwurffe, da sie hätten sagen können: Was sollen wir uns der Worte der Apostel errinnern? Was gehets uns an? die Apostel haben geweissaget von den letzten Zeiten, die seynd noch nicht da. Darauf antwortet ihnen Judas und sagt: Zu Euch, auch zu Euch haben sie gesagt rc. Das Wort **sagen** bedeutet nicht nur das mündliche Reden, sondern sagen heist so viel als lehren, es mag mündlich oder schrifftlich geschehen. Es heist im Sprichwort: Quod nunquam satis discitur, id nunquam satis dicitur. Daher ein jeglicher Christ alle Schrifft anzusehen hat, als wäre sie Ihm geschrieben, und gilt allenthalben das Wort des Heylandes Marc. 13, 37. Was ich Euch sage, das sage ich allen. Spötter heissen im Gr. T. ἐμπαῖκται, komt her von ἐμπαίζειν welches heist, einen äffen, verhöhnen, verlachen ausspotten, einen für ein Kind halten Kindisch tractiren, als ein Kind mit einen umgehen. Wie denn das Wort ἐμπαίζειν zusammen gesetzt ist mit den Worte παῖς welches heist ein Knabe, ein Kind. Was der Apostel hier ἐμπαῖκται nennet, das drücket David aus mit den Worte לֵצִים Ps. 1, 1. Wohl dem der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt da die לֵצִים Spötter sitzen. Dieß Ebr. Wort komt her von den Worte ליץ irridere einen auslachen. Diese Spötter werden seyn in der letzten Zeit. Durch diese letzte Zeit wird in der H. Schrifft verstanden die Zeit neues Testaments. Von der ersten Zukunfft Christi ins Fleisch an, biß an die letzte Zukunfft Christi zum Gerichte. Die Zeit gehet an von Erschaffung der Welt, biß nach der Sündfluth, und heisset die Zeit der Patriarchen, die andere Zeit ist von den Gesetz GOttes an, das Er auf den Berge Sinai gegeben, biß auf Christum. Die dritte und letzte Zeit ist die von der Geburt Christi an, biß an den jüngsten Tag. Heisset die letzte Zeit, oder die letzte Stunde 1. Joh. 2. 18. Die letzten Tage 2. Pet. 3, 3. Weil nach den Jüngsten Tage keine Tage, keine Stunden, und keine Zeit mehr seyn wird, sondern alsdenn die immerwährende Ewigkeit angehen wird. In dieser letzten Zeit sagen nun die Apostel, werden Spötter seyn. Dergleichen waren auch Theudas und Judas Ap. Gesch. 5. 36. 37. und Simon der Vater aller Kätzer Ap. Gesch. 8, 9. dergleichen waren nun auch zur Zeit Judä.

Nachdem nun die letzte Zeit bereits vor mehr als tausend siebenhundert Jahren mit der Geburt des Hrn. Christi angangen, so mag man jetzo billig jeden Tag nur vor den letzten halten, daß man nicht sicher werde u. dencke, es sey noch weit hinaus auf den jüngsten Tag.

Denn nun komt keine andere Zeit, als die unendliche Ewigkeit. Drum sagt der Hey-
land; Seyd bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da
ihrs uicht meynet.

Die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Lebens wandeln 2c. vid. v. 16. Es stellet hiermit der Apostel vor ihren unbekehrten Zustand, den nennet Er einen Wandel nach den eigenen Lüsten. Heist auch anderwerts Ein Wandei in Boßheit Tit. 3, 3. Heist auch ein Waadel nach den Fleisch Röm. 8, 1. Ein Wandel in Ubertretung und Sünden. Eph. 2, 2. Sonst ist der Christen Wandel eingerichtet nach GOttes Wort. Ps. 119, 9. fragt David? Wie wird ein Jünling seinen Weg unsträflich gehen? Antw. Wenn Er sich hält, HErr, nach deinen Worten. Diese aber stellen ihr Leben und Wandel nicht an, nach den Worte GOttes, sondern nach ihren eigenen Lüsten, sündlichen Begierden und bösen Neigungen. Das Wort κατὰ Nach, bedeutet so viel als nach der Führung, Leitung und Anweisung der Lüste. Sie gaben ihren Lüsten nicht nur die Einwilligung, daß sie thun wolten was ihee Lüste haben wolten, sondern thätens auch würcklich, machten sich also zu Knechten und Sclaven ihrer Lüste. Es heissen aber **ihren eigene** Lüste, weil der Mensch Ihm selber solche Lüste durch den Fall Adams zugezogen, und Er nun niemanden die Schuld seiner Lüste wegen zugeben hat, als Ihm selber und seinen verdorbenen Fleische. Sie heissen ferner Lüste **der Gottlosigkeiten** ἀσεβειῶν, Es ist eine Ebr. Redens-Art, und bedeutet, so viel als die allergottlosesten Lüste, nicht nur in ihrer Natur, da sie an sich gottloß sind, wieder GOtt und sein Gebot, sondern auch in ihrer Würckung, da sie nichts als lauter Gottlosigkeiten verursachen.

Vers 19.

Diese sind, die da Rotten machen 2c. Wen der Apostel mit den Wörtgen **diese** meyne, ist aus den vorhergehenden klar. Es seyn falsche Apostel, derer Nahmen zum theil bereits gedacht sind. ἀποδιορίζοντες die da Rotten machen. Man findet vielleicht dieß Wort sonst nirgends als an diesen Orte. Bey denen Profan Scribenten bedeutet dieß Wort so viel als eine Absonderung der Gräntze, wo die Gräntze zu Ende gehet. Wenn man nun weiter um sich greiffet, weiter rücket, als es einen seine abgemessene Gräntze zulassen, das heist: ἀποδιορίζειν. In geistlichen Dingen in der Kirche GOttes sind auch Gräntze gesetzet zwischen den Glaubigen und Unglaubigen, zwischen den Bösen und Frommen. Diese sind die reine Lehre des Evangelii und das heilige Leben. Diese Gräntze änderten die falschen Apostel, sie änderten die Lehre und das Leben, und zogen dadurch viele Seelen ab von der Gemeinschafft der Rechtglaubigen, verführten viele Glieder der wahren Kirchen. Das nennet Lutherus: **Rotten machen**, oder Secten die anders lehreten und lebten als die Apostel und die gantze rechtglaubige Kirche.

So kan also ein Christ am Glauben Schiffbruch leiden, wie Alexander und Hymenäus 1. Timoth. 1. 19. 20. und so viel schwerer ist die Sünde bey denenjenigen, die

darzu Anlaß geben durch ihre Verführung. Diese haben doppelte Verantwortung auf sich, und werden mit doppelter Straffe deßfalls angesehen werden.

Fleischl. Das Wort ψυχοὶ heist eigentlich die Seele. Und ψυχικοὶ fleischliche sind solche Leute welche nur ihrer vernünfftigen Seele in Glaubens-Sachen und Lebens-Pflichten folgen wollen, wollen nichts anders glauben, als was die Vernunfft saget, nicht anders leben, als wozu sie die Vernunfft treibet. Nun aber ist Seele und Vernunfft durch die Erb-Sünde dermassen verdorben, daß sie ohne Erleuchtung des heiligen Geistes von göttlichen Dingen nichts begreiffen kan. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. 1. Cor. 2, 14. Weil der Mensch seiner, Vernunfft die durch die Sünde gantz verderbet ist, folget, und also den Willen des Fleisches thut, so heist Er fleischlich. Da nun die falschen Apostel dasjenige glaubten was Ihnen ihre Vernunfft eingab, und dasjenige thaten worzu sie ihr Fleisch reitzte, so heissen sie auch **fleischliche.** Man siehet hieraus, was der Mensch durch die Sünde worden ist. Im Stande der Unschuld hatte der Mensch grosse Weißheit und Erkänntniß in göttl. Dingen Sein Wille war auch dermassen geheiliget, daß Er nichts wolte, als was dem göttlichen Willen gemäß wäre. Das aber ist nun durch die Sünde verlohren, der Verstand ist zwar da, aber Er begreifft nur weltliche Dinge, und nichts in göttlichen. Der Wille ist auch da, aber Er trachtet nur nach fleischlichen Dingen. Aber fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wieder GOTT, und mögen diejenigen die fleischlich gesinnet sind dem lieben GOTT nicht gefallen. Röm. 8, 6. 7. 8.

Die da keinen Geist haben. Der Geist ist der innerliche Mensch, die neue Creatur. Daher sagt Johannes c. 3, 6. Was vom Geist gebohren wird, das ist Geist ꝛc. Die beyde, Fleisch und Geist sind nun immer wieder einander: Gal. 5, 17 Das Fleisch gelüstet wieder den Geist, und den Geist wieder das Fleisch, dieselbigen sind wieder einander, daß ihr nicht thut was ihr wollet.

Wenn der Mensch noch so ein grosses Licht der Vernunfft hat, und hat keinen Geist, so hilffts Ihm nichts zur Seeligkeit. Cicero, Seneca, Plato, und alle weise Heyden, haben mit aller ihrer grossen Klugheit dennoch den Himmel nicht erlangen können GOtt machet zu nichte die Weißheit der Weisen, und verwirfft den Verstand der Verständigen 1. Cor. 1, 19. Dieses können sich diejenigen zur Errinnerung dienen lassen, welche von GOTT mit grossen Verstande und Weißheit sind begabet worden, dabey sie aber keinen Geist haben. Die mögen sich ja auf solche Klugheit und Weißheit nichts einbilden, denn für GOTT gilt sie nichts. Dich o GOTT kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen, ist eine Wurtzel des ewigen Lebens Buch der Weißheit c. 15. v. 3.

Auch mag man sich ja nicht betrügen in der Einbildung, man habe den Geist, man sey wiedergebohren und glaubig, da man doch fleischlich ist Die Früchte des Fleisches zeiget Paulus Gal. 5, 19. 20 21 wo diese sind, es herschet noch in uns das Fleisch und die Sünde, da ist auch weder Geist noch Leben. Will man geistlich seyn, so müssen sich auch die Früchte des Geistes äussern, als da sind: Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundligkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit und der gleichen. Gal 5, 22.

Vers 20.

Ihr aber meine Lieben, erbauet Euch auf euren allerheiligsten Glauben ꝛc. Es redet nun der Apostel durch das Wort **Ihr** abermahl an diejenigen, an welchen Er sein Send-Schreiben gerichtet. Alle die welche dazumahl Christum annahmen und bekannten. Zuvor hatte der Apostel gehandelt von den falschen Aposteln von den Gottlosen Lehrern, jetzt aber setzt er Ihnen entgegen die Gläubigen und Frommen, das thut Er durch das Wort **aber**. Ihr aber Ein jeglicher Christ hat denn Ursache dahin zu sehen, daß Er unter diese letztere Sorte möge gehören, die der Apostel nennet: **Meine Lieben.** Davon siehe v 3. von welchen Er nur haben will, sie sollen sich **erbauen auf ihren allerheiligsten Glauben.** Durch den **Glauben** verstehet der Apostel die Lehre des Glaubens vid. v. 3. Dieser Glaube heist ἁγιοτάτη **der allerheiligste**, theils weil Er handelt von den allerheiligsten Geheimnissen des Reichs GOttes, von den heiligen Thaten GOttes. Man findet nicht leicht in H. Schrifft, daß das Prædicat Allerheiligst ninigen andern Dingen, wie hoch sie auch zu schätzen seyn mögen, bey geleget wird Daher auch hieraus der Vorzug des Christlichen Glaubens für allen andern Dingen abzunehmen ist. Sonst nennet Paulus den Glauben eine **theure Beylage.** 2. Tim. 1, 14. und Petrus nennet Ihn einen **theuren Glauben.** 1. Pet. 1. Den billig alle Glaubigen theuer hoch und werth halten müssen. Er heist **euer** Glaube, weil Ihn die Zuhörer des Apostels Judä hatten angenommen. Was unser ist das bewahren wir, das nehmen wir in acht, wenns auch eine geringe zeitliche Sache wäre. Noch vielmehr soll man in geistlichen den Glauben dergestalt bewahren und in acht nehmen, daß dieses edle Kleinod niemanden durch die Hand der Verführer entzogen werde. In Gr. T. stehet das Wort ἐποικοδομοῦντες, heisset eigentlich nicht, bauen, oder erbauen, sondern überherbauen, da zuvor schon etwas gebauet und zum Grunde gelegt ist. In diesen Verstande brauchts Paulus 1. Cor. 3, 10. Ich von GOttes Gnaden die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt, als ein Baumeister ein ander bauet drauf. ἐποικοδομεῖ, Er bauet drüber her. Es hatte Paulus bey seinen Corinthiern den Bau des Glaubens angefangen und den Grund dazu geleget, die nachfolgenden Lehrer solten nun drüber her bauen, und den geistlichen Bau vollends zum Stande bringen. So will auch der Apostel Judas, daß es die ersten Christen nicht solten bewenden lassen bey den ersten Gebäude, bey den gelegten Grunde des Glaubens, sondern solten drüber her bauen. Und mit dieser Redens Art deutet der Apostel nichts anders an, als das Zunehmen und Wachsthum des Glaubens davon Petrus saget: **Wachset in der Gnade und Erkänntniß unseres Herrn und Heylandes JEsu Christi** 2. Pet. 3, 18.

Möchte aber jemand sagen, von uns selbst können wir ja gar nichts in geistlichen Dingen thun, 1 Cor. 1, 24. Wie können wir denn den Grund des Glaubens legen und drüber herbauen? Antw. Können wirs gleich nicht aus eigenen Kräfften thun, so kan mans doch thun aus der Gnade und Krafft GOttes, die in den Glaubigen würcket in dem Wort und mit den Wort, wenn sie es lesen, hören und betrachten, also daß sie immer

völli

völliger werden, wachsen und zunehmen. Das meynet Paulus Coloß. 2. 7. seyd gewurtzelt und erbauet in den Herrn JEsu Christo und seyd feste im Glauben wie ihr gelehret seyd. 1. Pet. 2, 5. Ihr als die lebendigen Steine, bauet Euch zum geistlichen Hause. Das thäten die Thessalonicher 2. Theß. 1. 3. Wir sollen GOTT dancken allezeit um Euch, lieben Brüder, wie es billig ist, denn euer Glaube wächset sehr, und die Liebe eines jeglichen unter Euch allen nimmet zu gegen einander.

Durch den heiligen Geist, und betet. Nach den Gr. T. lautet es also: Im heiligen Geist betende. Zwar gehört der heilige Geist zu beyden, sowohl zur geistlichen Erbauung als auch zum Gebet, doch weil der Griechische T. vor dießmahl sonderlich von den letzten redet, so bleibet man billig auch dabey. προσεύχεσθαι kommt her von πρὸς εὐχὴν, nach unsern Wunsch. Heist eigentlich ein solch Gebet thun, das nach unsern Wunsch ist. Ein Gebet ist auch nichts anders, als eine Offenbahrung unseres Wunsches, da wir GOTT unsern Wunsch entdecken, und dasjenige, was wir gerne haben möchten, von Ihm bitten. Was nun die Glaubigen bitten und von GOTT wünschen sollten, wird nicht gemeldet, doch ist aus den Haupt-Zwecke dieser Epistel zuschliessen, daß sie vornemlich beten solten daß Ihnen GOtt in den Kampfe des Glaubens solte beystehen, Ihnen solte helffen, streiten, siegen, und überwinden, sie solte stärcken und immerdar lassen zunehmen in den Wercke des HErren Sie solten aber beten **in den heiligen Geist.** Wer dieser sey, lehret der 3. Articul unsers Christlichen Glaubens. Er heist πνεῦμα Ein Geist, **theils** seinen Wesen nach, **theils** in Ansehung des ewigen ausgehens von den Vater und den Sohne. Deswegen heisset Er auch der Odem des Allmächtigen. Hiob. 33, 4. Der Geist des Mundes GOttes. Ps. 33, 6. Der Geist des Mundes Christi 2. Theß. 2, 8. **Theils** auch sonderlich wegen der geistlichen Würckungen in den Christenthum, und der Gottseeligkeit. ἅγιον, Heist Er weil Er **heilig** ist seinen Wesen nach, ja die Heiligkeit selbsten. Die Engel sind auch heilig, aber nicht den Wesen nach, sondern durch die Gnade der Schöpfung und Bestätigung in guten. Die frommen Gläbigen sind auch heilig, aber nur durch die Gnade der Wiedergeburt. Aber alle 3. Personen der GOttheit und also auch der H. Geist, sind heilig den Wesen nach: Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr Zebaoth Jes. 6, 3. Heilig ist Er auch seiner Würckung nach, weil Ihm besonders in H. Schrifft das Werck der Heiligung zugeschrieben wird. Sonderlich treibet Er an zu den H. Wercke des Gebets. Drum sagt der Apostel; betet **in** den heiligen Geist, oder wie es Lutherus gegeben: betet **durch** den heiligen Geist. Deutet also das Wörtgen ἐν an die causam efficientem, die Haupt-Ursache, die unser Gebet muß würcken, erwecken, regieren, das ist der H. Geist, der unserer Schwachheit aufhilfft, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufftzen Röm. 8, 26. der wird auch darum genennet ein Geist des Gebets. Zachar. 12, 10:

Ein jeglicher Christ wenn Er beten will muß forschen, ob Er den H. Geist habe, und durch denselbigen bete. Wird Er durch seine Sünden überzeuget daß Er den H. Geist nicht habe, so ists besser schweigen als beten: Thue weg das Geplärr deiner Lieder, ich mag deines Psalterspiels nicht. Amos 5, 23. Jes. 1, 15. Wer aber durch den H. Geist

betet, von den kan man auf gewisse Masse sagen, was der Heyland von den Jüngern sagte: Ihr seyd es nicht, die da reden, sondern der H. Geist ist es, der durch Euch redet. Matth. 10, 20. Man bete also stets in allen Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist. Eph. 6, 19. Denn das Gebet des Gerechten vermag viel wenn es ernstlich ist Jac. 5, 16 Ruffe mich an in der Zeit der Noth 2c. Ps 50, 15. Joh. 16, 23. 24. Ps. 91, 14. 15. 16. Spr. Sal. 18, 10. Ps. 10. 17. Sir. 35. 21.

Vers. 21.

Und behaltet Euch selbst in der Liebe GOTTES 2c.

Die damahligen Christen stunden schon in der Liebe GOttes durch den Glauben, Sie sollen aber nicht sicher dabey seyn und dencken: Wir stehen ja schon in der Liebe, können also stille sitzen, und es gehen lassen wie es gehet, nein, sie solten ihre Hände nicht in den Schoß legen, sondern wachen und Sorge tragen vor ihre Seelen, daß sie nicht aus der Gnade GOttes, aus den Glauben, und aus der Liebe GOttes fallen mögten. Denn ob man gleich den Glauben einmahl hat, so kan man doch *leicht wieder* ungläubig werden, und durch den Unglauben aus der Liebe GOttes in seinen gerechten Zorn fallen. Wenn es heist: Behaltet **Euch selbst**, so giebt der Apostel damit zu verstehen, daß man zwar schuldig sey, das Heyl der Seelen auch an seinen Nechsten möglichst zu fördern, und dahin sehen daß Er in der Liebe GOttes behalten werde, doch müsse man zuförderst in diesen Dingen v. sich selbst anfangen, denn das fordert die billige Selbst-Liebe von uns, die fänget zuerst von sich selbst an und gehet hernach weiter auf den Nechsten. τηρήσατε **behaltet Euch** τηρεῖν heist eigentlich dasjenige was einen anvertraut ist, sorgfältig in acht nehmen, daß man durch Unachtsamkeit oder Faulheit nicht möge drum kommen. Es liegt in diesen Worte ein Geheimniß, genommen von einen Wächter, der für die Thür des Gefängnisses gestellet wird, acht zu haben, daß die Gefangenen nicht ausbrechen, oder davon lauffen. Wie also jener Kärcker-Meister zu Philippus sorgfaltig war, und da Er sahe die Thüren des Gefängnisses, darinnen Paulus und Silas sassen, aufgethan, zog Er sein Schwerd aus, und wolte sich selbst erwürgen daß Er nicht mehr Sorge und Wachsamkeit wegen der Gefangenen bezeiget, denn Er meinte, sie wären entflohen. Ap. Gesch. 16, 27. 29. Und eben dergleichen Sorge und Wachsamkeit fordert der Apostel Judas von denen Gläubigen, sie sollen sich als geistl. Wächter erzeigen in denjenigen geistl Dingen, die Ihnen GOtt zubehalten und zu bewahren gegeben. Off. Joh. 2. 25. Was ihr habt das behaltet biß daß ich komme. Offenbahrung Joh. 3, 11. 2. Timoth. 1, 14. So solten also auch die Glaubigen die einmahl erhaltene Liebe GOttes nicht verlieren, sondern sie biß ans Ende behalten. Von den Wort, Liebe GOttes, vid. v. 2. Die Behaltung in der Liebe geschiehet, wenn man GOTT als das höchste Gut immer höher und werther schätzet, sich immer nach Ihn sehnet, und mit Ihn mehr und mehr sich zuvereinigen suchet, nach seinen heil. Willen allezeit lebet 1 Joh. 2. 5. Und mit Paulo saget: Nichts soll uns scheiden von der Liebe GOttes 2c Röm. 8, 35. 38. 39. Beständigkeit ist das beste in der Liebe. Joh. 15, 9. spricht der Heyland: Bleibet in meiner Liebe. conf Matth 24, 13. Off. Joh. 2, 10. Dabey ist nicht ausgeschlossen die Liebe des Nechsten, welche ist ein Kennzeichen der Liebe GOttes. 1 Joh. 2. 20. 21. Darinnen sollen auch die Christen sich behalten, sollen nicht das Band des Friedens und der Liebe trennen, auch gegen ihre Feinde sollten sie die Liebe behalten. Daran erkennen wir, daß wir GOttes Kinder lieben, wenn

wenn wir GOtt lieben und seine Gebot halten. 1. Joh. 5, 2. 3. Ob nun gleich der Apostel saget: Behaltet euch selbst in der Liebe, so ist darum seine Meynung nicht, als ob dieses in des Menschen eigenen Kräfften, Vermögen und Willen bestünde, nein! Wir sind nicht tüchtig von uns selber, als von uns selber, etwas zu dencken, sondern daß wir tüchtig sind das ist von GOtt. 2. Cor. 3. 5. Doch was wir nicht aus unsern natürlichen Kräfften vermögen, dazu schencket uns GOtt Kräffte, daß ein Christ mit Paulo sagen kan: Ich vermag alles durch den der mich mächtig machet JEsum Christum. Phil. 4. 13.

Und wartet auf die Barmhertzigkeit unsers HErren JEsu Christi. Von den Wort Barmhertzigkeit vid. v. 2. Barmhertzigkeit heist derjenige Affect unseres Gemüths, nach welchen uns das Elend eines andern zu Hertzen gehet, daß wir thun was wir können, ihn daraus zu reißen, wie an den Exempel des Samariters zu sehen. Luc. 10. 30. Diese Barmhertzigkeit übet sonderlich GOtt aus. 2. B. M. 20. 6. c. 24. 6. 7. und will daß wir sie nach seinen Exempel an unsern Nechsten auch ausüben sollen. Luc. 6. 36. Seyd barmhertzig ꝛc. wenn aber hier der Apostel der **Barmhertzigkeit JEsu Christi** gedencket, so meynet er nicht so wohl die unendliche Liebe und unermeßliche Barmhertzigkeit, nach welcher sich der HErr JEsus von Ewigkeit her unserer erbarmet, von Anfang her sich unser Sünden Elend hat jammern lassen, und in seinen Leiden und Tod alles gethan, uns aus denselben heraus zu helffen; Sondern er redet hier von einer zukünfftigen Barmhertzigkeit, denn die Glaubigen sollen drauf warten, drauf hoffen. Nun haben wir wohl in unsern zukünfftgen Leben noch viel Liebe und Barmhertzigkeit in zeitlichen und geistlichen zu hoffen und zu erwarten, denn die waltet über uns so lange wir Leben in Ewigkeit. Ps. 117. 2. Weil aber der Heil. Apostel Judas die Worte hinzusetzet: **Zum ewigen Leben.** So siehet man daraus, daß er hier rede, von der letzten und völligen Erweisung der Barmhertzigkeit JEsu Christi bey dem Ende dieses Lebens, und bey dem Anfange des zukünfftigen ewigen Lebens, da beweiset der HErr JEsus Barmhrtzigkeit im Tode, wenn er die Seele von der ewigen Verdamniß befreyet, und sie mit sich ins ewige Leben einführet. Barmhertzigkeit erweiset er am jüngsten Gerichte, wenn er Leib und Seele zusammen vor seinen Richterstuhl absolviret, und zum ewigen Leben anweiset, und saget: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25. 34.

Auf diese Barmhertzigkeit soll man **warten.** προσδεχόμενοι. Dieß Wort bedeutet vielmahls in der H. Schrifft so viel als erwarten, auswarten, biß dasjenige geschiehet, was verheißen worden. Luc 2. 25. Wird das Wort von Simnon gebrauchet: Und wartet auf den Trost Jßraels. Es hatte ihm der H. Geist verheissen, er solte den Todt nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen, da hoffte nun Simeon und wartete drauf, daß ihm dasjenige möchte gehalten werden, was ihm der H. Geist versprochen. Eben dieß Wort wird auch in diesen Verstande gebraucht von der Hanna Luc. 2. 38. Sie redete von Christo zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. So sollen die Glaubigen auch hoffen und warten, sie sollen erwarten, die Barmhertzigkeit JEsu Christi. Wir sind wohl seelig, doch in der Hoffnung. Röm. 8. 24.

8. 24. Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und es ist noch nicht erschienen,
was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich
seyn werden, denn wir werden ihn sehen wie er ist. 1. Joh. 3. 2. Drum seufftzen die
Glaubigen mit David: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser, so schreyet
meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt nach den lebendigen
GOtt, wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue. Ps. 42, 1. 2.

Vers 22.

Und haltet diesen Unterschied. Das Wörtgen καὶ, **und**, verknüpfet
diese Pflicht mit denen vorhergehenden. In den vorhergehenden Vers hatte der Apostel
die Glaubigen angewiesen, wie sie sich selbst solten behalten in der Liebe Gottes, doch solten
sie es nicht dabey bewenden laßen, daß sie sich allein in Geistlichen versorgtē, sie solten auch
für die Bösen sorgen, daß sie auch bekehret möchten werden. Und daß man in dieser
Pflicht nicht solle zaudern und sich saumseelig erweisen, gibt der Apostel mit dem Worte
und zuverstehen, mit welchen Worte er diese letzte Pflicht an die erste unmittel-
bahr bindet. So bald sie an ihren Seelen ihre Schuldigkeit gethan, so bald sollten
sie auch ihre Pflicht an ihren Nechsten thun. Wo ein Unterschied soll gemacht werden,
da müssen wenigstens zweyerley Dinge seyn, die man unterscheiden muß. So giebt
Judas nun auch zuverstehen, daß der falschen Lehrer zwey Sorten wären, einige wä-
ren erbarmens werth, einige wären der Straffe werth. Doch wäre sie so einzurichten, daß
es zu ihrer Seeligkeit gereichte. Diese müsse man nun also unterscheiden. διακρινόμενοι
stehet im Gr. T. Es sollen die Glaubigen das Judicium discretionis brauchen, das Urtheil
der Untersuchung und Unterscheidung Sie sollen nach ihrer Vernunfft richten und urthei-
len, welche der Erbarmung und welche der Schärffe u. der Straffe werth wären, welche
unter ihnen gottloß wären in der Lehre und im Leben, und also aus Vorsatz und Boß-
heit sündigten, und welche im Gegentheil aus Unbedachtsamkeit, Schwachheit, und
Unverstand fehleten. Sie sollen also die Bösen tragen mit Sanfftmuth, und straffen die
Wiederspänstigen.

Daß ihr euch etlicher erbarmet. Es handelt der Apostel von den
falschen Lehrern. Das waren freylich wohl böse Leute. Böse in der Lehre, doch kan ei-
ner auch eine falsche Lehre hegen aus Unverstand, indem er nicht besser unterrichtet
ist. So sagt Paulus von den Jüden: Ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie eiffern aus
Unverstand. Röm. 10. 2. Wers nun nicht besser weiß, mit den soll man Mitleiden
und Erbarmung tragen, wie Paulus mit den Jüden hatte. Röm 9. 1. 2. 3. Die fal-
schen Apostel waren auch böse im Leben, doch kan abermahl jemand sündigen aus Un-
wissenheit, dergleichen mit Paulo geschehen. 1. Tim. 1. 13. Mir, der ich zuvor
war ein Lästerer und ein Verfolger, und ein Schmäher, ist Barmhertzigkeit wiederfahren,
denn ich habe es unwissend gethan in Unglauben an euch. Luc. 23. 34. Ap. Gesch.
3. 15. 17. Auch kan man sündigen aus Schwachheit und Übereilung, wie Petro begegne-
te Matth. 26. Und den übrigen Jüngern v. 35. 36. 56. Man kan sündigen also, daß
man unbedachtsam zufähret in die Sünde, wie David mit den Ehebruch und Todt-
schlage. 2. Sam. 12. Der aber auch alsbald seine Sünde den lieben GOtt wieder
abbat. Solcher Leute soll man sich erbarmen, die aber die aus Muthwillen und Vor-
bedacht sündigen, wie die Jüden, von denen Stephanus sagte: Ihr halsstarrigen und

unbeschnittenen an Hertzen und Ohren, ihr wiederstrebet allezeit den H. Geist. Ap. Gesch. 7. 51. Diese sind freylich einer grösseren Schärffe und mehreren Straffe werth. Das Wort **erbarmen** setzet zum voraus ein Elende, darinnen der Nechste steckt, der Samariter erbarmte sich eines Menschen der unter die Mörder gefallen war. Luc. 10. 33. Jener Vater sahe an das Elend seines verlohrnen Sohns, erbarmte sich also sein, küssete ihn, fiel ihn um den Hals. Luc. 15, 20. Das Elend der falschen Lehrer war geistlich, und bestund in falscher Lehre und gottlosen Leben, dadurch sie gefallen waren in GOttes Zorn und Straffen. Dessen solten sich die Glaubigen jammern lassen, und solten sich solcher Leute erbarmen. Sollten sichs nicht nur jammern lassen in Hertzen, sollten nicht nur ihr Mittleiden bezeigen, mit Worten, sondern sollten würckliche Anstalt in der That machen, sie aus ihren Elende heraus zureissen. Seyd barmhertzig wie auch euer Vater barmhertzig ist. Luc. 6. 36. Sollen also Christen die thätliche Barmhertzigkeit von GOtt lernen. Es jammerte GOtt in Ewigkeit mein Elend über die maßen, er dacht an sein Barmhertzigkeit, er wolt mir helffen lassen, er wand zu mir sein Vater-Hertz, es war bey ihm fürwahr kein Schertz, er ließ sein bestes kosten. Wie nun GOtt aller Glaubigen sich erbarmet, sie aus den Finsterniß zum Licht, und aus der Gewalt des Satans zu GOtt gebracht hat. Ap. Gesch. 26. 18. Also sollen alle Glaubigen desgleichen thun an denen Gottlosen und Sündern.

Vers. 23.

Etliche aber mit Furcht seelig machet. Es redet hier nun der Apostel von denen die muthwillig und vorsetzlich sündigen, mit denen hat man freylich härter und schärffer zu verfahren. 2. Tim. 2. 24. 25. Phil. 3. 18. 19. Wir irren alle, wir fehlen alle mannigfältiglich. Jac. 3. 2. Man sehe demnach nur zu, daß man nicht irre aus Vorsatz und Boßheit. Ist aber unser Irrthum aus Unwissenheit, Schwachheit und Unverstand, so werden wir nach der Erkäntniß desto eher einen gnädigen GOtt finden, der die irrenden selbsten suchet und wiederbringet. So man aber aus Boßheit und Muthwillen irret, hat man sich desto härterer Bestraffung zu besorgen, nach der Anweisung des Apostels Judä, der da haben will, daß man gegen diese grössern Ernst und mehrere Härte gebrauchen müsse. σώζειν stehet in Gr. T. Sonst heist dieses Wort eine leibliche Erhaltung des Lebens Matth. 16, 25. Wer sein Leben will erhalten, (σῶσαι,) der wirds verlieren. Matth. 24, 22. Wo diese Tage nicht würden verkürtzt, so würde kein Mensch seelig. (ἐσώθη. Es bliebe niemand bey Leben.) Diese billige Erhaltung ist nun freylich ein Mensch dem andern schuldig, denn nach den 5ten Gebot soll man den Nechsten fördern in allen Leibes Nöthen. Allein hier deutet der Apostel durch das Wort σώζειν ein mehrers an, nemlich das seeligmachen. Solches kommet nun zuförderst den dreyeinigen GOTT zu. Jac. 4, 12. Ins besondere ist es ein Werck des Sohnes GOttes, der heisset deswegen ein Seeligmacher Matth. 18. 11. Des Menschen Sohn ist kommen, σῶσαι seelig zu machen das verlohren ist. Doch weil es GOtt gefallen hat durch Menschen, sonderlich durch Lehrer und Prediger, in den Wercke der Seeligkeit mit uns zu handeln, so leget der H. Geist Ihnen auch als Mittels Personen das Werck der Seeligmachung zu 1. Tim. 4. 16.

neimlich ministerialiter durch ihren Dienst. conf. 1. Cor. 9, 12. Deswegen heissen auch Lehrer συνεργοὶ GOttes Mit Arbeiter 1. Cor. 3, 9. Und so verstehehet auch dieses Wort der Apostel Judas. Es sollten Lehrer und Prediger, wie auch alle Gläubigen vermöge ihres geistlichen Priesterthums an solchen Leuten arbeiten, daß sie aus der Verdamniß möchten gerissen, bekehret, und ewig seelig gemacht werden. Ein jeglicher Christ muß zuförderst für sich um den Weg der Seeligkeit bekümmert seyn. Er muß schaffen für sich, daß Er seelig werde mit Furcht u. Zittern Phil. 2.12. doch ist auch seine Pflicht zu sorgen, daß auch andere möchten seelig werden, soll auch alles darzu beytragen, was Ihm möglich ist. Das will der Apostel von seinen Glaubigen, da Er sagt: Daß Ihr etliche seelig machet. Es stehet aber dabey: **Mit Furcht** ἐν φόβῳ welches Wort auch so viel heisset als Schrecken. So haben es die 70. Dollmetscher gegeben 5. B. Mos. 32, 25. Auswendig wird sie das Schwert berauben, und inwendig φόβος. das Schrecken. Ingleichen auch Jos 2, 9. allwo Rahab saget: *Ich weiß daß der HErr Euch das Land gegeben hat; Denn (φόβος) Schrecken ist über uns gefallen vor Euch.* Wenn nun Judas den falschen Lehrern ihre Lehre verworffen, und Ihnen wegen ihres gottlosen Lebens GOttes Gerichte verkündiget, GOttes Zorn und Straffe Ihnen vorgehalten, so haben sie freylich davor erschrecken müssen. So sollen nun die Glaubigen nach den Exempel des Apostels Judä auch thun, sollen Ihnen immer ihre Gottlosigkeit in Lehre und Leben vorhalten, Ihnen die Gewißheit des Jüngsten Gerichts und der allgemeinen Rechenschafft, wie auch die Furcht vor der Höllen und der ewigen Verdamniß vorstellen, ob sie wolten in sich gehen, erschrecken und sich bessern. Zwar der Mensch würde mit allen seinen Straff-Predigten nichts ausrichten, wenn GOtt seinen Worte nicht diese Krafft beylegte, daß es könnte Furcht und Schrecken erwecken. Jer. 23, 29. Dessen ist der Apostel Judas versichert, drum ermahnet Er die Glaubigen, sie sollen sich dieser Art gebrauchen, so würden sie etliche mit Furcht seelig machen. Man siehet daraus die Art und Weise der Bekehrung eines gottlosen Sünders. Bey denselben muß man mehr das Gesetz als das Evangelium predigen. Ihm immerdar GOttes Zorn und Straffe vorhalten, sein felsen hartes Hertze mit den Hammer des Gesetzes zerschmeissen, und sein Gewissen mit den verzehrenden Feuer der Rache GOttes anzünden, daß dadurch Furcht und Schrecken bey Ihm erwecket werde, woraus Angst und Bangigkeit wegen begangener Sünden entstehet, alsdenn muß man Ihn auch von der Seeligkeit predigen, wenn die Predigt von der Verdamniß ihre Würckung bewiesen, und muß Ihn durchs Evangelium auf den Weg zu Christo führen, daß er durch den Glauben an Ihn Vergebung seiner Sünden erlangen und seelig werden könne Das heist etliche mit Furcht seelig machen. 2. Sam. 12, 7.8. Es muß also einen rechtschaffenen Seelsorger nicht genung seyn die Glaubigen seelig zu machen, sondern Er strebet billig dahin, daß Er auch als ein treuer Hirte den verirreten nach gehe, und das verlohrne suche und wiederbringe, **drum heists auch**: Daß Er nicht nur die Seeligkeit fördere, sondern auch die Verdamniß hindere, deswegen heists:

Und rücket sie aus den Feuer 2c.

Gleichwie das seeligmachen Feuer nicht leiblich sondern geistlich verstanden wird, also auch das Herausrücken aus den Feuer bedeutet hier nicht das leibliche Feuer, nicht das Feuer der Trübsal, sondern das Feuer

des

des Zorns GOttes, ja das Feuer der ewigen Verdamniß. Jes. 66. 24. Marc. 9. v. 44. 46. 48. Einige wollen es zwar erklären von den Feuer ihrer Wollust, allein der Seeligmachung, die mit Furcht und Schrecken in Ihnen soll zuwege gebracht werden, wird das Feuer, daraus sie sollen gerücket werden, entgegen gesetzt, und also muß das ewige Feuer verstanden werden. Es kan aber der Mensch nur so lange Er noch in dieser Welt lebet, und zur Höllen laufft, durch die Bekehrung aus solchen Feuer errettet werden, wie an den Schächer am Creutz, an Manasse und David zu sehen. Wenn sie aber schon würcklich in den Feuer liegen, alsdenn ist in Ewigkeit an keine Errettung mehr zugedencken. Verstehet also der Apostel Judas durch solche Herausrückung aus dem Feuer nichts anders, als ihre Bekehrung. Es stehet hier ein nachdenckliches Grund-Wort, nemlich ἁρπάζειν welches eigentlich denen Räubern zu komt, die da stehlen, rauben und wegführen, was sie können.
Es wird auch gebraucht von den Raub-Vögeln, welche Hüner, Tauben und anderes Feder-Viehe weg rauben. In verblümten Verstande wird dieses Wort gebraucht von einer plötzlichen Feuers-Brunst, bey der man, wenn die Flamme schleunig überhand nimmt, alles stehen und liegen lässet, und nur seine Kinder, oder sonst die allerbesten und kostbahrsten Sachen rettet Oder wie dort bey Loth geschehen, denn da Er verzog, ergriffen die Männer Jhn, und sein Weib und seine zwo Töchter bey der Hand, darum daß der HErr seiner verschonete. 1. B. Mos. 19, 15. 16. Sie entrückten Jhn also auch aus den Feuer. So will der Apostel Judas auch haben soll man eilends und geschwinde dazu thun, und solche Leute aus den höllischen Sodom retten, weil Gefahr bey den Verzuge vorhanden ist. Also soll man nicht säumig seyn bey seines Nechsten Heil, sondern seine Wohlfarth je eher je lieber schaffen, Jhn aus der Noth und Gefahr des höllischen Feuers je eher je lieber retten.

Und hasset den befleckten Rock des Fleisches. Nach den Gr. T. heisset es: Hasset den Rock der da befleckt ist von den Fleische! Es haben hierdurch einige Ausleger die Hurerey und Fleisches-Lust verstehen wollen. Nun ist dieses Laster allerdings zu hassen, weil aber die falschen Apostel noch mehrere Sünden an sich hatten wie v. 4, 8-13. 16. 19. zu sehen, so verstehet also hier der Apostel den gantzen Sünden-Rock überhaupt, den diese falschen Lehrer anhatten, den nennet Er einen befleckten Rock, der da befleckt ist von den Fleische. Fleisch heisset die innwohnende Sünde, und das Verderben der Natur darinnen der Mensch stecket: Was vom Fleisch gebohren ist, daß ist Fleisch. Joh. 3, 6. Es brauchet vielleicht der Apostel Judas das Gleichniß von einen befleckten Kleide, weil damahls unter den Glaubigen viel Juden gewesen, welche sich noch aus den Ceremonial-Gesetz errinnern konnten, daß ein Kleid, so durch ein Aaß, oder durch sonst etwas unreines befleckt und besudelt worden, entweder muste gewaschen, oder gar weggeworffen und verbrannt werden 3. B. Mos. 11, 13. 17. v. 15. 16. Denn es war für GOtt ein Greuel. So solten sie nun auch geistlicher Weise den befleckten Sünden-Rock hassen. Hassen heist manchmahl so viel als einen nicht so sehr lieben, nicht so viel lieben als den andern, als Röm. 9, 13. 1. B. Mos. 29, 31. Solchen Haß meynet der Apostel Judas hier nicht. Zur Sünde darff man nicht die geringste Liebe haben, man darff sie nicht einmahl so sehr lieben als Jacob die Lea liebte, sondern es muß heissen: Hasset das Arge Röm. 12, 9. Heisset also hier hassen, so viel, als einen

nen Wiederwillen oder Eckel und Abscheu an etwas haben. Den Rock des Fleisches hassen, heist so viel, als den Sünden-Rock nicht wollen anrühren, mit den Sünden keine Gemeinschafft haben wollen. Es ist demnach nicht genug, daß man die Sünde nicht thue, sondern man muß sie auch hassen, man muß ihr auch feind werden. Ferner siehet man daraus, wofür man die Sünde anzusehen hat, nemlich für einen befleckten Rock. Niemand bringet mit willen gern einen Fleck in sein Kleid, Er verhütet es, so gut Er kan, es thut *ihm* auch leid wenn es geschehen ist. Wenn nun ein Christ in der H. Tauffe den Rock der Gerechtigkeit JEsu Christi angezogen hat, nach den Ausspruch Pauli. Gal. 3, 26. 27. So ist freylich dieser Rock sehr schändlich besudelt und beflecket worden durch viele Sünden, wir müssen also GOtt viel ein grösserer Greuel seyn als im A. T. Ihm die unreinen Kleider waren, denn GOtt ist nicht ein GOtt, dem gottloß Wesen gefället, wer böse ist bleibet nicht für Ihm. Ps. 5. 5. Es soll uns also leid seyn, daß *wir uns* durch Sünden so befleckt haben, sollen unsere Kleider waschen *in dem Blute* des Lammes, und uns kleiden in die H. Kleider der Gerechtigkeit JEsu Christi, daß wir sagen können: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, denn etc. Jes. 61, 10. Der alte Sünden-Rock muß also ausgezogen, und das rechte Hochzeit Kleid angezogen werden. Matth. 22, 11. 12. Off. Joh. 3, 5. c. 4, 11. Das will Paulus Col. 3, 9. 10. Eph. 4, 23. 24.

Vers. 24.

Dem aber, der Euch kan behüten etc. Das Wörtgen **aber** deutet insgemein einen Gegensatz an, desjenigen was vorhergegangen ist, wie v. 17. und 20 zu sehen. Und hie setzet eben auch der Apostel der grossen Gefahr ihrer Verführung entgegen, den mächtigen Schutz GOttes, und will sagen: Ihr könnet wohl leicht verführet werden, deswegen habe ich Euch gewarnet, doch aber kan Euch GOtt auch behüten, wenn ihr fest an Ihn haltet. Es kan auch dieses **aber** genommen werden als ein Schluß-Wörtgen, damit man die Rede schliesset. Wie es auf solche Weise die andern Apostel vielmahls gebrauchen 1. Pet. 5, 10. 11. 1. Theß. 5, 23. 24. τῷ δυναμένῳ **der Euch kan behüten**, Es ist ein Unterscheid zwischen dem Wort ἐξουσία Macht, und δύναμις, Krafft und Gewalt. Ich kan wohl Macht (Freyheit und Recht) haben, zu einer Sache, aber es fehlet oft die Krafft, das Vermögen und die Gewalt dazu. Wenn aber von GOtt die Rede ist, so hat Er nicht nur Recht und Macht, sondern auch Krafft und Vermögen. Bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Luc. 1, 37. Eph. 3, 20. Wie uns GOtt durchs Evangelium kan beruffen, heiligen und erleuchten, also kan Er uns auch in rechten Glauben bey JEsu Christo erhalten. Doch ist zu mercken, daß dieses können, de potentia ordinata müsse angenommen werden. GOtt könnte uns wohl asserordentlich auch beruffen, heiligen u. bey JEsu Christo erhalten, und seeligmachen, wie auch bey denen Kindern geschiehet, die vor der Tauffe sterben, die werden ohne Mittel seelig, aber Er wills nicht allezeit thun. Hergegen ordentlich durch die Heyls Mittel kan Er uns erhalten, und will uns auch erhalten, sollen also solche Mittel nicht hindansetzen, wenn GOtt seine Krafft an uns beweisen soll. Dieß ist ein mächtiger Trost für glaubige Kinder GOttes, wenn sie die Macht der Verführer oder die

Macht ihrer Feinde ansehen und dafür erschrecken, so können sie sich damit wieder aufrichten, daß GOtt noch stärcker und mächtiger ist als alle Starcke in der Welt. Ist also nur GOtt für uns, wer mag wieder uns seyn. Der Apostel Judas hatte die Glaubigen ermahnet zur Beständigkeit in Glauben, zur fleißigen Wahrnehmung ihrer grossen Seelen-Gefahr. Sie hätten dencken können, wie wird es möglich seyn, unter so vielen Verführern sicher zu bleiben, die so hart an uns setzen, und sichs so sehr angelegen seyn lassen, uns auf ihre Seite zu ziehen? Da spricht der Apostel: Seyd getrost, GOtt kan Euch schon behüten, was ihr nicht könnet, kan Er thun. Er kan und wird Euch schon in eurer Seelen Gefahr beystehen. Er kann und wird Euch lassen nicht, setzt nur auf Ihn eure Zuversicht, es mögen euch viel fechten an, dem sey Trotz ders nicht lassen kan. Es soll uns aber eben auch diese Betrachtung abhalten von aller Vermessenheit, daß man nicht dencke, man stehe feste, und könne nicht fallen. Der schwere und harte Fall Petri soll uns zu desto mehrer Behutsamkeit dienen. Röm. 11, 20. 21. 22. 2. Tim. 4, 10.

Ohne Fehl. ἀπταίστους, illabiles **ohne Fall**, daß ihr nicht fallet. Das Wort πταίω ich stosse an, hat in sich ein Gleichniß von einen der in Finstern gehet, und leicht an dasjenige stösset, und sich daran verletzet, was Ihm in Wege lieget. Tob. 11, 10. Die Gläubigen hätten sich leicht an die falschen Apostel stossen können, u. ihren Glauben an Ihnen verletzen. Der Apostel Judas aber tröstet sie mit dem Schutze GOttes Spr. W. 2, 8. Die Erhaltung des Glaubens ist freylich ein Werck GOttes 2 Theß. 3, 3. 2. Tim 1, 12. 1. Pet. 1, 5. Und wenn es von den Glaubigen heist, daß sie selbst ihren Glauben bewahren sollen, so kan es durch ihr Vermögen nicht geschehen, sondern allein durch die Gnade und Krafft GOttes 1. Tim 1, 14. Daher muß man beten: HErr stärcke uns den Glauben Luc. 17, 5.

Und stellen für das Angesicht seiner Herrligkeit. Das Wörtgen **Und**, knüpfet die vorige Wohlthat mit dieser zusammen, welche auch allerdings zusammen gehören. Denn wenn uns GOtt im Glauben erhalten hat, biß ans Ende, so folget nothwendig drauf, daß Er uns alsdenn auch stellen wird für das Angesicht seiner Herrligkeit. Denn das Ende des Glaubens ist ja der Seelen Seeligkeit. 1. Pet 1, 9. 2. Pet. 1, 5. Wer also dereinst will dargestellt werden vor das Angesicht der Herrligkeit GOttes, muß den Glauben haben, und seinen Glauben auch durch ein heiliges Leben beweisen. Es wird aber diese Darstellung ausgedruckt mit den Wort στῆσαι, welches so viel andeutet, als einen der verborgen ist, andern darstellen, und offenbahren Röm. 14, 10. 2. Cor. 5. 10. Hier sind die Glaubigen zwar offenbahr für den Augen GOttes, der HErr kennet die Seinen. 2. Tim. 2, 19. Dort aber sollen sie auch offenbahr werden für allen H. Engeln und Auserwehlten. Coloß. 3, 4. und wenn sie einmahl für das Angesicht seiner Herrligkeit mit Freuden werden dargestellet seyn, wird ihre Freude und Herrligkeit im Himmel auch ewig bleiben. Wird also keine solche Darstellung seyn wie in einer Comoedie oder Oper, dadurch die Augen einige Stunden belustiget, und die Ohren ergetzet werden, das ist nur Kinderspiel, dessen man bald satt wird, dort aber werden unsere Augen sich nimmer satt sehen, und unsere Ohren sich nimmer satt hören, noch unser Hertz sich satt erfreuen können. Sonst werden in heiliger Schrifft den Lieben GOtt verschiedene Glieder, und also auch hier ein **Angesicht** bey-

beygelegt, weil aber GOtt ein Geist ist Joh. 4,24. so kan man durch sein Angesicht nichts anders verstehen als seine Gegenwart. Diese geniessen zwar auch die Glaubigen schon hier, aber unsichtbar, dort aber werden sie Ihn sehen wie Er ist. 1. Joh. 3,2. Von Angesicht zu Angesicht 1. Cor. 13.12. Es heist ein **Angesicht seiner Herrligkeit**, weil die Glaubigen GOtt in seiner Majestät und Herrligkeit, in seiner Allmacht, in seiner Allwissenheit, in seiner Freude und Seeligkeit sehen werden. O ein seeliges Anschauen! Der Unterthan ist glückseelig, der bey seinen Landes Fürsten allezeit nahe ist, und Ihn in seiner Pracht und Schmuck immerdar sehen, und mit Ihm sprechen kan; noch viel glückseliger ist ein Glaubiger.

Unsträflich ἄμωμος könte hergeleitet werden von den Wort Momus und könte bedeuten einen Menschen, an den auch der Momus selbsten nichts zu tadeln hat. Eigentlich heist μῶμος ein Flecken. ἄμωμος wäre also ein Mensch der unbefleckt, ohne Tadel, ohne Schande und Laster ist. In solchen Verstande heist Christus ἄμωμος **ohn allen Wandel**. Ebr. 9,14. Auf solche Art müssen auch die Glaubigen dargestellet werden Coloß 1,22: Denn kein Unreiner und Sünder kan ins Reich GOttes eingehen. Was betrübet hier ein Kind GOttes mehr, als dieses, daß es zwar frey seyn kan von groben wissentlichen Sünden, aber nicht frey von allen Tadel, von allen Fehl und Flecken? Getrost! Dort werden sie auch den Engeln gleich seyn. Luc. 20,36. Offenb. Joh. 3,5. c. 7. 9.

Mit Freuden ἀγαλλίασις bedeutet den höchsten Grad, die höchste Vollkommenheit der Freude, die man innerlich und euserlich hat. Und so wird auch beschaffen seyn die Freude der Außerwehlten, da wird ihr Mund voll Lachens, und ihre Zunge voll Rühmens seyn. Ps. 126,2. Sie werden sich freuen mit unaussprechlicher herrlicher Freude. 1. Pet. 1,6. 8. Drum singet auch die Kirche GOttes davon: Ich freue mich allezeit auf die wahre Himmels-Freud, da uns gar nichts mangeln wird, da nur Freude wird gespürt, Freude die kein Ohr gehört, Freude die kein Hertz gespürt, Freude inn- und euserlich, auf die Freude freu ich mich. Welt Freude, elende Freude! vergängliche Freude! sündliche Freude! Himmels Freude! die rechte wahre Freude.

Vers 25.

Dem GOTT, der allein weise ist, unsern Heylande.

Daß hier die Rede sey von den einigen wahren GOtt, wird niemand leugnen. Dieser GOtt ist einig im Wesen, und dreyfaltig in Personen. Redet also hier der Apostel von den dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und H. Geist, von welchen Er bereits im vorhergehenden Vers zu reden angefangen hatte, denn alles was vorher stehet und nachfolget, kan auf alle drey Personen der GOttheit gezogen werden. Zwar heist Er **der Heyland**, wodurch einige auf die Gedancken gerathen könten, als sey die Rede von Christo JEsu, welcher κατ᾽ ἐξοχὴν der Heyland genennet wird. Allein GOtt der Vater heisset auch der Heyland, weil Er unser Heyl von Ewigkeit her nach seiner hertzlichen Liebe beschlossen, und solches zu erlangen, der Welt seinen Sohn geschencket. Der H. Geist heist auch der Heyland, Jes. 63,7. 10. 11. weil Er uns das erworbene

bene Heil würcklich zueignet und übergiebet. Dieser GOTT und Heyland heisset allein weise, Röm. 16, 27. 1. Tim. 1, 7. Es bestehet aber seine Weißheit darinnen, daß Er sich und seine Creaturen kennet nach ihren innersten Wesen, auch dasjenige weiß, was geschehen ist, noch geschiehet, und künfftig auch geschehen wird. Welches allerdings ein Kennzeichen göttlicher Weißheit ist. Jes. 44, 7. 8. Zwar gibts auch unter den Menschen weise Leute. So wird die Weißheit Davids gepriesen wie die Weißheit eines Engels GOttes 2. Buch Sam. 14, 20. Jngleichen die Weißheit Salomonis. 1. Buch der Könige 3, 12. 28. c. 10, 8. Aber diese hatten nur Bäche der Weißheit, GOtt hergegen ist die Quelle der Weißheit selbsten. Er ist wesentlich weise, Er bleibt auch immer weise. Bey Jhm muß man ausruffen: O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkänntniß GOTTES. Röm. 11, 33. Dan. 2. v. 20. 21.

Sey Ehre, δόξα Ehre oder Herrligkeit ist eben derjenige Haupt-Zweck, den GOTT mit allen seinen Wohlthaten bey uns suchet. Vor alle das gute, das Er uns erweiset, begehret Er nichts, als daß wir Jhn dafür sollen Ehre und Preiß erweisen, daher sagt Paulus; Jhr esset oder trincket oder was Jhr thut, das thut alles zur Ehre GOttes. 1. Corinth. 10. 31. Und Petrus will, daß in allen Dingen GOTT gepreiset werde. (δοξάζηται) 1. Petri 4, 11.
Also mögen alle Verrichtungen euserlich noch so gut seyn, sie sind Sünden, wenn sie nicht die Ehre und Herrligkeit GOttes zum Endzweck haben. Alles thun der Menschen ist böse, wenn es nicht dahin abgezielt wird, daß GOttes Preiß und Ruhm dadurch ausgebreitet werde.

Und Majestät. μεγαλωσύνη Magnificentia, bedeutet ein Thun grosser Dinge, da man grosse Dinge grosse Wercke thut. Zielet also der Apostel hiermit auf die grossen Thaten und grossen Wercke GOttes, davon David sagt: Groß sind die Wercke des HErren Psalm 111, 2. Man sehe demnach an die Wercke GOttes so Er in der Schöpfung, Erlösung, und Heiligung des Menschen verrichtet. Man sehe an die grossen Wunder und Thaten GOttes so Er vorhin gethan und noch jetzo thut, man wird allerdings sagen müssen: Diesen GOtt sey Ehre und Majestät.

Und Gewalt. κράτος, bedeutet eigentlich grosse Stärcke. Wenn es von GOtt gebraucht wird, deutet es an seine Allmacht, nach welcher Er alles thut was Er will, im Himmel und auf Erden, in Meer und in allen Tieffen. Ps. 135, 6. Eph. 3, 20. Die Engel sind zwar starcke Helden Ps. 103, 20. 2. B. Kön. 19, 35. Der Teuffel ist auch starck Luc. 11, 21 Eph. 6, 12. Aber GOTT ist noch viel stärcker. Psalm 77. v. 14. 15. Seine Allmacht, Stärcke und Gewalt treibet uns billig an zu einen heiligen Leben. 1. Buch Mos. 17, 1. Jch bin der Allmächtige GOTT wandele für mir und sey fromm.

Und Macht ἐξουσία. Es ist ein Unterscheid zwischen der Gewalt und Macht. Es hat mancher Gewalt dieß oder jenes zu thun, hat aber nicht Macht. Es hat mancher Gewalt dieß oder jenes zu thun, hat aber nicht Macht, Recht und Fug dazu. Ein ander hat Macht und Recht was zu thun, aber es mangelt Jhm die Gewalt. GOTT kom-

kommet beydes zu, Gewalt und Macht Jes. 46, 9 10. Der Apostel Judas leget Ihm auch dieses alles bey. Er lobet und preiset hier mit GOTT, unsere Schuldigkeit ist Ihm hierinnen nach zu folgen, denn das ist der Befehl GOttes. Psalm 50, 15. Du solt mich preisen. Solches muß geschehen sowohl in diesen, als auch in jenen Leben. Offenb. Joh. 5, 13. Dem der auf den Stuhl sitzet, und dem Lamme, sey Lob und Ehre, und Preiß und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das deutet der Apostel an mit den Worten;

Nun und zu aller Ewigkeit. Das Wörtgen νῦν deutet an die gegenwärtige Zeit, biß an jenen Tag, da die Zeit wird aufhören, so lange wir also in dieser Zeit leben sollen wir GOTT preisen. Wie manche Stunde Tag und Woche vergehet, daß wir an das Lob GOttes nicht dencken, GOTT nicht preisen, weder in geheim, noch öffentlich, und also unsere Schuldigkeit unterlassen, da wir doch nicht einmahl genug thun, wenn wir Ihn hier preisen, wir müssen Ihn *auch dort loben*, nicht nur in der Zeit, sondern auch in der Ewigkeit will Er gepreiset seyn. Solche Ewigkeit ist die Zeit des ewigen Lebens, der ewigen Freude und Herrligkeit, die zwar einen Anfang hat aber ohne Ende seyn wird. Auch in dieser Zeit soll man unsern GOtt zu Ehren, ewiges Alleluja hören.

Amen. Mit diesen Worte haben alle Apostel die Schrifften neues Testaments beschlossen und versiegelt. Nach Lutheri Auslegung heisset **Amen** ja ja, es soll also geschehen. Was einige Ausleger mit Grotio vorgeben wollen, als sey das Amen von denen Aposteln in ihren Schrifften nicht hinzugesetzet worden, sondern die Gemeinden hätten, wenn die Episteln wären verlesen worden, bey Endigung derselben, das **Amen** hinzugethan, ist ohne Grund. Das Wort Amen ist so wohl ein Wort des H. Geistes als alle andere Worte.

So voller Krafft und Nachdruck dieses kleine Wort ist, und so wohl sich selbiges zum Schluß eines Briefs schicket, so lächerlich würde es vielleicht der a la modischen Welt deuchten, wenn man sein Schreiben mit dergleichen Worte wolte endigen. Doch dem ohngeachtet preisen wir die Güte GOttes bey dieser vollendeten Arbeit, geben Ihm Ehre und Majestät, und Gewalt, und Macht, und sagen darzu

A M E N.

Votum DAVIDICUM,
Cor novum crea in me DEUS,

a centum quinquaginta amplius
Metaphraſtis expreſſum
carmine Hebraico, Græco, Latino,
Germanico &c.

Commendatum uſibus Studioſæ Juventutis, in memoriam JOHANNEI Hamburgenſis hac in Urbe ante hos ducentos annos feliciter inſtaurati.

Præmiſſus eſt elenchus, ſubjunctaque brevis notitia alphabetica Metaphraſtarum, qui Pſalmos vel univerſos vel nonnullos per linguas ſive idiomata amplius viginti, verſibus reddiderunt.

Edidit
JO. ALBERTUS FABRICIUS,
SS. Theol. D. & in Gymnaſio Hamb. Prof. Publicus.

HAMBURGI,
Sumtu Viduæ FELGINERIÆ, A. C. MDCCXXIX.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büchner, Wilhelm Christoph

Erbauliche Erklärung des Sendschreibens Judä An die Gemeine Gottes darinnen Der Sinn des Heiligen Geistes kürtzlich doch gründlich gezeiget und mit erbaulichen Porismatibus hin und wieder erleutert wird. Allen Christlichen Liebhabern göttlicher Schrifft zum Nutzen herausgegeben

Erffurth 1727

4 Exeg. 1#Beibd.6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10353314-5
VD18 14412926